Ostschweizer Kulturmagazin

Saiten

Nr. 330

STAUTOBAHN

16

Vier zur Wahl

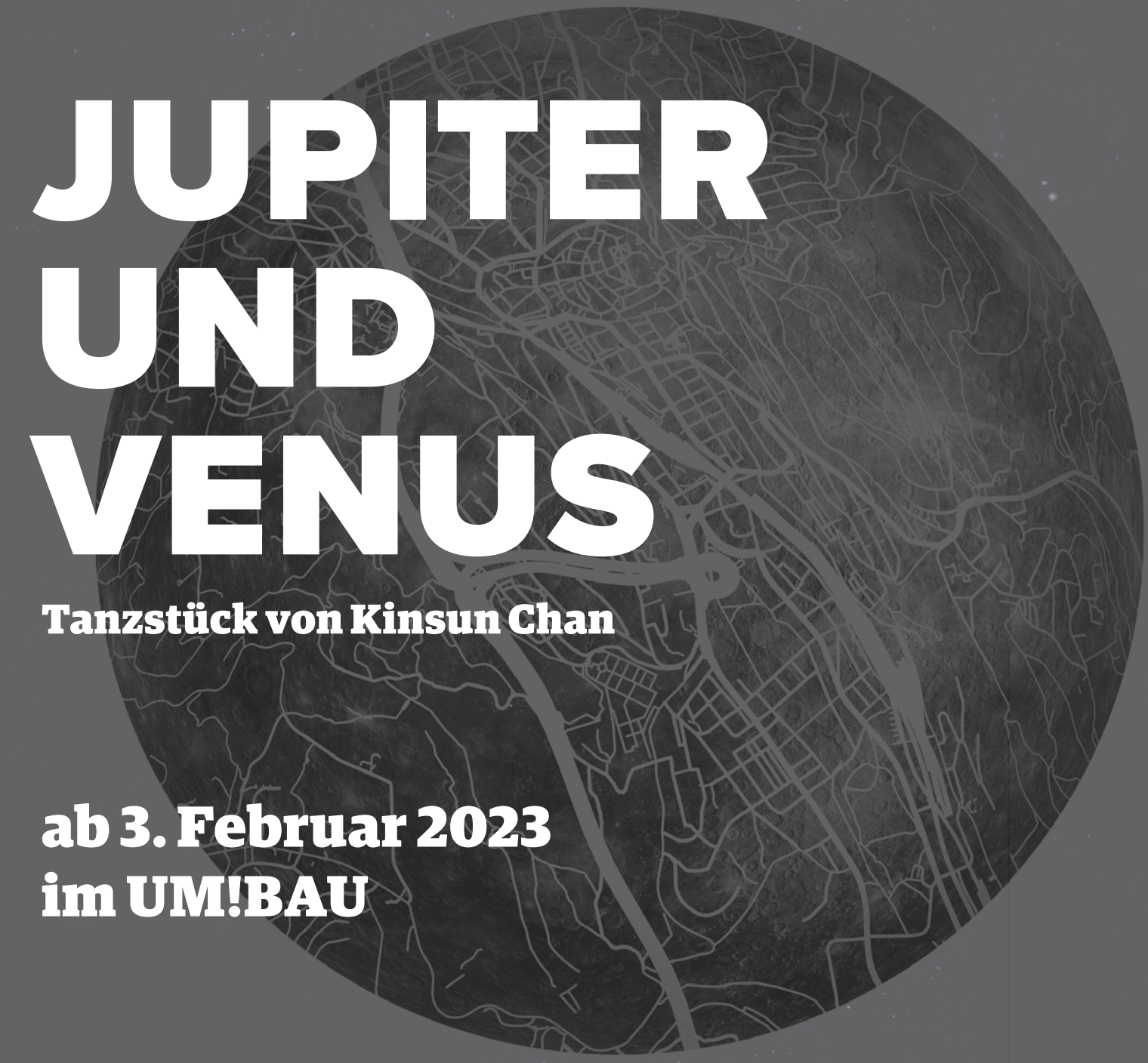
30

«shepenised»

40

02/23

Theater St. Gallen



JUPITER UND VENUS

Tanzstück von Kinsun Chan

ab 3. Februar 2023 im UM!BAU

Mit grosszügiger Unterstützung von
acrevis Meine Bank fürs Leben
SMT
Sophie und Karl BINDING STIFTUNG FIRST DANCE

theatersg.ch

Saiten Ostschweizer
Kulturmagazin, 330. Ausgabe,
Februar 2023, 30. Jahrgang,
erscheint monatlich

HERAUSGEBER Verein Saiten,
Gutenbergstrasse 2,
Postfach 2246, 9001 St.Gallen,
Tel. 071 222 30 66
REDAKTION Corinne Riedener,
David Gadze, Roman Hertler
redaktion@saiten.ch
VERLAG/ANZEIGEN
Marc Jenny, Philip Stuber
verlag@saiten.ch
SEKRETARIAT Isabella Zotti
sekretariat@saiten.ch
KALENDER Michael Felix Grieder
kalender@saiten.ch
GESTALTUNG Data-Orbit,
Michel Egger, **grafik@saiten.ch**
KORREKTUR Beate Rudolph,
Florian Vetsch
VEREINSVORSTAND Dani Fels,
Sarah Lüthy (Co-Präsidium),
Irene Brodbeck
VERTRIEB 8 days a week,
Rubel Vetsch
DRUCK Niedermann Druck AG, St.Gallen
AUFLAGE 5000 Ex.
ANZEIGENTARIFE
siehe Mediadaten 2023
SAITEN BESTELLEN
Standardbeitrag Fr. 85.–,
Unterstützungsbeitrag Fr. 125.–,
Gönnerbeitrag Fr. 350.–,
Patenschaft Fr. 1000.–
Tel. 071 222 30 66,
abo@saiten.ch
INTERNET saiten.ch

© 2023: Verein Saiten, St.Gallen. Alle Rechte vorbehalten. Wir freuen uns, wenn unsere Inhalte weiterverbreitet werden. Anfragen an **redaktion@saiten.ch**.
Die Rechte der einzelnen Beiträge bleiben bei Saiten respektive bei den freien Mitarbeitenden.

Saiten wird seit 2019 CO_2-neutral hergestellt.

Die Diskussion um den Verkehr in der Stadt St.Gallen ist wie ein Auto, das in einen Kreisel gefahren ist und nicht mehr hinauskommt: Sie dreht sich im Kreis. Wegen des steigenden Verkehrs auf der Stadtautobahn prognostizieren Fachleute dort und auf dem städtischen Strassensystem den Kollaps. Um diesen zu verhindern, wollen Bund, Kanton und Stadt die Stadtautobahn um eine dritte Röhre durch den Rosenberg und zwei neue Anschlüsse im Güterbahnhofareal und in der Liebegg ausbauen. Obwohl dadurch der Verkehr zunehmen dürfte, wie er auch auf der Stadtautobahn seit der Eröffnung 1987 stetig zugenommen hat. Manche ignorieren einfach, dass eine Stadt nicht attraktiver wird, wenn mehr Autos in ihr fahren. Zudem werben die Befürworter:innen des Strassenausbaus gerne mit dem Argument, die Stadt bekomme den neuen Anschluss praktisch gratis, weil Bund und Kanton fast alle Kosten übernehmen. Als ob etwas Schlechtes nur dadurch besser wird, dass es nichts kostet.

Ausserdem wären die Kosten dennoch hoch. Zwar hat Architekt Andy Senn in der Testplanung für das Güterbahnhofareal eine Lösung gefunden, dieses vom Verkehr zu befreien und damit dessen Entwicklung zu sichern, indem er den Anschluss an den Knoten St.Leonhard verlegte. Doch auch dort wäre ein solches Riesenbauwerk ein massiver Eingriff – raumgestalterisch wie verkehrlich. Die Idee, an einem der neuralgischsten Verkehrspunkte der Innenstadt einen Autobahnanschluss zu bauen, ist jedenfalls ziemlich abenteuerlich. Dieses Heft widmet der Stadtautobahn einen Schwerpunkt und wirft auch einen Blick in den Rückspiegel auf ihre die Planung und ihren Bau. Und Andy Senn erzählt über die Entwicklung des Güterbahnhofareals und die baulichen Sünden der Vergangenheit.

Übrigens: Dass es auch andere Lösungen gegen die immer grösser werdende Blechlawine gibt, zeigt sich beispielhaft in Paris. Bürgermeisterin Anne Hidalgo treibt die Verkehrswende mit allen Mitteln voran und scheut sich nicht davor, den Autos einfach den Platz wegzunehmen. In den vergangenen Jahren wurden rigoros Autofahrspuren reduziert, in der Innenstadt ebenso wie auf dem berühmt-berüchtigten Boulevard Périphérique, der ringförmigen Stadtautobahn, eine der verkehrsreichsten Strassen Europas, wo täglich Dauerstau herrscht. Es gibt mehr Platz für Velos, Fussgänger:innen, Grünflächen und den öffentlichen Verkehr, der in Paris massiv ausgebaut wird. Und natürlich gibt es auch Widerstand gegen diese Pläne. Doch die Mehrheit der Menschen steht hinter der Politik von Hidalgo: Mit dem Versprechen eines «grünen Mekkas» wurde sie 2020 mit fast 50 Prozent der Stimmen im Amt bestätigt.

Nicht ums Präsidentenamt, aber immerhin um die Nachfolge von Paul Rechsteiner im Ständerat geht es am 12. März im Kanton St.Gallen. Esther Friedli (SVP), Barbara Gysi (SP), Franziska Ryser (Grüne) und Susanne Vincenz-Stauffacher (FDP) sind im Rennen um den freien Sitz. Saiten hat die vier Nationalrätinnen zum gemeinsamen Interview getroffen und sich mit ihnen ausführlich über Kultur, den Fachkräftemangel und die Klimakrise unterhalten.

Uneinigkeit gibt es nicht nur bei den Ständeratskandidatinnen, sondern auch in der Frage, ob Schepenese in die Stiftsbibliothek oder zurück nach Ägypten gehört. Ägyptologin Monica Hanna erklärt, warum die Mumie zurückkehren soll und wie sie die Diskussion über dieses Thema erlebt. Ausserdem schauen wir auf das Nordklang-Festival voraus, während der St.Galler Filmemacher und Kulturschaffende Roger Walch in der Flaschenpost auf 25 Jahre in seiner Wahlheimat Japan zurückblickt.

David Gadze

Positionen

Reaktionen.....6
ZU SAITEN NR. 329

Viel geklickt.....6
saiten.ch/mein-vater-nennt-mich-einen-nazi
saiten.ch/da-begann-es-mir-zu-grauen
saiten.ch/neue-hoffnung-auf-ein-st-galler-kulturhaus

Bildfang.....7
MÖRDERISCH

Stimmrecht.....9
VERSTEHST DU, WAS ICH MEINE?
von Sangmo

Warum.....10
DUMM DASTEHEN
von Jan Rutishauser

Blick in die Region.....12
STECKBORN: ON FIRE
von Veronika Fischer

Nebenbei Gay.....15
HERRSCHAFT IN DER DREHTÜR
von Anna Rosenwasser

Perspektiven

Stadtautobahn.....16
STAUTOBAHN
Saiten hat die aktuelle Planerei und die historische Bauerei der Stadtautobahn unter die Lupe genommen und ist der Frage nachgegangen, wie sich der Ausbau auf die Blechsalatmenge auswirken könnte. Ausserdem: Gespräch über die Entwicklung des Güterbahnhofareals und städtische Bausünden.
von David Gadze **und** Reto Voneschen**, Artworks:** Gaffa

Mehr Beton bringt mehr Blech 19
«Der Erhalt des Güterbahnhofgebäudes ist zentral» 22
Der lange Streit um ein kurzes Stück Autobahn 26

Ständerätinnenwahl.....30

Vier Kandidatinnen kämpfen am 12. März um den freigewordenen St.Galler Ständeratssitz. Saiten hat Barbara Gysi (SP), Franziska Ryser (Grüne), Susanne Vincenz-Stauffacher (FDP) und Esther Friedli (SVP) zum gemeinsamen Interview getroffen.
von Corinne Riedener**, Bilder:** Ueli Steingruber

Flaschenpost aus Japan.....38
25 JAHRE JAPAN – RÜCKBLICKE UND ZUKUNFTSSORGEN
von Roger Walch

AN DIESER AUSGABE HABEN MITGEARBEITET:
Beni Blaser, Philipp Bürkler, Philipp Buob, Richard Butz, Lidija Dragojevic, Veronika Fischer, Elaine Fehrenbach, Gaffa,

Kultur

Restitutionsdebatte.....40

«Wir wollen sie zurück!»

Ägyptologin Monica Hanna erklärt im Interview, warum Schepenese nach Ägypten gehört.

von Roman Hertler**, Bilder:** Mohamed Hassan Gilberto

Anmerkungen zur Restitutionsdebatte 44

von Richard Butz

Musik.....46

MUSIKALISCHE ENTDECKUNGSREISE DURCH DEN NORDEN

Das Nordklang-Festival kehrt zurück.

von Philipp Bürkler

Literatur.....49

STRESS MIT STRESS

***179 Seiten Stress* von Daniel Ryser gehen unter die Haut.**

von David Gadze

Kunst.....50

RAUS AUS DER ERKLÄRUNGSNOT

Das Museum im Lagerhaus gibt sich einen neuen Namen.

von Corinne Riedener

Kino.....51

WINK MIT DEM MAHNMAL

Der Dokfilm über illegale Saisonnierkinder in der Schweiz.

von Corinne Riedener

Gutes Bauen Ostschweiz (V).....52

EINTAUCHEN MIT ALLEN SINNEN

Das neue Hallenbad in Appenzell.

von Stefanie Haunschild

Parcours.....54

FAI BABA IN DER GRABENHALLE
DIE PFEFFERMÜHLE IM PARFIN DE SIÈCLE

Plattentipps.....55

ANALOG IM FEBRUAR

von Magdiel Magagnini**,** Lidija Dragojevic **und** Philipp Buob

Boulevard.....56

WIN, WIN, WIN!

Kalender.....58

1. bis 28.2.
Veranstaltungen 61
Ausstellungen 75

Krimskrams, Kurse, Kulturjobs.....79

KIOSK

Abgesang

Kellers Geschichten.....81

VOM SCHLITTEN

Pfahlbauer.....82

EINE NEUE BRÜCKE IM VERSTAUCHTEN JANUAR

Comic.....83

von Julia Kubik

Mohamed Hassan Gilberto, Stefanie Haunschild, Stefan Keller, Julia Kubik, Magdiel Magagnini, Charles Pfahlbauer Jr., Anna Rosenwasser, Jan Rutishauser, Sangmo, Ueli Steingruber, Reto Voneschen, Roger Walch und die Saiten-Redaktion.

ZU SAITEN NR. 329

Gute Fragen, interessante Antworten. Tolles Interview, das aufzeigt, wie komplex die Rückführung von Kulturgütern ist.
Claudia Schweizer **zum Schepenese-Interview mit Kulturmuseumsdirektor Peter Fux «SCHEPENESES ZUHAUSE GIBT ES NICHT MEHR»**

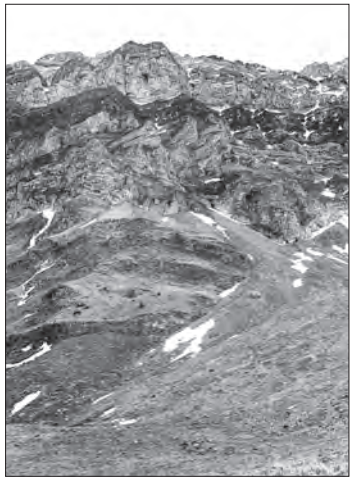
Ich habe schon 2020 (noch unter Studer) öffentlich verlangt, dass die Benin-Bronzen-Vitrine wenigstens kontextualisiert wird, solange das Objekt noch nicht restituiert ist. Ein A4-Blatt mit einem entsprechenden Text würde ich in zwei Stunden hinkriegen. Nun sollen wir also (unter Fux) wieder einmal einfach warten …
Hans Fässler **zum Schepenese-Interview mit Kulturmuseumsdirektor Peter Fux «SCHEPENESES ZUHAUSE GIBT ES NICHT MEHR»**

Danke für die informative Berichterstattung. Ich habe viele interessante Ausstellungen im Kunstmuseum besucht und wünsche Roland Wäspe einen verdienten und angenehmen Ruhestand.
René Düsel **zum Abschiedsportrait über den abtretenden Kunstmuseumsdirektor Roland Wäspe RÜCKZUG OHNE EILE**

Hat jemand eigentlich schon einen Mumien(rück)raub in Betracht gezogen?
«Echnaton IV» **zu Florian Vetschs Schepenese-Reflexionen DA BEGANN ES MIR ZU GRAUEN**

Dass dieses Podium ausgerechnet in einem Raum stattfindet, der nicht barrierefrei zugänglich ist, ist im Jahr 2023 eigentlich ein absolutes No-Go, zeigt aber auch, dass Inklusion, Integration etc. immer noch oft blosse «Papiertiger» sind.
Marianne Bischofberger **zur Podiums-Vorschau SCHLUSS MIT DER «STÄNDIGEN RAUMSUCHE»?**

Ich lese immer gerne den Saiten-Newsletter – weiss aber nicht, wer ihn schreibt. In jedem Fall gut informiert und kein Blatt vor dem Mund … Schauen wir, was noch alles auf uns zukommt. Beste Grüsse
Pierre Massaux **zum «China»-WOCHENSCHAU-NEWSLETTER vom 23. Dezember 2022**
Anm. d. Red.: Das Wochenschau-Editorial schreibt die Saiten-Redaktion im Turnus. Jetzt Newsletter abonnieren: saiten.ch/wochenschau



Um eine «Säntis-Phantasie» von 1884 gings im Silvester-Saiten. Immer wieder unglaublich zu lesen, welch atemberaubende Techno-Ideen man vor 1900 entwickelte. Dieses Bild hier nun stammt vom 2. Januar 2023. Ein Ausschnitt desselben Massivs, aber von der Nordseite, fast schneelos, wie es sich uns Wandernden zwischen Chammhalden und Potersalp zeigte – also rund 140 Jahre später. Für ein paar Augenblicke wähnen wir uns weitab jeder Zivilisation. Es ist fast windstill, aber föhnig drückend und aussergewöhnlich still.
Gabriele Barbey **als Reaktion auf Peter Müllers Onlinebeitrag zu Silvester**

Du ärgerst dich? Du freust dich? Kommentiere unser Magazin und unsere Texte auf saiten.ch **oder schreib uns einen Leser:innenbrief an** redaktion@saiten.ch

Der Auftritt des russischen Punk-Kollektivs Pussy Riot in der Grabenhalle war das Highlight zum Jahresende. Die Halle platzte aus allen Nähten, die Stimmung schwankte zwischen aufgekratzter Revolutionsromantik und – entsprechend den aktuellen Geschehnissen im Osten Europas – Betroffenheit. Saiten hatte nach der eindrücklichen Performance, die einer Lehrstunde in russischer Zeitgeschichte gleichkam, Gelegenheit, mit zwei Kollektivmitgliedern über die aktuellen Zustände in ihrer einstigen Heimat, ihre Kunst und ihre Hoffnungen zu sprechen. Das Interview gibts online: **saiten.ch/mein-vater-nennt-mich-einen-nazi**

Die Wellen gingen doch einigermassen hoch, als Milo Rau ankündigte, das Geld seines Kulturpreises, den er 2022 vom Kanton St.Gallen zugesprochen bekam, in ein Rückführungsprojekt der Mumie der Schepenese in der Stiftsbibliothek zu investieren. Gerade beim katholischen Konfessionsteil schwankte man nervös von den ersten Abwehrreflexen hin zur Bereitschaft, die Sache nun doch «seriös» prüfen zu wollen. Kaum jemanden liess das Thema kalt, hat doch fast jede Person aus St.Gallen ihre ganz eigene Schepenese-Story zu berichten. So auch Florian Vetsch, der die «St.Galler Erklärung» seines ehemaligen Schülers Rau zuerst nicht unterschreiben wollte – und es später umso überzeugter tat. Wies zum Umdenken kam, beschreibt Vetsch in seinem Essay:
saiten.ch/da-begann-es-mir-zu-grauen

Highlight zum Jahresanfang: Die Podiumsdiskussion unter dem Motto «(k)ein Haus für die Freien» Mitte Januar im pumpenvollen Kulturraum Pool. Es scheint Bewegung in die Sache zu kommen. Vorschlag von Theaterchef Jan Henric Bogen: Das Theater könnte Raum in der Lokremise freimachen für die Freien, falls das Provisorium vor der Tonhalle noch ein paar Jahre stehen bleiben könnte, würde, dürfte. Man schwankt zwischen Aufbruchstimmung und Skepsis, denn es gibt viele offene Fragen, vor allem betreffend «Ziit und Geld und Lüüt». Klar ist aber: Die Freie Szene braucht bessere Probe-, Auftritts- und Kooperationsmöglichkeiten. Dazu haben sich auch Stadt und Kanton in ihren Kulturkonzepten und -förderstrategien bekannt. Jetzt wäre der Moment gekommen, diesen Worten Taten folgen zu lassen. Und für die freie Szene: um sich zusammenzuraufen. Hier die Diskussion zum Nachlesen: **saiten.ch/neue-hoffnung-auf-ein-st-galler-kulturhaus**

MÖRDERISCH

Es war ein trüber, verschiffter Tag. Aber die Sache duldete keinen weiteren Aufschub: Das ganze Gerümpel, das sich auf dem Balkon angesammelt hatte, musste entsorgt werden. Also holte ich den Wagen, legte schwere Gitarrenmusik auf, fuhr mit dem ganzen Mist zur Stadt hinaus, hinunter ins Tobel und hinten wieder hoch an den äussersten Rand der Speckgürtelgemeinde, in der ich ab und an meinen Müll, der nicht in den Kehricht soll, deponiere.

Als ich aus dem Wagen stieg, zog ich instinktiv den Kopf ein. Als ob das etwas genützt hätte gegen den kalten Regen, der mir ins Gesicht klatschte. Eigentlich mag ich solche Entsorgungstouren und vor allem diese peripheren Unorte, an denen sich die Blicke der Leute kaum je kreuzen. Vielleicht aus Scham über die Dinge, die wir hier vor aller Augen wegwerfen und die unser nutzloses Konsumverhalten so offensichtlich machen.

Und dann beim Wegfahren die Erleichterung, den eigenen Schund endlich losgeworden zu sein und zu vergessen. Wäre da nicht dieser blutverschmierte Kopf einer Puppe gewesen, die mich anschaute, als würde gleich ein böser Geist in sie fahren und sie sich in eine Chucky-Mörderpuppe verwandeln. Der Gedanke war rasch beiseite gewischt. Erst zuhause beim gelangweilten Scrollen durch die Facebook-Timeline packte mich das Gruseln nochmals, weil ein Freund der Puppe offenbar am gleichen Tag begegnet ist und ein Bild von ihr gepostet hat. Vom Freund habe ich jetzt schon länger nichts mehr gehört … (hrt)

Sendet uns eure lustigen, kuriosen, irritierenden, umwerfenden und verwerflichen Schnappschüsse für die Saiten-Bildkolumne an redaktion@saiten.ch. Die Redaktion liefert den Text dazu. Wir haben uns diesmal in J.W.s Timeline bedient. Bitte melde dich!

Fahre ich mit dem Auto den Weg von 50 km in einer Stunde, hatte ich eine Geschwindigkeit von 50 km/h.

«*Falsch!*» sagte der Philosoph und Theologe Ivan Illich, der über der Frage brütete:

«Was ist schneller: Das Auto *oder das Velo*?»

Wir stellen seine Rechnung vor, obschon es uns um etwas anderes geht, nämlich darum, wieso aus der Buchhaltung ein eigener Beruf geworden ist. War das Rechnen schuld, das manche lieber andern überlassen?

Die Physik definiert Geschwindigkeit mit der Formel v=s/t, also Weg durch Zeit. Illich sagt, damit Sie Auto fahren können, müssen Sie Zeit aufwenden, um Geld fürs Auto zu verdienen. *Rechnen wir:* Eine Pflegerin verdient monatlich 6000 CHF, und zahlt – alles inklusive – 1100 CHF fürs Auto, also 18 % ihres Lohns. Sie braucht 18 % ihrer Arbeitszeit, also 7.6 h pro Woche bzw. 65 ′ pro Tag dafür. Dazu kommen vielleicht noch 3 ′ für Tanken, Eiskratzen, Parkplatzsuche, Fahrten zur Autowerkstätte usw..

Nehmen wir an, sie fährt täglich den Schweizer Durchschnittswert von 37 km, zur Hälfte ausserorts mit 70 km/h und innerorts mit 45 km/h. Dafür braucht sie 42 ′. Illich zählt die 65 Minuten Autoarbeitszeit plus 3 ′ Wartungszeit dazu. Gibt 110 ′ oder 1.8 h für 37 km. Das führt zu einer Geschwindigkeit von 20.5 km/h. Da hält eine Velofahrerin mit – und spart erst noch das Geld fürs Auto.

So geht Buchhaltung.

www.b-oe.ch
info@b-oe.ch
Tel. 071 222 58 15
St. Gallen/Heiden

büro ö
Steuern, Buchhaltung

einfachkomplex.ch

FÜR JEDEN DAS PASSENDE BUCH!

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich inspirieren.

Rösslitor Bücher
Marktgasse/Spitalgasse 4, 9004 St. Gallen
www.orellfüssli.ch

orell füssli Rösslitor

Saiten | Workshop

Nachrichtenkompetenz

Eine Medienwerkstatt für Schulen und Organisationen

kklick
Kulturvermittlung Ostschweiz

Journalismus hat in den letzten Jahren eine eigentümliche Prominenz erfahren. Irgendwo zwischen Retterin der Demokratie und vierter Staatsgewalt verortet, herausgefordert durch Fake News und Mircotargeting, kämpft Journalismus um Glaubwürdigkeit und Reichweite.

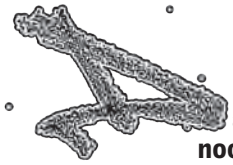
Nachrichtenkompetenz hilft einer aufgeklärten Gesellschaft, sich im riesigen Angebot von Zeitungen, TV- und Radioprogrammen, Onlineangeboten und Social-Media-Kanälen zurechtzufinden.

Saiten hat deshalb anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums eine Medienwerkstatt zur Nachrichtenkompetenz initiiert und in Kooperation mit Christian Müller vom Kultur- und Medienbüro WORT TON WELLE erarbeitet.

Sie richtet sich – entsprechend angepasst – an Schulen der Sek I und Sek II, Berufsschulen oder Fachhochschulen. Auch Unternehmen und Organisationen können die Medienwerkstatt buchen.

Mehr wissen: saiten.ch/medienwerkstatt

VERSTEHST DU, WAS ICH MEINE?



Hast du Neujahr schön gefeiert? Falls ihr nochmals feiern wollt, könnt ihr das mit uns Tibeter:innen tun. Wir feiern am 21. Febraur Losar (Neujahr) – und zwar das Jahr 2150!

Wie ihr wahrscheinlich wisst, haben wir statt Sternzeichen Tierzeichen. Jedes Jahr hat eines. 2150 ist zum Beispiel das Jahr der «Hasen». Die Kinder, die in diesem Jahr zur Welt kommen, sind «Hasen». Die Leute, die ebenfalls «Hasen» sind, werden dieses Jahr 12, 24, 36, 48, 60, 72, 84 oder 96. Viele von den Älteren wissen nicht, in welchem Jahr sie geboren sind, aber was sie bestimmt kennen, ist ihr Tierzeichen. So kennen sie ihr Alter. Es gibt Leute, die Tierzeichen mit Eigenschaften verbinden. Astrologen rechnen auch aus, ob zwei Tierzeichen gut zueinander passen, wenn sie heiraten wollen. Nur sehr wenige glauben allerdings daran.

In der Schweiz wünscht man sich zum Beginn des neuen Jahres «einen guten Rutsch». Als ich das zum ersten Mal hörte, fragte ich mich, warum jemand will, dass ich rutsche? Nach der Erklärung verstand ich, dass es eine Redensart ist und niemand will, dass ich hinfalle.

Vielleicht geht es anderen Ausländer:innen nicht so, aber wenn ich Deutsch höre, muss ich alles im Kopf in meine Muttersprache übersetzen. Inzwischen geht das schneller. Nur nicht, wenn ich eine Redensart oder ein Sprichwort höre. Wie ein Computer muss auch ich mein Gehirn stets updaten. Manchmal klappt das schnell, weil die Redewendungen – auch wenn ich sie wortwörtlich ins Tibetische übersetze – Sinn machen. Meistens braucht es aber eine Erklärung.

Dasselbe gilt, wenn ich tibetische Sprichwörter ins Deutsche übersetzte. Oft werde ich nicht verstanden. Einmal habe ich meiner Kollegin gesagt, dass ihre Därme nicht mit den Därmen der anderen Kollegin verbunden seien. Sie schaute mich nur verwirrt an. Eigentlich wollte ich damit sagen, dass sie auch ohne die andere irgendwo hingehen kann. Ich habe ihr dann versichert, dass diese Redewendung auf Tibetisch durchaus Sinn ergibt.

Manchmal ist es frustrierend, alles im Kopf übersetzen zu müssen und sich erst dann äussern zu können. Ausserdem muss ich schauen, dass ich die richtigen Zeitformen und Präpositionen verwende. Und ich muss auf den Kontext achten und passende Verben benutzen. Auf meine Frage, wie ich das lernen kann, bekam ich einmal die Antwort: «Man muss eben Sprachgefühl haben.»

Kürzlich habe ich im Buch *Per Anhalter durch die Galaxis* von Babelfischen gelesen. Man steckt sich diese Fische ins Ohr und versteht sofort alle Sprachen. Wie praktisch wäre es, wenn diese Wesen wirklich existierten! Dann müsste ich nicht immer wieder fragen: «Verstehst du, was ich meine?»

Sangmo*, **1991, ist 2014 in die Schweiz gekommen und lebt als Sans-Papier in St.Gallen. Sie gibt Deutschunterricht und besucht seit 2020 online eine weiterführende Schule. (*Name der Redaktion bekannt)**

DUMM DASTEHEN

Ein Freund erzählte mir letztens von ChatGPT. Das ist ein Computerprogramm, welches mit Hilfe von künstlicher Intelligenz Texte schreibt. Aber nicht nur irgendwelche Texte. Gut verständliche Texte in allen Genres und Stilen.

Zum Beispiel forderte ein Benutzer das Programm auf, einen Dialog zwischen zwei Ärzten zu schreiben, die die Symptome einer kranken Frau diskutieren. Nach kurzer Zeit spuckte die KI den gewünschten Dialog aus und damit auch einen möglichen Befund für die bis dato nicht diagnostizierte Frau.

Wie sich herausstellte, hat ChatGPT einen Volltreffer gelandet: Nachdem die Frau auf diesen möglichen Befund getestet wurde, hatte sie nach Jahren voller ergebnisloser Arzttermine und Tests endlich eine Diagnose. Ich muss zugeben, mich hat die korrekte Diagnose überhaupt nicht überrascht. Warum auch? Nur fiktiv haben zwei Ärzte Zeit, sich so ausgiebig mit einem Fall zu beschäftigen.

Aber als hauptberuflicher Autor machen mir künstliche Intelligenzen natürlich zu schaffen. Im Sinne von: Sie geben mir ein ausgezeichnetes Thema, über welches ich schreiben kann. Ansonsten habe ich keine Angst davor, von einer künstlichen Intelligenz ersetzt zu werden. Handelt es sich doch um künstliche Intelligenz, und der grösste Teil meiner Arbeit als Humorautor dreht sich darum, dumm dazustehen.

Zum Beispiel als ich letztes Jahr bei der Berufsberaterin war. Das Erste, was sie gemacht hat, war mit mir zu flirten. Wirklich. Denn sie sagte sofort, ich solle Lehrer werden. Was eindeutig flirten ist, garantiert es doch, dass wir uns schnell wiedersehen.

Sehen sie? Dumm dastehen.

Übernimmt irgendwann einmal ein Programm die Aufgabe, eine Bedienungsanleitung für die richtige Handhabe eines neuen Fernsehers zu schreiben? Ganz sicher. Wird in naher Zukunft eine KI ein Album mit Gölä-Songs schreiben? Leider. Aber deswegen heisst es eben auch künstliche Intelligenz. Und nicht richtige Intelligenz. Ansonsten hätte sie da die Arbeit verweigert.

Aber absichtlich dumm dastehen? Die Gefahr einzugehen, sich vor anderen Menschen lächerlich zu machen? Das kann kein Programm. Dumm dastehen können nur Menschen. Und das macht mich unersetzlich.

Jan Rutishauser**, 1987, ist Kabarettist, Kolumnist und Coach für Rechtschreibung und Comedy Writing.**

72 Internationale Filmfestspiele Berlin
Competition
STÉPHANIE BLANCHOUD | VALERIA BRUNI TEDESCHI
LA LIGNE
EIN FILM VON URSULA MEIER
«Ursula Meier inszeniert die Geschichte der dysfunktionalen Familie mit einem grossen Gespür für Timing und Interaktionen.» SRF KULTUR
AB 16. FEBRUAR IM KINO

FOTO-
GRAFIE
Höhere Fachschule
Infoanlass
Mittwoch, 29.3.2023
Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung
gbssg.ch

THEATER
parfin de siècle
Theater Parfin de Siècle
Mühlensteg 3, 9000 St.Gallen
Beteiligt euch, es geht um eure Erde
Première: Fr. 3.2.2023 | 20:00
Februar 2023
So 5. | 17:00
Mi 8. | 20:00
Fr 10. | 20:00
Sa 11. | 17:30
Mi 15. | 20:00
Do 16. | 20:00
Sa 18. | 17:30
So 19. | 17:00
Do 23. | 20:00
Fr 24. | 20:00
So 26. | 17:00
März 2023
Do 3. | 20:00
Sa 4. | 17:30
Dernière
So 5. | 17:00
Mit:
Eva Brunner, Pia Waibel
und Matthias Flückiger
Am Klavier:
Claire Pasquier
Regie/Bühne:
Matthias Flückiger
Kartenpreis Fr. 35.–
Ermässigt Fr. 30.–
Reservierung:
www.eventfrog.ch/parfin
oder Telefon 071 227 14 85
parfindesiecle.ch
→ Spielplan / Tickets
Wir danken
DELINAT-Weine
Klar.Doch.
SMKK-Stiftung
SMT
Kanton St.Gallen
Kulturförderung
st.gallen

Jetzt anmelden!
Master Soziale Arbeit
Brownbag Lunch
Erfahren Sie alles über das
Master-Studium in Sozialer Arbeit.
17. Februar, 13–14 Uhr, St.Gallen
Jetzt anmelden und uns persönlich kennenlernen.
MASTER
IN SOZIALER
ARBEIT
BERN
LUZERN
ST.GALLEN
OST
Ostschweizer
Fachhochschule

STECKBORN: ON FIRE

Im Phönix Theater in Steckborn startet die aktuelle Spielzeit unter neuer Führung. Carina Neumer und Julia A. Sattler übernehmen das Amt von Philippe Wacker in einer Co-Leitung und wollen einen zeitgenössischen Ort für Tanztheater mit vielversprechendem Programm etablieren.

von Veronika Fischer

Das mythologische Wesen des Phönix beschreibt einen adlerähnlichen Vogel, der am Ende eines Lebenszyklus verbrennt und aus der Asche heraus neu geboren wird. Was für eine passende Metapher also für die aktuelle Situation im Phönix Theater in Steckborn, wo Gründungsmitglied Philippe Wacker nach über vier Jahrzehnten aus der Leitung zurückgetreten ist. Ja, auch Theaterintendanzen sind zyklisch, jetzt beginnt also eine neue Ära. Und sie schwingt sich in die Lüfte in Gestalt von zwei jungen Frauen, die das Theater gemeinsam übernehmen und damit ein Modell fahren, das in Führungspositionen immer mehr Einzug hält und auch hier, in der Peripherie, funktionieren neue Ideen.

Das ehemalige Pumpenhaus wirkt von aussen wie eine Märchenkulisse. Sanft schmiegt es sich in die Landschaft, zwischen See und Hügel, direkt am Hafen, wo die Fischerboote liegen und einen Anblick offenbaren, der einer Postkarte aus den 50er-Jahren gleicht – Idylle pur. Es ist so schön hier, dass man sich nicht wundern würde, wenn Dornröschen aus dem verwunschenen Turm, der das Gebäude an der Frontseite ziert, stiege.

Doch im Inneren des Hauses ist nichts mit Dornröschenschlaf. Hier brodelt es. Auch wenn noch kein Spielbetrieb herrscht und die Bar mit der goldenen Wand leer, die Bühne mit der steilen Zuschauertribüne unbespielt und die Scheinwerfer ausgeschaltet sind, schwingt aus jedem Winkel eine Energie, die knallt.

Die Überschaubarkeit als Bonus

Wie macht man modernes Theater in einem kleinen Dorf? Die Standortfrage mitten in der Provinz birgt für Carina Neumer und Julia A. Sattler eindeutig Vorteile. Abgesehen von der Atmosphäre sehen sie das Kleine, Überschaubare als Bonus. «Hier gibt es die Möglichkeit eines direkten Kontaktes und Austauschs zwischen Publikum und Artist:innen. Man ist viel weniger anonym und kann sich direkt engagieren. Wer also sagt, in den Dörfern ist kulturell nichts los, ist herzlich eingeladen. Hier kann man nicht nur Kultur konsumieren, sondern aktiv mitgestalten», so argumentiert Carina Neumer.

Das Leitungs-Duo bringt seine Expertise und Passion in vielfältiger Weise zum Ausdruck. Kennengelernt haben sich die beiden ausgebildeten Bühnentänzerinnen bei einem Festengagement am Theater in St.Gallen. Gemeinsam haben sie dann ein Studium in Kulturmanagement in Winterthur absolviert.

In der freien Szene sind beide mit zahlreichen Programmen und Events etabliert. Carina Neumer war in Schaffhausen im städtischen Kulturbüro tätig und arbeitet dort nun als Festivalleitung der 2023 zum ersten Mal stattfindenden Schaffhauser Kulturtage. Zudem gründete sie ihre eigene Tanzkompanie DOXS, in der sie als Choreografin, Tänzerin und Projektleiterin arbeitet. Julia A. Sattler hat als Tänzerin internationale Bühnenerfahrung, sie war in Österreich, England, Israel, Deutschland und der Schweiz unterwegs. Im Zürcher Kulturklub Kaufleuten ist sie in der Konzertleitung, sie hat das Streichorchester Resonart gemanagt und übt auch heute noch diverse Jobs hinter und auf der Bühne aus. Klar ist also: Obwohl wir es hier mit zwei Personen Anfang 30 zu tun haben, bringen sie dennoch gemeinsam eine Expertise von mehreren Jahrzehnten Theaterleben mit.

Das Grosse als Anspruch

Diese beweist sich in dem ausgeklügelten Programm für die ersten Monate: Der Fokus liegt klar auf modernem Tanz, womit das «Phönix» eine Lücke in der hiesigen Theaterlandschaft schliesst. Hier präsentieren sie internationale junge Kompanien, die zum Teil erstmals in der Schweiz zu sehen sind: TOML – Time Of My Life, Father Politics und Inver & Triology. «Unser Anspruch ist es, dass die Leute in zehn Jahren sagen: Diese berühmte Kompanie

habe ich damals in Steckborn gesehen!» So beschreibt Julia A. Sattler den Anspruch an ihre Arbeit.

Der Thurgauer Poetry-Slam-Star Lara Stoll ist mit am Start, ein Klassiker ist mit *Michael Kohlhaas* vertreten – in Form eines Figurenstücks, mit *Tanz dem Tag entlang* entsteht ein Konzertabend, für Kinder und Familien gibts Es Kamel im Zirkus des Cirque de Loin, was unfassbar zauberhaft aussieht. Dann gibt es Lokales: die Steckborner Musikstudentin Deniz Bozok bringt in einem Doppelabend zusammen mit Anna Chiedza Spörri Rassismus, Ungerechtigkeit und Identität aufs Programm, und die Gruppe Kids in Dance lässt Jugendliche jeden Dienstag zum Tanzworkshop kommen. Mit Mass & Fieber kommt ein Frauenduo auf die Bühne und zeigt einen komödiantischen Theaterabend. Es ist also in den zehn Programmpunkten eine beeindruckende Vielschichtigkeit enthalten.

Nachdem die kreative Arbeit jetzt fürs Erste gemacht ist, widmen sich Carina Neumer und Julia A. Sattler in ihren jeweils 40-Prozent-Arbeitsstellen nun den administrativen Aufgaben und der Infrastruktur. Sie wollen ein neues Design in der Öffentlichkeitsarbeit etablieren, den Theaterverein, der Träger des Theaters ist, stärken und die geleistete Freiwilligenarbeit in neuen Schwung bringen, Gelder akquirieren und den Ausbau des Theaters angehen (Stichwort Barrierefreiheit).

Eingespieltes Team: Julia A. Sattler und Carina Neumer. (Bild: Elaine Fehrenbach)

Ausserdem denken die beiden Co-Leiterinnen auch über eine neue Arbeitskultur nach. Der Stressfaktor im Theater war ein Grund, warum beide schon vor Jahren in die freie Szene gewechselt haben. «Wir wollen keine ausführenden Körper auf der Bühne, keine Fliessbandarbeit, in der man nicht sieht, wie es der Person heute geht, keine Robotertänzer:innen», erklärt Julia A. Sattler. «In der freien Szene gibt es viel mehr Luft. Man probt in Wochenblöcken und hat teilweise mehrere Monate frei dazwischen. Dadurch können sich Projekte anders entwickeln und müssen nicht mit höchstmöglichem Druck in fünf Wochen fix und fertig auf der Bühne stehen», ergänzt Carina Neumer.

In Steckborn können die Kompanien schon Tage vorher anreisen und in Ruhe proben. Die Idylle um das Theater herum wird eine entspanntere Arbeitsweise bestimmt wie von selbst fördern. Die ersten beiden Vorstellungsabende mit der israelischen SOL Dance Company waren ausverkauft, in der Bar summte es bis morgens um drei Uhr und klar ist jetzt schon: Das Feuer brennt, der Phönix fliegt!

Der Februar im Phönix:
***Tanz dem Tag entlang* – Ulrich Gasser und Hans Gysi kreieren einen poetisch und musikalisch verspielten Abend zum Thema «Sieben»: 18. Februar, 19:30 Uhr**
***Gipfel der Freude* mit Poetry-Slam-Meisterin, Thurgauer Birnenkönigin und Wortakrobatin Lara Stoll: 23. Februar, 19:30 Uhr**
phoenix-theater.ch

OST
Ostschweizer
Fachhochschule

Öffentliche Ringvorlesung

«Einsamkeit heute – ein individuelles Schicksal oder gesellschaftliches Versagen?»

2. März bis 25. Mai 2023, Hauptpost St.Gallen

ost.ch/einsamkeit

Loft 380 m²

Anders wohnen oder arbeiten in der

Fabrik am Rotbach - 9055 Bühler / AR

www.fabrikamrotbach.ch

INDUS-TRIAL DESIGN

Höhere Fachschule
Infoanlass
Mittwoch, 29.3.2023

Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung
gbssg.ch

KONZERT

TANGO GOES JAZZ

MICHAEL ZISMAN BANDONEON
& HEIRI KÄNZIG KONTRABASS

SAMSTAG 18.FEBRUAR 2023
20:30 / 30FR.

WWW.KULTURISDORF.CH

HERRSCHAFT IN DER DREHTÜR

er Anonymität halber sage ich jetzt, dass der Anlass nicht Weihnachten war, sondern Ostern. Es war auch nicht die Verwandtschaft meiner Partnerin, bei der ich zu Gast war, sondern, sagen wir, ein Geschäftsessen.

Gut. Es war also ein Oster-Geschäftsessen, wir sassen alle bei Tisch nach dem Hauptgang, und der Gastgeber und sein Gegenüber lieferten sich ein Duell. Es war das harte Duell zweier Männer über 50, die sich so ambitioniert gegenseitig die offenen Türen einrennen, dass wir genauso gut eine Drehtüre hätten installieren können.

«Nichts darf man mehr sagen!», sagte der eine. «Nichts mehr!», bekräftigte der andere, während sie das beide ja sagen durften, lautstark sogar, denn wir anderen sassen mehr oder weniger still da in der Hoffnung, dass die Drehtür von allein zum Stehen kommt. Kam sie nicht. Es war eine regelrechte Turbo-Drehtüre. «Ich sage weiter Schokoküsse!», skandierte der eine und verwendete dabei nicht den Begriff Schokoküsse, «und kulturelle Aneignung ist Blödsinn!», rief der andere, was sich ja prima in die Weisse Kultur einfügt, «und das mit dem Gendern ist auch völliger Gugus!».

Da machte ich dann den Fehler des Abends und schaltete mich ein. Weil ja bekannt ist, dass ältere Herren, die gegen «politische Korrektheit» – oder wie es meine Freund:innen und ich gern nennen: Respekt und Anstand – wettern, sicher einer jungen Frau zuhören werden. Ohweh. Jedenfalls schaltete ich mich mit dem Lächeln ein, das ich seit Jahren trainiere, weil Frauen eher zugehört wird, wenn sie nicht wütend wirken. Ich mach Weightlifting und Yoga und HIIT, aber mein härtestes Training ist dieses Lächeln.

Lächelnd wie eine linksextreme Version von Pamela Reif brachte ich also an, dass ich zum Thema gendersensible Sprache arbeite, Referate gebe, Texte schreibe und politisiere. Die psycholinguistische Forschung nehme ja schon länger an, dass Gendern einen positiven Einfluss auf unser Weltbild haben könne.

Die beiden Herren der Wortschöpfung hörten mir nur sehr ungern zu. Ein Argument war ihnen dann bereits eines zu viel. «Als hätten wir keine anderen Probleme», grummelte der eine, «wir haben ganz andere Probleme!», rief der andere aus. Das ist lustig, weil sie in ihrer Aufzählung von Problemen das Gendern eigenständig auf den Tisch gebracht hatten.

Wäre es wirklich so unwichtig, ob wir nun ein Sternli, einen Doppelpunkt oder ein Palmenemoji in unsere Wörter einarbeiten (mit Emojis haben sie übrigens keinerlei Probleme, die stören den Sprachfluss nicht und sind ästhetisch 😉🤣), dann könnten wirs ja einfach lassen, darüber zu reden. Dann wärs ja eben egal. Dann hätten wir andere Probleme. Weil: Probleme, die gibt es nur einzeln. Probleme kommen immer nur eines nach dem anderen, zum Glück, wäre ja mega mühsam, wenn mehrere Probleme gleichzeitig existieren würden. Gott, wäre das anstrengend.

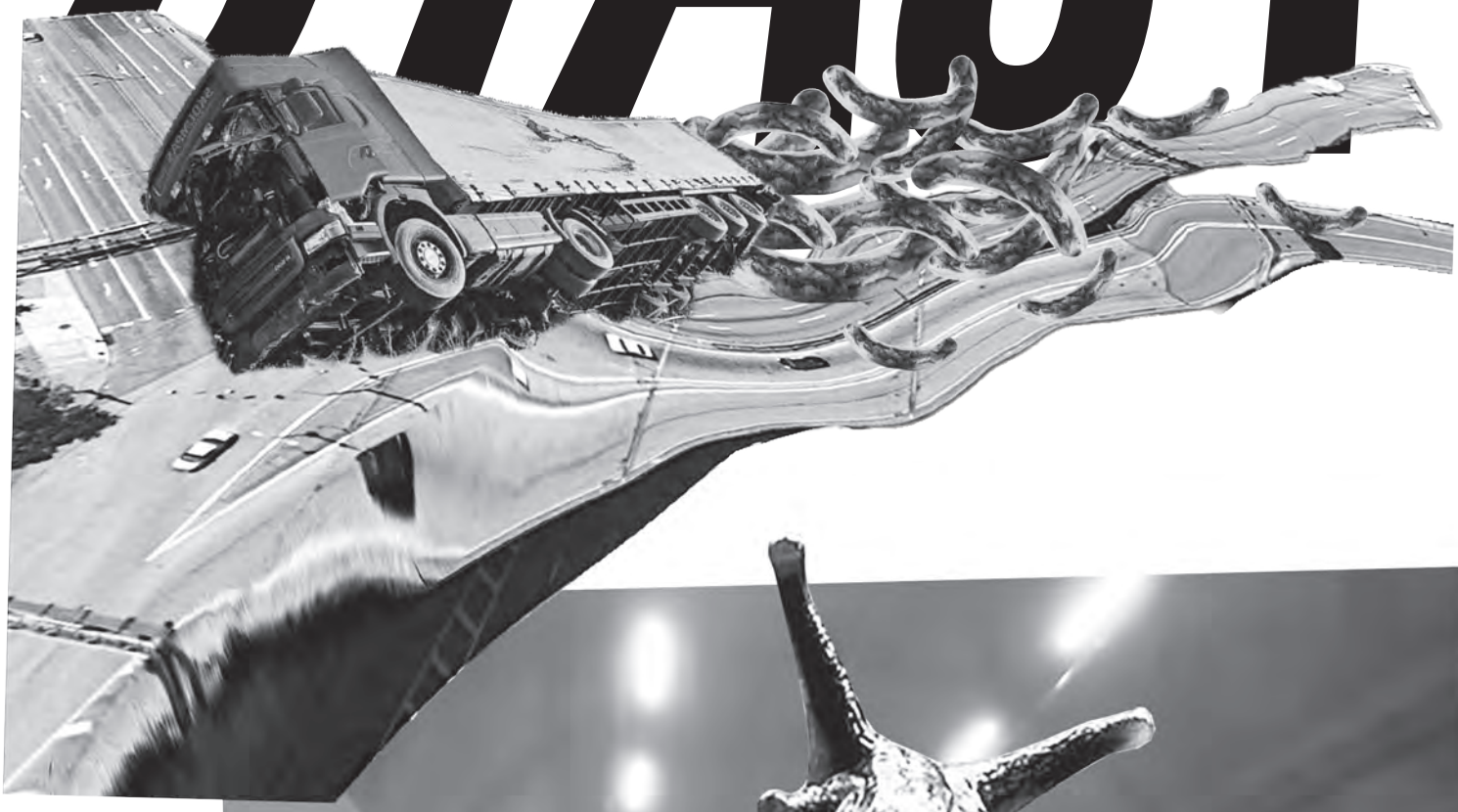
Wir müssten über inklusive Sprache diskutieren und über Rassismus. Über Sozialabbau und darüber, dass die Pasta versalzen ist. Stellt euch vor, die Probleme würden dann auch noch zusammenhängen! Vielleicht nicht grad die Pasta und der Sozialabbau (obwohl … 😳😳😳), aber vielleicht Machtverhältnisse innerhalb und ausserhalb unserer Sprache! Das wäre anstrengend. Phu.

Zum Glück aber wussten die beiden Herren: Wir haben andere Probleme. Sie haben diese an diesem Oster-Geschäftsessen zwar nicht gelöst. Aber ganz sicher verstanden.

Anna Rosenwasser**, 1990, wohnt in Zürich und ist freischaffende Journalistin.**

***Rosa Buch*: Anna Rosenwassers gesammelte Kolumnen erscheinen im März beim Rotpunkt-Verlag in Kooperation mit Saiten. Das Buch kann vorbestellt werden:** rotpunktverlag.ch

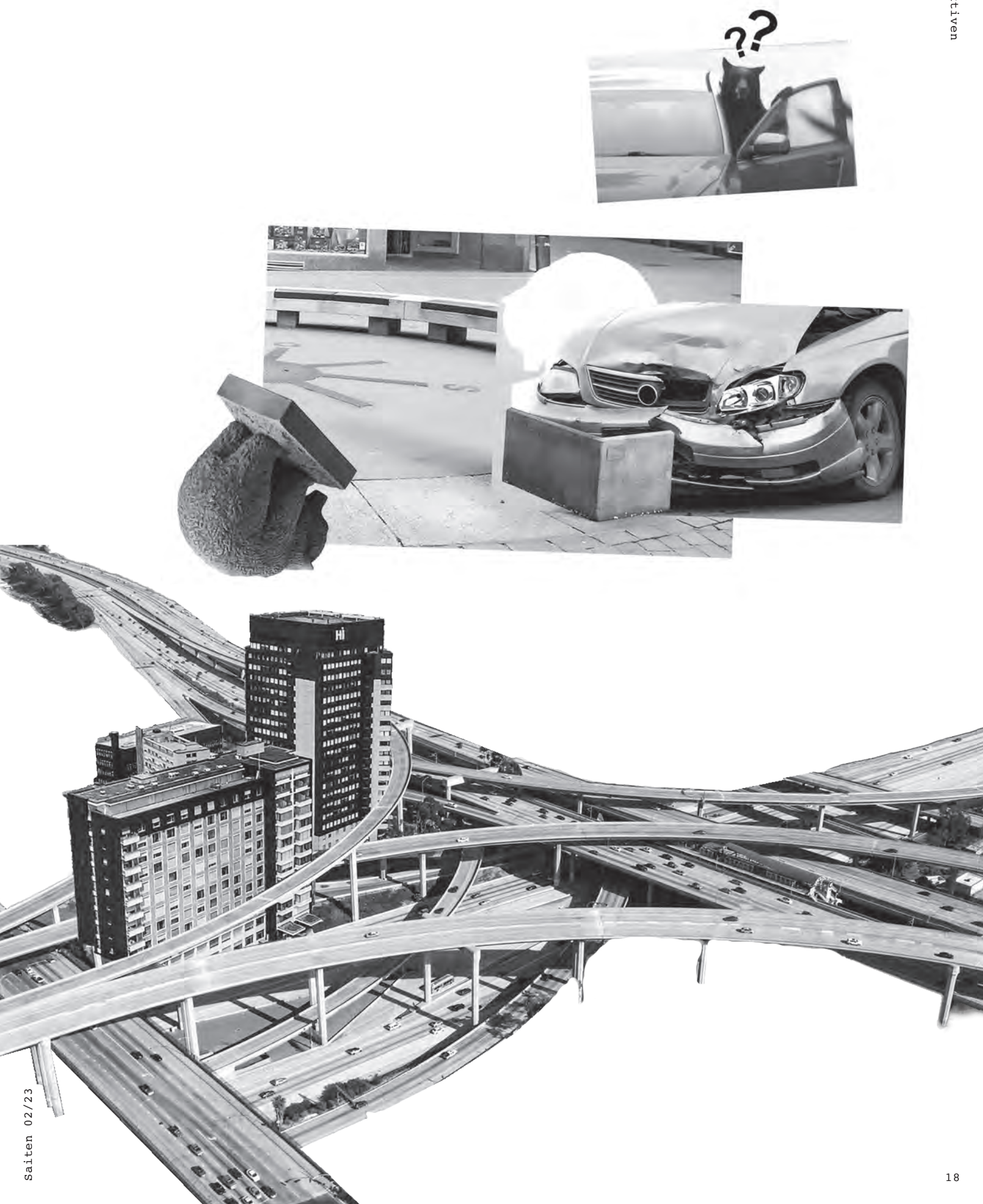
STAUT



OBAHN

Der Blechsalat auf der St.Galler Stadtautobahn soll eine noch grössere Anrichte bekommen. Zumindest wenn es nach den Plänen von Bund, Kanton und Stadt geht. Ihr Rezept gegen die Verkehrsvöllerei: Ein Ausbau der Autobahn mit dritter Röhre durch den Rosenberg und neuen Anschlüssen im Güterbahnhofareal und in der Liebegg. Saiten hat die aktuelle Planerei und die historische Bauerei der Stadtautobahn unter die Lupe genommen und ist der Frage nachgegangen, wie sich der Ausbau auf die Blechsalatmenge auswirken könnte. Ausserdem spricht Architekt Andy Senn über die Entwicklung des Güterbahnhofareals und städtische Bausünden.

von David Gadze **und** Reto Voneschen**, Artwork:** Gaffa



Mehr Beton bringt mehr Blech

Glaubt man den Schreckensszenarien von Bund, Kanton und Stadt, droht St.Gallen ohne die neuen Autobahnanschlüsse im Güterbahnhofareal und in der Liebegg ein Verkehrskollaps. Andere meinen, dieser werde durch neue Strassen erst recht gefördert.

von David Gadze

Geht es nach den Plänen von Bund, Kanton und Stadt, wird in St.Gallen bis 2040 die sogenannte Engpassbeseitigung realisiert. Diese besteht aus drei Teilprojekten: einer dritten Röhre der Stadtautobahn durch den Rosenberg, einem neuen Tunnel inklusive unterirdischem Kreisel und zwei Anschlüssen zum Güterbahnhofareal (Feldli-Tunnel) sowie einem weiterführenden Tunnel bis in die Liebegg (Liebegg-Tunnel). Insgesamt 1,3 Milliarden Franken soll das alles kosten; der Bund plant und finanziert den Feldli-Tunnel und den unterirdischen Kreisel, der Kanton St.Gallen die beiden Anschlüsse im Osten und Westen des Areals sowie – zusammen mit dem Kanton Appenzell Ausserrhoden – den Liebegg-Tunnel. Ziel: Die Kapazitätsengpässe auf der Stadtautobahn und den Anschlüssen beheben.

Der Preis für einen neuen Autobahnanschluss in der St.Galler Innenstadt ist aber vielen zu hoch, unabhängig davon, wie teuer dieser wird. Seit Jahren läuft bereits die Diskussion über Sinn und Unsinn dieses Vorhabens – und der Widerstand nimmt zu, auch aus der Politik. Zwar lehnte die städtische Stimmbevölkerung 2016 die Initiative «Für ein lebendiges Areal Güterbahnhof ohne Autobahnanschluss» mit über 60 Prozent Nein-Stimmen ab. Doch im November erklärte das Stadtparlament das Postulat «Übungsabbruch statt Millionen für Planungsleiche verschleudern» der Liegenschaften- und Baukommission erheblich – und erhöhte damit den Druck.

Das Postulat verlangt vom Stadtrat, sich bei Bund und Kanton für einen Planungsstopp einzusetzen, um keine finanziellen und personellen Ressourcen mehr zu verschleudern, und in einem Bericht darzulegen, wie das Areal auch ohne den Autobahnanschluss entwickelt werden könnte. Letzteres hat eigentlich schon Andy Senn erledigt. Der St.Galler Architekt hat in der Testplanung für das Güterbahnhofareal den Anschluss an den Knoten St.Leonhard verschoben, also an den Rand des Areals (siehe Interview auf Seite 22). Der Stadtrat aber stützt sich auf das Nein zur Initiative, das er als ein Ja zum Autobahnanschluss interpretiert, und hält es für zweckmässig, die Planung wie geplant abzuschliessen – auch weil es ohnehin zu einer erneuten Volksabstimmung kommen dürfte.

Der Stadtrat in der Zwickmühle

Zumindest die Gegner:innen des Autobahnanschlusses sind darob ziemlich irritiert. Schliesslich ist das Parlament vom Volk gewählt. Interessant ist also vor allem die Frage, wie man die beiden Entscheide – Nein des Stimmvolks zur Initiative 2016, Ja des Stadtparlaments zum Postulat 2022 – gegeneinander abwägen muss. Für den Stadtrat sei es eine «schwierige Situation», sagt Politikwissenschaftler Silvano Moeckli. Denn das Volksvotum sei nicht vom Tisch, gerade weil es sich damals nicht um ein konkretes Projekt, sondern um eine Grundsatzabstimmung gehandelt habe. Ausserdem sei der Stadtrat gegenüber Bund und Kanton verpflichtet, denen er nach der Abstimmung von 2016 die weitere Unterstützung für das Projekt zugesagt hatte. Dass er sich nun – dem Postulat zum Trotz – gegen einen sofortigen Planungsstopp ausgesprochen habe, sei «rechtlich in Ordnung», sagt Moeckli. Die Planung und Entscheidvorbereitung für den Autobahnausbau liege gemäss Gemeindeordnung in der Kompetenz des Stadtrats, folglich könne das Parlament nicht mittels eines Vorstosses in die Kompetenz des Stadtrates eingreifen und entsprechend auch der Verwaltung in dieser Sache keine Aufträge erteilen. Entsprechend habe das Postulat den Charakter einer Resolution.

Aus Bern hiess es, man nehme die Annahme des Postulats zur Kenntnis und warte den Bericht ab. Zu vermuten sei, dass durch die Wahl von SVP-Bundesrat Albert Rösti zum Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) das Projekt eher vorangetrieben werde als vorher durch Simonetta Sommaruga (SP), sagt Moeckli.

Mitten in der Planung

Derweil treiben Bund und Kanton die Planung voran, die Stadt sitzt gewissermassen auf dem Beifahrersitz. Der Personal- und Arbeitsaufwand lasse sich nicht beziffern, heisst es bei beiden Stellen auf Anfrage. Verschiedene interne und externe Personen seien schon seit Jahren in die Planung involviert, manche intensiver, andere weniger. Das Bundesamt für Strassen (Astra) definiere derzeit im Generellen Projekt die Eckwerte der einzelnen Bauteile, sagt der Kommunikationsbeauftragte Julian Räss. Dieses sei schon fortgeschritten. Das Ziel sei, dem Bundesrat 2025 ein ausgearbeitetes Projekt zur Beschlussfassung vorzulegen, ehe im Ausführungsprojekt weitere Planungsschritte wie Landerwerb, Bauabläufe etc. folgen.

Ausgehend von den Resultaten der Testplanung erarbeite der Kanton derzeit im Vorprojekt – dem Pendant zum Generellen Projekt beim Bund – die Ausgestaltung der oberirdischen Anschlüsse und der dazugehörigen Tunnels, sagt Pascal Hinder, Leiter Verkehrsplanung beim kantonalen Tiefbauamt. Dabei geht es beispielsweise um die Zahl der Spuren beim Anschluss

am Knoten St.Leonhard (und als Folge davon auf der St.-Leonhard-Brücke), um die Abwicklung des öV und des Langsamverkehrs, aber auch um flankierende Massnahmen auf den städtischen Strassen.

Entlastung oder Mehrverkehr?

Doch taugen die neuen Autobahnanschlüsse im Güterbahnhofareal und in der Liebegg tatsächlich dazu, die bestehenden Verkehrsprobleme – sofern man sie denn als solche bezeichnen will – zu lösen? Oder schaffen sie bloss neue, getreu dem Spruch «Wer Strassen sät, wird Verkehr ernten»?

Interessantes Detail dazu: Die Ämter von Bund und Kanton betonen gerne, bei den neuen Anschlüssen handle es sich nicht um eine Kapazitätserweiterung, sondern um eine «Entlastung». Das heutige Strassennetz in der Stadt St.Gallen sei hoch belastet und in den Spitzenstunden überlastet, sagt Hinder. Diese Überlastung betreffe nicht nur den motorisierten Individualverkehr (MIV), sondern «in erheblichem Mass» auch den öffentlichen Verkehr. Dieser stehe an vielen Orten in der Stadt St.Gallen zusammen mit dem MIV im Stau. Und sämtliche Prognosen des Bundes, in denen auch neue Arbeitsformen wie Homeoffice berücksichtigt sind, sagen laut Hinder ein weiteres Verkehrswachstum voraus.

Man gehe jedoch davon aus, dass durch den Bau des neuen Autobahnanschlusses im Güterbahnhofareal zwar der Verkehr rund um die Geltenwilenstrasse zunehmen, beim Anschluss Kreuzbleiche, der heute praktisch täglich überlastet sei, aber zurückgehen werde. Und zwar so stark, dass er trotz des prognostizierten Wachstums auch in den darauffolgenden Jahren nicht das heutige Niveau erreichen werde. Man untersuche deshalb bereits jetzt, ob und inwieweit die Verkehrsflächen rund ums Dreieck zwischen Reithalle, «St.Leopard»-Gebäude und Villa Wiesental sowie bei den beiden Tunnelausfahrten für andere Nutzungen reduziert oder dem öffentlichen Verkehr zur Verfügung gestellt werden könnten. Das gelte auch für die Teufener Strasse.

Am neuen Anschlussknoten St.Leonhard ergibt sich jedoch gemäss Schlussbericht der Testplanung «eine Verschlechterung der öV-Priorisierungsmöglichkeiten gegenüber heute». Dies werde aktuell in den laufenden Planungen überprüft und optimiert, sagt Hinder. Über die Fahrzeitgewinne auf dem städtischen Netz werde dies aber «auf jeden Fall bei weitem kompensiert».

Paradoxon der Umfahrungsstrassen

Willi Hüsler hingegen spricht von einem «Paradoxon der Umfahrungsstrassen». Der Verkehrsingenieur hat als externe Fachperson die Testplanung für das Areal Güterbahnhof begleitet und war im Beurteilungsgremium. Das Hauptproblem: In grösseren Siedlungsräumen hätten die Strassen gar nicht die Kapazitäten, um den zusätzlichen Verkehr, der sich von den Autobahnanschlüssen ergiesse, zu schlucken. Als Folge davon müsse man also auch die städtischen Strassen ausbauen, um Rückstaus auf die umfahrende Autobahn zu verhindern. Das zeige sich auch im konkreten Fall anhand der zusätzlich benötigten Fahrspur auf der St.-Leonhard-Brücke.

«Es ist ein Teufelskreis», sagt Hüsler. Das Beseitigen eines Engpasses erlaube die Zunahme des MIV, und diese führe zu neuen Engpässen, die nach weiteren Strassenflächen verlangten. «Diese Denkweise steht sich quasi selber im Weg.» Es sei davon auszugehen, dass der Kapazitätsausbau nur zu einer vorübergehenden Entlastung einzelner städtischer Strassen führen werde. Ausserdem habe man im städtischen Raum gar nicht den Platz, um den wachsenden Flächenbedarf des MIV zu realisieren – das sei keine Ideologie, sondern Physik. Es brauche mehr Investitionen in den öV und den Langsamverkehr, aber auch eine «Harmonisierung des Strassen- und Parkierungssystems», damit die Autos nicht an Engpässen übermässige Staus produzierten. Ausserdem habe die St.Galler Strasseninfrastruktur noch Reserven für das Verkehrswachstum, da das «zeitliche Verschieben» – also das Vermeiden von Staus durch Fahrten ausserhalb der Stosszeiten – noch nicht ausgereizt sei. Diese Flexibilität werde in den Verkehrsmodellen nicht berücksichtigt.

Volksabstimmung wohl 2025

Vermutlich wird die Volksabstimmung zeigen, wie weit fortgeschritten dieser Gesinnungswandel bei der Bevölkerung ist. Silvano Moeckli sagt jedenfalls einen spannenden Abstimmungskampf voraus – und womöglich einen sehr langen. Denn sollte es wie geplant 2025 in der Stadt zur Volksabstimmung über den Autobahnanschluss kommen, würde das indirekt auch den Wahlkampf für das Stadtparlament von 2024 beeinflussen und insbesondere die Polparteien mobilisieren. Das Parlament habe zwar auch die Möglichkeit, den einen Antrag des Stadtrats zurückzuweisen, was allerdings wegen der Volksabstimmung 2025 «undemokratisch» wäre, sagt Moeckli. «Man kommt um eine erneute Volksabstimmung eigentlich nicht herum.»

Eine Prognose über ihren Ausgang sei allerdings schwierig, sagt Moeckli. Der Widerstand gegen neue Strassen habe in den vergangenen Jahren bestimmt zugenommen, ausserdem habe bei der Abstimmung 2016 die Diskussion um den Klimawandel keine Rolle gespielt. Ein Argument, das auch Willi Hüsler anführt: Die Produktion von Zement und Stahl, die es für den Bau der Strassen und Tunnels braucht, aber auch der Aushub setzten Unmengen an CO_2 frei. Hüsler spricht deshalb von einer «Fehlinvestition in ein System, das nicht in die Zukunft zeigt, sondern das bisherige, wenig erfolgreiche Denken festigt».

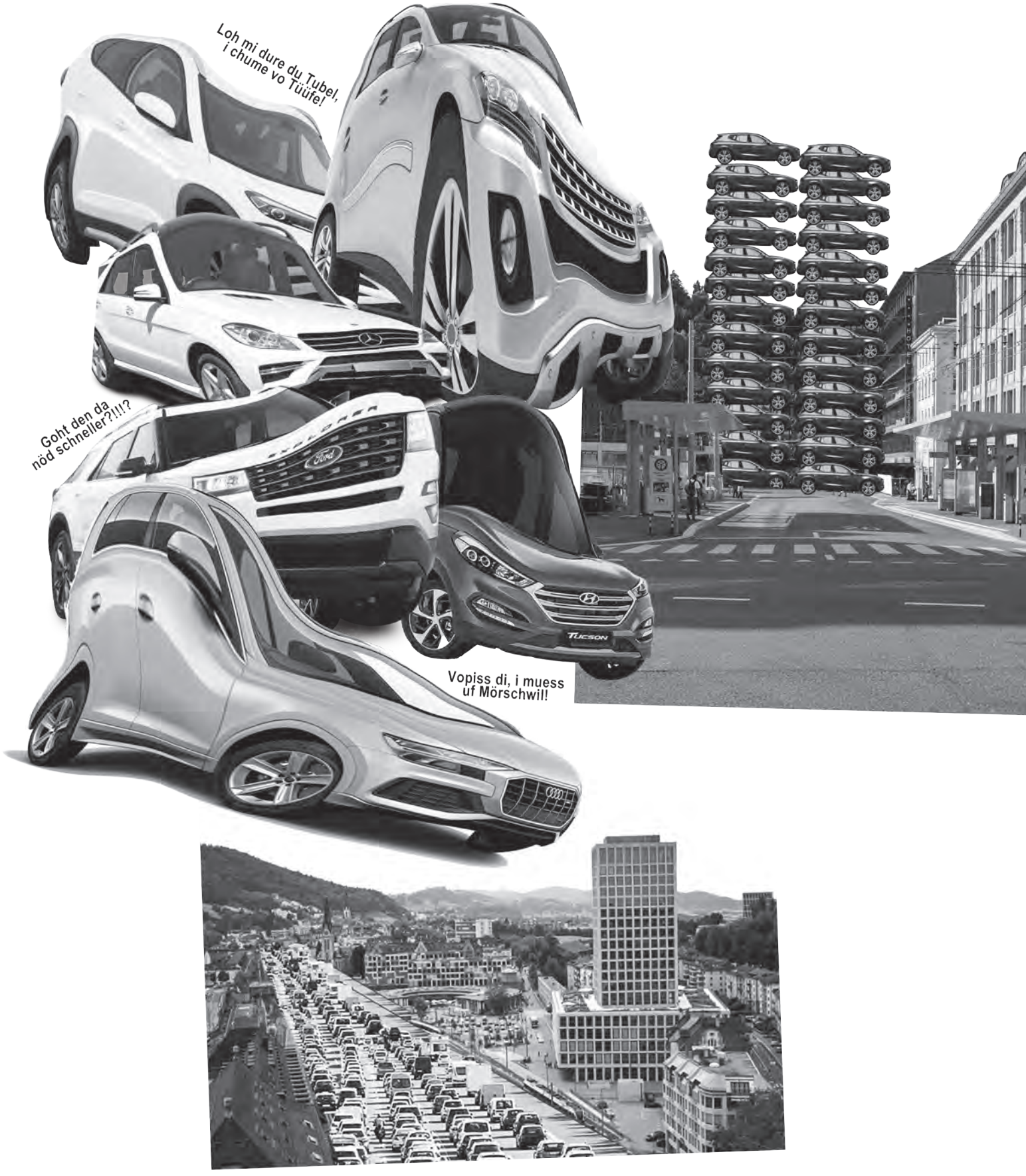
Wer wann mitreden kann

Der Kanton wird in der zweiten Jahreshälfte 2023 das Vorprojekt abschliessen, danach beginnt die Mitwirkung der Bevölkerung. Sobald offene Fragen geklärt sind und das Vorprojekt überarbeitet ist, geht es gemäss dem kantonalen Strassengesetz zur Vernehmlassung bei der entsprechenden politischen Gemeinde, also bei der Stadt St.Gallen.

Der Vernehmlassungsbeschluss des Stadtrats ist in der zweiten Jahreshälfte 2024 zu erwarten. Und liegt der städtische Beitrag an das Projekt über drei Millionen Franken, wovon auszugehen ist, braucht es gemäss Gemeindeordnung der Stadt St.Gallen einen Parlamentsentscheid. Dieser untersteht dem fakultativen Referendum. Aufgrund der Mehrheitsverhältnisse im Stadtparlament ist davon auszugehen, dass es zu einem Ratsreferendum und somit zu einer Volksabstimmung kommen wird.

Ist das Geschäft in der Stadt durch, geht es in den Kantonsrat zur Projektgenehmigung. Der Kantonsratsbeschluss wird für 2027 erwartet und untersteht dem fakultativen Finanzreferendum, da das Projekt über den kantonalen Strassenfonds finanziert wird. Das gemeinsame Auflageprojekt von Bund, Kanton und Stadt ist für 2028 vorgesehen. (dag)

David Gadze**, 1980, ist Saitenredaktor.**


Loh mi dure du Tubel,
i chume vo Tüüfe!
Gohts den da
nöd schneller?!!!?
Vopiss di, i muess
uf Mörschwil!

«Der Erhalt des Güterbahnhofgebäudes ist zentral»

Aus der Testplanung für die Entwicklung des Güterbahnhofareals ging das Team von Andy Senn als Sieger hervor. Im Interview spricht der St.Galler Architekt über Chancen und Fallstricke, bauliche Sünden aus der Vergangenheit und den Respekt vor historischen Bauwerken.

Interview: David Gadze

Um herauszufinden, wie sich ein Autobahnanschluss auf die Entwicklung des Areals Güterbahnhof auswirken würde, hat der Kanton St.Gallen eine Testplanung mit vier eigeladenen Teams durchgeführt, eng begleitet vom Stadtplanungsamt. Gewonnen hat das Team von Andy Senn. Sein Projekt bildet die Basis für die Synthese und die Weiterbearbeitung. Zentral sind dabei die Integration des Güterbahnhofgebäudes in die künftige Überbauung und die Verlegung des Autobahnanschlusses vom östlichen Ende des Areals an den Knoten St.Leonhard. Damit hat Senn die Voraussetzungen geschaffen, das Areal vom Anschluss zu entkoppeln – baulich und verkehrlich.

Saiten: Das Güterbahnhofareal ist die grösste innerstädtische Entwicklungsreserve. Wie beurteilen Sie als Architekt dieses Gebiet? Welche Qualitäten bringt es mit?

Andy Senn: Die grösste Qualität ist, dass es so zentral ist und mit dem Güterbahnhofgebäude über hochwertigen Baubestand verfügt. Dieses ist überdies ein Zeitzeuge aus einer Epoche, in der die Stadt St.Gallen in einem absoluten Aufbruch war. Ungefähr zwischen 1880 und 1910 ist die Bevölkerung um über 30‘000 Personen gewachsen – sie hat sich in jenen rund 30 Jahren verdoppelt. Wenn man dem die bauliche Entwicklung in jener Zeit gegenüberstellt und sich vor Augen führt, was man damals alles gestemmt hat – nicht nur an Gebäuden, sondern auch an Verkehrsinfrastruktur –, ist es wirklich erstaunlich, in welcher Qualität das gelungen ist. Die grossen Bauwerke aus jener Zeit gilt es zu erhalten, sie gehören zur Identität unserer Stadt. Es braucht Respekt und Demut vor jener Epoche, die man ja so glorifiziert. Bis heute trauert man jener Epoche nach, obwohl sie niemand mehr selbst miterlebt hat.

Was bedeutete das für Sie bezüglich der Planung des Güterbahnhofareals?

Wir waren selber überrascht, wie viel in diesem Areal möglich ist. Zentral war für uns die Frage nach der Nutzung in diesem letzten grossen zusammenhängenden Teil der Innenstadt, der noch entwickelt werden kann. Es gibt in St.Gallen genügend Beispiele für planerisches Versagen bei der Entwicklung von Arealen. Das darf hier nicht passieren.

Welche Beispiele?

Etwa das Gebiet Bahnhof Nord. Dort ist zwar immer noch einiges möglich, aber unter dem Strich ist es eine verpasste Chance. Die Verknüpfung zwischen der Nutzung und dem Aussenraum will dort nicht gelingen. Trotz des Fachhochschulzentrums mit hunderten von Student:innen oder der Lokremise ist das Gebiet leblos. Und baulich wirkt alles sehr zufällig, von der schrägen Fläche mit den armseligen Bäumen vor der Fachhochschule bis zum «St.Leopard»-Gebäude. Oder schauen Sie das Bleicheli an: Städtebaulich hat man dort einen riesigen Fehler gemacht. Man hat die ursprüngliche Planung, die gar nicht so schlecht war, einfach gekippt für diesen riesigen Hauptsitz der Raiffeisenbank. Man hat die Wohnungen und die alten Beizen zugunsten einer völlig überdimensionierten Büronutzung rausgestrichen und eine Monokultur errichtet, in der keine Stimmung aufkommt. Und die sich jetzt auch nicht mehr einfach so rückgängig machen lässt. Diese Fehlplanung versuchte man dann mit dem Roten Platz etwas zu kaschieren. Dieser mag für die Tourist:innen vielleicht spannend sein, für mich als St.Galler ist er es aber nicht, obwohl ich direkt dort mein Büro habe.

Wie konnte es an diesen raumplanerisch so wichtigen Orten zu solchen Fehlern kommen?

Das war Ausdruck eines politisch sehr wirtschaftsfreundlichen Kurses, wohl auch aus einem Minderwertigkeitskomplex heraus. Im Bleicheli hatte man das Gefühl, das sei eine Riesenchance für die Stadt, zumal Raiffeisen damals eine Topadresse war. Und an anderen Orten machte man zwar Testplanungen, liess sie dann aber von einem Generalunternehmer, der in dieser Form bereit war zu investieren, praktisch unverändert umsetzen, ohne vertiefte Diskussionen. Und man darf nicht vergessen: Der Güterbahnhof ist 2007 knapp einer Bebauung entgangen – zum Glück.

Warum zum Glück?

Aus architektonischer Sicht und bezüglich der Nutzungsvielfalt war das damalige Projekt nicht besonders gelungen. Es hätte nicht das Optimum dessen herausgeholt, was an einem solchen Ort wünschenswert und möglich ist.

Womit steht und fällt denn ein gelungenes Projekt an diesem Ort?

Zentral ist, dass das Güterbahnhofgebäude als Ganzes, also inklusive Zollgebäude, erhalten bleibt und weiterhin vielfältig genutzt wird – mit Kultur, mit Gastronomie, mit Läden, mit Handwerkbetrieben. Dann hat man schon sehr viel richtig gemacht. Diese Nutzung wirft vielleicht nicht sehr viel Ertrag ab, ihre Qualität ist aber für das Areal, ja für die Stadt hochwertig. Genau das fehlt beispielsweise im Gebiet Bahnhof Nord oder im Bleicheli. Und der Verkehr muss sich dieser Nutzung unterordnen, nicht umgekehrt. Wenn

man die Planung der letzten paar Jahrzehnte in St.Gallen anschaut, hatte man oft den Eindruck, das Motto lautete «Wenn man alles neu macht, wird automatisch alles gut». Dem ist eben nicht so. Es geht nicht darum, tabula rasa zu machen und einen neuen Stadtteil zu bauen, sondern einen bestehenden Stadtteil weiterzubauen. Sonst gibt es ein neues Bleicheli. Wenn der politische Wille da ist, dass dort ein urbaner Stadtteil entstehen soll, der all das abdeckt, was man sich an einem solchen Ort wünscht, hat man eine Riesenchance. Darum darf man diese nicht verspielen. Wie wenig es dazu braucht, hat die Vergangenheit mehrfach gezeigt. Deshalb ist die Stadtplanung gefordert.

Mit dem Erhalt des Güterbahnhofgebäudes ist es aber noch längst nicht getan. Was drumherum entsteht, ist ebenso wichtig.

Nicht nur was entsteht, sondern was drumherum bereits besteht. Das gilt es zu ergänzen, mit Gebäuden, aber auch mit passenden Freiräumen. Sehr wichtig sind auch die Verbindungen zwischen dem Güterbahnhofareal und der Oberstrasse sowie der Innenstadt, aber auch die geplante Passerelle zwischen der Oberstrasse und der Paradiesstrasse, um die beiden durch die Bahnlinie getrennten Quartiere zu verknüpfen.

In der Testplanung kam von Ihrem Team der Vorschlag, den Autobahnanschluss von der Güterbahnhofstrasse an den Knoten St.Leonhard zu verschieben, gleich neben die Gleise.

Dieses Areal gilt es zwingend zu erhalten. Uns war es wichtig, es freizuspielen und seine Anbindung an die Geltenwilenstrasse und die Davidstrasse zu sichern. Wenn der Autobahnanschluss am Ende der Güterbahnhofstrasse gebaut werden würde, bräuchte man dahinter gar nicht mehr viel zu entwickeln – das Areal wäre abgeriegelt von der Innenstadt, klinisch tot. Deshalb haben wir den Autobahnanschluss an den Rand geschoben, zur Bahnlinie, die ja auch ein Infrastrukturbau ist. Und natürlich stört der Verkehr immer in einem gewissen Sinn, auch dort. Diese Idee umzusetzen wird ein Hosenlupf, und es braucht Kompromisse von allen Seiten.

Die eine Frage ist, wie man dieses Gebiet entwickelt – die andere, wie schnell. Dank Ihrer Lösung könnte das Güterbahnhofareal unabhängig vom Bau des Autobahnanschlusses bebaut werden, also nicht erst in zehn oder fünfzehn Jahren, oder?

Genau. Wir wollten die Arealentwicklung und den Bau der Autobahn entflechten, um diese Abhängigkeit zu durchbrechen. Es wäre schwierig, wenn zuerst der neue Anschluss entstehen müsste, bevor man beim Güterbahnhof bauen könnte. Ich bin der Meinung, dass man die Arealentwicklung nun vorantreiben kann, grösstenteils unabhängig vom Autobahnanschluss.

Der Autobahnanschluss war eine Bedingung in der Testplanung. Wie stehen denn Sie persönlich dazu?

Ich bin kein Verkehrsplaner, deshalb kann ich auch nicht beurteilen, ob es einen neuen Autobahnanschluss mit mehreren Spuren braucht oder ob es ohne ihn zum Verkehrskollaps kommt. Es war Aufgabe des Verkehrsplaners in unserem Team aufzuzeigen, wie man die verkehrlichen Herausforderungen lösen kann. Aber ich fahre fast jeden Tag da durch, wenn auch nicht immer zu Stosszeiten. Und ich habe nicht das Gefühl, dass wir ein riesiges Verkehrsproblem haben. Vielleicht wird das in zehn oder zwanzig Jahren anders sein. Ich kenne jedenfalls keine andere Stadt

Modellbild der Synthese für das Güterbahnhofareal mit neuer Überbauung und Autobahnanschluss am Knoten St.Leonhard.

in der Schweiz, die so viele Autobahnanschlüsse hat, die direkt ins Zentrum führen. In Zürich oder Bern hört die Autobahn am Stadtrand auf. Die Stadtautobahn ist deshalb wichtig für St.Gallen, weil sie viel Verkehr von den Strassen abführt. Wenn man früher von Mörschwil nach Gossau fuhr, musste man Proviant mitnehmen, weil man durch die ganze Stadt fahren musste. Ob es jetzt den nächsten Schritt braucht, ist schwierig zu sagen.

Selbst mit der Verschiebung des Autobahnanschlusses an den Knoten St.Leonhard wäre das ein massiver Eingriff ins Stadtbild.

Ja, das wäre es. Es kommt aber auf die Perspektive an. Unter der Annahme, dass der Autobahnanschluss im Güterbahnhofareal gebaut wird, wäre es der schonungsvollste Eingriff. Der Verkehr würde am Rand des Gebietes ausgespuckt beziehungsweise verschluckt. Aber im Bereich der St.-Leonhard-Brücke würde dadurch natürlich etwas passieren, städtebaulich und verkehrlich. Der Verkehr hat immer eine trennende Wirkung. Das war schon so beim Bau der St.Leonhard-Brücke vor 120 Jahren – übrigens ebenfalls ein massiver Eingriff ins damalige Stadtbild.

Wohl ein unumgänglicher Eingriff im Zuge der Verkehrsentwicklung auf Strasse und Schiene.

Ja, vermutlich schon. Als es die Brücke noch nicht gab, kreuzte man die Gleise auf dem Niveau der Bahnlinie. Damals hat man begonnen, der Mobilität alles unterzuordnen.

Mal angenommen, Sie könnten das Güterbahnhofareal ganz ohne Autobahnanschluss planen: Könnten Sie, aus städtebaulicher Perspektive, mehr herausholen als mit dem vorliegenden Projekt? Der unterirdische Kreisel schränkt ja auch ein, weil man darüber nicht bauen kann.

Ja, diese Einschränkung gibt es. Aber ich bin der Meinung, dass sich die Neubauten grösstenteils gegenüber des Güterbahnhofgebäudes konzentrieren sollten, mit oder ohne Autobahnanschluss. Das westliche Ende des Areals, wo das Malik-Gebäude und der daran anschliessende Wohn- und Geschäftsblock eine Ecke bilden, eignet sich für grössere Bauten für Wohnen und Arbeiten. Daneben, also unterhalb der alten Arbeiterhäuschen an der Schlosserstrasse, sind etwas weniger voluminöse Wohnhäuser sinnvoll. Und zwischen diesen und den bestehenden kleineren Häusern am östlichen Ende des Areals – also dort, wo heute schon eine Grünfläche ist und wo sich dereinst der unterirdische Krei-

sel befinden soll – macht aus meiner Sicht ein kleiner Park Sinn, auch wenn wegen des Kreisels nur ein Ruderalpark möglich wäre. Man kann also sagen: Der Verkehr schränkt die Nutzung des Areals nicht ein. Und auch bezüglich der Dichte gibt es unabhängig davon eine obere Grenze. Die künftige Überbauung muss sich ins bestehende Quartier mit seinen kleinteiligen Wohnhäusern einpassen.

Ohne Autobahnanschluss würden Sie das Gebiet also gar nicht gross anders planen.

Nein. Das hat insbesondere mit dem Anspruch zu tun, dass die bestehende Bausubstanz respektiert werden muss. Ihr Erhalt ist zwingend, damit das Gebiet einen urbanen Charakter bekommt. Der Verkehr ist fast zweitrangig. Wenn ich ihn weglasse, aber alles abreisse und neu baue, bin ich gleich weit. Dann habe ich eine kleine Europaallee mit einigen hohen Gebäuden und «Bonsaibäumen» – ein Gebiet, das clean ist, das wenig lebendigen Charme versprüht. Mit pseudo-verrosteten Elementen und polierten Fassaden schafft man keinen urbanen Groove. Das ist nicht authentisch. Wir beneiden Winterthur um das Sulzer-Areal und merken dabei gar nicht, was wir hier vor der eigenen Haustüre haben. Mit einem Abriss des Güterbahnhofgebäudes würde man einen Teil der Stadtgeschichte zerstören – genau aus jener Zeit, die man hier so glorifiziert. Deswegen darf auch der Autobahnanschluss das Gebäude nicht tangieren. Ich bin jedenfalls gespannt, wie es nun weitergehen wird – wir sind ja in die weitere Planung nicht mehr involviert. Und ich wünsche mir, dass man nicht nur über den Autobahnanschluss diskutiert, sondern auch über die Vision für das Areal. Das vermisse ich. Denn auch ohne Autobahnanschluss ist eine gute Arealentwicklung noch nicht gesichert. Man kann immer noch sehr viel kaputt machen.

Andy Senn**, 1965, ist in Mörschwil aufgewachsen und lebt dort. Nach einer Lehre als Hochbauzeichner absolvierte er ein Architekturstudium, ehe er 1998 in St.Gallen sein eigenes Architekturbüro eröffnete.**

Dieser Schwerpunkt wurde vom Gaffa-Kollektiv illustriert. Das Kollektiv, bestehend aus Dario Forlin, Linus Lutz, Lucian Kunz und Wanja Harb, arbeitet seit September 2016 am monatlich erscheinenden, gleichnamigen Zine. In dieser Zeit entstanden über 70 Ausgaben, die jeweils in einer Auflage von 100 Stück produziert und zum grössten Teil direkt an die Abonnent:innen verschickt werden. Jedes Zine behandelt ein vorgegebenes Thema und wird mittels Collagen, Zeichnungen, Grafiken und Fotografien mit viel Witz und Humor kreativ umgesetzt. Neben eigenen Arbeiten publiziert das St.Galler Kollektiv auch Zines mit zeitgenössischen Künstler:innen als «Edition Gaffa», gestaltet popkulturell inspiriertes Merchandise und realisiert installative Ausstellungen.
gaffa.world

Der lange Streit um ein kurzes Stück Autobahn

Die St.Galler Stadtautobahn wurde 1954 bis 1987 geplant und gebaut. Die Eröffnung fiel in eine Zeit, in der die frühere Autobahn-Euphorie bei Teilen der Bevölkerung in Skepsis über den motorisierten Verkehr und seine Folgen umschlug.

von Reto Voneschen**, Bilder:** Stadtarchiv St.Gallen

Die alte Splügenbrücke in St.Fiden wird 1980 abgerissen. Rund 200 Meter weiter östlich entstand 1983 die heutige Splügenbrücke.

35 Jahre nach Planungsbeginn, elf Jahre nach Baubeginn und mit knapp drei Jahren Verspätung wurde am 1. Juli 1987 die St.Galler Stadtautobahn eröffnet. Alle, die damals an dieser Autobahn planten, mussten also einen langen Schnauf haben. Eine Volksabstimmung über die SN1 gab es damals nicht. Teile der Bevölkerung redeten trotzdem mit – dank Aktionskomitees, Petitionen und Protestaktionen. Am Ende attestierten ihnen Befürworter:innen des Projektes, darunter der St.Galler Regierungsrat Willi Geiger, dass die Kritik zur Verbesserung des Vorhabens beigetragen habe.

Die Geschichte der Stadtautobahn beginnt in den 1950er-Jahren. 1954 bis 1958 plante der Bund das Schweizer Nationalstrassennetz und schuf Rechtsgrundlagen dafür, dass man es realisieren konnte. 1958 sprachen sich die Stimmberechtigten als Gegenvorschlag zu einer Volksinitiative für ein Nationalstrassennetz aus. Am 21. Juni 1960 verabschiedete die Bundesversammlung dann dieses Nationalstrassennetz. Planung und Bau der neuen Achsen konnten starten.

St.Gallen gegen Thurgau

Die Linienführung der neuen «Expressstrasse» östlich von Winterthur war anfänglich heftig umstritten. Zur Auswahl stand die später gebaute Variante von Winterthur über St.Gallen nach St.Margrethen. Konkurrenziert wurde sie durch einen Thurgauer Vorschlag, der die Nationalstrasse von Winterthur durchs Thurtal über Frauenfeld führen wollte. St.Gallen setzte sich schliesslich durch. Von Winterthur her erreichte die damalige N1,

die heutige A1, im Jahr 1969 das Breitfeld bei Winkeln. 1973 wurde das Teilstück vom Neudorf ins Rheintal dem Betrieb übergeben.

Zwischen dem Genfer- und dem Bodensee klaffte in der Stadt St.Gallen eine Lücke. Hier wurde der Verkehr im Breitfeld und im Neudorf von der Nationalstrasse aufs städtische Strassennetz, konkret auf die Zürcher- und die Rorschacher Strasse, umgeleitet. Die Folge waren aufgrund des rasch wachsenden Strassenverkehrs Chaos und Staus auf den städtischen Hauptachsen nicht nur in Stosszeiten. Anwohner:innen empfanden die Situation rasch als unerträglich. Eine Folge war, dass jene, die es sich leisten konnten, über kurz oder lang wegzogen. Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur in den Quartieren in der St.Galler Talsohle erhielt zusätzlich Schub.

Eine Autobahn mitten durch die Stadt?

Die St.Galler Lücke im Nationalstrassennetz zu schliessen, erwies sich als nicht ganz so einfach, wie sich das die Planer wohl vorgestellt hatten. Von 1960 bis 1968 wurde über mögliche Linienführungen der neuen Strasse diskutiert und heftig gestritten. Im Westen der Stadt erhitzte der auf dem Tisch liegende Vorschlag die Gemüter, die Autobahn oberirdisch durch Bruggen und Lachen/Vonwil zu führen. Noch existierende Pläne und Modelle dieser Variante lösen bei heutigen Betrachter:innen regelmässig Heiterkeit aus, es ist allerdings ein grosser Glücksfall für die Stadt, dass dieses Projekt nie umgesetzt wurde. Das stellte schon 1987 bei der Autobahneröffnung Stadtammann Heinz Christen öffentlich fest.

Diskutiert und geprüft wurden in den acht Jahren mindestens 13 Varianten für die Linienführung der St.Galler Stadtautobahn SN1. Gegen die Variante der im Westen offen geführten Stadtautobahn trat ab Anfang der 1960er-Jahre das Aktionskomitee «Expressstrasse St.Gallen-West» an. Es brachte unter anderem die Variante Feldli ins Spiel, die die Autobahn unterirdisch an Bruggen und Lachen/Vonwil vorbei führen sollte, deren Tunnel aber nur wenige Meter unter dem Boden gelegen und daher den Friedhof Feldli tangiert hätte. Die Idee war, die nötigen Tunnels im Tagbau zu erstellen, also mit der Baugrube auch die Gräberfelder im Westfriedhof umzupflügen.

Südlich oder nördlich an der Stadt vorbei?

Das Aktionskomitee «Pro St.Gallen» brachte eine Südumfahrung ins Spiel. Sie hätte von Winkeln her am Fuss der südlichen Hügelketten entlang und auf Höhe der Altstadt durch einen Tunnel ins Neudorf führen sollen. Teile dieser Idee geisterten bis in die Nullerjahre in abgewandelter Form als Südumfahrung oder Südspange durch Stadtsanktgaller Verkehrsdiskussionen; der heute aktuelle Autobahnanschluss im Güterbahnhof ist ein Überbleibsel davon.

Ebenfalls geprüft wurde eine grosse Nordumfahrung der Stadt über St.Josefen, Wittenbach und Goldach; die Stadt hätte mit Stichtunnels durch den Rosenberg an diese Achse angeschlossen werden sollen. In St.Gallen stiess diese Idee auf wenig Gegenliebe: Zum einen wurde befürchtet, die Entlastungswirkung dieser Umfahrung aufs städtische Strassennetz sei zu klein, zum anderen hätten Stadt und Kanton die Anschlussstrassen wohl selber berappen müssen. Bei der Autobahn übernahm hingegen der Bund einen Grossteil der Kosten.

Die Wahl fiel schliesslich auf die sogenannte Variante Nord – mit einem Viadukt über den Sittergraben beim Burentobel, mit einem Tunnel durch den Rosenberg und einem zweiten Tunnel im Stephanshorn. In Diskussion waren am Anfang insgesamt sechs Anschlüsse an die Autobahn auf Stadtgebiet. Ihre Zahl wurde schliesslich auf vier reduziert (Winkeln, Reithalle/Kreuzbleiche, Splügenplatz/St.Fiden und Neudorf). Im Dezember 1968 erschien der Schlussbericht der Planer mit dem Vorschlag, diese Variante zu erstellen. 1969 stimmte das Gemeindeparlament der Linienführung einstimmig zu. 1971 wurden das Generelle Projekt für die Stadtautobahn bewilligt und in der Folge die Auflageprojekte für die verschiedenen Teilstücke erarbeitet.

Der Wind kehrt: Widerstand regt sich

Das erste Jahrzehnt Autobahnplanung in St.Gallen war geprägt von ungebrochenem Fortschrittsglauben und dem Eindruck einer gewaltigen Motorisierungswelle. Dazu kamen Prognosen, die der Stadt – auf Basis der damaligen Hochkonjunktur – bis ins Jahr 2000 ein gewaltiges Wirtschafts-, Verkehrs- und Bevölkerungswachstum voraussagten. Fundamentalopposition gegen die Stadtautobahn gab es kaum. Gestritten wurde zwar ausdauernd und teils mit harten Bandagen, doch ging es dabei nicht grundsätzlich gegen den Strassenbau, sondern darum, wo gebaut werden sollte.

Diese Situation änderte sich Anfang der 1970er-Jahre. Vor dem Eindruck einer überbordenden Blechlawine und wirtschaftlicher Probleme begann sich Widerstand zu regen. Anfang der 1980er-Jahre kamen das Thema Waldsterben und Diskussionen um die Luftqualität (Stichwort Ozonloch) dazu. Unwille und heftige Opposition lösten zudem ab den 1970er-Jahren innerstädtische Strassenbaupläne aus, gegen die sich Basisbewegungen wie etwa der Zirkus Pic-o-Pello gegen die Südumfahrung der Altstadt formierten. Starke mobilisierende Wirkung hatte in den 1980er-Jahren auch der Kampf des Quartiervereins gegen den Durchgangsverkehr am Gallusplatz.

Die Auswirkungen der Stadtautobahn

Die Eröffnung der St.Galler Stadtautobahn wurde 1987 von einem Grossteil der Stadtbevölkerung positiv beurteilt. Die Entlastungswirkung für die Hauptachsen der Stadt waren sofort spürbar. Ganz ungetrübt war das Bild nicht: Teile der Anwohnerschaft im Schoren und hinter dem Bahnhof St.Fiden hatten durch die Autobahn auch Nachteile, insbesondere mehr Lärmbelastung. Diese Situation ist bis heute nicht aus der Welt geschafft.

Die Stadt plante parallel zur Eröffnung der SN1 flankierende Massnahmen auf dem städtischen Strassennetz. Ziel war es, den verbleibenden Durchgangsverkehr aus den Wohnquartieren zu verdrängen und auf die Hauptachsen zu konzentrieren. Ein ganzes Bündel dieser Massnahmen wurde realisiert. Andere Massnahmen wie Aufpflästerungen – Schwellen quer über die Fahrbahn, die Autofahrer zwingen sollen, langsam zu fahren – oder Pfosten auf Quartierstrassen konnten aber nicht umgesetzt werden: 1988 verlor die Stadt die sogenannte «Schikanenabstimmung», nachdem Autopartei und CVP das Referendum gegen einen Strassenbaukredit von 360'000 Franken ergriffen hatten.

Angesichts des rasch wachsenden Verkehrsaufkommens verpuffte die Entlastungswirkung der Stadtautobahn relativ rasch. Ein Jahrzehnt nach der SN1-Eröffnung wurde bereits wieder über die starke Belastung innerstädtischer Hauptachsen geklagt. 25 Jahre später waren Kapazitätsengpässe und Staus auf der Autobahn selber ein Thema. Bis 2027 wird die St.Galler Stadtautobahn jetzt für rund 550 Millionen Franken totalsaniert. Frühestens ab 2031 soll die sogenannte Engpassbeseitigung in Angriff genommen werden. Sie umfasst für 1,3 Milliarden Franken eine dritte Röhre für den Rosenbergtunnel, den Anschluss Güterbahnhof mit Fortsetzungstunnel in die Liebegg und die Umnutzung von Teilen des Pannenstreifens. (vre)

Durchstich des Rosenbergtunnels

Gegen die Variante Nord und den Anschluss St.Fiden

Anfang der 1970er-Jahre formierte sich auch Widerstand gegen die Pläne für die Stadtautobahn. Zuerst gab es Opposition gegen die Wahl der Variante Nord. Das Schoren-Quartier wehrte sich dagegen, dass es mit dieser Linienführung quasi von einem Tag zum anderen nicht mehr am idyllisch-ruhigen Waldrand, sondern an einer Hochgeschwindigkeitsstrasse liegen sollte. Im Januar 1972 wurde im Bundeshaus eine Petition eingereicht, die eine «totale Nordumfahrung der Stadt St.Gallen» forderte. Unterschrieben worden war sie von über 15'000 Personen, also weit übers betroffene Quartier hinaus.

Ein zweiter Streitpunkt war die Zahl der innerstädtischen Autobahnanschlüsse. Weitgehend unbestritten blieben jene in Winkeln und im Neudorf, kritisch hinterfragt wurden hingegen die Anschlüsse Reithalle/Kreuzbleiche und Splügenplatz/St.Fiden. Für den Verzicht auf Letzteren wurde im Februar 1978 eine Petition lanciert, die im Dezember 1978 ebenfalls mit über 15'000 Unterschriften in Bern eingereicht wurde. In Zusammenhang mit diesem Anliegen gab es auch Vorstösse im Nationalrat und einen Versuch im Gemeindeparlament, eine konsultative Abstimmung zu erzwingen. Die Wogen zur Motion, die dies verlangte, gingen hoch: Nach einer sehr emotionalen Debatte lehnten am 31. Oktober 1978 33 von 63 Gemeindeparlamentarier:innen den Vorstoss und damit die konsultative Abstimmung ab.

Den beiden Petitionen leistete die Bundesversammlung keine Folge: An der Variante Nord wurde klar, am Bau der Splügenspange mit dem Anschluss St.Fiden recht knapp festgehalten. Folgenlos blieben beide Vorstösse aber nicht: In beiden Fällen wurden – quasi als Versuch eines Kompromisses – Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung ergriffen. Unterstützer:innen der Autobahn führten diese dann als Beleg dafür an, dass das Projekt viel Rücksicht auf die Stadt genommen habe, für Kritiker:innen blieben die baulichen Eingriffe in die Wohngebiete südlich und nördlich der Splügenspange wie auch die Auswirkungen aufs Quartierleben zu schwer.

Geologische Probleme am Dietlihang

Baubeginn an der St.Galler Stadtautobahn war im Mai 1976 im Breitfeld. 1982 wurde der Anschluss Winkeln zusammen mit den ersten 1500 Metern der neuen Autobahn dem Betrieb übergeben. 1983 wurde die neue Splügenbrücke in St.Fiden, die Querverbindung zwischen Rorschacher Strasse und Langgasse, eröffnet. Und am 14. Juni 1985 wurde der Fuss- und Velosteg unter dem Sitterviadukt eingeweiht. Die Arbeiten an der Stadtautobahn zogen sich dann länger hin als erwartet; am Ende wurde die Strasse am 1. Juli 1987 mit einer Verspätung von gut zweieinhalb Jahren dem Betrieb übergeben.

Ursache für die Verzögerungen waren geologische und technische Probleme sowie das schlechte Wetter im letzten Baujahr. Unter Fachleuten erwarb sich der Stadtsanktgaller Abschnitt der Autobahn den Ruf, das technisch anspruchsvollste Teilstück der neuen Verbindung von Genf bis St.Margrethen gewesen zu sein. Spezielle Probleme machte unter anderem der Abschnitt zwischen Sitterviadukt und Westportal des Rosenbergtun-

nels: Der hier liegende Rutschhang musste immer wieder aufwändig saniert werden.

Aufwändig, aber ohne spezielle Probleme waren dagegen der Bau des Sitterviadukts, der bergmännische Vortrieb des Rosenbergtunnels sowie der Tagbau für den Tunnel Stephanshorn. Ein Unikum im Schweizer Autobahnbau bleibt bis heute der unterirdische Anschluss Kreuzbleiche. Die 9,5 Kilometer der SN1 kosteten rund 780 Millionen Franken.

Eine Eröffnung, ein Transparent, ein handgreiflicher Politiker

Etwas anders als bei anderen Autobahnteilstücken verlief im Sommer 1987 die Eröffnung der St.Galler Stadtautobahn. Der Zeitgeist machte sich bemerkbar: Die Euphorie rund um den Nationalstrassenbau war verflogen. In der Tagespolitik hatten jene Kräfte Aufwind, die die negativen Folgen des motorisierten Verkehrs kritisierten und lautstark Massnahmen dagegen verlangten. Dass Bundesrat Leon Schlumpf der Eröffnungsfeier fernblieb, dürfte teilweise dem Meinungsumschwung geschuldet gewesen sein. Ganz sicher darauf zurückzuführen waren Aktionen der Opposition rund um den Eröffnungsakt.

Legendär ist natürlich die Enthüllung des Transparents «Eröffnung der Schnittwunde» durch den kurz zuvor gewählten SP-Nationalrat Paul Rechsteiner und den damaligen SP-Parteisekretär Hans Fässler am Eröffnungsakt auf der Autobahn. Ebenso legendär ist die Reaktion von Simon Frick, dem ehemaligen Regierungsrat und Mitinitianten der Stadtautobahn: Er wurde handgreiflich und versuchte, den beiden SP-Politikern das Transparent zu entreissen.

Am Wochenende vor der SN1-Eröffnung hatten schon einige hundert Personen in St.Fiden demonstriert. Sie übten Kritik an der Splügenspange, an der geplanten Eröffnungsfeier und an der aus ihrer Sicht fehlenden Mitsprachemöglichkeit der Bevölkerung am Jahrhundertbauwerk. Auf einem Transparent war zu lesen: «Wir gratulieren zu zwanzig Jahren politischer Umfahrung der St.Galler Bevölkerung!»

Zuvor war die neue Autobahn auch noch für einen kleinen Theaterskandal gut: Hans Fässler hatte im Stadttheater sein Anti-SN1-Kabarettprogramm «Geschwindigkeit, Faschismus, Autobahn» aufgeführt, was der St.Galler Kantonsregierung komplett in den falschen Hals geriet. Daraufhin entschuldigte sich die Theaterleitung öffentlich für die «ungebührliche Wortwahl» von Fässler, der in seinem Text angeblich die Gefühle der Autobahnplaner verletzt hatte.

Reto Voneschen**, 1957, ist freischaffender Journalist in St.Gallen.**

Die autogerechte Stadt

Parallel zu Planung und Bau der Stadtautobahn wurde auch über innerstädtische Strassenausbauten diskutiert. Grundlage dafür war der 1967 erlassene Generalverkehrsplan, dem das Ideal der autogerechten Stadt zugrunde lag. Der Plan sah je eine Schnellstrasse entlang dem Hügelfuss im Norden und im Süden der Stadt vor. Diese beiden Hauptachsen hätten in regelmässigen Abständen durch breite Tangenten miteinander verbunden werden sollen.

Im Rückblick wirkt diese Planung leicht grössenwahnsinnig. So sollte die Strasse am Blumenbergplatz neu zweistöckig sein. Die untere Ebene war für den lokalen, die obere Ebene für den Durchgangsverkehr reserviert. Die Pläne basierten auf Prognosen, die der Stadt ein massives Wachstum bis ins Jahr 2000 voraussagten. Die Rede war unter anderem von bis zu 100‘000 Einwohner:innen.

Von den «grossen Würfen» aus dem Generalverkehrsplan wurde letztlich nichts umgesetzt. Projekte wie die Südumfahrung der Altstadt, die auf ihm fussten, lösten aber bis Anfang der 1990er-Jahre immer wieder einmal kontroverse Diskussionen aus. Das Ziel der autogerechten Stadt gaben die Behörden relativ spät, nämlich erst Ende der 1980er-Jahre, offiziell auf. (vre)

Der Widerstand gegen die Stadtautobahn zeigte sich 1987 an der Eröffnung.

«Nur wer keine Existenznöte hat, kann sich frei entfalten»

Vier Kandidatinnen kämpfen am 12. März um den freigewordenen St.Galler Ständeratssitz von Paul Rechsteiner. Saiten hat Barbara Gysi (SP), Franziska Ryser (Grüne), Susanne Vincenz-Stauffacher (FDP) und Esther Friedli (SVP) zum gemeinsamen Interview getroffen und mit ihnen über die Klimakrise, den Fachkräftemangel und die Kultur gesprochen.

Interview: Corinne Riedener, **Bilder:** Ueli Steingruber

Saiten: **Die Grünen sind erst seit 2007 im Ständerat und haben 2019 als grosse Gewinner:innen national vier Sitze dazugewonnen. Franziska Ryser, seid ihr überstellig geworden?**

Franziska Ryser: Ganz und gar nicht. Wenn wir uns anschauen, welche Themen in der Schweizer Politik aktuell sind – Klimawandel, Energiewende und -versorgung – sind das exakt die Themen, die wir Grünen verkörpern und vorantreiben. Jede Zeit hat ihre Farbe. Und jetzt ist es Zeit für die ökologische Wende und mehr Grüne im Ständerat.

Auch die SVP hat 2019 einen Sitz im Ständerat gewonnen, bisher hat es aber noch nie jemand aus St.Gallen ins Stöckli geschafft. Wie kommt ihr auf die Idee, dass es dieses Mal klappt?

Esther Friedli: Wir sind mit über 30 Prozent die wählerstärkste Partei in diesem Kanton, und das seit vielen Jahren. Darum ist es unser Auftrag, für einen Sitz im Ständerat zu kandidieren. Wir sind überzeugt, dass es im Ständerat eine weitere bürgerliche Stimme braucht.

2003, 2007, 2011, 2015 und 2019: Die SVP ist jedes Mal unterlegen. Eine offene Wunde?

EF: Man muss immer nach vorne schauen. Wir machen Politik für die Bürgerinnen und Bürger. Weil wir Ziele, Ideen und Werte haben, weil wir die Gesellschaft mitprägen wollen. Im Nationalrat stellen wir mit vier Sitzen die stärkste St.Galler Delegation, jetzt soll endlich der SVP-Sitz im Ständerat folgen, das ist unser Ziel.

Sie sprechen von Zielen und Visionen. Was ist Ihr politisches Programm?

EF: Ich stehe für eine wertebasierte, bürgerliche Politik, welche die Familien, die Bürgerinnen und Bürger ins Zentrum setzt und ihnen Freiheiten gibt, damit sie sich entfalten können. Der Staat darf sich nicht immer weiter ausbreiten und noch mehr Vorschriften machen. Ich stehe auch für eine Politik der Sicherheit. Dazu gehört nicht nur eine starke Armee, sondern auch die Versorgungssicherheit mit Nahrungsmitteln und genügend einheimischer Energie. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Aussenpolitik. Die Schweiz darf nicht der EU beitreten, sondern muss unabhängig bleiben.

Wofür stehen Sie, Frau Vincenz-Stauffacher?

Susanne Vincenz-Stauffacher: Ich setze mich ein für eine Gesellschaft, in der die Eigenverantwortung im Zentrum steht. Dank meiner beruflichen und ehrenamtlichen Erfahrung ist mir aber auch bewusst, dass ich sehr privilegiert bin und dass es auch Menschen gibt, die nicht auf der Sonnenseite stehen. Für mich heisst das «Eigenverantwortung plus»: Wir müssen alle für uns selber schauen, unsere Stärken ausleben und Leistung erbringen, aber gleichzeitig auch Verantwortung für Schwächere übernehmen, die es selber nicht können. Dieses gesellschaftliche Auffangnetz ist mir sehr wichtig.

Ein Plädoyer für einen starken Sozialstaat?

SV: Nein. Der Sozialstaat ist sicher wichtig, aber wir müssen diesen auch finanzieren können. Darum setze ich mich auch für eine starke Volkswirtschaft ein. Die Politik muss gute Rahmenbedingungen für Unternehmen und insbesondere KMU bereitstellen, damit Arbeitsplätze erhalten bleiben und neue geschaffen werden können. Diese Wertschöpfung braucht es.

Patrick Gut

«Jede Zeit hat ihre Farbe. Und jetzt ist es Zeit für die ökologische Wende und mehr Grüne im Ständerat.»

Franziska Ryser

«Ich bin vor allem Gesundheits- und Sozialpolitikerin, doch auch als solche weiss ich: Eine gute Gesundheit gibt es nicht ohne intakte Natur.»

Barbara Gysi

Manche behaupten, im Vergleich zur übrigen St.Galler FDP seien Sie eher am linken Parteirand zu verorten.

SV: Das höre ich immer wieder. Die Linken wiederum sagen, ich sei eine Rechte. Es ist amüsant zu sehen, welche politischen Ideen von allen Seiten in mich hineinprojiziert werden. Ich bin einfach ich selbst. Bei manchen Themen ticke ich vielleicht tatsächlich etwas sozialer, in Finanz- oder Steuerfragen bin ich dafür eher konservativ unterwegs. Und wer es ganz genau wissen will, kann mein Abstimmungsverhalten googeln.

Frau Gysi, wofür setzen Sie sich mit Ihrer Politik ein?

Barbara Gysi: Mir geht es um die Bedürfnisse der Menschen. Nur wer keine Existenznöte hat, kann sich frei entfalten. Darum stehe ich für Chancengerechtigkeit ein, denn wie richtig bemerkt wurde, leben nicht alle auf der Sonnenseite. Ich engagiere mich für gute Löhne und Renten, bessere Arbeitsbedingungen und einen sozialen Ausgleich. Meiner Meinung nach muss hier aber der Staat klare Rahmenbedingungen setzen, denn man kann nicht alles privat regeln. Nur so schaffen wir den Ausgleich und die Umverteilung innerhalb der Gesellschaft – auch international. Ökologische Fragen sind mir ebenfalls wichtig, auch wenn sie nicht primär zu meinen politischen Schwerpunkten gehören. Ich bin vor allem Gesundheits- und Sozialpolitikerin, doch auch als solche weiss ich: Eine gute Gesundheit gibt es nicht ohne intakte Natur.

Klima, Gleichstellung, Arbeitsplätze, Mobilität, digitaler Wandel: Frau Ryser, gibt es eigentlich etwas, wofür Sie nicht stehen? Oder anders gefragt: Was sind Ihre Schwerpunkte?

Franziska Ryser: Die Welt wird sich in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren massiv verändern: Es wird nachhaltig beheizte Gebäude und auf jedem zweiten Dach Solaranlagen geben, wir werden weniger Verkehr und vorwiegend Elektroautos haben, weniger und mit synthetischen Treibstoffen fliegen, weniger Abfall produzieren und mehr in Kreisläufen denken. Mit meiner Politik setze ich mich dafür ein, dass wir diesen Wandel rechtzeitig und sozial gerecht schaffen. Meine Schwerpunkte drehen sich also um das Klima; sprich dass wir nicht mehr Ressourcen brauchen, als uns zur Verfügung stehen, dass wir eine sichere und grüne inländische Energieversorgung aufbauen und dass wir eine Wirtschaft haben, die in Kreisläufen und innerhalb der planetaren Grenzen funktioniert.

Sie alle sind breit und gut gebildet. Wie repräsentieren Sie die Arbeiter:innen und Nicht-Akademiker:innen in diesem Land?

EF: Ich fühle mich nicht als Akademikerin. Ich habe zwar Politikwissenschaften studiert, führe jetzt aber ein Restaurant und bin mit Leib und Seele Gastronomin. Dadurch bin ich sehr nahe an den Menschen, die jeden Tag aufstehen und arbeiten gehen. Das ist mir sehr wichtig. Als Gastgeberin spreche ich viel mit den Leuten und kenne ihre Probleme.

SV: Ich bin Akademikerin und stolz auf meine Ausbildung. Mit meinem Wissen kann ich die Menschen unterstützen. Als Anwältin unter anderem mit den Schwerpunkten Familienrecht und KMU-Beratung sehe ich jeden Tag, was die Menschen bewegt. Auch als Ombudsfrau und Präsidentin der Stiftung Opferhilfe sehe ich zum Teil die dunkelsten Seiten der Gesellschaft. Ich würde darum behaupten, dass ich trotz akademischer Ausbildung sehr nahe an den Leuten bin. Aber ehrlich gesagt habe ich etwas Mühe mit dieser Frage …

... aber sie ist relevant. Es ist auch eine Klassenfrage.

SV: Ja, das stimmt. Aber ich sorge mich manchmal, dass die Diskriminierung auf die andere Seite kippt. Ich verstehe durchaus, dass man selber für sich einstehen will, aber ich finde es falsch, anderen abzusprechen, für Interessen und Dinge einzustehen, die sie nicht am eigenen Leib erlebt haben. Hier wünsche ich mir mehr Toleranz und eine differenziertere Diskussion.

Barbara Gysi, als Gewerkschaftspräsidentin müsste es ja in der Natur der Sache liegen, dass man am Puls der Arbeiter:innen ist.

BG: Natürlich. Im Rahmen der Pflegeinitiative beispielsweise war ich unzählige Male im Pflegebereich unterwegs und habe gelernt, was es heisst, bei der Spitex oder im Spital zu arbeiten. Ich kenne aber verschiedenste Lebenswelten. Auch aus eigener Erfahrung: Als Studentin hatte ich Nebenjobs in der Fabrik und im Verkauf, später arbeitete ich als Sozialarbeiterin. Nicht zuletzt diese Erfahrungen haben mich dazu gebracht, mich gewerkschaftlich zu engagieren – für meine eigenen Arbeitsbedingungen, aber auch für jene der anderen. Durch die verschiedenen Kontakte, die ich heute als Gewerkschafterin pflege, bin ich den Menschen und ihren Problemen nahe. Letztlich geht es auch darum, die Menschen zu befähigen, sich weiterzuentwickeln. Doch der beste Wille nützt nichts, wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmen, etwa bei Menschen ohne Stimmrecht oder mit Beeinträchtigungen.

Sie sind frischgebackene ETH-Doktorin. Wie kommen Sie aus der eigenen Bubble heraus, Franziska Ryser?

FR: In meinem Bereich betreiben wir relativ angewandte Forschung. Im Rahmen meiner Doktorarbeit habe ich beispielsweise eine klinische Studie durchgeführt. Dafür habe ich eineinhalb Jahre im Spital gearbeitet, habe viele Wochenenddienste und Nachtschichten auf der Station miterlebt und so mit eigenen Augen die Arbeitsbedingungen des Pflege- und Gesundheitspersonals gesehen. Natürlich habe ich einen akademischen Hintergrund, aber ich sehe es ähnlich wie Susanne: Nur weil ich diesen Rucksack mitbringe, heisst das nicht, dass ich nicht auch andere Lebensrealitäten wahrnehmen, wertschätzen und vertreten kann. Übrigens hilft dabei auch die Politik: Gerade auch dank meiner politischen Ämter , beispielsweise bei der Sprachschule Aida, kenne ich andere Lebensrealitäten, was ich sehr schätze. Auch die Sozialen Medien helfen, mit anderen Bubbles in Kontakt zu kommen.

Die Kultur ist kein Thema? Auch sie zeigt uns andere Lebenswelten.

BG: Doch, natürlich! Die Kultur ist ebenfalls ein sehr wichtiger Teil davon – und zwar in ihrer ganzen Breite.

EF: Ich bin jedes Mal ergriffen, wenn in unserem Restaurant ein Gast ein Lied anstimmt und alle nacheinander einstimmen. Für mich ist Kultur etwas sehr Vielfältiges. Wir haben einen grossen Saal und verstehen uns auch als Kulturort. Da passieren ganz unterschiedliche Dinge und wir bieten auch Leuten eine Bühne, die nicht unsere politische Haltung teilen. Das fehlt mir bei gewissen staatlichen Institutionen. Sie sollten für mehr Durchmischung sorgen. Kultur muss leben, nicht vom Staat gefördert werden. Kultur muss von den Menschen her kommen. Darum ist es primär unsere Aufgabe, für eine möglichst breite Kultur zu sorgen – ohne zu werten, was gute und was schlechte Kultur ist. Man darf nicht diese und jene Kultur gegeneinander ausspielen.

Aber Kultur kostet, Kultur braucht Zeit und Räume. Und Kulturschaffende müssen davon leben können. Wenn der Staat nicht unter die Arme greift, entscheidet der Markt, was sich verkauft und der Kulturbegriff wird immer schmaler. Irgendwann ist alles Mainstream.

EF: Das sehe ich anders. Die staatliche Kulturförderung muss zurückgefahren werden. Wenn man von der Kultur leben will, ist man auch gefordert, dass es nicht nur ein paar Wenigen, sondern einem breiten Publikum gefällt. Sonst sucht man sich Mäzene, Stiftungen oder eine private Förderung. Auch das kann ein Weg sein. Es gibt viele Konzepte. Bei uns im Restaurant zum Beispiel stellen wir oft den Saal zur Verfügung und der Erlös geht voll an die Auftretenden. Auch das ist Kulturförderung.

BG: Das ist zu kurz gedacht, Esther. Es geht vor allem um die Rahmenbedingungen. Sie müssen es den Kulturschaffenden erlauben, davon leben zu können und sich auch abzusichern. In der Pandemie wurde dieses Problem zum ersten Mal so richtig an die Oberfläche gespült: Wie prekär viele Menschen leben, die im Kulturbereich tätig sind. Von der Altersvorsorge ganz zu schweigen. Es kann nicht sein, dass Kulturschaffende von der Hand in den Mund leben müssen. Darum braucht es unbedingt staatliche Förderinstrumente.

FR: Ausserdem ist die Stiftungslandschaft geschrumpft in den letzten Jahren. Heute ist es viel schwieriger geworden, an Gelder zu kommen. Und wenn die Kulturförderung zurückgefahren würde, müssten die Theater und Konzertlokale die Ticketpreise massiv erhöhen, um sich weiter zu finanzieren. Das würde zu einer sehr exklusiven Kultur führen. Wir als Gesellschaft haben uns aber dafür entschieden, dass Kultur niederschwellig und für alle zugänglich sein soll. Das bedingt eine Finanzierung. Es ist quasi eine Art Service Public. Mich persönlich bringen Kulturveranstaltungen zwar nicht unbedingt in andere Kreise, da meine Brüder beide in der Kultur tätig sind. Aber Kultur gibt mir die Möglichkeit, Dinge zu reflektieren, andere Blickwinkel einzunehmen.

SV: Ich komme dank der Kultur durchaus mit neuen Bubbles in Berührung. Für mich ist sie etwas sehr Verbindendes. Eine Freundin von mir ist freischaffende Künstlerin. Durch sie sehe ich in völlig andere Welten. Das ist enorm bereichernd. Was ich hingegen ebenfalls schwierig finde, ist dieses Gegeneinander-Ausspielen. Es gibt nicht die eine förderungswürdige Kultur. Für mich war zum Beispiel klar, dass wir das Theater St.Gallen sanieren müssen. Trotzdem verstehe ich es, wenn jemand im Sarganserland nicht dafür zahlen will. Oder das Klanghaus Toggenburg: Es war ein langer politischer Weg, es brauchte Nachjustierungen, aber am Ende hat man sich gefunden. Diese Toleranz braucht es; dass man nicht nur das unterstützt, was einem persönlich zusagt.

Aber Sie befürworten die staatliche Kulturförderung.

SV: Ich positioniere mich in der Mitte. Eine gewisse staatliche Grundfinanzierung ist sicher okay, aber Kultur sollte wenn möglich selbsttragend bzw. privat finanziert sein.

EF: Ich habe einfach den Eindruck, dass nur eine gewisse Art von Kultur gefördert wird. Da muss man sich nicht wundern, wenn sich die Leute nicht mehr abgeholt fühlen. Zum Beispiel das Theater St.Gallen: Die normalen Büezer aus dem Toggenburg gehen nicht dorthin. Es ist so faktisch eine Kultursubvention für Reichere. Auch diese Sanierung ist ein Fass ohne Boden, das haben wir schon damals bei der Abstimmung gesagt. Und das teure Provisorium will ja offenbar auch niemand übernehmen.

BG: Auch die Olma muss mit Millionen unterstützt werden, das befürworte ich ebenfalls.

FR: Es gibt nunmal Kultur, die kostenintensiver ist als andere. Was nicht heisst, dass eine Kultur, die weniger kostet, auch weniger wert ist.

EF: Aber genau dieser Eindruck herrscht bei vielen.

Zurück zum Ständerat. Welches sind Ihrer Meinung nach auf nationaler Ebene die drei wichtigsten Themen in der kommenden Legislatur?

SV: Die Sicherheit in all ihren Facetten. Im engeren Sinn als Verteidigungsfähigkeit, darum braucht es eine starke Armee. Und im weiteren Sinn die Energieversorgungssicherheit und der Kampf gegen den Klimawandel, aber auch die Versorgungssicherheit hinsichtlich Lebensmitteln. Und als Drittes die Sicherheit im Alter, die Altersvorsorge.

BG: Der Umbau der Energieversorgung auf erneuerbare Energien ist sicher eines der zentralsten Themen. Angesichts der Klimakrise muss das jetzt sehr rasch geschehen. Eine weitere grosse Herausforderung ist die Sicherstellung unserer Gesundheitsversorgung. Sie muss bezahlbar und für die Fachleute attraktiv bleiben. Das ist auch eine soziale Frage. Und die dritte grosse Herausforderung ist der Fachkräftemangel. Dafür braucht es gute Arbeitsbedingungen und – ganz zentral – anständige Löhne für alle.

EF: Erstens die Zuwanderung. In der Schweiz leben bald neun Millionen Menschen. Wir haben jegliche Steuerung über die Zuwanderung verloren. Da müssen wir Lösungen finden, vor allem hinsichtlich der illegalen Migration. Zweitens die Sicherstellung von genügend einheimischer und bezahlbarer Energie. Das muss technologieoffen angegangen werden. Wir dürfen nicht zunehmend vom Ausland abhängig sein. Mein drittes grosses Thema ist die Freiheit der Bürgerinnen und Bürger, aber auch der Unternehmen. Die Eigenverantwortung muss gestärkt werden, sie ist die Basis unserer Gesellschaft. Der Staat darf nicht überall und immer weiter eingreifen.

FR: Zuerst das Klima. Dazu gehört die Energiewende, aber auch die CO_2-Reduktion auf netto null. Ein zweites wichtiges Thema ist die Biodiversität. Das wird noch unterschätzt. Der Verlust der Biodiversität nimmt uns mittel- und langfristig die Lebensgrundlage. Manche sagen, diese Krise sei noch schlimmer als die Klimakrise, denn beide schaukeln sich gegenseitig hoch. Und ein drittes wichtiges Thema ist das Update unserer Demokratie. Unser System ist zwar bis jetzt noch relativ stabil, aber ein Viertel der Menschen in diesem Land hat kein Stimm- und Wahlrecht. Sie sind nicht integriert im politischen Prozess und werden marginalisiert. Da braucht es neue Formen, sei es über eine vereinfachte Einbürgerung, ein Geburtsrecht oder ein Ausländer:innenstimmrecht.

Frau Ryser, wo würden Sie in Sachen Klima ansetzen? Welche Massnahmen wären effizient und rasch umsetzbar?

FR: Bei der Energiewende und dem Verkehr. Wir müssen den Ausbau der erneuerbaren Energien voranbringen und gleichzeitig Energieeffizienz fördern und weniger Strom verschwenden. Solarzellen auf Neubauten müssen Standard sein, aber auch eine Solarpflicht für Bestandsbauten ist nötig. Auch in Sachen Windenergie haben wir noch ein grosses ungenutztes Potenzial. Hier bräuchte es eine nationale Planung mit einem Abbau der administrativen Hürden und schnelleren Bewilligungsverfahren. Dann der Verkehr: der einzige Sektor, der die Emmissionsreduktionsziele nicht erreicht. Mit einem Verbot von fossilbetriebenen Neuwagen könnte man schon einiges bewirken. Für eine Umstellung auf Elektroautos bräuchte es allerdings auch die entsprechende Infrastruktur. Aber wir müssen ohnehin den Verkehr grundsätzlich reduzieren, beispielsweise durch mehr Homeoffice. Und natürlich durch einen Umstieg auf den öV und das Velo.

Solarzellenpflicht, Fossilverbot – was sagen die Verfechterinnen der Eigenverantwortung dazu? Teilen Sie diese Ansätze?

EF: Nein. Die Energiestrategie 2050 basiert auf falschen Annahmen und ist eine Importstrategie. Sie ist gescheitert. Wir sind immer mehr vom Ausland abhängig und gerade in den letzten Monaten hat sich gezeigt, wie fatal das ist. Wir müssen darum die einheimische Energie ausbauen. Neue Erneuerbare sind sicher gut und wichtig, aber das reicht bei Weitem nicht.

Was heisst das konkret? Weiterhin Atomkraftwerke und fossile Energien?

EF: Ja, wir müssen das Kernkraftverbot überdenken. Es gibt heutzutage diesbezüglich neue Technologien, die man prüfen muss. Es ist unehrlich zu sagen, dass man keine Kernkraftwerke will, gleichzeitig aber Atomstrom bei den Nachbarn einkauft. Auch der Strom, den wir von Deutschland einkaufen, ist zum Grossteil Kohlestrom. Ausserdem müssen wir den Ausbau der einheimischen Wasserkraft intensivieren. Wenn Linksgrün den ganzen Verkehr dekarbonisieren will, brauchen wir ja noch viel mehr Strom. Mit Wind, Wasser und Sonne allein ist das gar nicht zu machen. Ich bin zuversichtlich, dass Bundesrat Albert Rösti hier technologieoffen sicherstellt, dass wir auch in Zukunft genug Energie haben.

BG: Es ist unehrlich, wenn ihr sagt, dass wir die Atomthematik nochmals neu aufrollen sollen. Wir können nicht die Gasabhängigkeit von Russland durch eine Uranabhängigkeit ersetzen. Das ist nicht zukunftsgerichtet. Wir wissen ja nicht einmal, wohin mit den jetzigen Atomabfällen. Es macht einfach keinen Sinn, in einem Bereich zu forschen, wo man erst in dreissig oder vierzig Jahren Lösungen hat. Wenn überhaupt. Das ist Augenwischerei. Wir brauchen jetzt Lösungen, Franziska hat es skizziert. Und der nächste grosse Schritt dazu folgt am 18. Juni, wenn wir über das Klimaschutzgesetz abstimmen – welches ihr von der SVP mit einem Referendum bekämpft.

Frau Vincenz-Stauffacher, wie positionieren Sie sich als Umweltfreisinnige in der Energiedebatte?

SV: Die Energiestrategie 2050 ist nicht gescheitert, aber sie muss justiert werden. Wir sind bei den Klimazielen im Rückstand. Der Ausbau der erneuerbaren Energien muss massiv beschleunigt werden, auch die Verfahren müssen schneller und schlanker werden. Aber Esther hat Recht, die Energiestrategie ist auch eine Dekarbonisierungsstrategie und eine Importstrategie. Mir fehlt schmerzlich das Stromabkommen mit der EU. Darum ja, wir müssen die inländische Produktion massiv erhöhen. Aber immer im Wissen darum, dass wir nie autark sein werden. Das ist eine Illusion.

Also auch pro Kernenergie?

SV: Das ist der Elefant im Raum. Dass es keine neuen Atomkraftwerke gibt – bei der jetzigen Technologie –, finde ich richtig. Aber ich bin nicht so pessimistisch wie Barbara, wenn es um die Weiterentwicklung dieser Technologie geht. Kernfusion ist das Stichwort. Dafür bin ich offen.

Auch wenn es darum geht, Gelder in die Forschung zu stecken?

SV: Ja, durchaus. Diese Tür dürfen wir nicht zuschlagen. Und um den Rückstand bei den erneuerbaren Energien aufzuholen, sollten die bestehenden Atomkraftwerke so lange wie möglich

– sprich: sicher – in Betrieb bleiben. In Kombination mit den anderen Massnahmen wäre die Energiestrategie 2050 so noch zu retten. Ich glaube stark an den technologischen Fortschritt, auch weil wir in der Schweiz einige der besten Bildungs- und Forschungsinstitutionen haben.

Sprechen wir über den Fachkräftemangel. Was wären Ihre Rezepte, um diesen zeitnah zu beheben?

BG: Das geht nur über eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie, darum müssen wir unter anderem die familienergänzende Kinderbetreuung massiv ausbauen – und zwar bezahlbar für alle. Wir von der SP haben dafür eine Kita-Initiative lanciert. Das allein reicht aber nicht, es braucht sicher auch eine gewisse Zuwanderung. Und natürlich gute Arbeitsbedingungen für alle Arbeitnehmenden. Ohne sie kann die Ausbildung noch so gut sein, die Leute bleiben nicht im Beruf. Die Pflege ist ein trauriges Beispiel dafür.

FR: Das grösste inländische Fachkräftepotenzial sind die Frauen. Nebst Kinderkrippen kann auch paritätische Elternzeit helfen, die Pensen von Anfang an besser aufzuteilen. Es braucht mehr Teilzeitmöglichkeiten, nicht nur für Mütter. Beim Thema Wiedereinstieg würde eine nationale Strategie helfen, beispielsweise mittels Coachings, Unterstützung bei der Stellensuche oder Umschulungen. Auch im Steuerbereich gibt es Möglichkeiten, Individualbesteuerung kann ein Anreiz sein.

EF: Ich sage, wir müssen die Berufsbildung stärken, statt die Maturitätsquote ständig zu heben. Die Berufsbildung ist eine unserer grossen Stärken. Ich stelle leider immer wieder fest, dass Lehrpersonen und Eltern ihren Kindern von einer Berufslehre abraten, beispielsweise in der Gastronomie.

Aufgrund der schlechten Arbeitsbedingungen?

EF: Nein, sondern weil Dienstleistungsberufe ein schlechtes Renommee haben in unserer Gesellschaft. In der Gastronomie macht man sehr viel für die Arbeitsbedingungen, aber wir arbeiten nunmal dann, wenn andere frei haben. Das macht es nicht einfach. Was mir ausserdem Sorgen macht, ist das Wachstum der öffentlichen Hand. Der Staatsapparat schafft immer mehr Stellen in der Verwaltung. Leute aus den KMU wechseln zum Staat, weil sie dort besser verdienen. Dabei wäre es wichtig, dass diese Arbeitskräfte der Wirtschaft erhalten bleiben, denn KMU müssen ihr Geld selber erwirtschaften.

Gute Löhne sind essenziell. Susanne Vincenz-Stauffacher, auf Ihrer Webseite nennen Sie explizit die sogenannten Working Poor, die man besser unterstützen müsste. Warum sträuben Sie sich gegen einen Mindestlohn?

SV: Ja, es ist unwürdig, wenn jemand 100 Prozent arbeitet, aber nicht davon leben kann …

BG: … und genau darum braucht es Mindestlöhne. Der grosse Personalmangel in der Gastronomie hat ja nicht nur mit den Arbeitszeiten zu tun, sondern vor allem mit den wahnsinnig schlechten Löhnen.

EF: Das stimmt nicht. Wir haben in der Gastronomie einen Gesamtarbeitsvertrag und die Löhne sind nicht mehr so tief, wie du behauptest. Sie sind sogar höher als in übrigen Dienstleistungsbranchen. Aber für noch höhere Löhne müssten die Gäste auch bereit sein, fünf oder sechs Franken für ihren Kaffee zu bezahlen. Das ist aber eine Illusion, die Margen sind so schon klein.

SV: Zuerst noch zum Fachkräftemangel: Unser duales Bildungssystem mit seiner Durchlässigkeit ist wirklich ein Erfolgsmodell,

«Für noch höhere Löhne müssten die Gäste auch bereit sein, fünf oder sechs Franken für ihren Kaffee zu bezahlen. Das ist aber eine Illusion, die Margen sind so schon klein.»

Esther Friedli

da bin ich mit Esther einig. Auch ich stelle fest, dass viele Eltern das Gefühl haben, ihre Kinder müssen den akademischen Weg einschlagen, «ghaue oder gstoche». Damit tut man ihnen keinen Gefallen. Ich habe auch noch kein Rezept gefunden, wie wir die Berufslehre wieder aufwerten und attraktiver machen können. Das müsste in geeigneten Gremien diskutiert werden. Bei den inländischen Fachkräften setze ich ebenfalls stark auf die Frauen. Dass so viel Potenzial einfach brachliegt, weil die Rahmenbedingungen nicht stimmen, ist volkswirtschaftlicher Unsinn. Es braucht darum eine Individualbesteuerung, Krippenplätze, an denen sich auch die Wirtschaft beteiligt, und liberalisierte Arbeitsmarktbedingungen.

Was ist mit Letzterem gemeint?

SV: Es braucht weniger Vorschriften, ein liberalisiertes Arbeitsrecht. Zum Beispiel flexibilisierte Regeln für Sonntagsarbeit.

Und warum keine Mindestlöhne?

SV: Es gibt Gesamtarbeitsverträge, die zwischen den Sozialpartnern ausgehandelt werden. Das ist der Königsweg. Aber ich will nicht, dass der Staat den Arbeitgebern Vorgaben über die Löhne macht.

BG: Gesamtarbeitsverträge gibt es aber nicht in allen Branchen. Und sie bedingen ein anständiges Vis-à-vis zum Verhandeln. Zum Teil sind die Branchen auch gar nicht so gut organisiert, dass sie einen GAV fordern könnten. Bei der Diskussion zur Pflegeinitiative hast du, Susanne, die GAV-Pflicht aber leider nicht unterstützt.

SV: Dann sollen sie sich organisieren. Und wenn der Fachkräftemangel noch akuter wird, werden vermutlich viele Arbeitgeber automatisch in die Gänge kommen. Was die Zuwanderung angeht, bin ich aber einig mit dir, Barbara. Davon profitieren wir. Auch weil es eine arbeitsplatzgesteuerte Zuwanderung ist. Bei Nicht-EU-Staaten gibt es sogar noch eine Kontingentierung. Ohne Zuwanderung können wir das Fachkräfteproblem nicht stemmen, da müssen wir ehrlich sein.

Zuwanderung hier bedeutet auch Abwanderung dort.

FR: Ja, das sehen wir momentan exemplarisch im Gesundheitsbereich in den Grenzregionen. Deutschland und Frankreich bilden ihre eigenen Leute aus, die kommen dann in die Schweiz zum Arbeiten – und fehlen jetzt dort. Und nochmal zur Ausbildung: Ihr sagt, wir müssen die Berufsbildung stärken, weil sonst alle akademisiert werden. Dabei herrscht dort auch kein Überschwang. Wir haben schlichtweg überall zu wenig Leute. Wir müssen sie nicht nur gut ausbilden, wir müssen sie auch im Beruf halten – über alle Branchen und Bildungsstufen hinweg.

Zum Schluss noch in die Ostschweiz: Wofür werden Sie sich aus kantonaler Sicht im Ständerat einsetzen?

FR: Erstens für unsere Beziehungen zur EU. Das ist zwar ein nationales Thema, aber als exportorientierte Grenzregion sind wir auf einen guten Zugang zu den europäischen Märkten angewiesen. Für einzelne Branchen ist es nur schon durch die Ablehnung des Rahmenabkommens wieder viel schwieriger geworden. Diese Hürden müssen abgebaut werden. Zweitens der Verkehr: Wir sind das Tor zum Osten, sind aber verkehrstechnisch zum Teil immer noch extrem schlecht angebunden, sowohl im Regional- als auch im Fernverkehr. Ich werde mich dafür einsetzen, die nächsten und dringend nötigen Ausbauschritte zu realisieren.

«Bei den inländischen Fachkräften setze ich auf die Frauen. Dass so viel Potenzial einfach brachliegt, weil die Rahmenbedingungen nicht stimmen, ist volkswirtschaftlicher Unsinn.»

Susanne Vincenz-Stauffacher

SV: Ich bin überzeugt, dass wir in der Ostschweiz alles mindestens so gut machen wie in anderen Landesregionen – wenn nicht noch besser. Als Ständerätin will ich die Ostschweiz als idealen Wohn-, Arbeits- und Lebensraum positionieren. Das heisst konkret: die Ost-West-Achse ausbauen, die regionale Wirtschaft fördern und die Beziehungen zum angrenzenden Ausland stärken.

EF: Die Verkehrsanbindung ist mir ebenfalls wichtig, aber nicht nur auf der Schiene. Es gibt auch Strasseninfrastrukturprojekte, die für die Ostschweiz sehr wichtig sind, damit sie nicht abgehängt wird, beispielsweise die dritte Rosenbergröhre und der Autobahnanschluss beim Güterbahnhof. Ein zweites Anliegen sind die Energieprojekte. Viele Grossprojekte zur einheimischen Energieversorgung sind im Berner Oberland oder im Wallis angesiedelt. Diesbezüglich gäbe es auch in der Ostschweiz Potenzial, zum Beispiel am Walensee.

BG: In den letzten elf Jahren wurde viel erreicht mit der breit abgestützten Standesstimme. Dank dem Ostschweizer Duo ist die Ostschweiz nicht länger ein weisser Fleck auf der Landkarte. Diese Arbeit will ich weiterführen. Mit dem Ausbau der öV-Anbindungen im Metropolitanraum St.Gallen und dem Einsatz für mehr Fördermittel des Bundes, etwa in den Bereichen Energieversorgung, Bildung und Wirtschaftsförderung. So können wir die ganze Region stärken – was eine zentrale Aufgabe der Ständerät:innen ist. Und am besten gelingt das, wenn wir parteiübergreifend zusammenspannen.

Franziska Ryser**, 1991, hat an der ETH Maschinenbau studiert und 2022 ihre Doktorarbeit über ein bewegungsbasiertes Sensorsystem zur quantitativen und qualitativen Messung von Schlaf abgeschlossen. Angefangen hat sie als Junge Grüne, 2017 war sie St.Galler Stadtparlamentspräsidentin, seit 2019 ist sie Nationalrätin. Unter anderem ist sie VRP der Ryser Optik AG, Co-Präsidentin von umverkehR, im Vorstand der Schule für fremdsprachige Frauen AIDA und Präsidentin des freien Theaterkollektivs E0B0FF.**
franziskaryser.ch

Esther Friedli**, 1977, ist Politologin (lic.rer.soc.) und hat einen Nachdiplomkurs in Corporate Communications absolviert. Seit 2015 ist sie selbständige Beraterin für politische Kommunikation und betreibt ausserdem zusammen mit Toni Brunner als Gastronomin das «Haus zur Freiheit» in Ebnat-Kappel. Seit 2019 sitzt sie im Nationalrat. Unter anderem ist sie Verwaltungsrätin der Bergbahnen Wildhaus AG, im Vorstand von GastroSuisse und betreut die Kommunikation des Regionalen Führungsstabs Toggenburg.**
esther-friedli.ch

Susanne Vincenz-Stauffacher**, 1967, ist seit 1993 selbstständige Rechtsanwältin mit eigener Kanzlei. 2018 sass sie im Kantonsrat, seit 2019 ist sie Nationalrätin. Seit 2013 amtet sie zudem als Ombudsfrau Alter und Behinderung im Kanton St.Gallen (seit 2018 auch für die Kantone Inner- und Ausserrhoden). Unter anderem ist sie Präsidentin der Stiftung Opferhilfe SG-AR-AI, im Vorstand von alliance f, Mitglied der WISG (Wirtschaftsregion St. Gallen) und im Beirat der Berufsstudien- und Laufbahnberatung St.Gallen.**
vincenz-stauffacher.ch

Barbara Gysi**, 1964, hat nach der Ausbildung zur Fachlehrerin Biologie/Geografie an der Uni Zürich berufsbegleitend das Diplom als Sozialpädagogin und später den Master in Public Management gemacht. Von 1997 bis 2004 war sie Politische Sekretärin der Kantonalen SP-Sektion, acht Jahre sass sie im Kantonsrat, seit 2011 ist sie Nationalrätin. 2012 übernahm sie das Präsidium des St.Gallischen Gewerkschaftsbunds, seit 2016 auch jenes des Personalverbands des Bundes PVB. Unter anderem ist sie Co-Präsidentin der Städteallianz öffentlicher Verkehr Ost- und Zentralschweiz und im Vorstand des Spitex-Verbands SG/AR/AI sowie von Pro Familia Ostschweiz.**
barbara-gysi.ch

Corinne Riedener**, 1984, ist Saitenredaktorin.**

**Das grosse Podium der Erfreulichen Universität zu den Ständeratswahlen:
15. Februar, 20:15 Uhr, Palace St.Gallen**

Teezeremonie im Kodaiji-Tempel in Kyoto (Bilder: Roger Walch)

25 JAHRE JAPAN – RÜCKBLICKE UND ZUKUNFTSSORGEN

von Roger Walch

Diesen Frühling kann ich mein 25. Japan-Jubiläum feiern. Persönlich und politisch ist im letzten Vierteljahrhundert viel passiert. Privat war sicher die Geburt meiner zwei Kinder das einschneidendste und beeindruckendste Ereignis. Daneben war die Dreifach-Katastrophe von Fukushima das erschütterndste und profundeste Erlebnis meiner letzten 25 Jahre. Ich war damals als Kameramann für das französische Fernsehen schon zehn Tage nach dem Tsunami vor Ort und habe Tod, Zerstörung und Elend hautnah dokumentiert. Die Bilder haben sich für immer in mein Gedächtnis gebrannt. In der Folge besuchte ich Fukushima und die Minami-Sanriku-Küste sieben Mal. Das letzte Mal zusammen mit Adolf Muschg 2019.

Shinzo Abes Aussage von 2013 vor dem Internationalen Olympischen Komitee, dass die Lage nach der Kernschmelze im Atomkraftwerk Fukushima Daiichi «unter Kontrolle» sei, war eine berühmte Lüge. Auch zehn Jahre später ist die Lage unverändert. Es dürfte nochmals 30 Jahre dauern, bis die Aufräum- und Dekontaminierungsarbeiten abgeschlossen sind.

900 Tonnen geschmolzene Brennstäbe befinden sich in den drei Reaktorblöcken, wobei über den Zustand des Materials immer noch praktisch nichts bekannt ist. Die japanische Regierung will ab diesem Jahr 1,3 Millionen Tonnen radioaktiv belastetes Kühlwasser aus dem zerstörten AKW kontrolliert in den Pazifik ablassen, was sowohl die lokalen Fischer als auch Japans Nachbarstaaten sehr ungern sehen. Die aktuelle Energiekrise hat Japan dazu bewogen, die Laufzeit vieler alter Kraftwerke zu verlängern. 2023 sollen sieben eingemottete AKW wieder hochgefahren und gleichzeitig mit dem Bau neuer Anlagen begonnen werden.

Sklaven, Keramik und Nasen und Ohren

Auch Japan hat eine Kulturgüterdebatte. Toyotomi Hideyoshi (1537–1598) war der zweite Einiger Japans am Ende der Sengoku-Bürgerkriege. Um direkten Zugang nach China zu erlangen, marschierte seine Armee Ende des 16. Jahrhunderts in Korea ein. Aus den anfänglich noch erfolgreichen Schlachten brachten die japanischen Eroberer die Nasen und Ohren von 214'752 getöteten Soldaten und Zivilist:innen nach Hause. Sie galten als Beweis für Hideyoshis militärischen Erfolg.

Diese grausamen Kriegstrophäen wurden 1597 im sogenannten Mimizuka («Ohrenhügel») in Kyoto vergraben, in unmittelbarer Nähe des heutigen Nationalmuseums. In Japan wird kaum von diesem Ort gesprochen, koreanische Reisegruppen besuchen ihn hingegen sehr oft. In den 1990er-Jahren versuchte eine koreanische Delegation den Hügel mit den Überresten der Kriegsopfer nach Korea zurückzubringen. Nach jahrelangen Verhandlungen entschied die japanische Regierung jedoch, dass der Grabhügel als «nationales Kulturgut» in Kyoto bleiben soll.

Während der Korea-Feldzüge wurden auch unzählige Kulturgüter nach Japan verschifft – besonders die hochwertige koreanische Keramik war gesucht. Gleichzeitig wurden tausende von Handwerkern als Sklaven nach Japan entführt. Besonders Schwertschmiede und Töpfer waren begehrt. Hideyoshi war ein begeisterter Anhänger der Teezeremonie und liebte Keramik über alles. Was heute als unschätzbare «Raku»- und «Hagi»-

Teeware gilt, wäre ohne die zwangsrekrutierten koreanischen Meistertöpfer nicht möglich gewesen.

Aufrüstung und andere Bedrohungen

Besorgt bin ich über die fortschreitende Militarisierung. Weil Japans unmittelbare Nachbarländer China, Russland und Nordkorea zunehmend als Bedrohung empfunden werden, hat die Regierung den Verteidigungsetat verdoppelt. Mittlerweile verfügt Nippon hinter den USA und China weltweit über das drittgrösste Militärbudget.

Bisher hatte die Öffentlichkeit die Diskussion über Artikel 9 der japanischen Verfassung, den sogenannten Friedensartikel, kategorisch abgelehnt. Die veränderte weltpolitische Lage und das tödliche Attentat auf den ehemaligen Ministerpräsidenten Shinzo Abe, der sich vehement für eine Verfassungsreform einsetzte, hat zum Umschwung der öffentlichen Meinung beigetragen. Heute wird offen über die Fähigkeit Japans zu einem präventiven Erstschlag nachgedacht.

Premierminister Kishida geht mit westlichen Ländern ein Militärbündnis nach dem anderen ein. Neue Kampfflugzeuge und Raketenabwehrsysteme aus den USA sollen Japan schützen. Taiwan liegt nur einen Katzensprung vor den westlichsten japanischen Inseln. Nordkorea hat allein im letzten Jahr 90 Raketen in Richtung japanische See abgeschossen und das kriegerische Russland, das seit dem Zweiten Weltkrieg die Inselkette der Kurilen besetzt hält, hat nie ein formelles Friedensabkommen mit Japan unterzeichnet.

Japan ist Teil des «Rings des Feuers» und liegt in einer seismisch sehr aktiven Zone. Experten erwarten für die Region Tokio innerhalb der nächsten 10 bis 20 Jahre ein grosses Erdbeben, so wie es nur alle 100 Jahre einmal vorkommt. Das letzte grosse Erdbeben in Tokyo war im Jahr 1923, forderte 140'000 Todesopfer und legte die gesamte Stadt in Schutt und Asche. Solche Katastrophen kann man nicht verhindern.

Wegen der globalen Erderwärmung und gestiegenen Wassertemperaturen hat auch die Zahl der Taifune zugenommen, die sich immer früher bilden und an Stärke und Häufigkeit zugenommen haben. Für die Zukunft befürchtet man Super-Taifune, die mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 360 Stundenkilometern auch die stärksten Betonbauten zerstören könnten. Als Inselnation ist Japan auch punkto steigender Meeresspiegel besonders verletzlich. Die Japaner:innen haben allerdings seit Menschgedenken gelernt, mit tödlichen Naturkatastrophen zu leben, da in diesem Land Taifune, Erdbeben, Tsunami und Vulkanausbrüche fast an der Tagesordnung sind.

Die Biwa-Lautenspielerin Azusa Matsumoto in Osaka

Heimatgedanken

Wo liegt die Heimat? Die Heimat ist für mich da, wo sich geliebte Menschen, also die Familie und Freund:innen, aufhalten, ein Platz, wo man sich wohl und geborgen fühlt. In diesem Sinne empfinde ich sowohl die Schweiz als auch Japan als meine Heimat. Doch wenn ich ganz ehrlich sein soll: Hätte ich keine Kinder, wäre ich wahrscheinlich nicht mehr hier. Meine ursprüngliche Absicht war es, nach ein paar Jahren im Land der aufgehenden Sonne weiterzuziehen. Tatsächlich hatte ich mich 2001/2002 schon in Hong Kong nach einer Arbeit umgesehen. Die Liebe – und später die Kinder –wirbelten diese Pläne durcheinander.

Heute bin ich hauptsächlich als Kameramann und Filmemacher in Japan tätig. So durfte ich auch mit verschiedenen Schweizer Regisseur:innen zusammenarbeiten, zum Beispiel für Filme wie Richard Dindos *Die Reise des Bashô*, Erich Schmids *Adolf Muschg – Der Andere*, Thomas Lüchingers *Sound & Silence* und Maria Nicolliers *Chasse à l'âne*. Mehr als alles andere sehe ich mich als Kulturvermittler und Brückenbauer.

Eine schwere Lungenentzündung vor drei Jahren hat mich an den Rand des Todes gebracht und viel in mir ausgelöst. Auch Erlebnisse wie das Fukushima-Unglück haben dazu beigetragen, dass ich heute demütiger und dankbarer durch das Leben schreite und mich selber nicht mehr so wichtig nehme. Ich versuche einfach, meinen Kindern ein guter Vater zu sein und die mir verbleibende Zeit so gut wie möglich zu nutzen.

In zwei Jahren werde ich in Japan «Kanreki» feiern können – den 60. Geburtstag. Er ist in der japanischen Kultur ein wichtiger Meilenstein und war früher das traditionelle Rentenalter. Ich werde dann gut die Hälfte meines Lebens in Japan verbracht haben. Falls ich nicht in die Schweiz zurückkehre, werde ich wohl bis ans Ende meiner Tage arbeiten müssen – wie übrigens die meisten Japaner:innen auch. Mit dem japanischen Rentensystem liegt es nämlich sehr im Argen.

Roger Walch**, 1965, ist ehemaliger Kinok-Programmchef und Saitenredaktor. Er lebt und arbeitet seit 25 Jahren in Japan als Kulturschaffender und Filmemacher. Japanisch spricht der studierte Japanologe fliessend. Heute wohnt er in Nara und benutzt oft jenen Bahnhof drei Kilometer von seiner Wohnung entfernt, an dem Ex-Premier Shinzo Abe im vergangenen Juli ermordet wurde.**

Warum soll Schepenese überhaupt nach Ägypten zurück? Wer hat legitimen Anspruch auf die Mumie? Und wie kann eine respektvolle Zurschaustellung menschlicher sterblicher Überreste gelingen? Darüber und wie es ihr in St.Gallen ergangen ist, spricht die ägyptische Ägyptologin Monica Hanna in diesem Interview.

Interview: Roman Hertler, **Bild:** Mohamed Hassan Gilberto

«Wir wollen sie zurück!»

Saiten: **Im Vorfeld des Interviews schrieben Sie mir, Sie seien dieser Tage mit Ihren Student:innen im Feld. Was machen Sie da? Altägyptische Objekte ausbuddeln?**

Monica Hanna: Im Moment bin ich eigentlich oft in den Archiven. Ich arbeite an meinem nächsten Buch, einer kritischen Geschichte der Ägyptologie, und studiere ausserdem die historische Entwicklung altägyptischer Sammlungen in westlichen Museen. Anfangs Januar war ich mit meinen Studierenden im Feld und besuchte verschiedene historische Stätten. Unsere Philosophie ist, dass sich die Studierenden mit kulturellem Erbe zuerst direkt vor Ort und im Austausch mit der einheimischen Bevölkerung befassen.

Wie war Ihr Besuch in St.Gallen im November im Zuge von Milo Raus Schepenese-Aktion? Hatten Sie angenehme Diskussionen oder war es eher ärgerlich?

Ich war nur zweieinhalb Tage in St.Gallen. Vor allem mit dem Kampagnen-Team hatte ich gute Diskussionen. Irritierend fand ich die Reaktion von Stiftsbibliothekar Cornel Dora. Er hat mich die ganze Zeit ignoriert. Selbst an der Podiumsdiskussion in der Lokremise hat er nur mit dem Publikum gesprochen und mich nie direkt angeredet – als ob ich nicht existierte. Und in E-Mails hat er mich nur mit «Frau Hanna» angeschrieben, nicht mit «Prof. Dr.» wie es meines Wissens auch im deutschen akademischen Austausch Gepflogenheit wäre. Seine Einstellung mir gegenüber ist wohl ähnlich gelagert wie gegenüber der Mumie. Mit seinem Mansplaining und seiner Aussage in aller Öffentlichkeit, dass ich offenbar die ägyptische Geschichte nicht verstünde und er mir erklären müsse, wie ich meinen Job machen solle. Ägyptische Frauen glauben oft, dass nur orientalische Männer so ticken, aber offensichtlich haben wir uns getäuscht. Ich fühlte mich, wenn ich so sagen darf, «schepenesisiert». Mir wurde gesagt, was ich tun solle, und gleichzeitig wurde ich ignoriert. Dora wollte mich zum Schweigen bringen. Abgesehen davon denke ich, ist es mir recht gut gelungen, meine Argumente darzulegen.

«I felt kind of ‹shepenised›.»

Einige Leute in St.Gallen glauben, Sie hätten sich von Milo Rau für sein Aktionstheater zur Rückführung von Schepenese nach Ägypten instrumentalisieren lassen.

Ich setze mich in meiner Arbeit seit 2020 vertieft mit der Thematik Restitution und Repatriierung auseinander. Ich habe einen grossen Zuschuss aus öffentlicher Hand für diese Recherche erhalten. Es gibt zum Beispiel auch die Initiative zur Rückführung des berühmten Rosetta-Steins, und eine ist für Nofretete geplant. Im Gegenteil könnte man sogar sagen, dass wir Milo Rau benutzten, um unsere Stimmen hörbar zu machen.

Ist das Restitutionsprojekt des Rosetta-Steins Ihre Initiative?

Nein, es arbeiten 14 Forscher:innen und Dozent:innen mit am Projekt. Das ist keine Monica-Hanna-Initiative, sondern eine kollektive Angelegenheit. Wie auch der offene Brief an Herrn Dora, in dem wir Schepeneses Rückführung fordern. Ich insistiere, dass es hierbei nicht um meine Person geht.

Hat Milo Rau Sie kontaktiert oder umgekehrt?

Er ist auf mich zugekommen. Ich habe nicht gewusst, dass er an diesem Thema arbeitet. Er kam zu mir ganz einfach, weil ich viel zum Thema publiziert habe. Wir hatten unser erstes Zoom-Meeting im Frühsommer 2022 und trafen uns erstmals persönlich im November in St.Gallen. Der Kontakt kam über die ägyptische Akademikerin und Flimemacherin Rabelle Ramez, eine Assistentin von Milo Rau, zustande. Mit ihr hatte ich schon bei früheren Kunstprojekten zu tun.

Kannten Sie Schepenese, bevor Sie von Milo Rau kontaktiert wurden?

Ja, ich habe die Mumie ihres Vaters, Pestjenef, in Berlin gesehen. Dort habe ich auch von der Mumie in St.Gallen erfahren.

Im erwähnten offenen Brief schreiben Sie von Dokumenten, die beweisen sollen, dass Schepenese aus ihrem Grab gestohlen wurde. Können Sie vielleicht nochmals kurz Ihre Argumentationslinie zusammenfassen?

Heinrich Menu von Minutoli, ein preussischer Generalleutnant, reiste 1820 nach Ägypten. Das Land war damals, ähnlich wie Griechenland, eine osmanische Kolonie und wurde vom osmanischen Gouverneur Mehmed Ali Pascha regiert, der aus dem griechischen Kavala stammte. Mehmed Ali erteilte ausgewählten ausländischen Personen die Erlaubnis, Antiquitäten nach Europa zu bringen. Im Gegenzug erwartete er von den Europäern politische Vorteile, um seine ägyptische Souveränität gegenüber dem osmanischen Sultan zu stärken. Von Minutoli war im Besitz zweier solcher Bewilligungen. Eine davon erlaubte ihm die Ausgrabung von Monumenten und Antiquitäten in Siwa, die andere bezog sich auf das Gouvernat Girga, zu dem das Gebiet Luxor zählt, wo sich auch Schepeneses Grabstätte befand. Von Minutolis Bewilligungen datieren vom November 1820. Schepenese ist aber bereits im August 1820 in St.Gallen angekommen. Das heisst, er hat die Mumie unmöglich legal ausgraben können.

Renate Siegmann, die das Schepenese-Buch geschrieben hat, aus dem auch Sie zitieren, argumentiert, dass von Minutoli mit Sicherheit die Mumie von Schepeneses Vater ausgegraben hat. Aber bis heute ist nicht klar, ob er auch Schepenese selber aus ihrem Grab genommen hat oder nicht. Im Grunde weiss niemand, wer sie ausgegraben hat.

Dann ist sie definitiv gestohlen!

Nur weil heute kein Dokument mehr auffindbar ist, das belegen könnte, dass Schepenese «legal» ausgegraben wurde, ist das nicht automatisch der Beweis für das Gegenteil. Möglicherweise hat einmal eine Genehmigung vorgelegen.

Wenn es keinen angemessenen schriftlichen Beweis dafür gibt, dass sie legal nach Europa gebracht wurde, muss sie als gestohlen betrachtet werden.

Falls dem so wäre: Aus wessen Besitz wurde Schepenese gestohlen? Wem gehört die Mumie? Und wer kann die legitime Nachfolge von einer antiken Kultur wie dem Alten Ägypten für sich beanspruchen?

Nun gut, das ist zuerst einmal sicher nicht die Schweiz. Es ist die indigene Bevölkerung, die kulturelle Kontinuitäten

Podiumsdiskussion vom 17. November 2022 in der St.Galler Lokremise (von links): Stiftsbibliothekar Cornel Dora, Moderator Silvan Gisler, Theaterregisseur Milo Rau, Ägyptologin Monica Hanna und Filmemacherin Rabelle Ramez. (Bild: Arthur Gamsa/St.Galler Tagblatt)

mit dem Alten Ägypten aufweist. Das Problem mit der Ägyptologie ist, dass sie zu Beginn eine rein westliche Wissenschaft war. Dort weigert man sich noch immer, auch die moderne ägyptische Gesellschaft zu studieren, weil man sich das Alte Ägypten angeeignet hat und nicht mehr hergeben will. Die kulturellen Verbindungen und Kontinuitäten wurden bisher nie angemessen erforscht und sind in der Literatur daher unterrepräsentiert. Darum glauben immer noch so viele Menschen, dass das antike Ägypten tot ist. Was es definitiv nicht ist.

An welche kulturellen Verbindungen und Kontinuitäten denken Sie konkret?

Zum Beispiel ist die ägyptische Sprache noch immer die koptische Kirchensprache. 30 Prozent des ägyptischen Arabisch bestehen aus altägyptischen Wörtern. Wir haben verschiedene Maulids und Feste der Heiligen, die Muslim:innen und die Christ:innen gleichermassen, die wir wahrscheinlich geerbt haben. In ländlichen Gebieten spielen uralte Magie und Zauberei noch immer eine wichtige Rolle. In Ägypten feiern wir noch heute den siebten Tag der Geburt eines Kindes, was dem altägyptischen Hathor-Brauch gleichkommt. Ich denke, mit mehr anthropologischer Forschung werden noch weitere enge Verbindungen zur altägyptischen Kultur sichtbar werden. Schepenese gehört kulturell den modernen Ägypter:innen – ausserdem auch legal, wenn man Artikel 27₁ der Menschenrechtserklärung ernst nimmt.

Abgesehen von juristischen Erwägungen, welche moralischen und ethischen Gründe gäbe es für eine Rückführung von Schepenese?

Heute diskutieren wir wieder vermehrt über den richtigen Umgang mit menschlichen sterblichen Überresten. Ist Schepenese für die Stiftsbibliothek eher ein Objekt oder ein Subjekt? Und was ist mit den Interessen Schepeneses? Sie wollte in Ägypten begraben sein, weil das die Art ist, wie man im Alten Ägypten über das Leben nach dem Tod dachte.

Artikel 27₁: Jeder Mensch hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich der Künste zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Wohltaten teilzuhaben.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Gibt es auch eine feministische Perspektive? Immerhin haben seit ihrer Ausgrabung ausschliesslich weisse Männer über das Schicksal von Schepeneses Körper bestimmt.

Definitiv. Ich habe zu diesem Thema kürzlich einen Artikel geschrieben. Das Buchkapitel heisst *Women are from Africa, Men are from Europe* und diskutiert insbesondere diesen androzentrischen Zugriff weisser Männer auf Frauen aus alten afrikanischen Kulturen.

Es scheint eindeutig: Auf Schepeneses Sarkophag steht, dass sie in Theben beerdigt sein möchte.

Nicht zwangsläufig genau in Theben, aber Ägypter:innen wollten in Ägypten begraben sein. In ihrem Glauben können sie nur so ins Leben nach dem Tod eintreten.

Ihr Fachkollege Jan Assmann kritisiert die Art und Weise wie Schepenese in St.Gallen ausgestellt wird. Wie sollte sie denn ausgestellt werden, wenn überhaupt?

Natürlich sollte sie nicht so in St.Gallen ausgestellt sein wie jetzt. Sie muss dahin zurück, wo sie die letzten 200 Jahre hätte sein sollen. Schepenese wurde gestohlen.

Soll Schepenese in Ägypten ausgestellt werden?

Es gibt verschiedene Wege, wie man menschliche Überreste human und respektvoll der Öffentlichkeit präsentieren kann. Museen sollten das tun.

Könnte dies auch in St.Gallen möglich sein?

Die Stiftsbibliothek müsste das ohnehin um jeden Preis tun. Aber dieses Thema steht ausserhalb der Restitutionsfrage. Wir wollen sie zurück! Da gibt es kein «Okay, ihr könnt sie behalten, wenn ihr sie angemessen bedeckt». Das wird nicht funktionieren.

Auch in Ägypten sind viele Mumien ausgestellt und bei weitem nicht alle in der humanen und respektvollen Weise, die Sie einfordern. Wie steht es um diese Debatte in Ägypten?

Ja, dafür kämpfen wir auch in Ägypten. Ich schreibe gerade ein Paper über einen ethischen Umgang mit menschlichen Überresten in Ägypten und warum auch wir in Ägypten

neue Wege finden müssen, wie wir Mumien angemessen zeigen. Es ist eine grosse Debatte in Ägypten. Schon in den 1970er-Jahren wollte der damalige Präsident Anwas as-Sadat menschliche Überreste aus der Öffentlichkeit verbannen. Damals allerdings aus religiösen, nicht aus ethischen Gründen.

Wie erklären Sie sich, dass Europa so stark an seinen altägyptischen Objekten hängt?

Wegen der kulturellen Macht und des kulturellen Imperialismus über das anthropologisch «Andere». Diese Objekte verleihen Prestige und das Gefühl der Überlegenheit, das kulturell ebenfalls starke «Andere» besiegt zu haben.

In der Schweiz und besonders in St.Gallen hat Schepenese das Interesse vieler Menschen an der altägyptischen Kultur erst entfacht. Was sagen Sie zu dieser Rolle der Schepenese als eine Art Kulturbotschafterin?

Das ist das dümmste und lächerlichste Argument. Die Rolle als Botschafterin bedingt einen diplomatischen Austausch. Es funktioniert nicht, wenn nur eine Partei eine Botschafterin entsendet und die andere nicht. Welches Objekt schweizerischer Kultur, das einen solchen Austausch legitimieren würde, haben wir denn in Ägypten? Ein solches Objekt gibt es nicht.

Wäre es also eine Lösung, im Gegenzug ein wertvolles Kulturgut nach Ägypten zu senden, wie das Milo Rau auch vorgeschlagen hat?

Nein, Schepenese muss zurückgebracht werden, weil sie gestohlen wurde. St.Gallen hat sie über 200 Jahre bei sich behalten und mit ihr viel Geld verdient. Jetzt sollte sie zurückkehren. Und vielleicht sollten wir sogar eine finanzielle Reparation fordern. Zum oft zitierten, hypothetischen kulturellen Austausch kann es in Zukunft durchaus kommen. Wenn St.Gallen etwas behalten will, muss es im Austausch dafür etwas hergeben. Aber zum jetzigen Zeitpunkt fordern wir die Korrektur des 200-jährigen historischen Fehlers. Und dabei geht es nicht nur um die Mumie, sondern auch um das Geld, das mit ihr verdient wurde.

Sollten alle altägyptischen Objekte zurück nach Ägypten oder nur die gestohlenen?

Nur die gestohlenen und die umstrittenen, die von den Ägypter:innen zurückgefordert werden.

«Das Alte Ägypten ist nicht tot.»

Peter Fux, Direktor des Kulturmuseums St.Gallen, erwähnte im Saiten-Interview die UNESCO-Konvention von 1970, die besagt, dass alle Objekte, die nach diesem Stichjahr ins Ausland verbracht wurden, zurückgegeben werden sollen. Die Objekte, die davor weggeschafft wurden, können im Ausland bleiben. Diese Objekte wurden im Nachgang gewissermassen «legalisiert».

Es ist doch ein Unterschied, ob diese Objekte vor 1970 legal oder illegal weggebracht wurden. Schepenese ist definitiv illegal nach Europa gebracht worden. Kommt hinzu, dass die erwähnte Konvention vorwiegend von westlichen Gelehrten geschrieben wurde. Aber es ist kein heiliger Text. Wir haben das Recht, diese Konvention heute anzuzweifeln und zu kritisieren.

Es gibt ausserdem die Vereinbarung zwischen der Schweiz und Ägypten von 2011. Sie regelt den Umgang mit problematischen oder gestohlenen Gütern sowie deren Restitution. Es gäbe also auch den offiziellen Weg.

Daran arbeiten wir. Noch in der ersten Jahreshälfte 2023 wird die Schweiz eine offizielle Anfrage zur Restitution der St.Galler Mumie vom ägyptischen Aussenministerium erhalten.

Im «Tagblatt» sagten Sie, Sie stünden mit dem ägyptischen Aussenministerium in Kontakt und seien gebeten worden, den Text dieser offiziellen Anfrage vorzuformulieren. Können Sie uns dazu schon Genaueres berichten?

Das ist immer noch ein Work in progess.

Falls Schepenese eines Tages heimkehren sollte: Wohin würde sie gebracht? Wer soll nun über ihren Körper bestimmen?

Die Entscheidung liegt beim Ägyptischen Ministerium für Altertümer. Persönlich bin ich der Meinung, dass Schepenese ins Luxor Museum gebracht werden sollte, also in die Nähe zum Ort, wo sie begraben war. Es wäre auch interessant, sie in einer kreativeren Art auszustellen, als es jetzt der Fall ist, vielleicht ohne sie direkt zu zeigen, mit geschlossenem Sarkophag. So könnte sie in Frieden ruhen. Und vielleicht gelingt es uns eines Tages sogar, ihren Vater aus Berlin zurückzuholen und die Familie wiederzuvereinigen.

Monica Hanna**, 1983, ist Professorin und Dekanin am College für Archäologie und Kulturelles Erbe an der Arab Academy for Science, Technology and Maritime Transport in Assuan. Sie studierte Ägyptologie und Archäologische Chemie an der American University in Kairo und schloss ihr Doktorat in Pisa ab. Ihre Post-Doc-Studien absolvierte sie an der Humboldt-Universität in Berlin. 2014 wurde sie von der UNESCO zur «Monuments Woman of the Year» ernannt. 2020 wurde sie zu einer der 50 einflussreichsten Frauen Ägyptens gewählt. Ihre aktuelle Forschungsarbeit konzentriert sich auf die Dekolonisierung der Archäologie, Repatriierung und Restitution sowie die Förderung des öffentlichen Zugangs zu Archäologie und kulturellem Erbe, mit einem besonderen Fokus auf Digitale Geisteswissenschaften (Digital Humanities).**

Roman Hertler**, 1987, ist Saitenredaktor. Das Interview wurde auf Englisch geführt.**

Anmerkungen zur Restitutionsdebatte

Mit den Diskussionen um Schepenese hat die Restitutionsdebatte in St.Gallen wieder an Fahrt aufgenommen. Im Fokus stehen aber nicht die Mumie in der Stiftsbibliothek oder die Schrumpfköpfe im Kulturmuseum, sondern vor allem die Benin-Bronzen – kolonial-britisches Raubgut.

von Richard Butz

Im November 2017 kündigte Präsident Emanuel Macron in Burkina Faso die Rückgabe des während der Kolonialzeit nach Frankreich gelangten afrikanischen Kulturerbes an. Seither kommt die Restitutionsdebatte nicht mehr zur Ruhe und hat auch die Schweiz erreicht. In St.Gallen hat sie sich bisher hauptsächlich auf die Mumie in der Stiftsbibliothek und die Schrumpfköpfe im Kulturmuseum konzentriert.

Die Restitutionsdebatte wurde angetrieben von der französischen Kunsthistorikerin Bénédicte Savoy, dem senegalesischen Schriftsteller und Wirtschaftswissenschaftler Felwine Sarr und anderen Fachleuten. Sie betrifft aber nicht nur den Umgang mit menschlichen Überresten wie Mumien oder Schrumpfköpfen. Am weitesten fortgeschritten ist die Debatte um die sogenannten Benin-Bronzen, von denen auch das Kulturmuseum St.Gallen einige besitzt.

Im Parterresaal des St.Galler Kulturmuseums, angeschrieben mit «Voelkerkunde», findet sich eine Vitrine mit acht Objekten, bezeichnet mit «Bronzen aus Benin». Dazu eine kurze Beschreibung und ein Foto, beides als Hinweise darauf, woher mindestens zwei der Stücke –die schönsten und grössten – stammen: Sie wurden 1897 von britischen Truppen bei einer sogenannten «Strafaktion» gegen den König von Benin (Nigeria) geraubt. Bei den anderen sechs Werken ist noch nicht geklärt, wie sie nach Europa gelangt sind. Das St.Galler Museum hat sie 1940 zusammen mit 132 weiteren Objekten vom in Konkurs gegangenen, 1880 in Thal geborenen Reformpädagogen, Kunstsammler und Hotelier Han Coray gekauft.

Die ethnografischen Beschreibungen der Benin-Bronzen und in der Afrika-Abteilung ganz allgemein sind auf der Höhe des heutigen Wissenstandes. Hinweise auf die historisch-politische Problematik des Kolonialismus und die Erwerbsgeschichte fehlen hingegen fast ganz. Ausführlicher gehalten sind Informationen über Ostschweizer Sammlerinnen und Sammler.

Benin-Bronzen-Forschung in der Schweiz

Die acht Benin-Objekte im St.Galler Kulturmuseum sind Teil von insgesamt 97, die in acht Schweizer Museen lagern. Sie gehören zu den 5246 Objekten, die, verteilt auf 131 Institutionen in 20 Ländern, im Katalog «Digital Benin» aufgelistet sind. Von den Schweizer Werken wurden rund zwei Fünftel zwischen 1899 und 1904 erworben, womit ein Zusammenhang mit der britischen «Strafaktion» naheliegt. Die anderen drei Fünftel sind später auf anderen, zum Teil verschlungenen Wegen in die Schweiz gelangt.

Wie dieser Transfer im Detail zustande kam, untersucht das im Frühjahr 2021 von den acht beteiligten Museen gestartete Projekt «Benin Initiative Schweiz: Forschung und Dialog mit Nigeria». Dessen Ziel ist es, gemeinsam die Provenienzen der 97 Objekte aus dem Königreich Benin zu erforschen und Transparenz und Synergien für die Forschung und den Dialog mit Nigeria zu schaffen. Das vom Bund unterstützte Forschungsprojekt soll die Ausgangs- und Grundlage schaffen, um mit Nigeria über die Zukunft der Objekte in einen Dialog zu treten. Der Schlussbericht, begleitet von mehreren Events, ist für Anfang Februar angekündigt.

Zum Stand der Restitutionsdebatte

Herbert Ganslmayr, Ethnologe und ehemaliger Direktor des Überseemuseums in Bremen, forderte schon im letzten Jahrhundert eine Rückgabe von geraubtem Kulturgut. Er starb 1991, erst 54-jährig, überraschend während einer UNESCO-Konferenz zu diesem Thema. Der Stand der Debatte ist unterschiedlich. So hat etwa das Afrikamuseum in Tervuren bei Brüssel am Anfang der seit 2018 neugestalteten Dauerausstellung eine Tafel angebracht, auf der sinngemäss zu lesen ist: Alles, was hier ausgestellt ist, wurde legal erworben, zu diskutieren wäre einzig über die Moralität.

Das Afrikamuseum wurde 1910 vom belgischen König Leopold II., dem einstigen Privatbesitzer des Kongo (heute Demokratische Republik Kongo), gegründet. Es besitzt mit rund 190‘000 Objekten die wohl grösste Sammlung afrikanischer Kunst. Die Restitutionsdebatte wird in diesem Museum folglich nur gestreift, und in der Abteilung Kolonialgeschichte wird nichts über die bis zu rund 25 Millionen Kongoles:innen berichtet, die während der Kolonialzeit umkamen. Ebenso wird die unrühmliche Rolle Belgiens bei der Ermordung von Patrice Lumumba, dem ersten Präsidenten der unabhängig gewordenen Kolonie, ausgeklammert.

Trotz der pompösen Ankündigung Macrons und einem in Kraft getretenen Rückgabegesetz restituiert auch Frankreich bisher nur zögerlich. Das British Museum hat zwar den Dialog mit Nigeria aufgenommen, aber noch nichts zurückgegeben, während das Londoner Horniman Museum die Rückgabe von 72 Artefakten

aus Nigeria zum Teil bereits durchgeführt hat. Auch andere Museen in Europa oder in den USA diskutieren über oder planen Rückgaben an das geplante Museum in Benin City (Nigeria), vormals die Hauptstadt des Königreichs Benin

Am weitesten gediehen ist die Restitution in Deutschland. Im Juli 2022 unterzeichneten Deutschland und Nigeria eine gemeinsame Erklärung zur Rückgabe von Benin-Bronzen. Noch im gleichen Jahr, am 20. Dezember, übergaben Aussenministerin Annalena Baerbock und Kulturministerin Claudia Roth persönlich 20 Benin-Bronzen bei einer feierlichen Zeremonie in Abuja an Nigeria. Weitere Rückgaben sollen folgen, wobei vorgesehen ist, dass Benin-Bronzen auch als Leihgaben in deutschen Museen verbleiben können.

Heikle Frage: Sterbliche «Überreste»

Im St.Galler Kulturmuseum sind aus der Amazonas-Abteilung die Schrumpfköpfe verschwunden. Sechs von ihnen hat der frühere Museumsdirektor im Jahre 2010 mit einigem medialen Trara für 50‘000 Franken erworben. Verschwunden sind aus der Ausstellung zudem eine peruanische Hockermumie und Objekte mit menschlichen Überresten von nordamerikanischen Indigenen. Angeordnet wurden diese Entfernungen vom neuen Museumsdirektor Peter Fux, der aber «nicht grundsätzlich gegen das Ausstellen von sterblichen menschlichen Überresten» ist (nachzulesen im Januarheft von Saiten).

Mit der Verlagerung ins Depot sind die Fragen, wie mit menschlichen «Überresten» umzugehen ist, nicht gelöst. Die Historikerin Gesine Krüger, die an der Uni Zürich lehrt, merkt zur angelaufenen Provenienzforschung und Restitutionsdebatte an: «Bei diesem notwendigen Prozess ist es meines Erachtens verfehlt, im Vorfeld einer Unterscheidung zwischen einem historischen ‹Unrechtskontext› und einem damals legalen (aus wessen Sicht?) Erwerb von sterblichen Überresten zu treffen, denn die Sammlung von sterblichen Überresten gehört in eine historische Epoche, die insgesamt durch die Macht- und Gewaltverhältnisse von Imperialismus und Kolonialismus geprägt war.» Und, passend zur St.Galler Mumien-Debatte: «Welche Knochen, welche sterblichen Überreste in Zukunft wo und wie gelagert werden, ob sie der Wissenschaft immer noch zur Verfügung stehen können oder ob sie zurückgeführt werden müssen, das sind Fragen, die es als Problem der Gegenwart zu verhandeln und zu entscheiden gilt, und nicht anhand des Nachweises eines mehr oder weniger rechtmässigen historischen ‹Erwerbs› in der Vergangenheit. Jetzt gehört erst einmal den Nachfahren das Wort, auch ohne einen biologischen Beweis von Zugehörigkeit oder die Selbstverortung in kolonialen Kategorien.»

Vorschläge für die nahe Zukunft

In vielen ethnografischen und historischen Museen scheint die Angst vor einer Entleerung umzugehen. Dabei scheint klar, dass die Museen in den ehemaligen Kolonialgebieten die in die Hunderttausende, wenn nicht in die Millionen gehenden Objekte gar nicht alle aufnehmen wollen.

Anlässlich eines Symposiums zur Eröffnung des Berliner Humboldt-Forums haben Teilnehmende deshalb angeregt, eine ständige Indigene Vertretung einzurichten, eine Weltkonferenz zu Themen wie Restitution und Repatriierung zu veranstalten und den allenfalls noch in ausserafrikanischen Museen verbleibenden Objekten ihre herkunftssprachliche Identität zurückzugeben. Ferner sollten Museen so neugestaltet werden, dass sie die Verbindung zur zeitgenössischen künstlerischen Praxis wie Musik, Sound, performative und bildende Kunst sichtbar machen. Vorgeschlagen wird auch die Verwirklichung eines Zirkulations- und Kreislaufprinzips, also eine enge und transparente Zusammenarbeit mit den Herkunftsländern. Dies würde eine Abkehr von der bisher oft einseitig geführten Debatte, welche die Ansprüche und Rechte der indigenen Völker weitgehend ausser Acht lässt, bedeuten.

Literaturhinweise:

Felwine Sarr, Bénedicte Savoy: ***Zurückgeben. Über die Restitution afrikanischer Kulturgüter*** **(Matthes & Seitz, 2019)**

Bénédicte Savoy: ***Die Provenienz der Kultur*** **(Matthes & Seitz, 2018),** ***Afrikas Kampf um seine Kunst*** **(C.H. Beck, 2021)**

Felwine Sarr: ***Afrotopia*** **(Matthes & Seitz, 2019)**

Moritz Holfelder: ***Unser Raubgut. Eine Streitschrift zur kolonialen Debatte*** **(BPB-Schriftenreihe, 2020)**

Götz Aly: ***Das Prachtboot. Wie Deutsche die Kunstschätze der Südsee raubten*** **(S. Fischer, 2021)**

Siegfried Lichtenstaedter: ***Nilpferdpeitsche und Kultur. Eine Streitschrift aus dem Jahr 1897 über die Zivlisierung der Kolonien*** **(Comino, 2021)**

Esther Tisa Francini **(Hrsg.):** ***Wege der Kunst*****, Ausstellungskatalog Museum Rietberg (Scheidegger & Spiess, 2022)**

Zur Benin Initiative Schweiz:
rietberg.ch/forschung/benin-initiative-schweiz

MUSIKALISCHE ENTDECKUNGSREISE DURCH DEN NORDEN

Mitte Februar kehrt nach zwei Jahren Pause das Nordklang Festival nach St.Gallen zurück: Am 10. und 11. Februar spielen Acts aus dem hohen Norden auf sechs Bühnen. Das Festival ist eine Entdeckungsreise für das Publikum genauso wie für die auftretenden Künstler:innen.

von Philipp Bürkler

Im Februar 2020 hatte das Organisationsteam des Festivals gerade noch Glück. Bereits eine Woche später wäre der Anlass in seiner geplanten Form nicht mehr möglich gewesen, da die Besucherzahlen auf maximal 1000 Leute beschränkt wurden, kurz darauf folgte der erste Corona-Lockdown. Die Festivals 2021 und 2022 wurden zwar geplant, konnten dann aber doch nicht stattfinden. Die Freude bei den Verantwortlichen, endlich wieder durchzustarten, ist dafür jetzt umso grösser und unübersehbar.

Zurück ist das Festival auch mit seinem typischen skandinavischen Line Up aus hierzulande grösstenteils unbekannten Acts. Mal ehrlich, wer kennt ernsthaft die Namen Anna Gréta, Axel Flóvent, Makthaverskan, Päivi Hirvonen, Vivii oder Ravi Kuma? Während andere Festivals plakativ auf grosse und bekannte Namen setzen, punktet Nordklang seit Jahren mit unbekannteren, aber qualitativ nicht weniger hochstehenden Künstler:innen aus dem europäischen Norden, die es für das Publikum im südlichen St.Gallen zu entdecken gibt.

Bewährte «Nordklang Sessions» auch 2023

Das Nordklang Festival ist nicht nur eine Terra incognita für das Publikum, sondern teilweise auch für die auftretenden Künstler:innen selbst. Auch sie sind dazu eingeladen, sich auf Neues und unbekanntes Terrain einzulassen, beispielsweise mit dem kollaborativen und länderübergreifenden Projekt «Nordklang Sessions», das dieses Jahr bereits zum vierten Mal Bestandteil des Festivals ist.

Für die «Nordklang Sessions» treffen sechs Musiker:innen aus dem skandinavischen Raum auf vier Musiker:innen aus der Schweiz. Während einer Woche leben und arbeiten sie gemeinsam in einem Haus in Teufen mit freier Sicht zum Säntis. Das Ziel ist es, während fünf Tagen gemeinsam neue Songs zu komponieren und sie am Freitag zur Festivaleröffnung in wechselnden Formationen im Pfalzkeller dem Publikum zu präsentieren.

Inhaltliche Vorgaben gibt das Organisationsteam den Künstler:innen aus Dänemark, Island, Schweden, Norwegen und der Schweiz keine. Naja, fast keine. Sie sollten immerhin möglichst auf Englisch verzichten und in ihrer jeweiligen Muttersprache singen oder sich auch in einer Sprache eines anderen Landes versuchen. «Wer weiss, vielleicht wagt sich ein norwegischer Künstler ans Schweizerdeutsche und umgekehrt», freut sich Larissa Bissegger, Präsidentin des Vereins Nordklang.

«Humoristisch, melancholisch, traditionell bis hypermodern»

In Teufen werden die Künstler:innen musikalisch vom dänischen Musiker Roar Amundsen begleitet, der bereits in früheren Jahren die «Nordklang Sessions» des Festivals koordiniert hat.

Die Festivalmacher:innen beschreiben ihr diesjähriges Programm selber als «humoristisch, melancholisch, traditionell bis hypermodern». Tatsächlich ist die Vielfalt an Stilen gross. Von Elektronik,

A Mess tritt am Nordklang-Samstag in der Grabenhalle auf. (Bild: Stefan Kruse)

Pop, Jazz, Rock und Hip Hop sind verschiedene Genres vertreten von ganz unterschiedlichen Musikschaffenden.

Am zweiten Festivaltag – am Samstag – stehen denn auch nicht weniger als 16 Bands auf den Bühnen von Grabenhalle, Palace, Øya, Kellerbühne sowie Pfalz- und Hofkeller. In der Grabenhalle spielt beispielsweise der Däne Mads Kristiansen mit seinem neuen Projekt Goss. «Kristiansen spielte mit einer anderen Band bereits vor acht Jahren auf unserem Festival. Damals sass er jemandem aus dem Publikum auf der Schulter und hat von dort aus gesungen», erinnert sich der Programmverantwortliche Sandro Büchler.

Aus Schweden stammt das Quintett Makthaverskan, das eine Mischung aus «glückseligem Dream-Pop, dramatischer Teenage-Angst und dunklem Post-Punk» spielt, wie dem Programmheft zu entnehmen ist. Die Band befindet sich derzeit im Studio für Aufnahmen eines neuen Albums. Über einen Abstecher für einen Gig an einem Festival in Den Haag am Freitagabend reist die Band am Samstagmorgen von den Niederlanden direkt nach St.Gallen, um am Abend auf der Bühne im Palace zu spielen, bevor es danach wieder zurück ins Studio geht.

Frauen in der Hauptrolle

Eine witzige Geschichte verbirgt sich hinter der Solokünstlerin Dorte Hartmann, die unter dem Namen A Mess in der Grabenhalle auftritt. Die Dänin hat sieben Jahre in St.Gallen gelebt. «Dorte ist damals wegen der Liebe nach St.Gallen gezogen», weiss Sandro Büchler. Die Liebe ist mittlerweile zwar weg, aber ihr Traum, einmal in der Grabenhalle auf der Bühne zu stehen, besteht noch immer. «Als sie in St.Gallen lebte, wusste entweder niemand, dass sie Musik macht, oder sie traute sich nicht zu fragen, wie auch immer, jetzt geht ihr Traum in Erfüllung», freut sich Büchler für die Künstlerin.

Neben Dorte Hartmann stehen weitere Frauen auf den sechs Festival-Bühnen. In der Kellerbühne spielt die isländische Jazzpianistin Anna Gréta ein kontemplatives Konzert, im Palace stellt die von den Färöer-Inseln stammende Jenný Kragesteen ihr elektronisches Debut-Album vor und im Pfalzkeller gibt die Finnin Päivi Hirvonen eine Performance mit Geige und Gesang.

In acht der insgesamt 16 auftretenden Bands spielen Frauen die Hauptrolle, entweder als Front-Sängerinnen oder als Solokünstlerinnen. «Der Frauenanteil wäre sogar noch höher gewesen, aber eine Band mit einer Sängerin konnte terminlich nicht zu uns kommen», verrät der Programmmacher. Während der Vorbereitungen sei im Team zwar bewusst über den Frauenanteil diskutiert worden, letztendlich hätte sich die Zusammensetzung aber automatisch ergeben.

Steigende Reisekosten und das Flugdilemma

In der diesjährigen Festivalausgabe gibt es auffallend viele Künstler:innen und Bands aus Schweden, dafür ist aber niemand aus Grönland dabei. Grund dafür sind aber nicht fehlende grönländische Musikgrössen, sondern die enormen Reisekosten. Leute aus Grönland hierher zu bringen, sei sehr kostspielig. «In der gesamten Festival-Geschichte hatten wir deshalb bisher nur drei Künstler aus Grönland im Programm», erklärt Larissa Bissegger.

Die Künstler:innen vom Norden nach St.Gallen zu bringen, ist für das Organisationsteam stets von Neuem eine Herausforderung. Besonders für Isländer:innen und Leute, die in abgelegenen nördlichen Regionen Norwegens leben, sei die Reise schwierig, teuer und auch zeitintensiv, stellen Bissegger und Büchler fest. «Wer beispielsweise in Tromsø lebt, braucht schon zwei Tage bis zum internationalen Flughafen in Oslo», weiss Büchler.

Wobei das mit dem Fliegen so eine Sache ist. «Am liebsten wäre uns, alle würden mit dem Zug anreisen», so Bissegger. Gerade bei isländischen und norwegischen Künstler:innen ist das Flugzeug aber nach wie vor beliebt, weil ihre Länder die Flugkosten übernehmen, damit sie durch die geografische Abgeschiedenheit nicht in Nachteil geraten gegenüber Kunstschaffenden aus anderen Ländern.

Die Nordklang-Verantwortlichen versuchen aber dennoch, die Bands zur Zugreise zu motivieren. Um den Anreiz zu erhöhen, vergütet das Festival jenen, die mit dem Zug nach St.Gallen fahren, die Reisespesen sogar doppelt. Fünf Bands haben dieses Angebot angenommen. Acht kommen per Flugzeug und drei fahren mit dem Auto Richtung Bodensee. «Das Ziel ist es, dass künftig nur noch ein Drittel fliegt», so Büchler.

Hinter der Idee steht aber nicht ein Nachhaltigkeitskonzept, sondern eher eine generelle Haltung und ein Verantwortungsbewusstsein. So werden alle Musiker:innen vegetarisch bekocht, Abfälle möglichst vermieden und Plakate sowie Flyer wurden nicht billig im Ausland, sondern in der Region gedruckt.

Die Vorfreude auf das Festival ist riesig, ob auch das Publikum nach der Pandemie wieder zurückkommt wie in den Jahren davor, wird sich zeigen. Das Programm hat definitiv Potenzial, die Konzertsäle wie in den Vorjahren wieder zu füllen.

Obwohl es keinen eigentlichen Headliner am Festival gibt und alle auftretenden Acts auf den Plakaten in gleicher Schriftgrösse angeschrieben werden, freut sich die Festivalleiterin Larissa Bissegger, ohne ein Geheimnis daraus zu machen, besonders auf die dänische Rockband Go Go Berlin. «Ich bin fast durchgedreht, als Sandro mir sagte, Go Go Berlin spielen an unserem Festival.» Der Titel des neuesten Albums der Band heisst denn auch – ob zufällig oder nicht, aber zumindest passend zur Vorfreude und den grossen Erwartungen – *Expectations*.

Nordsicht #3

Parallel zum Nordklang Festival findet bereits zum dritten Mal die Ausstellung Nordsicht statt, welche die beiden Länder Finnland und Schweiz im Fokus hat. Vom 9. bis zum 12. Februar werden, kuratiert von Gabriela Falkner, Katharina Stoll-Cavelti und Birgit Widmer, Videoarbeiten von drei Künstlerinnen gezeigt. Aino Dudle lässt uns in ihrer Arbeit abtauchen in ihre beiden Welten; ihre Heimat Herisau und ihren jetzigen Wohnort Helsinki. Die gebürtige Finnin Marja Helander befasst sich mit ihrer Heimat und mit der samischen Kultur im ehemaligen Lappland. In ihrer melancholisch angehauchten Videoarbeit, die der Frage nachgeht, wem das samische Land gehört, sind zwei samische Balletttänzerinnen zu sehen. Die in Helsinki lebende schweizerisch-haitianische Künstlerin Sasha Huber schliesslich beschäftigt sich mit Fragen des Kolonialismus und Postkolonialismus. In ihrem Werk ist eine Performance auf einem der unendlichen Eismeere Finnlands zu sehen.

Zwei weitere Künstlerinnen mit finnisch-schweizerischen Wurzeln ergänzen das Programm. Sirkka Ammann zeigt die kulturellen Differenzen der beiden Länder und die Sängerin Elina Lampi aus Speicher interpretiert am letzten Ausstellungstag bekannte finnische Lieder.

Nordsicht #3: 9. bis 12. Februar, Projektraum «AUTO», St.Gallen
Vernissage: 9. Februar, 19 Uhr,
Finissage: 12. Februar, 19 Uhr

nextex.ch

Nordklang: 10. und 11. Februar, diverse Orte in St.Gallen
nordklang.ch

KLANGWELT
TOGGENBURG

Kulturveranstaltungen '23

kurse '23

Jodeln
11.-12.2. | Simone Felber

Obertonsingen
25.-26.2. | Marcello Wick

Handpan
25.3. | Kay Rauber

Yoga der Stimme
1.-2.4. | Christian Zehnder, Agnieszka Gorgon

Klangschalen schmieden
6.5. | René Soller

Vibratuning
12.-14.5. | Christine Grimm

Hidden Tracks
21.5. | Julian Sartorius

Kunst des Maultrommelspiels
2.-4.6. | Wolf Janscha

Klangspaziergang Klanghaus
10.6. | Andres Bosshard

Authentisch tanzen
11.-13.8. | Marco Santi

Zu allen Kursen:
klangwelt.swiss/klangkurse

HERISAU
KULTUR
IS DORF

2023

18. FEBRUAR
MICHAEL ZISMAN & HEIRI KÄNZIG
BANDONEON & KONTRABASS
TANGO GOES JAZZ
KONZERT
ALTES ZEUGHAUS, HERISAU

17. MÄRZ
CENK
MIT: SCHLEIERHAFT
KABARETT. STAND-UP. HEFE
ALTES ZEUGHAUS, HERISAU

14. APRIL
9VOLT NELLY
MIT: BÄNG! BÄNG! BÄNG!
MUSIK, COMEDY, SATIRE
ALTES ZEUGHAUS, HERISAU

13. MAI
FATIMA DUNN / CELLO + STIMME
MIT: ABIGSTÄRN
EIN-FRAU-ORCHESTER
KONZERT
ALTES ZEUGHAUS, HERISAU

17. JUNI
DISCO VON ABBA BIS ZAPPA
ALTES ZEUGHAUS, HERISAU

WWW.KULTURISDORF.CH

STRESS MIT STRESS

Die Stress-Biografie *179 Seiten Stress* von Daniel Ryser geht unter die Haut. Sie ermöglicht einen ungefilterten Blick in die seelischen Abgründe und ins unglaubliche Leben des Rappers aus Lausanne.

von David Gadze

«Was ist bloss los mit Andres? Er ist immer so gestresst. Er hat so viel erreicht in seinem Leben. Warum kann er das nicht geniessen?» Diese Frage stellt Yvan Jaquemet der Mutter von Andres, besser bekannt als Stress. Und dieser beantwortet die Frage im nächsten Abschnitt des Buchs *179 Seiten Stress* gleich selbst: «Ich hatte ständig Angst. Angst, zu scheitern. Angst, pleite und obdachlos zu sein. Erst viel später, durch die Therapie, verstand ich, dass ich nicht mehr ständig ums Überleben kämpfen musste. Dass ich mich nun darauf konzentrieren konnte zu leben.»

Dieser Kampf ums Überleben, um den eigenen Platz in der Welt, um Anerkennung, er zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch. Und der Titel ist Programm, gleich mehrfach: In der Biografie des St.Gallers Daniel Ryser geht es um Stress, den Musiker. Es geht aber auch um den Stress, der sich wie ein roter Faden durch das Leben von Stress zieht, um das ständige Gestresstsein, das Andres Andrekson seinen Künstlernamen einbrachte. Und letztlich geht es auch um den Stress, der sich zwischendurch beim Lesen des Buches einstellt. Je intensiver die Erlebnisse sind, desto gehetzter ist die Sprache. Die Zeitsprünge irritieren anfangs, aber sie sind letztlich Sinnbild für die innere Unruhe, die Stress begleitet, für seinen Unfrieden zwischen der eigenen Vergangenheit und der Gegenwart.

Das Buch liest sich als Monolog des Protagonisten. Die Sprache ist roh, ungekünstelt, direkt. Der Erzählrhythmus variiert, das Tempo bleibt aber durch die vielen kurzen Sätze immer hoch und wird lediglich bei Fragen an sein Gegenüber («Machen wir eine Rauchpause?») gedrosselt. Diese verdeutlichen, dass Stress ab und zu eine kurze Pause von den Geschichten aus seiner Vergangenheit braucht. Von den Erinnerungen an seine verrückte Hochzeit mit einer Borderline-Betroffenen, an Gewalt, die er als Kind erlebte, aber auch selber verübte, an seelische Schmerzen.

Als Kleinkind fast zu Tode geprügelt

179 Seiten Stress geht unter die Haut. Weil der Rapper mit schonungsloser Offenheit über die dunkelsten Kapitel seines Lebens erzählt. Und davon gibt es viele. Es war schon länger bekannt, dass er seit einigen Jahren unter Depressionen litt und sogar Selbstmordgedanken hatte; er sang darüber bereits in seinen Songs und erzählte an Konzerten und in Medien davon.

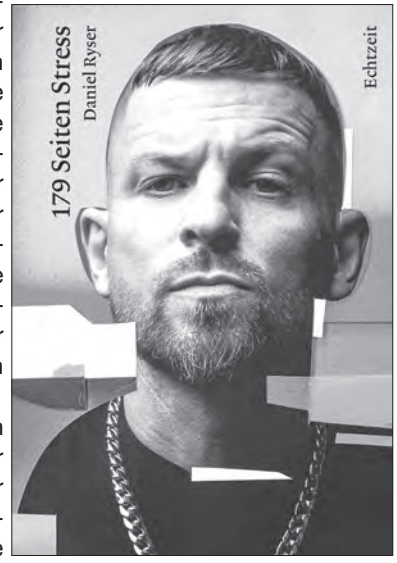
Aber was man allein auf den ersten 15 Seiten liest, ist schier unfassbar. Stress erzählt, wie ihn sein Vater, ein gewalttätiger Trinker, mit eineinhalb Jahren fast zu Tode prügelt. Wie er als Folge der Schläge so schwer krank wird, dass er fast stirbt. Wie man ihn seiner Mutter wegnimmt, um ihn im Spital zu operieren. Als sie ihn vier Wochen später zurückbekommt, ist sein ganzer Rücken verkrustet – «ich hatte mich zugeschissen, und niemand hatte sich um mich gekümmert oder mich gewaschen, und so hatte sich meine Haut schwer entzündet».

Eine weitere Episode ist, wie er als Achtjähriger zusammen mit seiner Schwester und anderen Kindern ohne Nennung von Gründen in eine Klinik gesperrt wird, wo ihm später, an das Bett gebunden und ohne Narkose, die Mandeln rausgeschnitten wurden. All diese Erlebnisse liegen bis heute wie ein Schatten über seinem Leben. Dagegen nützt auch das Scheinwerferlicht nicht.

Es gibt aber auch die Passagen, die einen zum Lachen bringen. Etwa wenn Stress erzählt, wie es mit Bligg, mit dem er gut befreundet war, anlässlich eines Fotoshootings zu einem Show-Boxkampf kommt, bei dem der Zürcher Rapper vor lauter Ehrgeiz so entschlossen auf den Romand losgeht, dass dieser ihm eine Rippe bricht. Die Geschichte wiederholt sich ein paar Monate später – mit Schwingen statt Boxen und Bein statt Rippe.

Neugeburt in der Schweiz

179 Seiten Stress ist aber auch die Erzählung eines Mannes, der als Kind in seiner estnischen Heimat keine Wurzeln schlagen konnte, weil das kommunistische Regime Russlands die Identität Estlands komplett unterdrückte. Als seine Mutter mit dem 11-Jährigen und seiner jüngeren Schwester zu ihrem neuen Partner nach Lucens in der Nähe von Lausanne zieht, ist es für ihn wie eine Neugeburt. In der Schweiz entdeckt er den Hip-Hop. Er will Tänzer werden, verzeichnet mit dem Rapper Nega und dem Produzenten Yvan Jaquemet als Double Pact erste Erfolge als Rapper und wird später als Solokünstler – mit Jaquement an seiner Seite – zu einem der erfolgreichsten Schweizer Musiker der Neuzeit.



Der Kampf ums Überleben, gegen Ungerechtigkeit und Rassismus, er begleitet Stress auch dann, als er längst den Status eines Stars erreicht hat. Und er scheut öffentliche Konfrontationen nicht, wenn er sich angegriffen fühlt – auch wenn es dabei gegen die grösste Schweizer Partei geht wie 2005 mit dem Song *F*ck Blocher*. «Die SVP zeichnete das Bild einer Schweiz, das komplett in Kontrast zur Realität in diesem Land und an unseren Konzerten stand: Wir sind ein Patchworkland. Die SVP bediente sich einer Rhetorik der Angst. Als Ausländer wollte ich dem Land etwas zurückgeben. Ich wollte mithelfen, dass es nicht gespaltet wird von dieser Angst und diesem Hass, den diese Leute verbreiteten.» Das sagt viel über den Musiker Stress, aber auch über den Menschen Andres Andrekson.

Daniel Ryser**: *179 Seiten Stress*. Echtzeit Verlag, Basel, 2022.**
Lesung mit Stress und Daniel Ryser: 15. Februar, 20 Uhr, Grabenhalle St.Gallen

RAUS AUS DER ERKLÄRUNGSNOT

Das Museum im Lagerhaus gibt sich einen neuen Namen und erhofft sich damit ein klareres Profil: open art museum. Die kommenden Ausstellungen zeigen «Outsider Art unter dem Halbmond» und Naive Kunst aus der Ukraine.

von Corinne Riedener

Was müssen Tourist:innen, Neuzugezogene oder Familiengäste unbedingt gesehen haben in St.Gallen? Hört man sich um, kommen immer etwa dieselben Tipps in Sachen Kultur: Textilmuseum, Stiftsbezirk, Kunstmuseum, Lokremise. Vielleicht noch die Kunst Halle an der Davidstrasse, wenn es etwas progressiver sein soll. Dass mit dem Museum im Lagerhaus gleich daneben eine Institution zuhause ist, die nicht weniger internationale Ausstrahlung hat und in ihrer Ausrichtung weitherum einzigartig ist, geht gern vergessen.

Das liegt zum Teil auch am Fokus des Museums: Naive Kunst, Art Brut und Outsider Art. Hier werden Werke von Künstler:innen gezeigt, die kaum (oder erst lange nach ihrem Tod) Eingang in den Kunstkanon finden, die etablierte Kunstkategorien unterlaufen. Es sind Werke von sogenannten Aussenseiter:innen, von Autodidakt:innen, von Menschen mit psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen. Hier hängen keine Karrierebiografien im Infoblock – wer hat wo studiert, bei welcher Koryphäe gelernt? –, hier stehen Lebensbiografien im Zentrum, und ja, manchmal auch Krankheitsbiografien. Das mag (noch) nicht unbedingt welterbe-tauglich sein, ist dafür aber umso reizvoller, weil es Seh- und Denkgewohnheiten herausfordert.

Kunst ohne Grenzen

Gegründet wurde das Museum im Lagerhaus 1988. Trägerschaft ist die Stiftung für Schweizerische Naive Kunst und Art Brut. In diesen 35 Jahren hat sich einiges getan. Zwanzig Jahre lang wurde das Museum ehrenamtlich geleitet und aufgebaut, seit 2008 ist mit Monika Jagfeld eine professionell tätige Museumsleiterin und Kuratorin am Ruder. Die Räume wurden saniert, eine Museumsdatenbank wurden auf- und die Lagerräume ausgebaut, das internationale Netzwerk wurde erweitert, die Digitalisierung in Angriff genommen etc. Aber das Profil – zumindest in der Aussenwahrnehmung – blieb etwas schwammig.

«Museum im Lagerhaus: Das sagt nichts aus, löst nichts aus», sagt Museumsleiterin und Kuratorin Monika Jagfeld Mitte Januar an der Medienorientierung zum neuen Namen und dem neuen Erscheinungsbild, das in Zusammenarbeit mit der Agentur Alltag und Antje Gracia entwickelt wurde. Der neue Name «open art museum» mit der Subline «zentrum für outsider kunst» soll das Bild gegen aussen nun schärfen, das Museum und seine Sammlung markanter positionieren. So komme man «raus aus der Erklärungsnot».

Mit dem neuen Museumsnamen wolle man nicht die Kunst darin definieren, sondern die Plattform bzw. deren Haltung: «Das open art museum ist ein offener Ort für eine Kunst ohne Grenzen, für eine expressivere Welt», so die Vision. Der Begriff «outsider» beziehe sich zudem nicht auf die Person des Aussenseiters, erklärt Jagfeld, sondern stehe vielmehr für ein Kunstverständnis abseits, also «outside» der etablierten Kategorien.

Hinter der neuen Corporate Identity steht ein 2020 angestossener «Strategieprozess zur Identitätsfindung und Markenorientierung», erläutert Stiftungspräsident Thomas Scheitlin. Anlass dazu habe nicht zuletzt auch die Coronakrise gegeben, die zu einer Kulturkrise geworden sei. Der Prozess sei «ein zwingend nötiger Entwicklungsschritt» gewesen. Die Bedeutung des Museums für die Region sei in den 35 Jahren seines Bestehens stetig gewachsen, auch über die Landesgrenzen hinaus, zudem müsse man sich den Anforderungen der Zukunft anpassen. Diesen Entwicklungen wolle man Rechnung tragen, auch mit weiteren Schritten: 2023 startet das Museum unter anderem ein digitales Transformationsprojekt, ausserdem unterzieht es sich einem professionell begleiteten Diversitätsprozess auf allen Ebenen.

Kunst von Frauen aus dem Iran und der Ukraine

Und was zeigt es? Nach der Ausstellung zu Lene Marie Fossen (noch bis 26. Februar, mehr dazu im Oktoberheft 2022 von Saiten) folgt mit «Outsider Art unter dem Halbmond» der letzte Teil der Trilogie «das andere in der Kunst». 25 Künstler:innen mehrheitlich aus dem Iran und aus Marokko sowie aus Syrien und der Türkei werden gezeigt. Jagfeld erhofft sich davon eine «Reflexion über unser eurozentristisch geprägtes Kunstverständnis». Ein Schwerpunkt ist der iranischen Künstlerin Samaneh Atef (*1989) gewidmet. Sie musste 2020 wegen ihrer Kunst und ihren Darstellungen von Frauen aus dem Iran fliehen und lebt heute in Lyon.

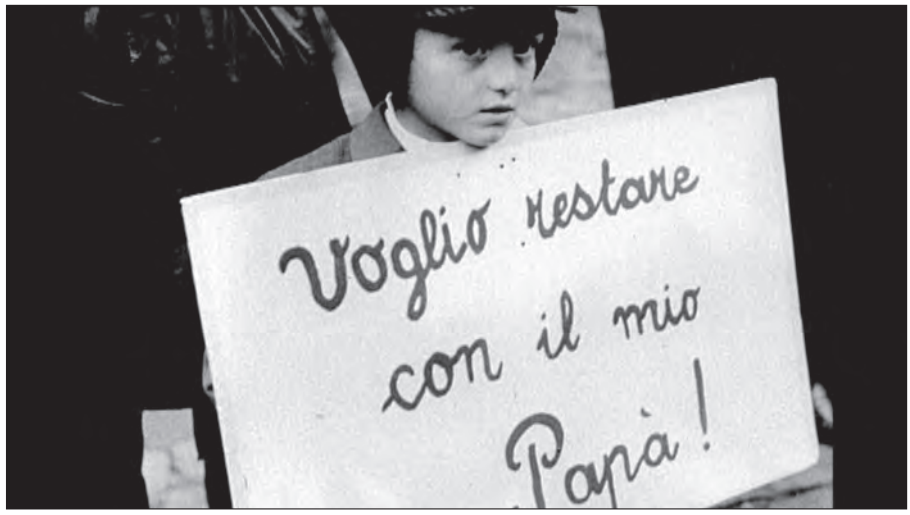
Ergänzt wird die Schau mit einer Dialogausstellung zu Peter Wirz (1915–2000). Er erschuf mit unzähligen Skizzen und Aufzeichnungen seinen eigenen Kontinent namens Wirziana, durchdrungen von Heiligenbildern, abendländischer Heraldik und Militärverweisen.

Nach den Sommerferien geht es ebenso aktuell weiter: «Die Bestie des Krieges» zeigt Naive Kunst aus der Ukraine – ein Zeichen der Solidarität, aber auch eine Einladung an geflüchtete Ukrainer:innen. Der Titel der Ausstellung ist gleichzeitig der Name eines Werks von Maria Prymachenko (1909–1997), einer Ikone der Naiven Kunst in der Ukraine. Das Museum in Iwankiw, das viele ihrer Arbeiten beherbergt hatte, wurde im März 2022 von russischen Truppen zerstört. Ein Teil davon konnte gerettet werden. Dank der Hilfe einer Privatperson gelangen für die Ausstellung im open art museum weitere Werke nach St.Gallen – sofern alles klappt.

Im September ist eine Ausstellung zu kollektiv und divers arbeitenden Kunstateliers geplant: «lumbung brut». Der Begriff, angelehnt an die documenta 15, kommt aus dem indonesischen und meint eine Reisscheune, in der Reisreste für die Allgemeinheit gesammelt und geteilt werden. Offene Kunstateliers fungieren oft als ähnliche «Sammelbecken», da die etablierten Betriebe gerade für Kunstschaffende mit verschiedenen Beeinträchtigungen keine Kapazitäten bereitstellen wollen. Also organisieren sie sich selber, um ihre Potenziale zu nutzen. Was daraus entstehen kann, zeigt das open art museum in Zusammenarbeit mit diversen Schweizer Künstler:innen.

openartmuseum.ch

WINK MIT DEM MAHNMAL



Demo 1970 in Bern gegen das unmenschliche Saisonnier-Statut der Schweiz (Bild: Filmstill)

In ihrem neuen Dokfilm lassen Jörg Huwyler und Beat Bieri die versteckten Kinder von Gastarbeiter:innen in der Schweiz zu Wort kommen. Eine gelungene und sensible historische Aufarbeitung, die in diesen Zeiten des erneuten Fachkräftemangels umso relevanter ist.

von Corinne Riedener

2023 ist Wahljahr, und eine gewisse Partei versucht sich wenig überraschend mit dem immergleichen Thema ins Gespräch zu bringen. Erst kürzlich hat wieder einer ihrer Exponenten von der Wiedereinführung des Saisonnierstatuts fabuliert. Nicht irgendeiner, sondern der VRP der grössten Schweizer Lebensversicherung, Swiss Life, der ehemaligen Rentenanstalt. «Warum führen wir eigentlich nicht wieder das Saisonnierstatut ein, also eine zeitlich begrenzte Aufenthaltsbewilligung ohne Familien?», fragt er im «Sonntagsblick» und behauptet: «Das käme wohl auch vielen ausländischen Fachkräften entgegen.»

Das Saisonnierstatut wurde 2002 mit der Einführung der Personenfreizügigkeit aufgehoben. Sinn und Zweck des 1934 eingeführten Statuts war es, ausländische Arbeitskräfte ins Land zu holen, aber sie möglichst nicht heimisch werden zu lassen, indem man ihnen grundlegende Rechte verwehrte, unter anderem den Familiennachzug. Wie sehr das den ausländischen Arbeiter:innen und ihren Kindern nicht «entgegenkam» bzw. wie traumatisierend das für viele war, erzählt der neue Dokfilm der Luzerner Filmemacher Jörg Huwyler und Beat Bieri. *Im Land der verbotenen Kinder* schaut tief in die Abgründe der Schweizer Migrationspolitik, lässt Betroffene zu Wort kommen und begleitet sie zurück an die Orte ihrer Kindheit.

Es rumort bis heute

In der Nachkriegsschweiz herrscht Hochkonjunktur, Arbeitskräfte sind gesucht, vor allem auf dem Bau, im Gastgewerbe, in der Industrie. Während Familie Schweizer auf den neuen Autobahnen gen Süden in die Ferien rauscht, bauen ausländische Arbeiter:innen aus ebendiesem Süden die Schweiz der Zukunft auf. Mehrere Hunderttausend kommen jedes Jahr für neun Monate ins Land – die «Puffermasse des Schweizer Wirtschaftswunders», wie Huwyler und Bieri sie nennen. Ihre Kinder müssen zuhause bleiben, in Italien, Portugal, Spanien, Mazedonien. Oder ein illegales Leben in der Schweiz führen. Bisher war von etwa 15'000 solcher «Schrankkinder» die Rede, jüngere Schätzungen gehen von bis zu 50'000 Kindern aus, die von den 50er- bis in die 90er-Jahre ohne Bleiberecht hier lebten.

Luigi Fragale ist eines von ihnen. Zweieinhalb Jahre lebt er versteckt vor der Welt im Solothurnischen. Vor die Tür kommt er nur selten, an Fussball oder sonstige Vergnügen ist gar nicht erst zu denken, er könnte sich ja verletzen, dann würde die Familie auffliegen. Er hasst das Leben in der Schweiz, im sonnigen Kalabrien war er jeden Tag draussen. «Ich dachte, es sei normal, dass man sich hier versteckt», sagt Luigi heute. Erst mit acht Jahren konnte er eine Schule besuchen, brauchte aber lange, um Fuss zu fassen. Auch jetzt, wenn «tutta la famiglia Fragale» am Tisch sitzt, rumort die Vergangenheit. «Um die Familie zusammenzuhalten, habe ich alle hier versteckt, meine Kinder und auch meine Frau», erinnert sich Papa Fragale und hält die Tränen zurück.

«Viele versuchen die Vergangenheit zu verdrängen, aber solche Wunden können erst heilen, wenn die Geschichte ausgerollt wird», sagt Kinder- und Jugendpsychologin Maria Frigerio. Im Film erklärt sie, wie sich die rassistische Migrationspolitik auch auf das spätere Leben der Kinder ausgewirkt hat: Manche haben die Sprache verloren, andere haben die Rebellion gesucht, viele haben Depressionen oder psychosomatische Symptome entwickelt.

Der Schwarzenbach-Effekt

Frigerio hat zwei Bücher über Gastarbeiter:innen und ihre Kinder geschrieben. Und ist wie viele Migrant:innen geprägt und politisiert worden von der sogenannten «Schwarzenbach-Initiative»: «Manchmal sage ich, das war der Moment, als ich auf die Barrikaden gestiegen bin – und ich bin noch nicht runter», erklärt sie im Büchlein *Der Schwarzenbach-Effekt* von Francesca Falk. Heute hilft Frigerio unbegleiteten Minderjährigen in Süditalien.

Der «Überfremdungsdiskurs» in der Schweiz hat Mitte der 60er-Jahre wieder Aufwind bekommen. James Schwarzenbachs Initiative 1970 war der Auftakt einer langen Reihe von «Überfremdungsinitiativen», (seither wurde über sage und schreibe 14 Initiativen zu diesem Thema abgestimmt). Huwyler und Bieri benennen diese üble Wurzel explizit. Sie beschreiben das fremdenfeindliche Klima der 70er-Jahre auch mittels Archivmaterial, und die Sätze damals sind dieselben wie heute: «Aber die werden doch gut behandelt!», «Die sollen dankbar sein, hier geht es ihnen viel besser als in ihren eigenen Ländern». Und so weiter und so fort.

Diese Kontextualisierung ist richtig, auch erwartbar. Und umso nötiger in diesen Zeiten des akuten Fachkräftemangels, wo Menschen wieder laut über die Einführung eines Saisonnierstatuts nachdenken. So gesehen ist dieser Film nicht nur eine gelungene und sensible historische Aufarbeitung dieses Kapitels der Schweizer Migrationspolitik und seiner traumatischen Folgen, sondern vor allem auch ein Wink mit dem Mahnmal.

***Im Land der verbotenen Kinder* – St.Galler Premiere in Anwesenheit der Regisseure: 14. Februar, 18.15 Uhr, Kinok St.Gallen**
kinok.ch

EINTAUCHEN MIT ALLEN SINNEN

Seit letztem Sommer hat Appenzell ein neues Hallenbad. Der Bau nutzt die Qualitäten des Standorts und ist ebenso effizient wie elegant.

von Stefanie Haunschild**, Bilder:** Beni Blaser

Es ist der Duft, der für die erste Überraschung sorgt. Beim Betreten des im Juni 2022 eröffneten Hallenbads in Appenzell empfängt die Besucherin der zarte Geruch von Nadelholz – nicht das erwartete Chlorароma. Auch der zweite Eindruck berührt die Sinne: Es ist der typische Schwimmbadlärm beziehungsweise das völlige Fehlen desselben. Beide Eindrücke hängen direkt mit der ungewöhnlichen Konstruktion des Neubaus zusammen.

Doch zurück: Vor 50 Jahren erhielt Appenzell sein erstes öffentliches Hallenbad. Um die Finanzierung auf die Beine zu stellen, organisierte der örtliche Schwimmclub seinerzeit Seifenkistenrennen und ein Dorffest. Mit Erfolg: Im Juni 1971 konnte der Bau am nordöstlichen Ortsrand eingeweiht werden. Allerdings war ihm kein allzu langes Leben beschieden, 2014 musste das marode Bad aus Sicherheitsgründen geschlossen werden.

Bereits 2013 wurde ein Architekturwettbewerb für einen Neubau durchgeführt, nachdem eine Machbarkeitsstudie ergeben hatte, dass eine Instandsetzung nicht verhältnismässig sei. Das Siegerprojekt von Seiler Linhart Architekten bündelte die Funktionen doppelgeschossig auf dem Standort des alten Hallenbads. Doch die veranschlagten Gesamtkosten von 23,5 Millionen Franken waren zu viel für die Bevölkerung. An der Landsgemeinde im April zwei Jahre später bodigte sie das Projekt.

Neue alte Wege

Der Wunsch nach einem neuen Bad war aber nach wie vor vorhanden und breit abgestützt. Ein neuer selektiver Projektwettbewerb, diesmal mit einem Kostendach von 20 Millionen Franken, sorgte 2017/18 für einen Neuanfang. Peter Moor Architekten aus Zürich liessen die Konkurrenz mit einem sensiblen, präzis in die Landschaft zwischen heterogenen Wohnbauten und der Sitter eingefügten Bau hinter sich.

Das auf den ersten Blick unkonventionelle Material ihrer Wahl: heimisches Fichtenholz. Was für ein Schwimmbad zunächst ungewohnt erscheint, ist offenbar für Architekturfachleute nur bedingt exotisch: Schon das Siegerprojekt von 2013 setzte auf Holz, ebenso wie die drei nächstrangierten Entwürfe im Wettbewerb von 2018. Für Peter Moor liegt die Wahl des Materials im «Holzland Appenzell» auf der Hand: «Der Holzbau hat hier eine lange Tradition. Die Menschen kennen das Material und vertrauen ihm.» Auch die Gemeinde Appenzell als Bauherrschaft zweifelte nicht am potenziell unterhaltsintensiveren Holz.

Die Fassadenaufteilung des zweigeschossigen Neubaus ist klassisch: ein umlaufender Betonsockel als Basis, aussenliegende Zwillingsstützen aus Brettschichtholz und ein auskragendes Flachdach als Kapitell. Die Ausfachungen zwischen den Stützen verweisen gemäss Moor auf die traditionellen Appenzellerhäuser mit ihren getäferten und oft bemalten Wandflächen. Die grossmassstäbliche und schmucklose Anwendung dieses Prinzips auf ein doppelstöckiges Volumen wie das Hallenbad lässt die Analogie allerdings eher als Inspiration denn als Referenz erscheinen. Was aber nicht stört, denn der Bau im heterogenen Wohn- und Gewerbegebiet strahlt eine fast sakrale Ruhe aus.

Ebenfalls gelungen ist der Umgang mit Topografie und Landschaft. Während sich die vollständig verglaste Westfassade der Sitter zuwendet, wurde der Küechlimoosbach auf der Südseite des Baus offengelegt, sodass er jetzt als natürliches Kneippbecken für den dortigen Saunabereich dient.

Gutes Bauen Ostschweiz (V)

Funktionen im Gleichgewicht

Im Innern herrscht die gleiche logische Klarheit: Wie die Flügel einer Windmühle gruppieren sich die einzelnen Funktionen um einen Erschliessungskern, dem auch das Bademeisterbüro und der Kassenbereich zugeordnet sind, mit den Garderoben im Norden, dem Lehrschwimmbecken im Westen und dem 25-Meter-Becken im Süden. Grosse Fenster erlauben den Blick nach draussen, im Westen auf den Flusslauf der Sitter und auf der Südseite bis in die Appenzeller Berge.

Im oberen Geschoss ist über dem Lehrschwimmbecken ein sorgfältig gestalteter Saunabereich untergebracht, komplettiert durch einen kleineren Aussenbereich mit Sprudelbad an der südwestlichen Ecke des Baus. Zwar gehört Appenzell nicht zu den grossen Schweizer Tourismusdestinationen, doch der Entscheid, das Bad mit einem Wellnessbereich auszustatten, fiel auch in der Hoffnung, damit externe Besucher:innen anzuziehen. Das kann gelingen.

Das Bad besticht mit einer aussergewöhnlichen Aufgeräumtheit. Zum Teil liegt das daran, dass auf typisches Schwimmbadmobiliar weitgehend verzichtet wurde. Sprungtürme etwa sucht man vergebens. Daneben ist es aber das Zusammenspiel von Konstruktion, Material und Details, das diese visuelle und auch akustische Ruhe schafft. So sind Beleuchtung und weitere Installationen in den Raum zwischen den Zwillingsträgern integriert, die Sitzbänke liegen in den tiefen Fensterlaibungen. Gerillte Dreischichtplatten in den Ausfachungen zwischen den Balken sorgen für eine angenehme Akustik. Diese Reduktion auf wenige, auf der Konstruktion basierende Elemente zieht sich durch bis in die Garderoben. Detail am Rande: Selbst die Trainingsuhr zur Zeitmessung bei Schwimmwettkämpfen ist ein Eigenentwurf der Architekten.

Und das Holz? Wird es tatsächlich schneller altern als konventionelle Plättliverkleidungen? Peter Moor winkt ab: «Der umlaufende Betonsockel reicht bis auf 40 cm Höhe. Damit kann der Boden wie gewohnt abgespritzt werden.» Eine Mitarbeiterin, die schon im Vorgängerbau beschäftigt war, ergänzt: «Wir müssen nicht unbedingt mehr putzen, aber anders, sorgfältiger. Das liegt auch in unserem eigenen Interesse. Wir sind sehr glücklich mit dem neuen Hallenbad.» Was zeigt: Hochwertige Architektur bedeutet nicht unbedingt, teuer zu bauen, sondern die vorhandenen Mittel und Qualitäten gezielt zu nutzen

Die Artikelserie «Gutes Bauen Ostschweiz» möchte die Diskussion um eine regionale Baukultur anregen. Sie behandelt übergreifende Themen aus den Bereichen Raumplanung, Städtebau, Architektur und Landschaftsarchitektur. Fragen zum Zustand unserer Baukultur und der Zukunft der Planung werden ebenso besprochen wie andere, etwa wie die Klimakrise zu bewältigen ist und welchen Beitrag das Bauen dazu leisten kann, oder wie die Verdichtung historisch wertvoller Dörfer und Stadtteile gelingen kann.

Die Serie wurde lanciert und wird betreut durch das Architektur Forum Ostschweiz (AFO). Das AFO versteht alle Formen angewandter Gestaltung unserer Umwelt als wichtige Bestandteile unserer Kultur und möchte diese einer breiten Öffentlichkeit näher bringen.
a-f-o.ch/gutes-bauen

FAI BABA SOLO IN DER GRABENHALLE

Alles ist anders seit Corona. Könnte man zumindest meinen. Auch der Zürcher Musiker Fai Baba hat sich verändert – und sein aktuelles Album auch gleich so benannt. *Veränderet* ist im März 2022 erschienen.

Zum ersten Mal singt er darauf auf Schweizerdeutsch. «Vor über zehn Jahren war Fai Baba singend und saufend mit bluesgetränktem, englischsprachigem Indierock aufgebrochen, um die Welt zu erobern. 2018 kam er erschöpft und verloren zurück», schrieb «Das Magazin». Dann verschwand er erstmal für drei Jahre, landete im Ashram in Indien, in einer Hirschfarm im Jura und schliesslich auf einem Biobauernhof im Aargau, wo er heute lebt.

Sein Yoga-Lehrer hatte ihn aufgefordert, ihm eines seiner Lieder vorzusingen, aber in seiner ureigenen Sprache, dem Schweizerdeutschen. Wenige Tage später hat Baba seinen ersten schweizerdeutschen Song geschrieben. Daraus wurde ein Album. Babas Musik klingt heute ruhiger, nachdenklicher, reifer. Und passt hervorragend in die andere grosse popmusikalische Strömung, die sich eben nicht in die synthetische Urban-Globalisierung einflicht (wie z.B. Lo & Leduc oder Loredana), sondern auf achtsame Erdung und Verortung mittels Muttersprache und analogen Klängen setzt. So wie es vor ihm etwa AnnenMayKantereit, Bilderbuch oder Faber gemacht haben.

Sein Anspruch geht allerdings über Bisheriges hinaus: «Ich habe mir viele Schweizer Songs angehört und musste feststellen, dass ich selbst nicht Sound auf diese Art und Weise machen möchte. So habe ich meine eigene Mundartmusik kreiert.» Man fragt sich, was er sich genau angehört hat und ob da zum Beispiel Stahlberger oder Stiller Has darunter waren.

Aber man muss hier niemanden gegeneinander ausspielen. Fai Baba hat auf *Veränderet* ein knappes Dutzend wunderbare, herzerwärmende Songs versammelt, die er in seinem charakteristischen Falsett vorträgt. Musikalisch blinzelt Baba dabei immer wieder ins ländliche Amerika, und man weiss nicht so recht, ob das nun Folk oder Anti-Folk sein will. Aber warum auch immer gleich politisch werden? Ein schöner poetischer Abend in der Grabenhalle ist garantiert. Support gibts von der Zürcher Singer/Songwriterin Pina Palau, die ab und an gerne auch mal auf verzerrte Gitarrenriffs setzt. (hrt)

Fai Baba (solo): 18. Februar, 21 Uhr, Grabenhalle St.Gallen, Support: Pina Palau
grabenhalle.ch

«BETEILIGT EUCH, – ES GEHT UM EURE ERDE!»

Im Parfin de Siècle werden die Lieder und Texte des legendären Pfeffermühle-Ensembles in Erinnerung gerufen.

Kurz nachdem am 1. Januar 1933 in München die rauschende Premiere gefeiert wurde, musste es ins Schweizer Exil flüchten: das antifaschistische Kabarett-Kollektiv «Die Pfeffermühle» um Erika und Thomas Mann, Therese Giese, Magnus Henning und andere. Neun Monate später nahm das «Exilkabarett» den Spielbetrieb im Zürcher Hotel Hirschen wieder auf.

In den folgenden Jahren unternahm die Pfeffermühle insgesamt vier Tourneen durch die Schweiz. Zu Beginn kam das pointierte und konsequent antinazistische Revue-Programm durchaus an beim Publikum, doch bald stiess die Pfeffermühle auf Gegenwind aus konservativen Kreisen. Die NZZ echauffierte sich, manche Kantone sprachen ein behördliches Auftrittsverbot aus, und ein Abend im November 1934 endete sogar mit Nazi-Krawallen, sodass das tapfere Ensemble wohl oder übel Polizeischutz annehmen musste.

Kurz darauf verliess die Pfeffermühle die Schweiz. 1935 wurde Erika Mann als «geistiger Urheberin» des «deutschfeindlichen» Kabaretts die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt, danach emigrierte sie in die USA, hielt Vorträge gegen Hitler und Nazi-Deutschland und war auch als Kriegsberichterstatterin tätig. Erst 1952 kam sie wieder zurück in die Schweiz.

Warum sind wir so kalt?
Warum, – das tut doch weh!
Warum? Wir werden bald
Wie lauter Eis und Schnee!

Beteiligt Euch, – es geht um Eure Erde!
Und Ihr allein, Ihr habt die ganze Macht!
Seht zu, dass es ein wenig wärmer werde
In unserer schlimmen, kalten Winternacht!

Die ist erfüllt von lauter kaltem Grauen,
solange wir ihn nicht zu Leibe gehen;
Wehrt euch und kämpft –, und dann lasst uns doch schauen
ob die Gespenster diesen Kampf bestehen!

Diese Zeilen schrieb Erika Mann für das zweite Pfeffermühle-Programm Kälte im Januar 1934. Sie sind bis heute aktuell. Im Februar führen Eva Brunner, Pia Waibel und Matthias Flückiger (Gesang und Spiel) zusammen mit Claire Pasquier (Klavier) Lieder und Texte des legendären Pfeffermühle-Ensembles auf, eingebettet in die Geschichte seiner Zeit. (co)

Die Pfeffermühle: 3. Februar bis 5. März, Parfin de Siècle, St.Gallen
parfindesiecle.ch

ANALOG IM FEBRUAR

Various Artists: *Folk Funk & Trippy Troubadours Vol. 1*, 2022 (Re:Warm)

Das ist eine dieser Compilations, die für mich die Definition von «Samstagnachmittagmusik» ist. Wisst ihr, was ich meine? Ich erklärs gleich, aber zuerst noch ein bisschen Background Infos:

Die Compilation wurde auf Re:Warm veröffentlicht, dem Reissue-Sublabel von Warm, einer UK-basierten, unabhängigen Booking Agentur samt Plattenlabel. Die Kuration erfolgte in Zusammenarbeit mit Paul Hillery, einem angesehenen Vinylsammler mit viel obskuren Pressungen und vergessenem Loner-Folk im Repertoire. Er ist unter anderem auch als Berater für Labels tätig, die Informationen zu längst verschollener Musik suchen, über die es nichts im Internet zu finden gibt.

So – Samstagnachmittagmusik: Endlosschleife ist ein Merkmal. Man kann diese Platte immer und immer wieder von Neuem hören, ohne dass sie langweilig oder repetitiv wird. Mit ihrer 70er-Jahre Graininess und Wärme laden die Tracks zum Verweilen und Seele-baumeln-Lassen ein. Ausserdem kommt eine gewisse Live-Stimmung auf beim Hören – als wäre man wirklich an einem kleinen Konzert. Später im Album habe ich das Gefühl, durch ein Kaleidoskop zu schauen. Das Wort «trippy» trifft es doch sehr. (Magdiel Magagnini)

Noémi Büchi: *Matter*, 2022 (-ous)

Ich entscheide mich gerne um Silvester herum, mit welchem Musikstil ich das Jahr starten möchte. Das wird nicht zwingend zu meinem Soundtrack des Jahres, aber ich stelle damit doch die Weichen für mein Interesse, meine Recherchen und meine Hörgewohnheiten der kommenden zwölf Monate.

Dieses Jahr fiel die Wahl auf Ambient und so spezifisch und wortwörtlich man die Bezeichnung des Musikstils nehmen darf, so breit ist das Spektrum an Musik, die sich ihm unterordnen lässt. Von Geräuschkulissen über Filmmusik bis hin zu TV-Rauschen kann man alles finden – und Noémi Büchis Album *Matter*, auf dem Zürcher Label -ous erschienen, ist eher auf der experimentellen Seite anzusiedeln.

Maximalistisch, krümmend, schichtig. Sinfonien aus zerstückelten Klängen. Computer als Figuren in einer Geschichte und Noémi Büchi als eine übergeordnete Erzählinstanz. Es ist schwierig, die LP in Worten zu beschreiben. Sie lässt viel eigene Interpretation zu und kann wie Modelliermasse ganz unterschiedliche Formen annehmen.

Das Motiv ist also klar: Das Album *Matter* als Masse – genau wie die Titel *Matière* und *Hyle* vorheriger Projekte der Komponistin – ist so konkret wie formbar. Die Musik klingt zugleich elektronisch und organisch und kann einen physischen Raum ausfüllen wie, naja, Masse eben. Ich durfte das bereits letztes Jahr im Palace miterleben und ermutige alle offenen Zuhörer:innen, sich bei einem nächsten Gig auch darauf einzulassen. (Lidija Dragojevic)

Various Artists: *Perú Selvático: Sonic Expedition into the Peruvian Amazon 1972-1986*, 2022 (Analog Africa)

Es gibt sie, die Momente, in denen man vor seinem Lieblingsregal im Plattenladen steht und irgendwie gerade keine Lust hat auf die Musik, die man da immer wieder aus den Neuheiten zieht. Dann ist es Zeit, mal wieder links und rechts zu schauen oder in die Vergangenheit zu reisen – oder nach Peru in den Dschungel in die Jahre 1972 bis 1986.

Begleitet hat mich Samy Ben Redjeb vom Label Analog Africa aus Frankfurt. Er wählte die peruanische Musik aus den 70ern und 80ern aus. *Perú Selvático*, geboren tief im Dschungel Perus. In den hunderten von Kilometern tief im Landesinneren versteckten Dörfern, fernab jeglicher Zivilisation, entwickelte sich ein einzigartiger Musikstil: Amazonischer Cumbia. Eine Mischung aus traditionellem Cumbia und psychedelisch anmutendem Surfsound.

Als in den 70ern die Elektrizität auch im Landesinnern von Peru angekommen ist, tauschten die jungen Musiker:innen ihre Akkordeons und Gitarren gegen Synths und E-Gitarren. Analog Africa hat sich mit den lokalen Radiostationen unterhalten, geforscht, sich der Musik aus den frühen 70ern angenommen und diese auf einer einzigartigen Compilation zusammengefasst. Statt mir also meine üblichen Hits anzuhören, wähle ich, zumindest diese Woche, Cumbia aus Peru aus und bin entzückt. (Philipp Buob)

Philipp Buob, Magdiel Magagnini **und noch weitere aus ihrem Plattenladendunstkreis liefern jeden Monat drei Plattentipps aus der Ostschweiz und aller Welt. Sie führen zusammen die Analog Bar in der St.Galler Engelgasse, einen Laden mit Vinyl, Kaffee und Drinks.**
analogbar.ch

WIN, WIN, WIN!

Für einmal Good News aus Lesbos. In der Flaschenpost im Januar-Saiten hat der St.Galler **ARNO TANNER**, der mehrfach als humanitärer Helfer auf Lesbos arbeitete, **SEAN BINDER** interviewt. Als Binders Kollegin **SARA MARDINI** nach einem humanitären Einsatz auf Lesbos ihren Heimflug nach Berlin antreten will, wird sie kurzerhand von zwei Zivilpolizisten verhaftet. Sean besucht sie ein paar Stunden später auf dem Revier – und wird gleich selber einkassiert. 106 Tage sitzen sie in U-Haft. Ihnen wird Beihilfe zu Menschenschmuggel, Geldwäsche, Spionage und Mitgliedschaft in einer kriminellen Organisation vorgeworfen. Seit dem 10. Januar 2023, fast fünf Jahre nach diesen Vorkommnissen, nun die grosse Erleichterung: Das Gericht in Griechenland hat die Klagen gegen die beiden und 22 weitere Personen als nichtig erklärt – vor allem aufgrund schwerwiegender Verfahrensfehler.

Ein anderes humanitäres Projekt startet am 18. Februar: Dann reist eine Delegation der Kurdistanhilfe Teufen, Bühler, Stein in die Autonome Region Kurdistan im Nordirak, um geflüchtete Kinder mit Kleidung, Schulmaterial und Infrastruktur zu unterstützen. **ROSA EGLOFF**, selber Kurdin und Delegationsmitglied, hat sich nach der Lektüre des Schwerpunktthemas über Kurdistan im Januar-Saiten bei der Redaktion gemeldet. Sie sammelt derzeit noch Spenden für die Hilfsaktion im Nordirak. Weitere Infos: **kurdistanhilfe.ch**

Einen dreifachen Win gibts aus eigenen Reihen zu vermelden: Unsere «Nebenbei Gay»-Kolumnistin **ANNA ROSENWASSER** bringt im März endlich ihr *Rosa Buch* mit Kolumnen die unter anderem auch bei Saiten erschienen sind. Allerdings nicht im Saiten-Verlag, wie lange Zeit geplant. Im Prozess merkten Verlag und Autorin bald einmal, dass man an die Grenzen des eigenen Buchpublikation-Know-hows gestossen war. Beim Rotpunktverlag baten wir um Rat – und fanden einen Kooperationspartner. Das Buch erscheint nun dort, in Kooperation mit Saiten. Und alle sind happy! Stutz braucht ein solches Buchprojekt trotzdem, hier gehts zum Crowdfunding für **Anna: wemakeit.com/projects/rosa-buch**

Dass St.Gallen viel bunter ist als bratwurstweiss und bürlibraun, ist eine Binsenweisheit. Der Kanton erhebt die gesellschaftliche Buntheit nun zum neuen Slogan, die er fortan neben dem Kantonswappen führen und in der Öffentlichkeitsarbeit, an Anlässen oder auf Sozialen Medien einsetzen will. «Ländlich und urban, jung bis alt, vom Rheintal bis an den Zürichsee, vom Toggenburg bis an den Bodensee, mit Schweizer Pass und ohne, egal welches Geschlecht, welche Hautfarbe und Konfession, für Menschen mit einer Behinderung oder einer Beeinträchtigung: Die Gesellschaft im Kanton St.Gallen ist bunt durchmischt», schreibt die Staatskanzlei in ihrer Medienmitteilung zur Lancierung der neuen Marke «St.Gallen – einer für alle». Die Grundidee dazu stammt von Künstlerin und Saiten-Comiczeichnerin **JULIA KUBIK**. Wenn sich nun auch noch die Kantonalpolitik zur neuen Slogan bekennen und entsprechend politisieren würde, wäre die Welt doch tatsächlich ein winziges Stück besser.

MONATSTIPPS DER MAGAZINE AUS DEM AARGAU, BASEL, BERN, LIECHTENSTEIN, LUZERN, WINTERTHUR UND ZUG

AAKU

Aargauer Kulturmagazin

Wunderland

Der junge Künstler Augustin Rebetez (*1986) aus dem Jura zeigt in einer grossen Einzelausstellung sein fantastisches Wunderland. In seinen Texten, Zeichnungen, Fotografien, Skulpturen und Videos bricht Rebetez mit Konventionen und stellt ein eigenes bildsprachliches Bezugssystem zusammen. Die Ausstellung mit dem sprechenden Titel «Vitamin» belebt also auf verschiedenen Ebenen.

Augustin Rebetez: Vitamin, 18. Februar bis 29. Mai, Aargauer Kunsthaus, Aarau

aargauerkunsthaus.ch

Programmzeitung

Kultur im Raum Basel

Naschbilder

Hunger nach Kunst? Dann lohnt sich ein Ausflug nach Riehen, um in der Fondation Beyeler von Wayne Thiebauds (1920–2021) Torten zu naschen. Der Amerikaner begann in der Zeit der Pop Art Motive zu malen, die ihn berühmt machten: leuchtend farbige Stillleben aus Kuchen, Lollis, kandierten Äpfeln, Hot Dogs und Hamburgern. Zu seinem Repertoire gehörten aber auch Landschaften und urbane Szenen mit steilen Strassenzügen und Wolkenkratzern.

Wayne Thiebaud, 29. Januar bis 21. Mai, Fondation Beyeler, Riehen

fondationbeyeler.ch

BKA

BERNER KULTURAGENDA

Fremdannäherung

Houston ist weit weg: Unterwegs auf den Mars ist Astronautin Molly ganz auf sich gestellt und trifft auf eine zuvor völlig Fremde – sich selbSt. Das Stück «Spaceman» des US-amerikanischen Theatermachers Leegrid Stevens beschreibt die Suche nach dem Sinn des Lebens und dessen Abhängigkeit von Technologie. Regisseur Philipp Jescheck bringt es als Zweifrauenstück in deutscher Fassung auf die Bühne.

Spaceman, bis 10.Februar, Theater an der Effingerstrasse

theatereffinger.ch

KuL

Toleranztheater

Das Theater Karussell inszeniert die Komödie «Extrawurst» von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob. Unter der Regie von Katrin Hilbe spielen fünf Schauspieler:innen ein heiteres Stück mit ernstem Hintergrund: Anhand eines Grillkaufs des lokalen Tennisclubs wird über Themen wie Integration, gegenseitiges Entgegenkommen und Toleranz diskutiert.

Extrawurst, 24. und 26. Februar, 2. und 3. März, TAK Theater, Schaan

tak.li

ZugKultur

Zukunftsspiel

Wie geschieht Theater, wenn alle mitmachen – und welche Geschichten entstehen dabei? Das Tessiner Duo Trickster-p will mit «Eutopia» eine neue Methode für ein gemeinsames Schaffen erkunden. Dazu werden Performance, Installation und Spieldesign kombiniert. Das Theater verwandelt sich in ein riesiges Spielfeld, in dem das Publikum zum aktiven Mitgestalten des theatralen Erlebnisses eingeladen wird – und sich dabei mit Zukunftsfragen auseinandersetzt.

Eutopia, 22. Februar, 20 Uhr, Theater Casino, Zug

kunsthauszug.ch

Coucou

Kunstrevolte

Wie handeln wir eigentlich? Wie beeinflusst Ideologie unsere Kunstpraktiken? Und welches Potential verbirgt sich in kollaborativen Schaffensprozessen? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die italienische Kunsthistorikerin Carla Lonzi bereits in den 1970er-Jahren und forderte mit ihrem Kollektiv Rivolta Femminile eine «deculturalizzazione», eine Dekulturalisierung der KunSt.Das kuratorische Kollektiv Zaira Oram erforscht, wie eine solche aussehen könnte.

Observatory, On Deculturalisation. Chapter 1, 23. Februar bis 23. April, Oxyd Kunsträume, Winterthur

oxydart.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leser:innen. Dank seinem grossen Netzwerk ist der «Kulturpool» die ideale Werbeplattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. kulturpool.org

Februar

im Palace

St.Gallen
palace.sg

04.02.23

Voodoo Jürg
ens

gens AT

17.02.23

Timber Timb
re

ore CA

25.02.23

Pamplona G
rup

rup CH

LIVE SALZHAUS

16/02
ALGIERS US
Rock

16/03
ALYONA ALYONA UKR
HipHop/Rap

14/04
PABLO NOUVELLE & BAND CH
Electronica/Soul/Alternative

21/04
BIG THIEF US
Indie/Folk/Pop

ALBANI
BAR OF MUSIC

Darling West (NO) **The Cavers** (CH) Folk	MI 01.02
Mamba Bites (CH) **UNLSH** (CH), **French Fries** (CH) Rock, Punk Rock, Metal	SA 04.02
nand (DE) Synth-Pop	DO 23.02
Fischermätteli Hood Gäng (CH) Hip-Hop, Rap	SA 04.03
Danase (CH) **Gigi** (CH) Hip-Hop, Rap	SA 11.03
From Kind (CH) Elektropop	SA 18.03

WWW.ALBANI.CH

contra punkt. new art music.

1 4h(Inspirationen)
Duo 4hands(x)
23 03 2023

2 Merrusch – Alle Schiffe trieben ins Offene
ensemble amaltea
30 04 2023

3 W.S.
ensemble PTYX
27 05 2023

4 HYPER STUCK
Hyperduo
22 06 2023

5 Impromptu
Trio Z-A-S
24 09 2023

6 One Hundred Meeting Places
Ensemble Orbiter
28 10 2023

contrapunkt. new art music.
Postfach 403, CH-9001 St. Gallen
contrapunkt-sg.ch
@ @contrapunkt.newartmusic
contrapunkt. new art music. wird unterstützt durch:

st.gallen
Kanton St.Gallen Kulturförderung

REVUE DE CUISINE

Ringofen Konzerte

und weitere tschechische Köstlichkeiten

2 **FR** 3. Februar 2023 · 19.30 Uhr
Von alten Engadiner Tänzen bis in die Gegenwart
KAPELLE NOGLER

3 **FR** 3. März 2023 · 19.30 Uhr
Slawische Tänze, Lieder und Opernarien
DOELLE · DARBAIDZE · MUCHNYK · ZHUNKE

Série jeunes

SO 19. Februar 2023 · 11 Uhr
Matinee Fagott und Klavier
DUO BAGER — JEREMY UND FREDERIC BAGER

SO 19. März 2023 · 11 Uhr
Matinee Violine und Klavier
AUDREY HAENNI · KATERYNA TERESHCHENKO

Kunsthalle Appenzell · Ziegeleistrasse 14 · CH-9050 Appenzell
Ein Angebot der Heinrich Gebert Kulturstiftung Appenzell.
Ticket-Reservation: +41 71 788 18 60 · info@kunsthalleappenzell.ch

GRABEN HALLE.CH

DO 02.
HALLENBEIZ

SA 04.
81. POETRY SLAM ST.GALLEN

MO 06.
DICHTUNGSRING NR. 151

MI 08.
BULLAUGENKONZERT WOHNUNG DER LOVE (TG)

DO 09.
EIN KLEINES KONZERT # 219

SA 11.
NORDKLANG FESTIVAL

MO 13.
CINECLUB ST.GALLEN

MI 15.
179 SEITEN STRESS

DO 16.
HALLENBEIZ

FR 17.
LATZHOSE x GRABENHALLE

SA 18.
FAI BABA (SOLO)
PINA PALAU (SUPPORT)

DO 23.
DOXS TANZKOMPANIE

FR 24.
CITY TARIF

SA 25.
KIMBO

MO 27.
CINECLUB ST.GALLEN

MONAT 02

KELLERBÜHNE

Februar
2023

kellerbuehne.ch

LESUNG
Peter Stamm
In einer dunkelblauen Stunde
Mo 6.2

KABARETT
Christoph Simon
Strolch
Mi 8.2

THEATER-ZAUBEREI
Zauberer Lionel
Deine Wahrheit
Do 9.2 | Fr 10.2

KONZERTE
Nordklang-Festival
Sa 11.2

KABARETT
Thomas Lötscher alias Veri
In Veri Veritas
Mi 15.2

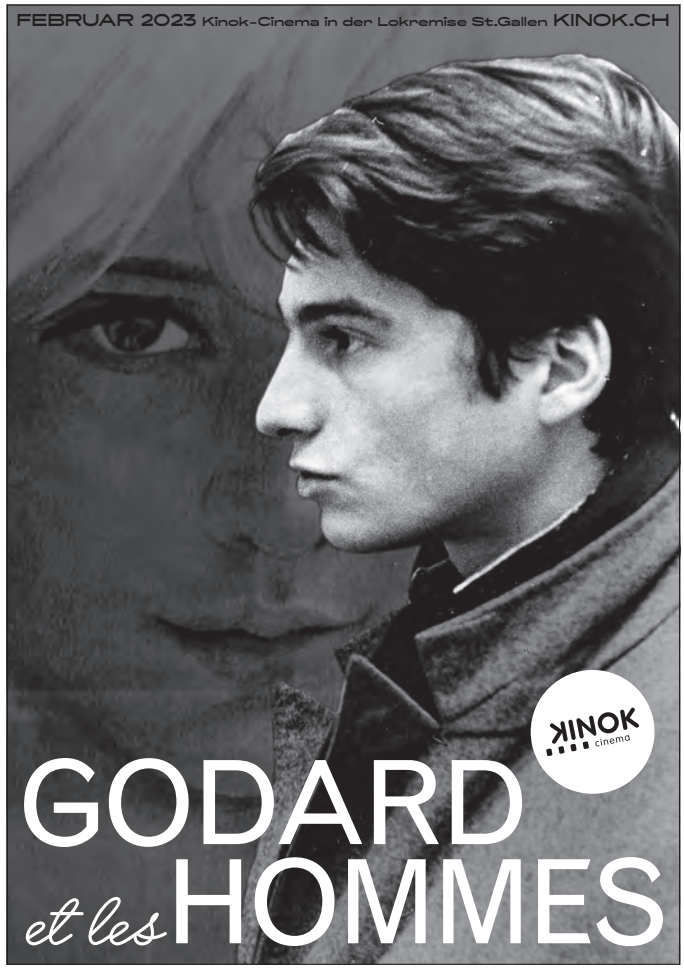
FASNACHTSGESELLSCHAFT
Schnitzelbänke
Fasnachtsbeiz
Do 16.2 | Fr 17.2 | Sa 18.2

KABARETT
Joachim Rittmeyer
Knackwerk
Mi 22.2 | Do 23.2 | Fr 24.2
Sa 25.2 | So 26.2

Mit Unterstützung von:
st.gallen · Kanton St.Gallen Kulturförderung · SWISSLOS

Sponsoren:
Rolf und Hildegard Schaad Stiftung · MIGROS Kulturprozent · TAGBLATT · acrevis Meine Bank fürs Leben · orell füssli

FEBRUAR 2023 Kinok-Cinema in der Lokremise St.Gallen KINOK.CH



KINOK cinema

GODARD *et les* HOMMES

COMEDIA

Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

«...!»

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!** (auch E-BOOKS)

Kalender: Veranstaltungen

Mi 01.

Konzert

Wohnzimmerkonzert. Mit Ginger & The Alchemists, Support: Mo Klé. Presswerk Arbon, 19 Uhr
Beethovens Pastorale. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Kammermusikabend. Kleiner Saal, Casino Herisau, 19:30 Uhr
Alphoettli. Appenzeller Musik. Hof Weissbad, 20 Uhr
Darling West, The Cavers. Folk. Albani Winterthur, 20 Uhr
Richard Galliano New York Tango Trio. Jazz, Musette. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Nachtleben

Karaoke. Karaoke Luft schnuppern. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr
Fiesta Paraiso. Die Salsa-Party im K9, mit Kursen. K9 Konstanz, 21 Uhr

Film

Decision to Leave. Film noir: Ein Polizist verliebt sich in eine Verdächtige. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Until Tomorrow. Fereshteh muss für eine Nacht einen Platz für ihr Baby finden. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Die Drei ??? – Erbe des Drachen. Regie: Tim Dünschede. Kino Rosental Heiden, 16:30 Uhr
Was man von hier aus sehen kann. Mariana-Leky-Verfilmung mit Luna Wedler, Corinna Harfouch. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr
Urban Genesis. Dokumentarfilm von Dodo Hunziker. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Auf Ediths Spuren. Bewegte Geschichte einer Frau mit starken Überzeugungen. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Erica Jong – Breaking the Wall. Die New Yorkerin wurde mit «Angst vorm Fliegen» weltberühmt. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

Bühne

Hotzenplotz. Der berühmte Übeltäter hat einen bösen Plan ausgeheckt. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Woyzeck. Stück von Georg Büchner. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Theaterleseabend. Wir lesen gemeinsam einen Theatertext. Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr
Laura Vogt & Karsten Redmann. Ostschweizer Literaturgespräch #10. DenkBar, 19 Uhr
179 Seiten Stress. Lesung mit Andres Andrekson und Daniel Ryser. Werkstatt Chur, 20 Uhr

Diverses

Drink & Draw. Zeichnen, trinken, fachsimpeln. Alle zwei Wochen. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr
Abend in der Sternwarte. Ein gemeinsamer Blick in die Sterne. Planetarium Kreuzlingen, 19 Uhr
Vokü. Vegetarisches Essen für alle. Rümpeltum St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Führung. Senioren führen Senioren. Forum Würth Rorschach, 11 & 14 Uhr
Peter Knapp. Mon temps. Führung. Fotostiftung Schweiz Winterthur, 18:30 Uhr
St Gueule, abbé. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

Do 02.

Konzert

Beethovens Pastorale. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Jazz Jam. Ostschw. Jazz Kollektiv. Hug's Kurzeck St.Gallen, 20 Uhr
Furhammer Blues Band. Blues. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

Nachtleben

Hallenbeiz. Pingpong & DJs. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

Unrueh. Cyril Schäublins neuer Film erzählt von Anarchisten im Jura. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr
Albert Anker. Malstunden bei Raffael. Endo Anaconda führt durch Leben und Werk des grossen Malers. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Before, Now & Then. Spielfilm von Kamila Andini. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Tori et Lokita. Das neue, sozialkritische Meisterwerk der Dardenne-Brüder. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
The Artist & The Pervert. Ein Film über Beziehung, über BDSM und Neue Musik uvm. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Alcarràs. Drama. Kult-X Kreuzlingen, 20 Uhr
99 Moons. Spielfilm von Jan Gassmann. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Die Nachbarn von oben. Komödie mit Ursina Lardi, Roeland Wiesnekker, Sarah Spale. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Try-Out-Thursday mit Jam Session im Gallus Pub. Während 10 Minuten seine Kunst im Pub präsentieren. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr
Heute weder Hamlet. Komödie von Rainer Lewandowski. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Kafka in Farbe. Uraufführung. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Woyzeck. Stück von Georg Büchner. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Shared Reading. Eine etwas andere Lesegruppe. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr

Kinder

Die wilde Sophie. Familienstück von Lukas Hartmann. Stadttheater Konstanz, 09:30 & 11:30 Uhr
Maitli*treff. Bauen, spielen, basteln, tanzen, kochen und vieles mehr. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

Lunch und Austausch für Berufsfrauen. Im Salon der DenkBar. DenkBar St.Gallen, 12 Uhr
Café Trotzdem. Treffpunkt für Menschen mit Demenz. DenkBar St.Gallen, 14:30 Uhr
Erich Walser Generationenpreis 2023. Preisverleihung. Square HSG St.Gallen, 16 Uhr

Ausstellung

Gebunden und Geheftet. Finissage mit Brot und Suppe. Auto St.Gallen, 18 Uhr
Checkmate – Spiel der Könige. Kuratorinnenführung. Kunst Museum Winterthur am Stadtgarten, 18:30 Uhr
The Bigger Picture: Design – Frauen – Gesellschaft. Dialogische Führung. Gewerbemuseum Winterthur, 18:30 Uhr

Fr 03.

Konzert

Jamfreeday. Session für alle Tanz- & Musikbegeisterten. Dä 3. Stock (im Steigcenter) Herisau, 19 Uhr
Kapelle Nogler. Von alten Engadiner Tänzen bis in die Gegenwart. Kunsthalle Appenzell, 19:30 Uhr
Les yeux d'la tête. Chansons, Liedermacher. Kula Konstanz, 19:30 Uhr
Musikkollegium Winterthur. Klassik: «Cantus Arcticus». Kirche St.Johann Schaffhausen, 19:30 Uhr
Cheibe Balagan. Klezmermusik aus Zürich. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Notenlos – Wunschkonzert der Extraklasse. Zwei Typen, zwei Stimmen – ein Abend voller Überraschungen. Werk 1 Gossau, 20 Uhr
Don't forget the poets. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Midlife Jazztett. Aus dem Musikfundus der 20- bis 40er Jahre. Dixie & Jazz-Club Sargans, 20:15 Uhr
Philipp Fankhauser. Blues. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr
Walt's Blues Box im Trio. Saisonstart mit dem Harp-Meister. Bogenkeller Bühler, 20:30 Uhr
The Rolling Rocks. Rolling Stones Hits. Heaven Club Balterswil, 21 Uhr

Nachtleben

90ies Party. Mit dem Sound von damals und den richtigen DJ*anes. Schlachthaus Dornbirn, 20 Uhr
Pub Quiz. Quiz mit Einschi. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr
Gigolo Romantico. Von Disco, Wave und House bis hin zu Breaks und Techno. Einstein St.Gallen, 21 Uhr
Lake Night goes Club Vaudeville. Salsa. Vaudeville Lindau, 21 Uhr
Hey Hey Bar. Sometimes you wanna go mad. Palace St.Gallen, 22 Uhr
Steibi FM. Ibrahim Bassiv, Best of 80ies. Albani Winterthur, 23 Uhr

Film

Tori et Lokita. Spielfilm von Jean-Pierre et Luc Dardenne. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Le otto montagne. Bildgewaltige Verfilmung von Paolo Cognettis Bestseller. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
Last Dance. Germain lernt tanzen, das war der letzte Wille seiner Frau. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
Alphaville: une étrange aventure de Lemmy Caution. Spielfilm von Jean-Luc Godard. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Close. Eine Geschichte über Freundschaft, Verlust und Vergebung. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Mad Heidi. Krieg gegen die mit Käse betriebene Hassmaschine. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
The Banshees of Inisherin. Regie: Martin McDonagh. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Decision to Leave. Spielfilm von Park Chan-wook mit Tang Wei. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Avec amour et acharnement. Claire Denis' Film mit Juliette Binoche und Vincent Lindon. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Bühne 70: Amnesie für Fortgeschrittene. Klamotte von K.H. Alfred Hahn. Hof zu Wil, 19:30 Uhr
Heute weder Hamlet. Komödie von Rainer Lewandowski. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Jupiter und Venus. Tanzstück von Kinsun Chan. Um!bau St.Gallen, 19:30 Uhr
Von Mäusen und Menschen. Schauspiel. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Beteiligt euch, – es geht um eure Erde. Lieder und Texte des Kabaretts «Die Pfeffermühle». Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Bundesordner 2022. Ein satirischer Jahresrückblick. Würth Haus Rorschach, 20 Uhr
Rebekka Lindauer: Héroïne. Die Zürcher Slam-Poetin, Kabarettistin und Musikerin. Chällertheater im Baronenhaus Wil, 20 Uhr
Simon Enzler. Der Appenzeller Kabarettist im neuen Programm «brenzlig». Kursaal Heiden, 20 Uhr
TmbH – die Show. Konstanzer Improvisationstheater seit 1993. K9 Konstanz, 20 Uhr
Zart & zääch. Wilderbluescht. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
Ursus & Nadeschkin. Absurder Humor kollidiert mit geistreichem Theater. Tak Schaan, 20:09 Uhr
White Old Men – eine Totenmesse. Ein Untergang mit Tiefgang und Humor. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Willkommen bei Hauser. Comedy mit Matthias Hauser. Bühne Marbach, 20:15 Uhr

Literatur

Die Holzapfel Schwestern. Lesung & Konzert von Bernhard Moshammer. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Ernst Strouhal: Vier Schwestern. Eine Wiener Familiengeschichte des 20. Jht. Literaturhaus Schaan, 20 Uhr

Diverses

GenerationenDialog. Junge Menschen unterstützen unsere Gäste beim Smartphone. DenkBar St.Gallen, 13:30 Uhr
Café Trotzdem Wil. Treffpunkt für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Kafi Peter, Pfarreizentrum Wil, 14:30 Uhr
Das belladonna im Gespräch. Reden, Diskutieren, Philosophieren, Ergründen & Nachspüren. Belladonna Frauen & Kultur e.V. Konstanz, 19 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Thekenabend. Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 21 Uhr

Simon Enzler

Wenn Energiepreise so hoch steigen, dass ein voller Benzintank schon der Erbmasse angerechnet wird, wenn Laubbläser zum guten Ton gehören und Kinder ihre Berufswünsche ausschliesslich in Fremdsprachen formulieren, wenn nicht mehr gefragt wird, was man alles mitnehmen würde auf die einsame Insel sondern in den neuen Bunker, wenn Titelseiten reichen, um sich zu informieren, und wenns am Schluss des Abends schon wieder keine Zugabe geben wird, dann sitzt man im neuen Programm von Simon Enzler und lebt in brenzligen Zeiten …

Diverse Termine in der Ostschweiz zwischen 3. Februar und 3. Juni. dominoevent.ch/enzler

Fritz, Franz & Ferdinand

Warum gibt's in der Schweiz eigentlich keine Prinzen? Schuld daran sind Fritz, Franz und Ferdinand. Wegen ihrem gockelhaften Getue sind die Drillingsprinzen in Güggel verzaubert worden. Nur der Kuss einer echten Prinzessin kann sie retten. Die drei machen sich auf eine abenteuerliche Reise in die Märchenwelt. Aber dort lauert Gefahr: Rotkäppchens Wolf heftet sich an ihre Fersen, und der hat mächtigen Appetit... Werden Fritz, Franz und Ferdinand rechtzeitig erlöst oder müssen sie für immer Güggel bleiben?

Mittwoch, 5. und Samstag, 8. Februar, je 14.30 Uhr, Figurentheater St.Gallen. figurentheater-sg.ch

Simone Weinmann: «Die Erinnerung an unbekannte Städte»

In ihrem spannenden dystopischen Roman «Die Erinnerung an unbekannte Städte» erzählt die studierte Astrophysikerin Simone Weinmann von einer Welt, die nur noch entfernt der unseren ähnelt. Leise und tastend, aber umso eindringlicher schildert die Autorin ein archaisches Leben, in dem der Verlust gesellschaftlichen und technischen Fortschritts erschreckend deutlich wird. Anmeldung unter www.sofalesungen.ch.

Sonntag, 5. Februar, 17 Uhr, Ulmen 5 St.Gallen. sofalesungen.ch

Begegnung: Kindersprache und Kinderaugen

Architekten bauen immer für andere. Für Familien, Alleinstehende, Rentner, Angestellte und natürlich auch für Kinder. Lebensräume werden stellvertretend für andere Menschen entworfen, ein Dilemma. Denn die eigenen Erfahrungen, Neigungen und Wünsche sind hierfür die Basis. Deshalb bedingt jede gestalterische Tätigkeit eine Auseinandersetzung mit der eigenen Person. Noch spannender wird die Herausforderung, wenn es um Räume geht, in denen sich Kinder geborgen fühlen sollen. Wie kann der Blick mit «Kinderaugen» gelingen?

Montag, 6. Februar, 19.30 Uhr, Architektur Forum Ostschweiz. a-f-o.ch

Ausstellung

Oscar Tuazon. Building. Vernissage. Kunst Museum Winterthur beim Stadthaus, 18 Uhr
Sheila Hicks – a little bit of a lot of things. Vernissage. Kunstzone in der Lokremise St.Gallen, 18:30 Uhr
Mäge Schoas: Pareidolie Bilder. Vernissage. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr
Rinaldo Wälti – a collective disaster. Vernissage. Stadtgalerie Baliere Frauenfeld, 19 Uhr

Sa 04.

Konzert

The Fucking Thinking Butt-Hell Earshakers II – Electric Boogaloo. Trash-Indie Band aus dem Glarnerland. Dä 3. Stock (im Steigcenter) Herisau, 19 Uhr
Ausgebombt, Kettenhund, Ravage Fix. Depri Oi-Metal, Raw Punk, Mid-Tempo Hardcore. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr
Mamba Bites, French Fries, Unlsh. Rock, Punkrock, Metal. Albani Winterthur, 20 Uhr
Ein Abend Fernweh. Sapperlotta & Bianca Tschaikner. Kammgarn Hard, 20:30 Uhr
Sol Family Afro. Belebende Rhythmen, soulige Klänge, kubanisch, groovig. Kulturpunkt Flawil, 20:30 Uhr
Nofnog & Too Mad & Deadends. High Fives & Stage Dives seit beinahe 20 Jahren. Treppenhaus Rorschach, 20:45 Uhr
Naturtrüeb. Rock aus Liechtenstein. Heaven Music Club Balterswil, 21 Uhr
Voodoo Jürgens. Schaurig, scheppernd und schön. Palace St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

Swing Express. Mit Live Band Lindy Hop Tanzen. Lokremise St.Gallen, 19 Uhr
Anliker Dance Night. Standard/Latein, Salsa, Disco-Fox, West Coast Swing uvm. Tanzschule Anliker St.Gallen, 20 Uhr
Kaff Roller Disco Vol. 3. Rollschuh-Disco. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Die K9-Disko. DJ Babbelgam. K9 Konstanz, 21 Uhr
Reset Vol. 11. Dubstep & Drum'n'Bass. Kraftfeld Winterthur, 21 Uhr
Sweet & Soulful. DJ Soul Rabbi. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr
Billie Geilish: Roughy & Locke die Bossin. Musik nur von Frauen. Salzhaus Winterthur, 23 Uhr
Drop it! 2000s Party feat. Max Power. 2000er Hits. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
In/die Disco. Indie Hits meets Pop Perlen. Albani Winterthur, 23 Uhr
Unique. DJ Vincz Lee, Pfund 500, Curl, CutXact. Kammgarn Schaffhausen, 23 Uhr

Film

Le Chêne (Die Eiche – Mein Zuhause). Atemberaubend: Eine 210 Jahre alte Eiche und ihre Bewohner. Kinok St.Gallen, 12:15 Uhr
Die Schnecke und der Buckelwal. Die Geschichte einer kleinen Schnecke und eines Buckelwals. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Maurice der Kater. Ein gewiefter Kater soll eine Stadt von Ratten befreien. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
Albert Anker. Malstunden bei Raffael. Regie: Heinz Bütler. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
Retour à Séoul. Eine Französin sucht in Korea nach ihren leiblichen Eltern. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Pierrot le fou. Spielfilm von Jean-Luc Godard. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Christian I. Peintner's «niemandsland». Filmpremiere & AR Präsentation. Spielboden Dornbirn, 19 Uhr
Die Nachbarn von oben. Komödie mit Ursina Lardi, Roeland Wiesnekker, Sarah Spale. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr und Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Before, Now & Then. Spielfilm von Kamila Andini. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Hallelujah: Leonard Cohen, a Journey, a Song. Porträt anhand seines berühmten Songs. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Hotzenplotz. Der berühmte Übeltäter hat einen bösen Plan ausgeheckt. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Bühne 70: Amnesie für Fortgeschrittene. Klamotte von Karl-Heinz Alfred Hahn. Hof zu Wil, 19:30 Uhr
Von Mäusen und Menschen. Schauspiel. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
ComedyExpress. Die Rocky Humor Show. Kult-X Kreuzlingen, 20 Uhr
Judith Bach. Endlich. Die Berlinerin singt, philo-solo-phiert und spielt Piano. Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr
Menze & Schiwowa. «Bitte wenden» – eingeschweizert ist nicht ausgebayert. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Simon Enzler. Der Appenzeller Kabarettist im neuen Programm «brenzlig». Kursaal Heiden, 20 Uhr
Simon von Böhl. Das unglaubliche Leben eines Schafbocks. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr
Woyzeck. Stück von Georg Büchner. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Ursus & Nadeschkin. Absurder Humor kollidiert mit geistreichem Theater. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Michael Elsener: Try out, ein Selbstversuch. Comedy. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

Literatur

81. Poetry Slam St.Gallen. Moderation: Etrit Hasler & Ralph Weibel. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr

Kinder

Frau Weber stickt. Präsentation der Handstickmaschine. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr
Die große Tierwanderung. Theater Patati-Patata. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
Fritzi – Eine Wendewundergeschichte. Animationsfilm. Kino Cameo Winterthur, 16 Uhr

Diverses

Erzählcafé. Geschichten erzählen, zuhören, verbinden. Würth Haus Rorschach, 14 Uhr
Heimspiel. FC St.Gallen 1879 – Servette FC. Kybunpark St.Gallen, 20:30 Uhr

Ausstellung

Marko Zink: Mauthausen – Die Tilgung von Erinnerung. Erinnern in Bregenz, Spezialführung. Vorarlberg Museum Bregenz, 10 Uhr
Mittelalter am Bodensee. Kreativatelier, Kinderworkshop. Vorarlb. Museum Bregenz, 14:30 Uhr
Ute Klein – uniting. Vernissage. Bernerhaus Frauenfeld, 17:30 Uhr

So 05.

Konzert

Himmel & Erde. Geistliche Musik für Tenor, Violinen & Basso Continuo. Kirche St.Mangen St.Gallen, 17 Uhr
Marc Jenny spielt in der Lichtinstalltion. Musik in der leuchtenden Raumzeichnung im EG. Zeughaus Teufen, 17 Uhr
Andreas Ottensamer & Friends. Werke von Beethoven, Chopin, Satie, Rachmaninoff uvm. Stadthaus Winterthur, 18 Uhr
Heimweh – Live 2023. Die schönsten Männerstimmen der Schweiz. Saal am Lindaplatz Schaan, 19 Uhr
Barany – Solo. Ein Sog aus der Tiefe. Werkstatt Chur, 20 Uhr

Film

Bratsch – Ein Dorf macht Schule. Was passiert, wenn ein Bergdorf die Schule wiedereröffnet? Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Urban Genesis. Dokumentarfilm von Dodo Hunziker. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Maurice, der Kater. Ein unvergessliches Kinoerlebnis mit dem listigen Maurice. Kino Passerelle Wattwil, 13:30 Uhr
R.M.N. Cristian Mungiu zeigt Globalisierungsverlierer in Osteuropa. Kinok St.Gallen, 14:10 Uhr
Der Gestiefelte Kater – der letzte Wunsch. Der kuscheligste Bandit der Filmgeschichte. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Masculin féminin. Godards Reflexion über die 1960er mit Jean-Pierre Léaud. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Ennio Morricone – Il Maestro. Einblick in Leben und Werk des legendären Filmkomponisten. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Le otto montagne. Regie: Franz von Groeningen, Charlotte Vandermeers. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Bühne

Ein Volksfeind. Stück von Henrik Ibsen. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr
Fritz Franz & Ferdinand. Gastspiel Theater Gustavs Schwestern. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Beteiligt euch, – es geht um eure Erde. Lieder und Texte des Kabaretts «Die Pfeffermühle». Parfin de siècle St.Gallen, 17 Uhr
Woyzeck. Stück von Georg Büchner. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr
Die Zauberflöte. Oper von W.A. Mozart. Um!bau St.Gallen, 19 Uhr

Literatur

Die Erinnerung an unbekannte Städte. Simone Weinmann liest aus ihrem Roman. Sofalesungen.ch St.Gallen, 17 Uhr

Vortrag

Botanische Kostbarkeiten vor der Haustüre. Vortrag mit Alfred Brülisauer. Botanischer Garten St.Gallen, 10:15 & 15:15 Uhr
Wissenschaft um 11. «Komplexe Prozesse allein mit Licht steuern», Rachel Grange. Alte Kaserne Winterthur, 11 Uhr
Finissage-Rundgang, Ausstellung «wild». Führung mit Kunstschaffenden. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 11:30 Uhr

Kinder

Nomal – Gschichte, Versli und meh. Ein «Mitmach-Geschichten-Morgen» für Familien. Stuhlfabrik Herisau, 10 Uhr
Das Sonnenschloss. Figurentheater, Kinder ab 5 Jahre. Figurentheater-Museum & Figurentheater Herisau, 11 Uhr
S'tapfere Schnyderli. Vergnügter Theaternachmittag für die ganze Familie. Hotel Metropol Widnau, 15 Uhr

Diverses

Schallplatten & CD Börse. Vinyl is back im Spielboden! Spielboden Dornbirn, 10:30 Uhr
What the Frauenfeld. Eine Museumstour auf Zack mit Natalie Ammann. Historisches Museum Schloss Frauenfeld, 14 Uhr
Heimspiel. FC Wil – AC Bellinzona. Stadion Bergholz Wil, 14:15 Uhr
Das Leben der Mönche. Geführter Rundgang. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr
Heimspiel. FC Winti – FC Lugano. Schützenwiese Winterthur, 16:30 Uhr

Ausstellung

Führung. Kunst zum Frühstück. Forum Würth Rorschach, 09:30 Uhr
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr
Grace Schwindt. Defiant Bodies. Offenes Kunstlabor (Kirchoferhaus). Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Meskalin-Rausch in Peru und Kanonenrohre in Winterthur. Gespräch mit dem Direktor im Café. Kulturmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Überlebenskünstlerinnen am Nachthimmel. Führung durch die Ausstellung «Fledermäuse». Naturmuseum Frauenfeld, 10:30 Uhr
Führung. Im Rahmen der Quilt-Triennale. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Perfect Love. Von Liebe und Leidenschaft. Musikalische Matinée mit dem Ensemble Intermezzo 4. Kunstmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Room Lines. Vernissage. Zeughaus Teufen, 11 Uhr
Geschichte, Gegenwart und Zukunft Jüdischer Museen. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr
Ernte 22. Meet the Artist. Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, 11:30 Uhr
Kunst und Krieg. Von Goya bis Richter. Führung. Kunst Museum Winterthur Reinhart am Stadtgarten, 11:30 Uhr
Peter Knapp. Mon temps. Führung. Fotostiftung Winterthur, 11:30 Uhr
Zeitzeugenführung. Führung des Freundes- und Förderkreis. Dornier Museum Friedrichshafen, 11:30 Uhr
Oscar Tuazon. Building. Künstlergespräch. Kunst Museum Winterthur beim Stadthaus, 13 Uhr
Altes Rathaus Schwänberg. Herrschaftlicher Riegelbau an schönster Lage. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 14 Uhr
Führung. Zur aktuellen Ausstellung. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr
Leo Braun: Was mir ins Auge sprang / Menschen und Landschaften. Finissage. Galerie am Gleis Uzwil, 14 Uhr
Führung. Drchs lebendige Museum für Satz und Druck. Typorama Bischofszell, 15 Uhr
Führung. Durch die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
Grace Schwindt. Defiant Bodies. Performance «The Boxer». Kunstmuseum St.Gallen, 15 Uhr
Mittelalter am Bodensee. Kurator*innenführung. Vorarlberg Museum Bregenz, 15 Uhr

Mo 06.

Konzert

Toni Eberle Band. Bei Toni Eberle gilt 3G: Geiler Gitarren Groove. Bistro St.Gallen im Einstein, 20 Uhr
Siri Birk (NO). Geschichtenerzählerin und Malerin von Augenblicken. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Nachtleben

Neuer Tango-Anfängerkurs. Mit Rafael Herbas. Tangoschule Rafael Herbas St.Gallen, 18:30 Uhr

Film

Was man von hier aus sehen kann. Mariana-Leky-Verfilmung mit Luna Wedler, Corinna Harfouch. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Retour à Séoul. Eine Französin sucht in Korea nach ihren leiblichen Eltern. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr
Erica Jong – Breaking the Wall. Dokumentarfilm von Kaspar Kasics mit Erica Jong. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Tori et Lokita. Das neue, sozialkritische Meisterwerk der Dardenne-Brüder. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Le mépris. Spielflim von Jean-Luc Godard. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
99 Moons. Bigna und Frank beginnen eine leidenschaftliche Affäre. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Die Entfremdeten. Schauspiel von Alexander Stutz. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Peter Stamm – In einer dunkelblauen Stunde. Autorenlesung. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Montagslesen. Mit Jeyakumar Thurairajah & Arani Jeyakumar. Biblio. Hauptpost St.Gallen, 18:30 Uhr
Dichtungsring St.Gallen Nr. 151. Gehostet von Rosie Hörler. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr

Vortrag

Begegnung: Kindersprache und Kinderaugen. Referat: Adrian Streich, danach Podium. Architektur Forum St.Gallen, 19:30 Uhr

Kinder

ElternCafé. Spielen, austauschen, gemütliches Zusammensein. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr

Diverses

Malatelier für Alle und Eltern-Kind-Malen. Malen und Gestalten, Eintritt frei, Kollekte. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Vollmondtöpfern. Töpfern mit Kunstvermittlerin Anna Beck-Wörner. Kunsthalle Appenzell, 19:30 Uhr

Ausstellung

Fokus 5: Briefe. Mit Philipp Lenz, Stv. Stiftsbibliothekar. Barocksaal der Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr

Di 07.

Konzert

Erich Tiefenthalers Flute Jazz Four. Jazz. Postremise Chur, 20:15 Uhr

Film

Die Nachbarn von oben. Komödie mit Ursina Lardi, Roeland Wiesnekker, Sarah Spale. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Der Traum vom grossen blauen Wasser. Regie: Karl Saurer. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr
Unrueh. Cyril Schäublins neuer Film erzählt von Anarchisten im Jura. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Bratsch – Ein Dorf macht Schule. Was passiert, wenn ein Bergdorf die Schule wiedereröffnet? Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Until Tomorrow. Spielfilm von Ali Asgari mit Sadaf Asgari. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Animals Watching! Butenland. Regie: Marc Pierschel. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Politkino im Club. Tba. Vaudeville Lindau, 19:30 Uhr
Tribute to Bruno Ganz. Der Untergang. Cinewil Wil, 19:30 Uhr
La Dérive des continents (au sud). Lionel Baiers kluge, witzige EU-Komödie mit Ursina Lardi. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Alphaville: une étrange aventure de Lemmy Caution. Spielfilm von Jean-Luc Godard. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Bühne

Woyzeck. Stück von Georg Büchner. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Der zerbrochne Krug. Schauspiel von Kleist. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Literatur

Alf: Arbeit, Liebe, Freizeit – ein Glücksseminar. Szenische Lesung zu allen Lebensfragen. 1733 Weinbar St.Gallen, 20 Uhr
Dichtungsring. Poetry Slam. Albani Winterthur, 20 Uhr

Kinder

Albanische Erzählstunde. Mit Teuta Jashari. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

HEKS WinterQuartier. Begegnung & Austausch mit Migrant:innen. Tirumpel St.Gallen, 09 Uhr
QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen, kostenlos, ohne Anmeldung. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Jikyo Jutsu. Japanische Heilgymnastik. Aikidoschule St.Gallen, 19:15 Uhr

Ausstellung

Sammlungsausstellung: Schlaglichter & Schwergewichte. Kunst & Kaffee. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr
Marko Zink: Mauthausen – Die Tilgung von Erinnerung. Kurator*innengespräch. Vorarlberg Museum Bregenz, 16 Uhr
Zeichnen mit... Milva Stutz. Zeichnungsstudio im Kunstmuseum. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Oscar Tuazon. Building. Führung. Kunst Museum Winterthur beim Stadthaus, 18:30 Uhr

Mi 08.

Konzert

Alpstein-Nixe. Appenzeller Musik. Hof Weissbad, 20 Uhr
Peter Madsen and CIA play Silent Movies. Kurzfilme von Lois Weber. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Carminho. Die grosse Stimme Portugals. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Bullaugenkonzert #106 – Wohnung der Love (TG). Zwischen Electronic Nerd Dreams und Dark Jazz Playlists. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Marc Amacher Trio. Spontan, emotional und dynamisch. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr

Nachtleben

Karaoke. Karaoke Luft schnuppern. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

Film

Le Chêne (Die Eiche – Mein Zuhause). Atemberaubend: Eine 210 Jahre alte Eiche und ihre Bewohner. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr
Close. Eine Geschichte über Freundschaft, Verlust und Vergebung. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Der Gestiefelte Kater – der letzte Wunsch. Der kuscheligste Bandit der Filmgeschichte. Kino Rosental Heiden, 16:30 Uhr
Nouvelle vague. Godards Liebesreigen mit Alain Delon und Domiziana Giordano. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
The Reason I Jump. Cinéclub. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Pierrot le fou. Godards Meisterwerk mit Jean-Paul Belmondo und Anna Karina. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Fritz Franz & Ferdinand. Gastspiel Theater Gustavs Schwestern. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Wenn's stinkt und kracht ist's Wissenschaft. Wissenschafts-Comedian mit Einstein-Frisur: Konrad Stöckel. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr
Liebste Mama. Die Geschichte einer Familie. Eine szenische Lesung. Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr
Von Mäusen und Menschen. Schauspiel. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Bänz Friedli – sisch kompliziert. 2 Stunden Banz Friedli, & die Welt ist wieder in Unordnung. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Beteiligt euch, – es geht um eure Erde. Lieder und Texte des Kabaretts «Die Pfeffermühle». Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Christoph Simon – Strolch. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Josef Gaudl. Ein Bregenzer Kunsttischler aus Böhmen. Buchpräsentation. Vorarlberg Museum Bregenz, 19 Uhr
Marlene Streeruwitz, «Tage im Mai». Die österreichische Autorin liest aus ihrem neuen Roman. Raum für Literatur St.Gallen, 19:30 Uhr

Vortrag

Konfliktmanagement zwischen Tier und Mensch in der Stadt. Zu Gast: Peter Baumann, Stapo. Naturmuseum St.Gallen, 11:15 Uhr
EnergieTreff SG. Einfach bauen – mit robuster und reduzierter Technik. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr
Matriarchale Spuren bei den Tuareg. Filmvorführung und Vortrag. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr
Wie wir Menschen wurden – Hominidenfunde aus dem Allgäu. Madelaine Böhme, Human Evolution & Palaeoenvironment. Naturmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Erfreuliche Universität. Klassen am Bodensee mit Ariane Andereggen & Ted Gaier. Palace St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Der Lesehund kommt. Für Kinder mit einer Leseschwäche und/oder Lesehemmung. Stadtbibliothek Gossau, 14 Uhr
Kindertreff. Basteln, spielen, kochen, lachen & vieles mehr. Tirumpel St.Gallen, 14 Uhr
Geschichtenzeit. Mit Natalie River. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 Uhr

Diverses

Abend in der Sternwarte. Ein gemeinsamer Blick in die Sterne. Planetarium Kreuzlingen, 19 Uhr
Vokü. Vegetarisches Essen für alle. Rümpeltum St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Fokus Globus. Führung im Barocksaal. Barocksaal der Stiftsbibliothek St.Gallen, 17 Uhr
Zaouli – Vom Maskentanz zum Museumsstück. Führung. Kulturmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Jean Painlevé – Les pieds dans l'eau. Führung. Fotomuseum Winterthur, 18:30 Uhr
Nativité de St J. Verne, globe-trotter en chambre. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr
Einblick in die Sammlung. Vortrag Kulturstiftung LI. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 19 Uhr

Do 09.

Konzert

Mahler IX. Andante Burleske Adagio, Tonhallekonzert. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Tba. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Tizia Zimmermann. Improvisation, Experimental. Okro Galerie Chur, 20:15 Uhr
Mike Ständer Band & Taranja Wu. Zwei-Mann-Bigband & Ein-Frau-Electro-PopPunk. Kraftfeld Winterthur, 20:30 Uhr
Triosence. Die neuen Gesichter des deutschen Jazz. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

Film

Last Dance. Germain lernt tanzen, das war der letzte Wille seiner Frau. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr
Bratsch – Ein Dorf macht Schule. Was passiert, wenn ein Bergdorf die Schule wiedereröffnet? Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
99 Moons. Spielfilm von Jan Gassmann. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Umami. Ein französischer Spitzenkoch sucht Inspiration in Japan. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
À bout de souffle. Hommage an Jean-Luc Godard (1930-2022), mit Einführung. Kult-X Kreuzlingen, 20 Uhr

Nordklang Festival

Am Nordklang Festival trifft die pionierhafte finnische Geigerin auf den herzerwärmend komischen isländischen Singer Songwriter, da trifft verträumter schwedischer Pop auf bissigen Elektro-Rap aus Dänemark, die Ulknudel auf die Jazzpianistin und die energiegeladene Rockband auf gefühlvollen Americana-Folk. Höhepunkt ist der Eröffnungsabend: Zehn Musikerinnen und Musiker aus dem Norden und der Schweiz präsentieren Songs, die sie in den Tagen zuvor während den «Nordklang Sessions» erst geschrieben haben.

Session: 10. Februar, 20 Uhr, Pfalzkeller.
Festival: 11. Februar, 19.30 Uhr, diverse Orte in St.Gallen.
nordklang.ch

Das kleine schwarze Schaf

Das kleine schwarze Schaf springt nach links, wenn alle weissen Schafe brav nach rechts laufen. Schäferhund Polo weiss, warum es ihm nicht gehorcht: Es denkt zu viel! Am liebsten würde er den Sonderling auf dem Markt verkaufen. Aber der alte Schäfer hat sein kleines schwarzes Schaf gern, wie es iSt.Und als die Herde eines Nachts in ein Unwetter gerät, wer hat da wohl die rettende Idee? Aus jeder Menge Wolle und mit Live-Musik entsteht auf der Bühne ein starkes, einfach erzähltes Plädoyer gegen Ausgrenzung und für das Anderssein.

Diverse Spieldaten zwischen 11. und 26. Februar, Figurentheater St.Gallen.
figurentheater-sg.ch

Until Tomorrow. Spielfilm von Ali Asgari mit Sadaf Asgari. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Son. «The Father»-Sequel mit Hugh Jackman und Anthony Hopkins. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Konrad Stöckel. Wissenschafts-Comedian. Tak Schaan, 14 Uhr
Woyzeck. Stück von Georg Büchner. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Lady Bess. Musical von Michael Kunze und Sylvester Levay. Um!bau St.Gallen, 19:30 Uhr
Ein Volksfeind. Schauspiel von Henrik Ibsen. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Simon Enzler. Der Appenzeller Kabarettist im neuen Programm «brenzlig». Casino Frauenfeld, 20 Uhr
Zauberer Lionel – Deine Wahrheit. Theater-Zauberei. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Konrad Stöckel. Wissenschafts-Comedian. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Literatur

LeGendery Book Club. Gemeinsam lesen wir neue Sachbücher zur Geschlechterthematik. Bibliothek Wyborada St.Gallen, 19 Uhr
Artur Klinau: Acht Tage Revolution. Erfahrungsprotokoll der Wahltage in Belarus 2020. Literaturhaus Gottlieben, 19:30 Uhr

Vortrag

Psychiater hinter der Kamera. Vortrag von Martina Wernli & Kuratorin Stefanie Hoch. Kartause Ittingen Warth, 19 Uhr
Die Astrofotografie. Wie entstehen die prächtigen Astronomie-Bilder? Planetarium Kreuzlingen, 19:30 Uhr
Faszination Nordlicht. Multivision von Karl Schwendener. Volkshochschule Rheintal Heerbrugg, 19:30 Uhr

Kinder

Reim und Spiel. Mit Leseanimatorin Marianne Wäspe. Stadtbibliothek Gossau SG, 09:15 & 10:15 Uhr
Maitli*treff. Bauen, spielen, basteln, tanzen, kochen und vieles mehr. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

Älterwerden – na dann... Lunch und Austausch. DenkBar St.Gallen, 12 Uhr
Café Trotzdem Toggenburg. Treffpunkt für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Café Huber Lichtensteig, 14 Uhr
Singen mit den Senior-Singers. Singen bekannter Volklieder mit musikalischer Begleitung. Andreas-Saal Gossau, 14 Uhr
Offenes Singen in froher Runde. Mit Domkapellmeister Andreas Gut. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 14:30 Uhr
Wohnen im Alter. Alternative Wohnmodelle. DenkBar St.Gallen, 14:30 Uhr

Ausstellung

Candida Höfer. Liechtenstein. Führung mit Christiane Meyer-Stoll und Uwe Wieczorek. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 18 Uhr
Carl Lohse – Ein Maler des Expressionismus. Dialogführung. Kunstmuseum Ravensburg, 18 Uhr
Widerständige Nadelarbeiten. Führung mit Roman Wild. Textilmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Kunst und Krieg. Von Goya bis Richter. Kuratorenführung. Kunst Museum Winterthur Reinhart am Stadtgarten, 18:30 Uhr
Künslter*innengespräch. Mit Regula Engeler und Roland Scotti. Kunstmuseum Appenzell, 18:45 Uhr

Fr 10.

Konzert

ZSK & Zebrahead – 25 Jahre Tour. Ein rauschendes Fest. Vaudeville Lindau, 18 Uhr
Nordklang Sessions. Zehn Musiker:innen aus dem Norden und der Schweiz. Pfalzkeller St.Gallen, 19 Uhr
Gloria Volt, Bad Ass Romance. Hoch die Humpen, eine EP wird getauft. Salzhaus Winterthur, 19:30 Uhr
Midnang. Albin Brun, Kristina Brunner: zeitgenössische Volksmusik. Heiligkreuzkapelle Berneck, 19:30 Uhr
Hanneli-Musig. Gassenhauer. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Klaus Koenig & Patrick Sommer. Jazz. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Passona. Leandra Wiesli und Urs C. Eigenmann. Bistro Panem Romanshorn, 20 Uhr
Ross Couper & Tom Oakes. Keltische Folkmusik. Brauquöll Appenzell, 20 Uhr
Boogie Royale Trio. Blues, Boogie-Woogie und pure Lebensfreude. Dixie und Jazz-Club Sargans, 20:15 Uhr
Mozart – Auf den Spuren eines Genies. Mit dem Vox Ensemble. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Sina & Band. Mit dem neuen Werk «Ziitsammläri». Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr
Sophie Lüssi Quartett. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Krauthobel. Lieder im Montafoner Dialekt. Kammgarn Hard, 20:30 Uhr
Mary B. Good. Unplugged Rock'n'Roll, Country'n'More. Gin-Bar Romanshorn, 20:30 Uhr
Ghosttown Company. FolkRock since 2015. K9 Konstanz, 21 Uhr

Nachtleben

Pub Quiz. Quiz mit Einschi. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr
Querbeet-Tanz. Von Evergreen bis Futuresound, Tanzen aus Leidenschaft. Sala St.Gallen, 20 Uhr
Vampir Night. Vampire ziehen ein. Industrie36 Rorschach, 20 Uhr
ClubKlub. Mit Belia Winnewisser & Casanora. Palace St.Gallen, 22 Uhr
Essence. Afrobeats, Dancehall, Amapiano. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr
Steibi FM. Spell Speed DJ Duo, Techhouse, Electro, DnB. Albani Winterthur, 23 Uhr

Film

Decision to Leave. Spielfilm von Park Chan-wook mit Tang Wei. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr und Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr
Until Tomorrow. Fereshteh muss für eine Nacht einen Platz für ihr Baby finden. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr und Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Tori et Lokita. Das neue, sozialkritische Meisterwerk der Dardenne-Brüder. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Erica Jong – Breaking the Wall. Die New Yorkerin wurde mit «Angst vorm Fliegen» weltberühmt. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
La Dérive des continents (au sud). Lionel Baiers kluge, witzige EU-Komödie mit Ursina Lardi. Kinok St.Gallen, 19:20 Uhr
Le otto montagne. Regie: Franz von Groeningen, Charlotte Vandermeers. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Before, Now & Then. Spielfilm von Kamila Andini. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr.

Bühne

Konrad Stöckel. Wissenschafts-Comedian. Tak Schaan, 10 Uhr
Lady Bess. Musical von Michael Kunze und Sylvester Levay. Um!bau St.Gallen, 19:30 Uhr
Beteiligt euch, – es geht um eure Erde. Lieder und Texte des Kabaretts «Die Pfeffermühle». Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Die Entfremdeten. Schauspiel von Alexander Stutz. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Eine Sommernacht. Ein Stück mit Musik von David Greig & Gordon McIntyre. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Malarina – Serben sterben langsam. Kabarett. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Michel Gammenthaler – Kultur im Kursaal Heiden. «Blöff», das 7. Solo-Programm. Kursaal Heiden, 20 Uhr
Oktokoff. Komödie von Ray Cooney. Krempel Buchs, 20 Uhr
Zauberer Lionel – Deine Wahrheit. Theater-Zauberei. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Der Untergang des Delphin – Glauser Quintett. Ein literarisch-theatrales Konzert mit Musik. Theaterhaus Weinfelden, 20:15 Uhr

Literatur

Lesung «Lebenslust» von Philipp Probst. Nach der Versammlung des Bibliothekvereins. Hirschen Schwellbrunn, 20:30 Uhr

Vortrag

Die Tabu-Kinder. Freitags um 5 – Landesgeschichte im Gespräch. Vorarlberg Museum Bregenz, 17 Uhr

Kinder

Die wilde Sophie. Familienstück von Lukas Hartmann. Stadttheater Konstanz, 09:30 & 11:30 Uhr
Polnische Erzählstunde. Mit Elzbieta Barandun. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Frauen Lachen. Frauen aus aller Welt begegnen sich und tauschen aus. Tirumpel St.Gallen, 09 Uhr
Bistro Taktvoll. Abend der Begegnung für Gehörlose und Hörende. Alte Kaserne Winterthur, 18 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

Sa 11.

Konzert

15. Nordklang Festival. 16 Bands aus dem Norden sind zu Gast. Diverse Orte in St.Gallen, 19 Uhr
Deez Nuts. Support: Acacia Strain, Lil UnityTX, Brothers Till We Die. Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr
Harfenmusik aus Lateinamerika & Workshop. Melodien und Weisen aus Lateinamerika. Harfen-Bühne Dussnang, 19 Uhr
Ross Couper & Tom Oakes. Celtic Concert & Session. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr
Lucky Wüthrich. R&B Night. Zak Jona, 20 Uhr
The Ukulele Orchestra of Great Britain. Grosse musikalische Perfektion mit der Ukulele. Tonhalle Wil, 20 Uhr
Sina & Band. Mit dem neuen Werk «Ziitsammläri». Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr
Cheibe Balagan Klezmer. Mitreissende, tanzbare Stücke. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr
Fomies & Galsh. Eine befreiende Kraut/Fuzz-Rock-Mischung. Gaswerk Kulturzentrum Winterthur, 20:30 Uhr
Knöppel & Jack Stoiker. Es geschehen Wunder: Knöppel proben!-Tour in Rorschach. Treppenhaus Rorschach, 20:30 Uhr
Lil Bruzy & Support. Afterparty: arprom. TapTab Schaffhausen, 21 Uhr
Lexer (Oddity) & Enøs (Afterlife) – Club der Traumtänzer. Melodic Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Nachtleben

Margarita Karaoke Night im Gallus Pub. Karaokespass mit Margaritas. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr
Swing Express. Mit Live Band Lindy Hop Tanzen. Lokremise St.Gallen, 19 Uhr
Disco Diverso. Mit DJ Luca Domenico. Flon St.Gallen, 20 Uhr
Tour de France. Party mit DJ Thomas Bohnet. K9 Konstanz, 21 Uhr
DJ Ninja_Key. House / Dubtech. Spielboden Dornbirn, 21:30 Uhr
La Boom. From 80ies to now. Albani Winterthur, 23 Uhr

Film

Die Zauberlaterne: Amy und die Wildgänse. Amy muss 16 Gänseküken grossziehen: eine Herausforderung! Kinok St.Gallen, 10 Uhr
Avec amour et acharnement. Claire Denis' Film mit Juliette Binoche und Vincent Lindon. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
Pompon der kleine Bär. Die Abenteuer des kleinen Bären für unsere jüngsten Gäste. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr
Ennio Morricone – Il Maestro. Einblick in Leben und Werk des legendären Filmkomponisten. Kinok St.Gallen, 16 Uhr

Die Nachbarn von Oben. Regie: Sabine Boss. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr und Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr
Decision to Leave. Spielfilm von Park Chan-wook mit Tang Wei. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
The Son. «The Father»-Sequel mit Hugh Jackman und Anthony Hopkins. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Wo in Paris die Sonne aufgeht – Les Olympiades. Regie: Jaques Audiard. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
The Banshees of Inisherin. Regie: Martin McDonagh. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Tori et Lokita. Spielfilm von Jean-Pierre et Luc Dardenne. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr

Bühne

Das kleine schwarze Schaf. Eigenproduktion nach dem Buch von Elizabeth Shaw. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Beteiligt euch, – es geht um eure Erde. Lieder und Texte des Kabaretts «Die Pfeffermühle». Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr
Und alles. Stück von Gwendoline Soublin. Spiegelhalle Konstanz, 18 Uhr
Lady Bess. Musical von Michael Kunze und Sylvester Levay. Um!bau St.Gallen, 19 Uhr
Wunsch und Widerstand. Uraufführung. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Woyzeck. Stück von Georg Büchner. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Menze & Schiwowa. Musikkabarett. Kult-X Kreuzlingen, 20 Uhr
Oktokoff. Komödie von Ray Cooney. Krempel Buchs, 20 Uhr
Schön & gut: Aller Tage Abend. Poetisches und politisches Kabarett. Kunsthalle Appenzell, 20 Uhr
Der Untergang des Delphin – Glauser Quintett. Ein literarisch-theatrales Konzert mit Musik. Theaterhaus Weinfelden, 20:15 Uhr
Vera Bauer. Balduin Bählamm. Literarisch musikalisches Kammerspiel nach Wilhelm Busch. Chössi Lichtensteig, 20:15 Uhr

Kinder

Italienische Erzählstunde. Mit Gabriella, Emilia und Donatella. Stadtbib. Katharinen St.Gallen, 10 Uhr
Die Stromer – Ein Geschenk für Lizzy. Werkstattgeschichte mit Lizzy & Victorius für alle ab 3. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
Belle & Sebastian. Spielfilm von Nicolas Vanier. Kino Cameo Winterthur, 16 Uhr
Cinderella. Märchen für die ganze Familie. Storchen St.Gallen, 17 Uhr

Ausstellungen

Room Lines. Zeichnen im Dunkeln mit Luisa Zürcher. Zeughaus Teufen, 14 Uhr

So 12.

Konzert

Farbenfischprisma – Lyrik, Debussy, Satie. Matinée. Museum Rosenegg Kreuzlingen, 11 Uhr
Tanzsonntag. Mit Tanzmeister Francis Feybli. Kult-X Kreuzlingen, 15 Uhr
Bella Italia. Sonntags um 5. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr
Ensemble Tritonus. Urbanus – alte Volksmusik aus schweizer Städten. Klosterkirche Paradies Schlatt, 17 Uhr
Freiburger Barockorchester. Venedig & Weimar – Meilensteine des Instrumentalkonzerts. Laurenzenkirche St.Gallen, 17 Uhr
Keller – Meier – Barcelo. Avantgarde von Jazz und Neuer Musik. Alte Kirche Romanshorn, 17 Uhr
Aurea Roma Est. Ein Konzertabend als Ode auf die Ewige Stadt. Kath. Kirche Jona, 18:30 Uhr
Tanja Wirz & Nanina Ghelfi – The Cousin Sisters. Folk & more. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Film

Albert Anker. Malstunden bei Raffael. Endo Anaconda führt durch Leben und Werk des grossen Malers. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Tori et Lokita. Spielfilm von Jean-Pierre et Luc Dardenne. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Le otto montagne. Bildgewaltige Verfilmung von Paolo Cognettis Bestseller. Kinok St.Gallen, 12:50 Uhr
Die drei ? – Erbe des Drachen. Regie: Tim Dünschede. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Umami. Ein französischer Spitzenkoch sucht Inspiration in Japan. Kinok St.Gallen, 15:40 Uhr
La Dérive des continents (au sud). Lionel Baiers kluge, witzige EU-Komödie mit Ursina Lardi. Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr
Die Nachbarn von Oben. Regie: Sabine Boss. Kino Rosental Heiden, 19 Uhr
Alphaville: une étrange aventure de Lemmy Caution. Godards Science Fiction mit Eddie Constantine, Anna Karina. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Das kleine schwarze Schaf. Eigenproduktion nach dem Buch von Elizabeth Shaw. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Die Entfremdeten. Schauspiel von Alexander Stutz. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr
Lady Bess. Musical von Michael Kunze und Sylvester Levay. Um!bau St.Gallen, 17 Uhr
Von Mäusen und Menschen. Schauspiel. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr

Vortrag

Kulturstammtisch: Kultur im Gespräch. Mit Ursi Steingruber, Ladina Thöny und Andreas B. Müller. Militärkantine St.Gallen, 11 Uhr
Bis ans Ende der Welt. Ein Segelabenteuer. Carmen Würth Saal Rorschach, 13 Uhr
Stephan Siegrist. Aus dem Leben eines Extrembergsteigers. Carmen Würth Saal Rorschach, 17 Uhr

Kinder

Das Sonnenschloss. Figurentheater, Kinder ab 5 Jahre. Figurentheater-Museum & Figurentheater Herisau, 11 Uhr
Cinderella. Märchen für die ganze Familie. Storchen St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

Flohmarkt. Hereinspaziert zum verweilen und stöbern. Presswerk Arbon, 12 Uhr
Heimspiele Women's Super League. FC St.Gallen 1879 – BSC YB Frauen. Espenmoos St.Gallen, 14 Uhr
Spielenachmittag. Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 14 Uhr
Das Leben der Mönche. Geführter Rundgang durch die Kartause. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr
Super Bowl LVII. Live die ganze Nacht. Stars & Stripes St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Demenz erleben. Vortrag von Dr. Anna Havran. Museum Prestegg Altstätten, 11 Uhr
Neues aus der Sammlung Würth – Zur Kunst nach 1960. Finissage. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Di passaggio. Finissage. Kunst Museum Winterthur Reinhart am Stadtgarten, 11:30 Uhr
Jean Painlevé – Les pieds dans l'eau. Führung, Finissage. Fotomuseum Winterthur, 11:30 Uhr
Kunst und Krieg. Von Goya bis Richter. Führung. Kunst Museum Winterthur beim Stadthaus, 13 Uhr
Führung. Zur aktuellen Ausstellung. Kunsthalle Appenzell, 14 Uhr
Buchstäblich Vorarlberg. Führung. Vorarlberg Museum Bregenz, 15 Uhr
Führung. Durch die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr

Mo 13.

Konzert

Jarle Skavhellen (NO). Norwegens zeitlose Stimme. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Nachtleben

Neuer Tango-Anfängerkurs. Mit Rafael Herbas. Tangoschule Rafael Herbas St.Gallen, 18:30 Uhr

Film

Hallelujah: Leonard Cohen, a Journey, a Song. Porträt anhand seines berühmten Songs. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Erica Jong – Breaking the Wall. Die New Yorkerin wurde mit «Angst vorm Fliegen» weltberühmt. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Cineclub SG: The Blues Brothers. Regie: John Landis. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 & 20:15 Uhr
99 Moons. Spielfilm von Jan Gassmann. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Bratsch – Ein Dorf macht Schule. Was passiert, wenn ein Bergdorf die Schule wiedereröffnet? Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
EO. Spielfilm von Jerzy Skolimowski. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Decision to Leave. Film noir: Ein Polizist verliebt sich in eine Verdächtige. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Kulturstammtisch: Kultur im Gespräch

Am Kulturstammtisch, der Gesprächsrunde unter der Leitung von Eric Facon, diskutieren Ursi Steingruber, Ladina Thöny und Andreas B. Müller die Frage «Zuviel Kultur?». Wann ist's genug, gibt es überhaupt ein Zuviel? Was zehn Jahre lang eine Radiosendung von SRF war, ist nun Facons Podcast, der live vor Publikum stattfindet – im Anschluss an das Gespräch öffnet die IG Kultur Ost die Diskussion mit den Zuschauer:innen und ohne Aufzeichnung. Eintritt frei. Kollekte.

Sonntag, 12. Februar, 11 Uhr, Militärkantine St.Gallen. militaerkantine.ch

Kinder

ElternCafé. Spielen, austauschen, gemütliches Zusammensein. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Tirumpel Topf. Gemeinsam kochen und essen wir feine Menus aus aller Welt. Tirumpel St.Gallen, 15:30 Uhr

Diverses

Line Dance. Auch Anfänger sind willkommen. Pauluszentrum Gossau, 19 Uhr
Bistro International. Treffpunkt für Sprachenfans, Reisefreudige und Neugierige. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr

Ausstellung

Fokus 6: Von Kriegen und Verschwörungen. Mit Philipp Lenz, Stv. Stiftsbibliothekar. Barocksaal der Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr

Di 14.

Konzert

Jazz Jam Sessions des OJK. Jeden zweiten Dienstag des Monats mit dem OJK. Kult-X Kreuzlingen, 20 Uhr

Film

Avec amour et acharnement. Claire Denis' Film mit Juliette Binoche und Vincent Lindon. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr
Was man von hier aus sehen kann. Mariana-Leky-Verfilmung mit Luna Wedler, Corinna Harfouch. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Tori et Lokita. Spielfilm von Jean-Pierre et Luc Dardenne. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Im Land der verbotenen Kinder. Bis zu 50'000 Saisonnier-Kinder mussten sich verstecken. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
The Artist & The Pervert. Ein Film über Beziehung, über BDSM und Neue Musik uvm. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
The Banshees of Inisherin. Regie: Martin McDonagh. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
À vendredi, Robinson. Dokumentarfilm von Mitra Farahani mit Jean-Luc Godard. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Le Livre d'image. Godards atemloses Feuerwerk aus Filmen, Gemälden, Zitaten. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Wunsch und Widerstand. Uraufführung. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Ein Volksfeind. Stück von Henrik Ibsen. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Eine Sommernacht. Ein Stück mit Musik von David Greig & Gordon McIntyre. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Jugendclub Momoll Theater: Die Banditenkönigin (ab 10 J.). Nordamerika am Ende des 19. Jht. Bachturnhalle Schaffhausen, 20 Uhr

Literatur

Erzählcafé. Kriegsende und Nachkriegsjahre. Vorarlberg Museum Bregenz, 15 Uhr
Poetry Slam. Duell der Wortgewandten. Werkstatt Chur, 20 Uhr

Vortrag

Vorlesezeit ist die beste Zeit. Impulsreferat für Erziehende mit Marianne Wäspe. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 19 Uhr
Erfreuliche Universität. Aspekte des libertären Autoritarismus, mit Carolin Amlinger. Palace St.Gallen, 20:15 Uhr

Diverses

HEKS WinterQuartier. Begegnung & Austausch mit Migrant:innen, HEKS Neue Gärten. Tirumpel St.Gallen, 09 Uhr
QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen, kostenlos, ohne Anmeldung. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Nachhaltigkeitslunch. Wir bieten einen Ort der Begegnung an. DenkBar St.Gallen, 12 Uhr
Chopf-Training mit Brigitte Fritsche. Wie funktioniert das Gehirn? DenkBar St.Gallen, 14 Uhr

Frauen-Kunst-Club: Das zweite Gesicht. Mit Maskenbauerin Verena Steiger. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr
Jikyo Jutsu. Japanische Heilgymnastik. Aikidoschule St.Gallen, 19:15 Uhr

Ausstellung

Marko Zink: Mauthausen – Die Tilgung von Erinnerung. Kurator*innengespräch. Vorarlberg Museum Bregenz, 16 Uhr
Diskussionsrunde «Der Reiz einer Sammlung». Gespräch mit Gästen. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 19 Uhr

Mi 15.

Konzert

Improvisierte Saxophonklänge im Museum. Sounds im Museum. Kulturmuseum St.Gallen, 19 Uhr
Ben (L'oncle soul): Red Mango. Soul, Reggae. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Familienkapelle Höhigruess. Appenzeller Musik. Hof Weissbad, 20 Uhr

Nachtleben

Karaoke. Karaoke Luft schnuppern. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

Film

La Dérive des continents (au sud). Lionel Baiers kluge, witzige EU-Komödie mit Ursina Lardi. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
The Son. «The Father»-Sequel mit Hugh Jackman und Anthony Hopkins. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
Maurice, der Kater. Kino Rosental Heiden, 16:30 Uhr
Masculin féminin. Godards Reflexion über die 1960er mit Jean-Pierre Léaud. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Mad Heidi. Krieg gegen die mit Käse betriebene Hassmaschine. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Last Dance. Mittwochskino. Cinétreff Herisau, 19:30 Uhr
Close. Eine Geschichte über Freundschaft, Verlust und Vergebung. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Und alles. Stück von Gwendoline Soublin. Spiegelhalle Konstanz, 10 Uhr
Das kleine schwarze Schaf. Eigenproduktion nach dem Buch von Elizabeth Shaw. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Jupiter und Venus. Tanzstück von Kinsun Chan. Um!bau St.Gallen, 19:30 Uhr
Von Mäusen und Menschen. Schauspiel. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Woyzeck. Stück von Georg Büchner. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Beteiligt euch, – es geht um eure Erde. Lieder und Texte des Kabaretts «Die Pfeffermühle». Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Die Entfremdeten. Schauspiel von Alexander Stutz. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Jugendclub Momoll Theater: Die Banditenkönigin (ab 10 J.). Nordamerika am Ende des 19. Jht. Bachturnhalle Schaffhausen, 20 Uhr
Petutschnig Hons – Ich will ein Rind von dir. Comedy. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Thomas Lötscher alias Veri – In Veri Veritas. Ein kabarettistisches Fluchtachterl. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Für immer die Alpen. Nach dem Roman von Benjamin Quaderer. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Literatur

179 Seiten Stress. Lesung mit Andres Andrekson und Daniel Ryser. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Torch liest «Blauer Samt». Lesung mit Frederik Hahn. Werkstatt Chur, 20 Uhr

Vortrag

Beratung über Mittag. Sie besitzen textile Kostbarkeiten? Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr
Darwin in der Stadt – wie sich Stadtwildtiere verändern. Vortrag von Madeleine Geiger, Biologin. Naturmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Scharf ArchitekturGespräch 6|10. ArchitekTurnhallen im Vergleich. TapTab Schaffhausen, 18 Uhr
Warum wir anziehen, was wir anziehen. Vortrag von Monika Kritzmöller. Volkshochschule Rheintal Heerbrugg, 19:30 Uhr
Erfreuliche Universität. Das Podium zu den Ständeratswahlen. Palace St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Die Welt der Steine – mehr als kalt und grau. Experimentiernachmittag für Kinder ab 3. Klasse. Naturmuseum St.Gallen, 12:45 Uhr
Kindertreff. Basteln, spielen, kochen, lachen & vieles mehr. Tirumpel St.Gallen, 14 Uhr
Ritter Walters Siebensachen. Kinderführung mit Eva Riediker-Liechti. Historisches Museum Schloss Frauenfeld, 14 Uhr
Geschichtenkarussell – Tschechische Erzählstunde. Für Kinder ab 3 Jahren. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

Frauen-Kunst-Club: Das zweite Gesicht. Mit Maskenbauerin Verena Steiger. Kunstmuseum Thurgau – Kartause Ittingen Warth, 14 Uhr
Film und Musik. Tausende Filme und mehrere Millionen Musiktitel. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17 Uhr
Drink & Draw. Zeichnen, trinken, fachsimplen. Alle zwei Wochen. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr
Abend in der Sternwarte. Ein gemeinsamer Blick in die Sterne. Planetarium Kreuzlingen, 19 Uhr
Vokü. Vegetarisches Essen für alle. Rümpeltum St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Candida Höfer. Liechtenstein. 30 Minuten Kurzführung mit Klara Frick. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 12:30 Uhr
Frau-Sein ohne Kind. Referat mit Lesung von Jeannine Donzé. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr
Alexander Hahn. Memory of Light – Light of Memory. Kunstgespräch. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Lavement. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

Do 16.

Konzert

Algiers (US). Der Begriff «Shook» wurde neu geformt & kontextualisiert. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr
Kulturkosmonauten, Zukunft können. Arwen Burmeister (Regie) und Enrico Lenzin (Musik). Palace St.Gallen, 19 Uhr
No Chords Collective. Jazz, Improvisation. Marsoel die Bar Chur, 20:15 Uhr
Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Virvum & Stortregn & Anachronism. Death Metal am Bodensee. Treppenhaus Rorschach, 20:15 Uhr
Gipsy-Swing & Tango. Goran Kovacevic und Peter Lenzin. Aglio & Olio Speicher, 20:30 Uhr
Girls in Synthesis (UK). London-based post-punk trio. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
MDC III (Gent). Kraftfeld Winterthur, 21 Uhr

Nachtleben

Hallenbeiz. Pingpong & DJs. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

Retour à Séoul. Eine Französin sucht in Korea nach ihren leiblichen Eltern. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Tori et Lokita. Das sozialkritische Meisterwerk der Dardenne-Brüder. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr und Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Before, Now & Then. Spielfilm von Kamila Andini. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
La Ligne. Ursula Meiers explosives Drama mit Valeria Bruni Tedeschi. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
GoWest Bunte Streifen: All Our Fears. Regie: Lukasz Gutt, Lukasz Ronduda. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Buddies on Ice. Zwei Freunde überqueren den grössten Gletscher Europas. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Beteiligt euch, – es geht um eure Erde. Lieder und Texte des Kabaretts «Die Pfeffermühle». Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Oktokoff. Komödie von Ray Cooney. Krempel Buchs, 20 Uhr

Literatur

Shared Reading. Eine etwas andere Lesegruppe. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr
Martina Clavadetscher, «Vor aller Augen». Die Trägerin des Schweizer Buchpreises 2021 liest. Literaturhaus St.Gallen im Kunstmuseum, 19:30 Uhr

Vortrag

Crashkurs Permakultur. Vortrag und Austausch mit Kurt Forster. Botanischer Garten St.Gallen, 18 Uhr

Kinder

Geschichtenzeit. Mit Marianne Wäspe. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 Uhr
Maitli*treff. Bauen, spielen, basteln, tanzen, kochen und vieles mehr. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

Spiele-Nachmittag. Bringen Sie Ihre Lieblingsspiele mit. DenkBar St.Gallen, 14 Uhr
Franziska Ryser. Ständeratskandidatinnen in der DenkBar. DenkBar St.Gallen, 18:30 Uhr
MuZen. Meditieren im Museum. Vorarlberg Museum Bregenz, 18:30 Uhr
Poker am Donnerstag. Turnier Texas Hold'em No Limit. Casino St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

Quilt à discrétion. Mit dem Kurator Roman Wild. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr
Artist's Choice: Martina Morger. Are We Dead Yet? Vernissage. Kunstmuseum Vaduz, 18 Uhr
Andy Storchenegger – Im Wald des Vaters. Abendführung mit Artist-Talk. Kunsthalle Wil, 19 Uhr

Fr 17.

Konzert

Tournee «Mit Bach und Núria Rial». Konzert der Bachstiftung. Tonhalle St.Gallen, 19 Uhr
Latzhose X Grabenhalle. Don't Kill The Beast, Agent Flipper und Dreimalumalpha. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Normahl, Lustfinger, Gäste. Punk. Vaudeville Lindau, 19:30 Uhr
Dirty Honey. Rock. Conrad Sohm Dornbirn, 20 Uhr
Pat & The Ricks. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Musikbar. Konzert von Alex Nauva und Paraphone. Rab-Bar Trogen, 20:30 Uhr
Sam Himself – King of Tears. Wave, Pop. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr
Virvum, Stortregn, Anachronism. Grossartiger Technical Death Metal. Gaswerk Winterthur, 20:30 Uhr
3333 Tage Treppenhaus – The Robots & Samarsi. Electronic Dancemusic. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Timber Timbre. Hot dreams. Palace St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

Pub Quiz. Quiz mit Einschi. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr
Out of Tune. La Slay Maus, Giablo Roscobar, Benji Amaru. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr
Steibi FM. Filterbank, Electro, Melodie Techno. Albani Winterthur, 23 Uhr

Film

Before, Now & Then. Spielfilm von Kamila Andini. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr

Improvisierte Saxophonklänge im Museum

Ein feiner Feierabend im Museum mit frei improvisierten Saxophonklängen. Durch die Ausstellungen des neu benannten Kulturmuseums (ehemals Historisches- und Völkerkunde-Museum) sich von der experimentellen Musik Eva-Maria Karbachers begleiten lassen. Karbachers Saxophonspiel ist geprägt von ihrer Neugier auf neue Sounds. Sie tastet ihr Instrument mal behutsam, mal eindringlich nach verschiedenen Klangmöglichkeiten ab und kombiniert diese mit melodischen Elementen. Eine Improvisationskünstlerin, die das MUCAFÉ zum Vibrieren bringt.

Mittwoch, 15. Februar, 19 Uhr, MUCAFÉ Kulturmuseum St.Gallen kulturmuseumsg.ch

179 Seiten Stress

Lesung mit Daniel Ryser und Andres Andrekson, den meisten bekannt als Rapper Stress. In diesem Jahr feiert dieser sein 20-jähriges Bühnenjubiläum. Seine Geschichte zu einer prägenden Figur in der Schweizer Musikszene ist bemerkenswert und gepfadet mit grossen Erfolgen und tiefen Rückschlägen. Die ganze Entwicklung ist nun verarbeitet in seiner Biografie «179 Seiten Stress». Der Autor Daniel Ryser zeichnet das Leben von Andres Andrekson nach, beschreibt die Kindheit in Estland, die Flucht und schliesslich das Ankommen in der Schweiz.

Mittwoch, 15. Februar, 20 Uhr, Grabenhalle St.Gallen. grabenhalle.ch

Anzeigen

Natur- und Tierfilmfestival

Von mutigen Kröten und sparsamen Wüstenfüchsen – das Naturmuseum wird zum Kino und präsentiert aktuelle und eindrückliche Natur- und Tierfilme aus der ganzen Welt. 23 Filme an zwei Tagen, die einen überraschenden Einblick in die vielfältige Natur und ihre Schönheit ermöglichen, aber auch deren Gefährdung thematisieren. Teil des Programms sind auch die Preisträger des internationalen Filmfestivals «Naturvision».

Samstag, 18. und Sonntag, 19. Februar, Naturmuseum St.Gallen. naturmuseumsg.ch/filmfestival

Effi Briest - nach Theodor Fontane

Der Roman «Effi Briest» erzählt die auf den ersten Blick unspektakuläre Geschichte einer Ehe, deren Partner einander durchaus zugetan sind. Dass die Verbindung trotzdem in die Katastrophe führt, hängt wesentlich mit den gesellschaftlichen Umständen zusammen. Doch nicht um Schuldzuweisungen ist es dem Roman zu tun, sondern um die Darstellung vielfältiger Faktoren, die auf das Paar einwirken. In «Effi Briest» erscheint die Ehe in besonderer Weise dem Widerstreit von individuellen Sehnsüchten und gesellschaftlichen Normen ausgesetzt.

Samstag, 18. Februar, 20.15 Uhr, Chössi Lichtensteig. choessi.ch

«Tango goes Jazz»

Heiri Känzig und Michael Zisman geht es auf der Bühne weniger um innovative Konzepte, sondern vielmehr schlicht um Spielfreude, Interaktion und Energie. Die Repertoirewahl dient vorwiegend dem eigenen Spassfaktor, mit dem Ziel, das Publikum damit anzustecken. Dem Duo gelingt so etwas wie Multiplikation von portugiesisch-brasilianischer «saudade». Die Musik hat viel Raum. Viel Poesie, kein Kitsch. Nicht New York oder Buenos Aires, sondern beides, die ganze Welt dazwischen und live in Herisau, mit allen guten Winden in den Segeln.

Samstag, 18. Februar, 20.30 Uhr, Altes Zeughaus Herisau. kulturisdorf.ch

Grove (UK), Support: Soukey (CH)

Mit einer Mischung aus punklastigem Dancehall, Jungle, RnB, Bass und Breakbeat durchstreift die Produzent*in und Sänger*in Grove wuchtig alle Register des afrokaribischen Erbes. In der musikalisch nie erschöpfenden Stadt Bristol ansässig, schmeisst Grove eine Kombination aus scharfen Hooks und zersplitterten Beats, die in alle Richtungen gehen. Eine grosse Bejahung des queeren Raves, der Umsturz der Edward-Colston-Statue und ein Fuck You an die Immobilienhändler*innen sind in den Lyrics zu hören.

Samstag, 18. Februar, 21 Uhr, Palace St.Gallen palace.sg

Hallelujah: Leonard Cohen, a Journey, a Song. Porträt anhand seines berühmten Songs. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Die Nachbarn von oben. Komödie mit Ursina Lardi, Roeland Wiesnekker, Sarah Spale. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr
Umami. Ein französischer Spitzenkoch sucht Inspiration in Japan. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr
Nos utopies communautaires. Dokumentarfilm von Pierre-Yves Borgeaud. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Les Enfants des autres. Berührendes Porträt einer heutigen Frau mit Virginie Efira. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Alpinale auf Tour. Mit Lieblingskurzfilmen vom Publikum. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Was man von hier aus sehen kann. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
EO. Spielfilm von Jerzy Skolimowski. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Son. «The Father»-Sequel mit Hugh Jackman und Anthony Hopkins. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Jupiter und Venus. Tanzstück von Kinsun Chan. Um!bau St.Gallen, 19:30 Uhr
Woyzeck. Zum letzten Mal. Stadttheater Konstanz, 19:30 Uhr
Die Entfremdeten. Schauspiel von Alexander Stutz. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Dr Churz, dr Schlungg und dr Böös. Tanz: das performative Potential des Schwingens. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
Fiesta Latina. Mit DJ, Bar und heissen Rhythmen. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Genesis. Surrealistisches Zirkustheater mit Livemusik. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Gilbert & Oleg: Illusion oder Wirklichkeit. Philosophische Eintagsfliegen. Katz - Kultur am Tannenberg Waldkirch, 20 Uhr
Ithir by Rigolo. Tanz- und Objekttheater rund um Tonerde. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Oktokoff. Komödie von Ray Cooney. Krempel Buchs, 20 Uhr

Literatur

Ursus Wehrli liest aus «Heute habe ich beinahe was erlebt». Ein liebenswertes, anregendes, teils absurdes Tagebuch. Buchhandlung Klappentext Weinfelden, 19:30 Uhr

Kinder

Buebe*treff. Bauen, spielen, kämpfen, lachen, kochen und vieles mehr. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

Brownbag-Lunch. Infoanlass zum Master in Sozialer Arbeit. Ost Fachhochschule St.Gallen, 13 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Heimspiel. FC Wil – Neuchâtel Xamax. Bergholz Wil, 19:30 Uhr

Ausstellung

Demenz erleben. Mein Leben ohne Gestern: Film & Gespräch. Museum Prestegg Altstätten, 20 Uhr

Sa 18.

Konzert

Hymnion. Techno in Rorschach. Treppenhaus Rorschach, tba.
Obsidian Black mit Mezziah. Classic Metal geformt aus Emotionen. Dä 3. Stock (im Steigcenter) Herisau, 19 Uhr
Tanz dem Tag entlang. Poetisch & musikalisch verspielter Abend zum Thema «Sieben». Phönix Theater Steckborn, 19:30 Uhr
Philipp Fankhauser. Soul, Blues, Country, Rock & Roll, Pop Love Songs. Forum im Ried Landquart, 20 Uhr
Lucky Wüthrich – Steady. Selbstgeschriebene Songs, die mitreissen und berühren. Kultur in Mogelsberg, 20:15 Uhr
Beth Wimmer & Mike Bischof. Americana / Modern Folk. Kulturpunkt Flawil, 20:30 Uhr
Fai Baba (Solo) / Pina Palau. Mundartmusik & Songs wie Kurzgeschichten. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Gewalt, Asbest. Brutalität ohne Pimmelhaftigkeit. Gaswerk Winterthur, 20:30 Uhr
Tango goes Jazz. Mit Michael Zisman und Heiri Känzig. Altes Zeughaus Herisau, 20:30 Uhr
Grove. Feed my desire. Palace St.Gallen, 22 Uhr

Nachtleben

Übergang. Churer Fasnacht, Open End. Werkstatt Chur, 20 Uhr
Die K9-Disko. DJ SuS. K9 Konstanz, 21 Uhr
Sub Arena. Wake the town and tell the people. Salzhaus Winterthur, 22 Uhr
Colors: Verycozi, Curl, CutXact. Schaffhausens longest standing Hip Hop Party. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr
Zero Zero. 2000er. Albani Winterthur, 23 Uhr

Film

Die Zauberlaterne – der Filmklub für 6- bis 12-jährige Kinder. Vorführungen der besten neun Kinofilme der Filmgeschichte. Kino Roxy Romanshorn, 10:15 Uhr
Ennio Morricone – Il Maestro. Einblick in Leben und Werk des legendären Filmkomponisten. Kinok St.Gallen, 12 Uhr
Pompon der kleine Bär. Die Abenteuer des kleinen Bären für unsere jüngsten Gäste. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr
Le Chêne (Die Eiche – Mein Zuhause). Atemberaubend: Eine 210 Jahre alte Eiche und ihre Bewohner. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr
Albert Anker. Malstunden bei Raffael. Regie: Heinz Bütler. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
Erica Jong – Breaking the Wall. Dokumentarfilm von Kaspar Kasics mit Erica Jong. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
La Ligne. Ursula Meiers explosives Drama mit Valeria Bruni Tedeschi. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Hallelujah: Leonard Cohen, a Journey, a Song. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Until Tomorrow. Spielfilm von Ali Asgari mit Sadaf Asgari. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Pamfir. Ein Mann muss sich seiner kriminellen Vergangenheit stellen. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Michel in der Suppenschüssel. Kindertheater mit Musik, ab 5 Jahren. Regie: Brigitt Maag. Thurgauerhof Weinfelden, 14 Uhr
Das kleine schwarze Schaf. Eigenproduktion nach dem Buch von Elizabeth Shaw. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Beteiligt euch, – es geht um eure Erde. Lieder und Texte des Kabaretts «Die Pfeffermühle». Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr
Lady Bess. Musical von Michael Kunze und Sylvester Levay. Um!bau St.Gallen, 19 Uhr
Dr Churz, dr Schlungg und dr Böös. Tanz: das performative Potential des Schwingens. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
Ein Volksfeind. Schauspiel von Henrik Ibsen. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Eine Sommernacht. Ein Stück mit Musik von David Greig & Gordon McIntyre. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Ithir by Rigolo. Tanz- und Objekttheater rund um Tonerde. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Jugendclub Momoll Theater: Die Banditenkönigin (ab 10 J.). Nordamerika am Ende des 19. Jht. Bachturnhalle Schaffhausen, 20 Uhr
Oktokoff. Komödie von Ray Cooney. Krempel Buchs, 20 Uhr
Trio Tria. Drei Frauen machen ein Theaterstück über Sisyphos. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Effi Briest – nach Theodor Fontane. Theater Ariane Winterthur. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

Literatur

Lyrik und Keramik im Dialog. Bert Strebe & Ursula Bollak-Wüthrich. Literaturhaus Gottlieben, 19:30 Uhr

Vortrag

Natur- und Tierfilmfestival. naturmuseumsg.ch/filmfestival. Naturmuseum St.Gallen, 09 Uhr

Kinder

Buchstart. Mit Marianne Wäspe. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 09:30 Uhr
Buch und Gipfeli. Ein Bücher(z) morgen für Familien. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr
Arabische Erzählstunde. Mit Salma Mechergui. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr
Fasnachtsdisco. Tanz mit uns in den Frühling, feiern, verkleidet oder nicht. Tirumpel St.Gallen, 14 Uhr
Rodrigo Raubein und Knirps, sein Knappe. Singspiel von Matthias Schönfeldt ab 5J. Stadttheater Schaffhausen, 14 & 17 Uhr
Rapunzel. Lille Kartofler Figurentheater. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
So ein Fest. Theater Philothea. Kult-X Kreuzlingen, 15 Uhr
Fritzi – Eine Wendewundergeschichte. Animationsfilm. Kino Cameo Winterthur, 16 Uhr
Cinderella. Ein Märchen für die ganze Familie. Storchen St.Gallen, 17 Uhr

Diverses

Schlossöffnung. Saisonbeginn. Schloss Dottenwil Wittenbach, 14 Uhr
Heimspiel. FC Winti – FC Sion. Schützenwiese Winterthur, 18 Uhr
Ballnacht. PingPong, Tschüttele, Musik und mehr. Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr

Ausstellung

Geschichte, Gegenwart und Zukunft Jüdischer Museen. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 15 Uhr

Dani Lutz: Kunterbunte, kugelrunde Pudelhunde. Vernissage. Alte Kaserne Winterthur, 16 Uhr
Sarah Hablützel & Marko Mijatovic. Vernissage. Kunsthalle Winterthur, 17 Uhr

So 19.

Konzert

Jazz Matinee. Hochkarätige Jazzbands aus dem In- und Ausland. Theater Winterthur, 10:30 Uhr
Duo Bager – Jeremy und Frederic Bager. Matinee Fagott und Klavier. Kunsthalle Appenzell, 11 Uhr
Basler Madrigalisten. Mondenglanz, Werke von Joachim Raff. Kloster Fischingen, 16:15 Uhr
J.S. Bachs Lutherische Kurzmessen. Feuersinger, Wey, Johannsen, Abadie, uvm. Kirche St.Mangen St.Gallen, 17 Uhr
Organ Spectacular. An der Orgel spielt Roman Hauser, Wien. Kathedrale St.Gallen, 17:30 Uhr
Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Film

Erica Jong – Breaking the Wall. Die New Yorkerin wurde mit «Angst vorm Fliegen» weltberühmt. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
À vendredi, Robinson. Dokumentarfilm von Mitra Farahani mit Jean-Luc Godard. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Last Dance. Germain lernt tanzen, das war der letzte Wille seiner Frau. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
Tori et Lokita. Das neue, sozialkritische Meisterwerk der Dardenne-Brüder. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Der Gestiefelte Kater – der letzte Wunsch. Der kuscheligste Bandit der Filmgeschichte. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Bratsch – Ein Dorf macht Schule. Was passiert, wenn ein Bergdorf die Schule wiedereröffnet? Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr
100 Jahre Salzburger Festspiele. Mozart: Die Zauberflöte. Kino Passerelle Wattwil, 16:30 Uhr
Nouvelle vague. Godards Liebesreigen mit Alain Delon und Domiziana Giordano. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Last Dance. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
99 Moons. Bigna und Frank beginnen eine leidenschaftliche Affäre. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Theater Sgaramusch: Knapp e Familie. Eine Frau und ein Mann stellen sich vor, sie wären Eltern. Haberhaus Schaffhausen, 14 Uhr
Beteiligt euch, – es geht um eure Erde. Lieder und Texte des Kabaretts «Die Pfeffermühle». Parfin de siècle St.Gallen, 17 Uhr
Ithir by Rigolo. Tanz- und Objekttheater rund um Tonerde. Eisenwerk Frauenfeld, 17 Uhr
Oktokoff. Komödie von Ray Cooney. Krempel Buchs, 17 Uhr
Lady Bess. Musical von Michael Kunze und Sylvester Levay. Um!bau St.Gallen, 19 Uhr
Lindauer Kabaräh: Pollereidulijo. Ein außergewöhnliches kulturelles Highlight. Vaudeville Lindau, 20 Uhr

Kinder

Theater Bilitz – Die Insel. Über eine schiffbrüchige Familie. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 10:15 Uhr
Das Sonnenschloss. Kinder ab 5 Jahre. Figurentheater Herisau, 11 Uhr
Linientanz. Kindervernissage für 5–15 Jährige. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 11:30 Uhr
Rodrigo Raubein und Knirps, sein Knappe. Singspiel von Matthias Schönfeldt. Empfohlen ab 5 Jahren. Stadttheater Schaffhausen, 14 Uhr
Theater Max: Angtsmän. Ein panisches Kammerspiel mit Live-Musik für alle ab 8J. Chössi Theater Lichtensteig, 14 Uhr
Cinderella. Ein Märchen für die ganze Familie. Storchen St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

SRF 1 – Persönlich. Live im Kammgarn Schaffhausen, 10 Uhr
Heimspiel. FC St.Gallen 1879 – FC Luzern. Kybunpark St.Gallen, 14:15 Uhr
Das Leben der Mönche. Geführter Rundgang durch die Kartause. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr

Ausstellung

Stadtmodell, Bodhisattva und Bärenschädel. Führung für Familien mit Jolanda Schärli. Kulturmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Christoph Rütimann. Handlauf. Führung. Kunst Museum Winterthur beim Stadthaus, 13 Uhr
Tag der offenen Ateliers. Kunstschaffende laden ein. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 13 Uhr
Auf eigene Gefahr. Vom riskanten Wunsch nach Sicherheit. Führung. Vorarlberg Museum Bregenz, 15 Uhr
Führung. Durch die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr

Mo 20.

Konzert

Fish On The Mountain (Winti/Züri). Tradition Folk & Country Blues. Portier Winterthur, 20:30 Uhr

Nachtleben

Neuer Tango-Anfängerkurs. Mit Rafael Herbas. Tangoschule Rafael Herbas St.Gallen, 18:30 Uhr

Film

Ennio Morricone – Il Maestro. Einblick in Leben und Werk des legendären Filmkomponisten. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Last Dance. Germain lernt tanzen, das war der letzte Wille seiner Frau. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
R.M.N. Spielfilm von Cristian Mungiu. Kino Cameo Winterthur, 17:45 Uhr
The Son. «The Father»-Sequel mit Hugh Jackman und Anthony Hopkins. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Bildbuch (Le livre d'image). Experimentalfilm von Jean-Luc Godard. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Umami. Ein französischer Spitzenkoch sucht Inspiration in Japan. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Schnitzelbank Obig. Churer Fasnacht. Werkstatt Chur, 18 Uhr
Lady Bess. Musical von Michael Kunze und Sylvester Levay. Um!bau St.Gallen, 19:30 Uhr
Theatersport. Badumts vs. Team Klaus. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr

Kinder

ElternCafé. Spielen, austauschen, gemütliches Zusammensein. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr

Diverses

Malatelier für Alle und Eltern-Kind-Malen. Malen und Gestalten, Eintritt frei, Kollekte. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Singen mit den Senior-Singers. Singen bekannter Volklieder mit musikalischer Begleitung. Andreas-Saal Gossau, 14 Uhr
Lueg der guet... durch Achtsamkeit und Resilienz. Workshop. DenkBar St.Gallen, 19 Uhr

Ausstellung

Fokus 7: Von Göttern und Helden. Mit Franziska Schnoor. Barocksaal der Stiftsbibliothek St.Gallen, 16 Uhr

Di 21.

Konzert

Agnel-Lanz-Vatcher Trio. Improvisation, Experimental. Postremise Chur, 20:15 Uhr

Film

Albert Anker. Malstunden bei Raffael. Endo Anaconda führt durch Leben und Werk des grossen Malers. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Le otto montagne. Bildgewaltige Verfilmung von Paolo Cognettis Bestseller. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
Close. Eine Geschichte über Freundschaft, Verlust und Vergebung. Kinok St.Gallen, 17:45 Uhr
Before, Now & Then. Spielfilm von Kamila Andini. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Die Nachbarn von Oben. Regie: Sabine Boss. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Hallelujah: Leonard Cohen, a Journey, a Song. Dokumentarfilm. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Playtime. Jacques Tatis brillantes Meisterwerk schrieb Filmgeschichte. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Adieu au langage (3D). 3D-Experimentalfilm von Jean-Luc Godard. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Bühne

Jugendclub Momoll Theater: Die Banditenkönigin (ab 10 J.). Nordamerika am Ende des 19. Jht. Bachturnhalle Schaffhausen, 20 Uhr
Lindauer Kabaräh: Pollereidulijo. Ein außergewöhnliches kulturelles Highlight. Vaudeville Lindau, 20 Uhr

Literatur

MatriSalon. YouTubes, Audios und Gespräche zum Matriarchat. DenkBar St.Gallen, 17 Uhr

Vortrag

Die Aufhebung der Kartause Ittingen 1848. Vortrag von Felix Ackermann. Kunstmuseum Thurgau Warth, 19 Uhr
Durch gutes Lesen zum Erfolg. Impulsreferat für Erziehende mit Jacqueline Egli. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 19 Uhr

Diverses

HEKS WinterQuartier. Begegnung & Austausch mit Migrant:innen. Tirumpel St.Gallen, 09 Uhr
QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen, kostenlos, ohne Anm. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Mittagstisch. Vegetarisches Menu, Anmeldung 077 458 48 70 SMS. Tirumpel St.Gallen, 12 Uhr
Spiele im Bistro. Kooperative Spiele. Alte Kaserne Winterthur, 19 Uhr
Jikyo Jutsu. Japanische Heilgymnastik. Aikidoschule St.Gallen, 19:15 Uhr

Ausstellung

Oscar Tuazon. Building. Führung. Kunst Museum Winterthur beim Stadthaus, 18:30 Uhr
Aus nächster Nähe. Das Thurgauer Relief von Ernst Schefer. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 19:30 Uhr

Mi 22.

Konzert

Musig im Hecht mit Wolfgang Kalb. Blues, Country, Ragtimes, Gospels & Jazzstandards. Hotel Hecht Rheineck, 19:30 Uhr
Jazz im Museum. David Helbock, Peter Madsen & das Austrian Syndicate. Vorarlberg Museum Bregenz, 20 Uhr
Rislane & The Lovers: Finest Vintage Soul & R&B. Solotrompete & fette Gitarrenlicks gegen Jazzakkorde. Einstein St.Gallen, 20 Uhr
Christoph Grab Blossom. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Känzig & Känzig. Jazz meets Pop. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Passona. Soul Blues & Heart. 1733 Weinbar St.Gallen, 20:30 Uhr
The Santa Monicas. Rock & Roll mit einem Schuss melancholischen Surrealismus. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr
Trigger Concert Big Band. Die Fabrikkonzerte bleiben Kult. Alte Fabrik Rapperswil, 20:30 Uhr

Nachtleben

Karaoke. Karaoke Luft schnuppern. Gallus Pub St.Gallen, 19 Uhr

Film

Die Nachbarn von oben. Komödie mit Ursina Lardi, Roeland Wiesnekker, Sarah Spale. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr
Die drei ? – Erbe des Drachen. Regie: Tim Dünschede. Kino Rosental Heiden, 16:30 Uhr
La Ligne. Ursula Meiers explosives Drama mit Valeria Bruni Tedeschi. Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr
Until Tomorrow. Fereshteh muss für eine Nacht einen Platz für ihr Baby finden. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
This Is Spınal Tap. Mockumentary von Rob Reiner. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Les Enfants des autres. Berührendes Porträt einer heutigen Frau mit Virginie Efira. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Das kleine schwarze Schaf. Eigenproduktion nach dem Buch von Elizabeth Shaw. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Fortune. Schauspiel von Simon Stephens. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Jupiter und Venus. Tanzstück von Kinsun Chan. Um!bau St.Gallen, 19:30 Uhr
Wunsch und Widerstand. Uraufführung. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Ein Volksfeind. Schauspiel von Henrik Ibsen. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Joachim Rittmeyer – Knackwerk. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Luis aus Südtirol – Unterwegs seit über 20 Jahren. Comedy. Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Oktokoff. Komödie von Ray Cooney. Krempel Buchs, 20 Uhr

Literatur

Wie suche ich in der Bibliothek Hauptpost? Wo welche Medien zu finden sind. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17 Uhr

Kinder

Kindertreff. Basteln, spielen, kochen, lachen & vieles mehr. Tirumpel St.Gallen, 14 Uhr
Eine Wintergeschichte. Geschichtennachmittag für 3–6 Jährige. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 14:30 & 15:30 Uhr
Erzählstunde in Urdu. Mit Amina Ali. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

IG IoT Ost / Helium User & Friends Meeting – Ostschweiz. Monatlicher Austausch zum Internet of Things. Zeitplatz Coworking am Burgweiher-Park St.Gallen, 19 Uhr
Abend in der Sternwarte. Ein gemeinsamer Blick in die Sterne. Planetarium Kreuzlingen, 19 Uhr
Vokü. Vegetarisches Essen für alle. Rümpeltum St.Gallen, 19 Uhr
Pub Quiz. Offene Fragen zu diversen Themengebieten. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Ausstellung

Judith Fegerl: on. Pressegespräch. Kunstraum Dornbirn, 10:30 Uhr
Kinder Kunst Klub. Freizeitangebot für junge Museumsbesuchende ab 6. Kunstmuseum St.Gallen, 14 Uhr
Oscar Tuazon. Building. Vortrag.

Kunst Museum Winterthur beim Stadthaus, 14 Uhr
Zeichnerischer Spaziergang. Mit Stift und Papier die Ausstellung ergründen. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 14 Uhr
Stadtmodell, Obsidianspiegel und Himmelsglobus – der neue Hauptsaal. Museumscocktail. Kulturmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Demenz erleben. Vortrag mit Angela Schnelli. Museum Prestegg Altstätten, 19 Uhr
Sts Hylactor et Pamphagus. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

Do 23.

Konzert

Konzert am Mittag. Elgars Romantik. Vorarlberg Museum Bregenz, 12:15 Uhr
Il Distratto mit Reinhard Goebel. Musikkollegium Winterthur, Hauskonzert. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Café Deseado. Geschichten aus der Pampa südlich des oberen Bodensees. Kultwerk Thalwil, 20 Uhr
Frank Richter: Bla Bla Land. Stand up. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Luumu. Sie erschaffen eine ganz eigene Welt von Klang. Läbesruum Winterthur, 20 Uhr
Molton-Festival. Nola Kin / Lambert. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
Frank Muschalle. Folk & more. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Simon Steiners Latin Jazz. Jazz / Latin. Okro Galerie Chur, 20:15 Uhr
Sing & Gin. Mit Kev Colombo. Presswerk Arbon, 20:30 Uhr
Nand (D). Synth-Pop. Albani Winterthur, 21 Uhr
Chuchchepati Orchestra. Lautsprecherorchester. Palace St.Gallen, 22:22 Uhr

Nachtleben

Al Capone's Karaokenight. Singen, Tanzen und Craft Beer. Al Capone Steakhouse St.Gallen, 20 Uhr

Film

Avec amour et acharnement. Claire Denis' Film mit Juliette Binoche und Vincent Lindon. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Erica Jong – Breaking the Wall. Die New Yorkerin wurde mit «Angst vorm Fliegen» weltberühmt. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Aftersun. Spielfilm von Charlotte Wells. Kino Cameo Winterthur, 17:15 Uhr
Last Dance. Germain lernt tanzen, das war der letzte Wille seiner Frau. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Nos utopies communautaires. Dokumentarfilm von Pierre-Yves Borgeaud. Kino Cameo Winterthur, 19:30 Uhr
Tom Medina. Drama. Kult-X Kreuzlingen, 20 Uhr
Pamfir. Ein Mann muss sich seiner kriminellen Vergangenheit stellen. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Herisauer Schnitzelbank-Abend. Patronat Guggenmusik Izi bizi. Alte Stuhlfabrik Herisau, 18 Uhr
Doxs – Z.Trone. Uremotion und Zitrone. Grabenhalle St.Gallen, 19 Uhr
Bänz Friedli. «S isch kompliziert – Bänz Friedli schafft Unordnung». Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Fortune. Schauspiel von Simon Stephens. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Gipfel der Freude. Mit Wortakrobatin Lara Stoll. Phönix Theater Steckborn, 19:30 Uhr
Von Mäusen und Menschen. Schauspiel. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Beteiligt euch, – es geht um eure Erde! Lieder und Texte des Kabaretts «Die Pfeffermühle». Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Eine Sommernacht. Ein Stück mit Musik von David Greig & Gordon McIntyre. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Improtheater Konstanz. Gastspiel. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Joachim Rittmeyer – Knackwerk. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Jugendclub Momoll Theater: Die Banditenkönigin (ab 10 J.). Nordamerika am Ende des 19. Jht. Bachturnhalle Schaffhausen, 20 Uhr
Lindauer Kabaräh: Pollereidulijo. Ein außergewöhnliches kulturelles Highlight. Vaudeville Lindau, 20 Uhr

Literatur

Luna Al-Mousli: «Um mich herum Geschichten». Die syrisch-österreichische Autorin liest. Literaturhaus Wyborada St.Gallen, 19 Uhr
Lukas Bärfuss: Vaters Kiste. Eine Geschichte über das Erben. Literaturhaus Gottlieben, 19:30 Uhr

Kinder

Maitli*treff. Bauen, spielen, basteln, tanzen, kochen und vieles mehr. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

Erinnerungen an die Seegfrörni 1963. Museumshäppli mit Christian Hunziker. Historisches Museum Schloss Frauenfeld, 12:30 Uhr

Ausstellung

Kunst-Häppchen. Kurze Führung mit Häppchen über die Theke. Kunst Halle St.Gallen, 12:30 Uhr
Direkt! Inklusive Aspekte in der Sammlung. Spezialführung. Vorarlberg Museum Bregenz, 18 Uhr
The Bigger Picture: Design – Frauen – Gesellschaft. Talk: Gender Salon – Perspektiven im Design. Gewerbemuseum Winterthur, 18:30 Uhr
Künstler*innengespräch. Mit Jochen Heilek und Roland Scotti. Kunsthalle Appenzell, 18:45 Uhr
Judith Fegerl: on. Vernissage. Kunstraum Dornbirn, 19 Uhr

Fr 24.

Konzert

Appalachian Spring. Mittagskonzert. Tonhalle St.Gallen, 12:15 Uhr
Midi Musical: Dvorák & Schostakowitsch. Melodien und Musse über Mittag. Theater Winterthur, 12:15 Uhr
BWV 154: Mein liebster Jesus ist verloren. Konzert der Bachstiftung. Evang. Kirche Trogen, 19 Uhr
Nicht im Cheller Konzert #4. Tba. Dä 3. Stock (im Steigcenter) Herisau, 19 Uhr
Cádiz. Pop. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Johnny Simon. Ein Konzertabend mit gefühlsvollen Songs. Läbesruum Winterthur, 20 Uhr
Molton-Festival. Caroline Alves / To Athena. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
Philipp Fankhauser. Soul, Blues, Country, Rock & Roll, Pop Love Songs. Stadtsaal Wil, 20 Uhr
Red Cube. Pop & Rock. Bistro Panem Romanshorn, 20 Uhr
Sam Himself. Kunstvoll atmosphärisch. Presswerk Arbon, 20 Uhr
Sparks & Tides. Elektronik und Bläserklang. Alte Fabrik Rapperswil, 20 Uhr
City Funk Beats. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Swiss Dixie Jazzer. Oldtime Jazz, Swing, Latin, Funk, Volksmusik. Dixie und Jazz-Club Sargans, 20:15 Uhr
Big Mood Records Live. The Electric Three & Naïs. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr

Nachtleben

Pub Quiz. Quiz mit Einschi. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr
City Tarif. Bunte Bässe durch die Gassen von St.Güllen. Grabenhalle St.Gallen, 22 Uhr
Soul Gallen. Mit Herrn Wempe & Soul Koffi. Palace St.Gallen, 22 Uhr
Steibi FM. Dark Disco. Dark Wave, Dark Electro, Post-Punk, EBM. Albani Winterthur, 23 Uhr

Film

Until Tomorrow. Spielfilm von Ali Asgari mit Sadaf Asgari. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Close. Eine Geschichte über Freundschaft, Verlust und Vergebung. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Umami. Ein französischer Spitzenkoch sucht Inspiration in Japan. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr
Le Livre d'image. Godards atemloses Feuerwerk aus Filmen, Gemälden, Zitaten. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Erica Jong – Breaking the Wall. Dokumentarfilm von Kaspar Kasics mit Erica Jong. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
La Dérive des continents (au sud). Lionel Baiers kluge, witzige EU-Komödie mit Ursina Lardi. Kinok St.Gallen, 19:20 Uhr
Was man von hier aus sehen kann. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Aftersun. Spielfilm von Charlotte Wells. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
R.M.N. Cristian Mungiu zeigt Globalisierungsverlierer in Osteuropa. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Fortune. Schauspiel von Simon Stephens. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Lady Bess. Musical von Michael Kunze und Sylvester Levay. Um!bau St.Gallen, 19:30 Uhr
Aeberli Grob: Stimmt. Die Geschichte der Frau von der Steinzeit ins Hier & Jetzt. Chällertheater im Baronenhaus Wil, 20 Uhr
Animal Farm. Eine dystopische Fabel nach George Orwell. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Beteiligt euch, – es geht um eure Erde!. Lieder und Texte des Kabaretts «Die Pfeffermühle». Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Die Geldwäscher. Ein Polit-Doku-Krimi-Theater. Tonhalle Wil, 20 Uhr
Ein Volksfeind. Schauspiel von Henrik Ibsen. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Jan Pezzali: Signor Aldo. Aktueller denn je – soziale Isolation & das Leben dahinter. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

St. Galler Klosterbräu

Das naturtrübe St. Galler Klosterbräu erinnert mit seinen malzigen Aromen an ein frisch gemähtes Getreidefeld. Wie in einem Kloster zu früheren Zeiten, als das Getreide selbst angebaut und auch das Brot selbst gebacken wurde. Die amberfarbene Schönheit zeigt dieses Bier unter einem cremigen, satten Schaum. Süsse Malz- und Röstaromen steigen verheissungsvoll in die Nase, am Gaumen breitet sich der Geschmack von dunklem Karamell aus. Dieses Spezialitätenbier mit der feinen Aromahopfen-Note hat Charakter und Geschichte. Ein Amberbier, das einen vollkommenen Trinkgenuss bietet.

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment: schuetzengarten.ch

Anzeigen

Schellenursli:
Film mit Live-Orchester

Schellenursli ist ein an das gleichnamige Schweizer Kinderbuch angelehnter Schweizer Familienfilm, der 2015 unter der Regie des Oscar-Preisträgers Xavier Koller entstand. Erfolgsfaktoren waren dabei neben der gelungenen Adaption des Kinderbuch-Klassikers auch die spektakulären Landschaftsaufnahmen und die Filmmusik von Martin Tillmann. Der Film wird auf Grossleinwand mit den Dialogen abgespielt - die Musik wird von der Kammerphilharmonie Graubünden unter der Leitung von Ludwig Wicki live dazu gespielt.

Samstag, 25. Februar, 17 Uhr, Würth Haus Rorschach.
wuerth-haus-rorschach.ch/schellenursli

Duo Wilderbluescht – «zart & zäch»

Mit Cello und Geschirrtuch, Kontrabass und Hülsenfrüchten, Akkordeon und Altpapier erschafft das Duo Wilderbluescht im Echoraum der Schweizer Volksmusik eine ureigene Klangwelt. Die Stimme von Johanna Schaub und das Panflöten-Spiel von Christoph Blum gehen unter die Haut. Ihr Zusammenspiel und die liebevollen szenischen Details machen aus «zart & zäch» einen Liederabend, dessen Klänge und Bilder lange nachhallen. Das Duo gewann 2022 den Jungsegler Nachwuchsförderpreis für Kleinkunst.

Samstag, 25. Februar, 20.15 Uhr, Altes Kino Mels.
alteskino.ch

Joachim Rittmeyer – Knackwerk. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Oktokoff. Komödie von Ray Cooney. Krempel Buchs, 20 Uhr
Wiibli ond Mandli. Mit Jodel, Klavier und träfem Innerrhoder Dialekt. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Extrawurst. Eine schnelle, hochpointierte und sehr aktuelle Komödie. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Kornelia Lüdorff: Tschernobyl/my love. Nach Swetlana Alexijewitschs Buch «Tschernobyl». Schauwerk in der Bachturnhalle Schaffhausen, 20:30 Uhr

Literatur

Ewald Arenz. Mit seinem neusten Buch «Die Liebe an miesen Tagen». Stadtbibliothek Gossau, 19 Uhr
Textbar. Hans Fässler liest. Rab-Bar Trogen, 20 Uhr
u20 Poetry Slam – Offenes Finale. Jungpoet*innen kämpfen um den Titel «u20 Champion*esse Ost». Flon St.Gallen, 20 Uhr

Kinder

Buebe*treff. Bauen, spielen, kämpfen, lachen, kochen und vieles mehr. Tirumpel St.Gallen, 15 Uhr
Serbische Erzählstunde. Mit Marina Geertsen-Nedeljkovic. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Frauen Lachen. Frauen aus aller Welt begegnen sich und tauschen aus. Tirumpel St.Gallen, 09 Uhr
Nachtflohmarkt. Mit Musik, Hot Dogs und Getränke. Kammgarn Schaffhausen, 18 Uhr
Bier & Schokolade. Workshop. Bleisch Craft Beer St.Gallen, 18:30 Uhr
Dinner Krimi. Schlafen Sie noch oder morden Sie schon? Einstein St.Gallen, 19 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Spieleabend in der Ludothek. Lerne nette Leute und neue (Brett-) Spiele kennen. Kult-X Kreuzlingen, 19:30 Uhr
Claire alleene, Endlich – Ein Stück für immer. Kabarett – Die Berlinerin singt und philosophiert. Alte Mühle Gams, 20 Uhr
Gambling Night. Probieren Sie alle Casinospiele aus. Casino St.Gallen St.Gallen, 20 Uhr
Heimspiel. FC Wil – FC Lausanne-Sport. Stadion Bergholz Wil, 20:15 Uhr

Ausstellung

Judith Fegerl: on. Künstlerinnengespräch. Kunstraum Dornbirn, 14 Uhr
Adji Dieye – Aphasia. Vernissage. Fotomuseum Winterthur, 18 Uhr
Annelies Strba: Bunt entfaltet sich mein Anderssein. Vernissage. Fotostiftung Winterthur, 18 Uhr
Valie Export – Die Fotografien. Vernissage. Fotomuseum Winterthur, 18 Uhr
Dusan Prusák. Vernissage. Duo Soft Freeze (Dusan Prusak, Michael Neff). Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 18:30 Uhr
Tschabalala Self – Inside Out. Vernissage. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Unerwartete Begegnungen. Neue Perspektiven auf die Sammlung. Vernissage. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

Sa 25.

Konzert

Just for life. Coverband, Hits aus Rock, Classic Rock, Pop, Soul & Blues. 3. Stock (Steigcenter) Herisau, 19 Uhr
Duo Violine und Kontrabass. Concentus Rivensis. Evang. Kirche Walenstadt, 19:30 Uhr
Christof Brassel – Liedermacher. Musikalische Reportagen aus der vollen Tiefe des Jetzt. Giesserei Musikzentrum Winterthur, 20 Uhr
Leanna. «Départ Départ»: Französischer Folk Indie Pop. Läbesruum Winterthur, 20 Uhr
Molton-Festival. Julia Heart / Lea Lu. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
Move to the Groove. Live-Rock-n-Roll-Konzert mit Charlie & the East Side Five. Kursaal Heiden, 20 Uhr
Müslüm – Propaganda-Tour. Mit seiner materiebrechenden Live-Band. Presswerk Arbon, 20:15 Uhr
Scott Henderson Trio. Support: Jeff Aug. Kammgarn Hard, 20:30 Uhr
Trois Imaginaires. Mischung von Punk Riffs und schwebenden Balladen. Porte Bleue Ganterschwil, 20:30 Uhr
Johnny Simon Albumfeier mit Riana. Albumfeier mit Special Guest. Treppenhaus Rorschach, 20:45 Uhr
Pamplona Grup. Ein grosses Abschiedsfest. Palace St.Gallen, 21 Uhr
The Impalement & Reaptile. Black Metal & Sludge, Hardcore. TapTab Schaffhausen, 21:30 Uhr

Nachtleben

Early Bird. Hier ist das Wunschkonzert Programm. Kammgarn Schaffhausen, 19 Uhr
Hot Jumpers Frauenfeld. Tanzen zu Musik der 40er – 90er-Jahre. Eisenwerk Frauenfeld, 19:30 Uhr
Tanzabend. Gelerntes anwennden. Tanz-Zentrum St.Gallen, 20:30 Uhr
Die K9-Disko. DJ Tba. K9 Konstanz, 21 Uhr
Hitparaden Party. Nightrider Soundsystem, Partymukke. Kammgarn Schaffhausen, 22 Uhr
Droplex presents Insomnia & Reto S (B Bash). Techno, Minimal. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
Flimmerkiste Vol. 1. Melodic Techno, Down Tempo. Albani Winterthur, 23 Uhr

Film

Buddies on Ice. Zwei Freunde überqueren den grössten Gletscher Europas. Kinok St.Gallen, 12 Uhr
Playtime. Jacques Tatis brillantes Meisterwerk schrieb Filmgeschichte. Kinok St.Gallen, 13:20 Uhr
Pompon der kleine Bär. Die Abenteuer des kleinen Bären für unsere jüngsten Gäste. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
GoWest Bunte Streifen: Breaking the Ice. Regie: Clara Stern. Spielboden Dornbirn, 17 Uhr
Last Dance. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
Tori et Lokita. Das neue, sozialkritische Meisterwerk der Dardenne-Brüder. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
À vendredi, Robinson. Dokumentarfilm von Mitra Farahani mit Jean-Luc Godard. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Les Enfants des autres. Berührendes Porträt einer heutigen Frau mit Virginie Efira. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Filmhit. Tba. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Aftersun. Spielfilm von Charlotte Wells. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Hallelujah: Leonhard Cohen, a Journey, a Song. Portrait anhand seines berühmten Songs. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr
This Is Spınal Tap. Mockumentary von Rob Reiner. Kino Cameo Winterthur, 22:30 Uhr

Bühne

Fidibus & Rumpelstilzli. Märchentheater ab ca. 4 Jahren. Hotel Sonne Altstätten, 14 Uhr
Das kleine schwarze Schaf. Eigenproduktion nach dem Buch von Elizabeth Shaw. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Golden Years. Die 20er Jahre Varieté-Revue mit Akrobatik, Comedy, Musik. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr
Weniger Egli. Musikalisches Kabarett. Kul-tour auf Vögelinsegg Speicher, 18 Uhr
Lady Bess. Musical von Michael Kunze und Sylvester Levay. Um!bau St.Gallen, 19 Uhr
Wunsch und Widerstand. Uraufführung. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Joachim Rittmeyer – Knackwerk. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Lindauer Kabaräh: Pollereidulijo. Ein außergewöhnliches kulturelles Highlight. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Marco Müller & Julien Kilchenmann. Wort-Ton-Lesung. Kult-X Kreuzlingen, 20 Uhr
Muriel Zemp. Kauderwelsch. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Thomas Maurer – Zeitgenosse aus Leidenschaft. Kabarett. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Tiltanic-Theatersport. Impro-Theater mit verschiedenen Gästen. FigurenTheater St.Gallen, 20 Uhr
Suramira Vos – «Ausbauchen». Humorvolle Reise durch den Kosmos des Essens und Verdauens. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Wilderbluescht – «zart & zääch». Die Jungsegler-Gewinner 2022. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

Vortrag

Verrückte Kiesel. Über die geologische Vergangenheit von «banalen» Kieseln. Naturmuseum Winterthur, 15 Uhr

Kinder

Spanische Erzählstunde. Mit Xihomara. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr
Erzählstunde in Tigrinya. Meskel Teklesenbet erzählt eine Geschichte auf Tigrinya. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Die Heinzels – Rückkehr der Heinzelmännchen. Kinderfilm. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr
Belle & Sebastian. Spielfilm von Nicolas Vanier. Kino Cameo Winterthur, 16 Uhr
Cinderella. Ein Märchen für die ganze Familie. Storchen St.Gallen, 17 Uhr
Schellenursli. Film mit Live-Orchester. Würth Haus Rorschach, 17 Uhr
Zauberklang & Blechsalat. Familienkonzert. Stadthaus Winterthur, 17 Uhr

Diverses

Handlettering-Kurs. Lerne schön zu schreiben. Militärkantine St.Gallen, 14 Uhr

Ausstellung

Führung. Art for Tea. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
Holz und Metall geborgen im Wald. Vernissage. Galerie am Gleis Uzwil, 16 Uhr
Daniel Weber: Are you a robot? Vernissage. Schloss Dottenwil Wittenbach, 17 Uhr
Ouvert: fermé. Musik zur Ausstellung von der Gruppe Tariya Mare. Kunsthalle Vebikus Schaffhausen, 19 Uhr

So 26.

Konzert

10 Jahre Kleinaberfein (Kaf) – Zweimal Omri Ziegele. Ein ebenso leidenschaftlicher wie innovativer Musiker. Kleinaberfein St.Gallen, 16 Uhr
Boléro. Les Amériques, Tonhallekonzert. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr
Musica transalpina. Frühlingsmusik aus England um 1590. Alte Kirche Romanshorn, 17 Uhr
Der Untergang des Delphin. Literarisch-theatrales Konzert. Alte Fabrik Rapperswil, 17:30 Uhr
Louis Jucker im Zwischengeschoss. Lauschen Sie der Stimme. Zeughaus Teufen, 18 Uhr
Russkaja. Turbopolkaparty-Tour 2023. Conrad Sohm Dornbirn, 19 Uhr
Folk & more. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Warten auf Heizmann. Das Männervokalquartett. K9 Konstanz, 19:30 Uhr

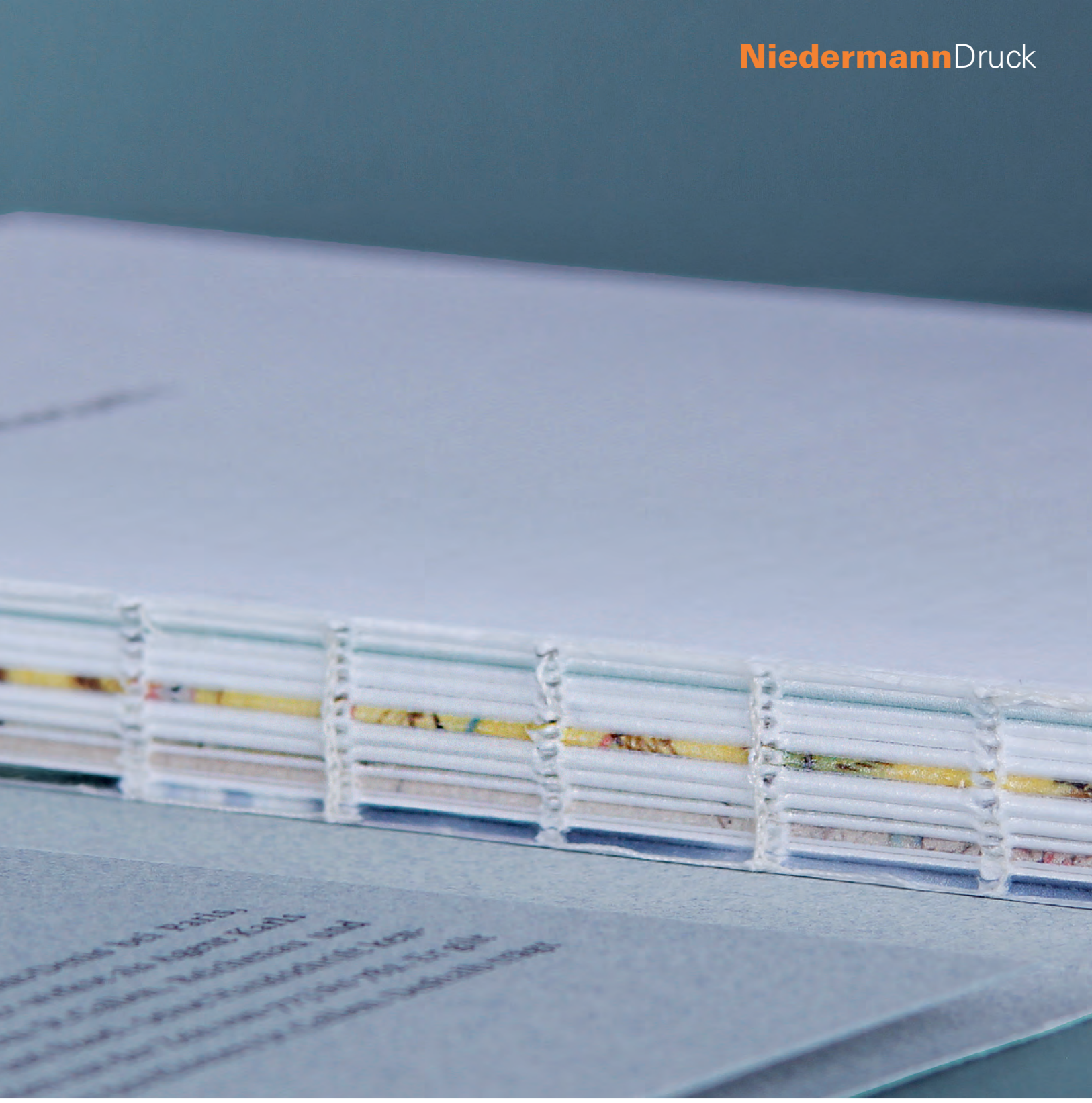
Nachtleben

Tanztee. Neuer Schwung im neuen Jahr. Belladonna – Frauen und Kultur e.V. Konstanz, 15 Uhr

Film

Le otto montagne. Bildgewaltige Verfilmung von Paolo Cognettis Bestseller. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Nos utopies communautaires. Dokumentarfilm von Pierre-Yves Borgeaud. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr

NiedermannDruck



Lassen Sie uns
farbige Blätter geniessen

Gute Geschichten werden in Papier gebunden. In dieser digitalen Welt bekommt das Buch wieder einen neuen Stellenwert. Prächtige Farben gepaart mit haptischen Erlebnissen treffen auf Inhalte, die länger andauern als ein Social-Media-Post.

Sie möchten selbst ein bisschen stöbern? Wir präsentieren Ihnen gerne unsere Druckmuster sowie passende Materialien. Rufen Sie uns an – gerne beraten wir Sie persönlich und verhelfen Ihnen zum gewünschten Erfolg.

NiedermannDruck AG | Letzistrasse 37 | 9015 St. Gallen | +41 71 282 48 80 | info@niedermanndruck.ch | niedermanndruck.ch

Louis Jucker – Konzert im Zwischengeschoss

Der Singer-Songwriter Louis Jucker aus La-Chaux-de-Fonds ist BAK-Musikpreisträger 2021. Er diplomierte als Architekt, um fortan als praktizierender «Vollzeit-Punk-Musiker» seine vielfältigen Do-it-yourself-Machenschaften aufzubauen – er baut Instrumente, Werkzeuge oder Räume für Lo-Fi-Musik und schreibt poetische Folksongs. Mensch darf gespannt sein auf seine «new super light house-show like formula», die er Ende Februar erstmals im Zeughaus präsentiert.

Anmeldung nach Möglichkeit unter: info@zeughausteufen.ch

Sonntag, 26. Februar, 18 Uhr, Zeughaus Teufen. zeughausteufen.ch

Im Land der verbotenen Kinder. Bis zu 50'000 Saisonnier-Kinder mussten sich verstecken. Kinok St.Gallen, 13:50 Uhr
Maurice, der Kater. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
Le Chêne (Die Eiche – Mein Zuhause). Atemberaubend: Eine 210 Jahre alte Eiche und ihre Bewohner. Kinok St.Gallen, 15:40 Uhr
Loving Highsmith. Biographischer Dokumentarfilm. Kult-X Kreuzlingen, 16 Uhr
Was man von hier aus sehen kann. Mariana-Leky-Verfilmung mit Luna Wedler, Corinna Harfouch. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
Albert Anker. Malstunden bei Raffael. Regie: Heinz Bütler. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Pierrot le fou. Godards Meisterwerk mit Jean-Paul Belmondo und Anna Karina. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr

Bühne

Das kleine schwarze Schaf. Eigenproduktion nach dem Buch von Elizabeth Shaw. FigurenTheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Drü chlini Fischli. Geschichten vom Meer für Kleine ab 3 Jahren. Fabriggli Buchs, 16 Uhr
#jakob s weg – ein Pilgerstück. Am Jakobsbrunnen ist Jakob weg. Pfarreizentrum Wil, 17 Uhr
Beteiligt euch, – es geht um eure Erde! Lieder und Texte des Kabaretts «Die Pfeffermühle». Parfin de siècle St.Gallen, 17 Uhr
Extrawurst. Eine schnelle, hochpointierte und sehr aktuelle Komödie. Tak Schaan, 17 Uhr
Joachim Rittmeyer – Knackwerk. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 17 Uhr
Lady Bess. Musical von Michael Kunze und Sylvester Levay. Um!bau St.Gallen, 17 Uhr
Golden Years. Die 20er Jahre Varieté-Revue mit Akrobatik, Comedy, Musik. Stadttheater Schaffhausen, 17:30 Uhr
Animal Farm. Eine dystopische Fabel nach George Orwell. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr
Eine Sommernacht. Ein Stück mit Musik von David Greig & Gordon McIntyre. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 18 Uhr

Literatur

Ano Rex, König Arsch – Anorexie-Fragmente. Andrea Martina Graf: Text, Brigitta Gehrig: Musik, Stimme. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr

Kinder

PhilThea Figurentheater – So ein Fest. Ein Theaterstück mit Figuren und Livemusik ab 4 Jahren. Theaterhaus Weinfelden, 10:15 Uhr
Rapunzel. Figurentheater, Kinder ab 5 Jahren. Figurentheater-Museum & Figurentheater Herisau, 11 Uhr
Monty – So ein Chaos. Puppentheater mit Rahel Wohlgensinger und Simon Engeli. Tonhalle Wil, 14 Uhr
MiniMove St.Gallen. Spiel, Spass und Bewegung für Vorschulkinder ab zwei Jahren. Sportanlage Halden St.Gallen, 14:30 Uhr
Cinderella. Märchen für die ganze Familie. Storchen St.Gallen, 15 Uhr
S'tapfere Schnyderli. Dialektmärchen neu inszeniert von Fabio Romano. Schule Stettfurt, 15 Uhr
Wolke. Kindertheater. Theater am Gleis Winterthur, 15 Uhr

Diverses

Durch die rote Brille. Der Farbe nach durchs Museumsdepot. Führung mit Christine Süry. Museumsdepot Frauenfeld, 14 Uhr

Ausstellung

The Bigger Picture. Museumskonzert: Frauen, Rollen, Bilder. Gewerbemuseum Winterthur, 10:30 Uhr
Terrasse mit Seeblick – Tourismus in Rapperswil. Altstadt-Rundgang. Stadtmuseum Rapperswil, 11 Uhr
Wasser, Wolken, Wind. Vernissage. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Valie Export – Die Fotografien. Führung. Fotomuseum Winterthur, 11:30 Uhr
The Bigger Picture: Design – Frauen – Gesellschaft. Führung. Gewerbemuseum Winterthur, 12 Uhr
(Un-)Ordnung. Führung. Fotostiftung Winterthur, 13:30 Uhr
Ernte 22. Finissage. Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, 14 Uhr
Mittelalter am Bodensee. Generationentour – Ausstellungsbesuch und Kreativatelier. Vorarlberg Museum Bregenz, 14:30 Uhr
Finissage. Mit Künstler:innen, Kuratorin und Kurator. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 15 Uhr
Führung. Durch die aktuelle Ausstellung. Forum Würth Rorschach, 15 Uhr
Führung. Einstündiger Rundgang. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr
Herausforderung Kulturerbe. Führung. Vorarlberg Museum Bregenz, 15 Uhr

Mo 27.

Nachtleben

Neuer Tango-Anfängerkurs. Mit Rafael Herbas. Tangoschule Rafael Herbas St.Gallen, 18:30 Uhr

Film

Albert Anker. Malstunden bei Raffael. Endo Anaconda führt durch Leben und Werk des grossen Malers. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Im Land der verbotenen Kinder. Bis zu 50'000 Saisonnier-Kinder mussten sich verstecken. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
Bratsch – Ein Dorf macht Schule. Was passiert, wenn ein Bergdorf die Schule wiedereröffnet? Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Cineclub SG: Carte Blanche. Überraschungsfilm. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 & 20:15 Uhr
99 Moons. Spielfilm von Jan Gassmann. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Die Nachbarn von oben. Komödie mit Ursina Lardi, Roeland Wiesnekker, Sarah Spale. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Adieu au langage (3D). 3D-Experimentalfilm von Jean-Luc Godard. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
La Ligne. Ursula Meiers explosives Drama mit Valeria Bruni Tedeschi. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Drü chlini Fischli. Geschichten vom Meer für Kleine ab 3 Jahren. Fabriggli Buchs, 09:30 Uhr
Animal Farm. Eine dystopische Fabel nach George Orwell. Stadttheater Konstanz, 10 Uhr
Jugendclub Momoll Theater: Die Banditenkönigin (ab 10 J.). Nordamerika am Ende des 19. Jht. Bachturnhalle Schaffhausen, 20 Uhr
Late Night Show Herisau. Die erste Appenzeller Late Night Show. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr
Lindauer Kabarä̈h: Pollereidulijo. Ein außergewöhnliches kulturelles Highlight. Vaudeville Lindau, 20 Uhr

Kinder

ElternCafé. Spielen, austauschen, gemütliches Zusammensein. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Tirumpel Topf. Gemeinsam kochen und essen wir feine Menus aus aller Welt. Tirumpel St.Gallen, 15:30 Uhr

Diverses

Café Med. Kostenlose Beratung in Gesundheitsfragen. DenkBar St.Gallen, 16 Uhr
Dimensione Jassturnier. Schieber. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 19:30 Uhr

Ausstellung

Relevant sein vor Ort – Museen auf dem Land als soziale Räume. Workshop. Vorarlberg Museum Bregenz, 09 Uhr

Di 28.

Konzert

Ojk Jazz Jam. Jazz. Postremise Chur, 19:30 Uhr

Film

Pamfir. Ein Mann muss sich seiner kriminellen Vergangenheit stellen. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
The Son. «The Father»-Sequel mit Hugh Jackman und Anthony Hopkins. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Decision to Leave. Spielfilm von Park Chan-wook mit Tang Wei. Kino Cameo Winterthur, 17:45 Uhr
Alphaville: une étrange aventure de Lemmy Caution. Godards Science Fiction mit Eddie Constantine, Anna Karina. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Was man von hier aus sehen kann. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Wo in Paris die Sonne aufgeht – Les Olympiades. Regie: Jaques Audiard. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Bildbuch (Le livre d'image). Experimentalfilm von Jean-Luc Godard. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
Hallelujah: Leonard Cohen, a Journey, a Song. Porträt von Leonard Cohen anhand seines berühmten Songs. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Und alles. Stück von Gwendoline Soublin. Spiegelhalle Konstanz, 10 Uhr
Hamlet. Tragödie in englischer Sprache von William Shakespeare. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Animal Farm. Eine dystopische Fabel nach George Orwell. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Eine Sommernacht. Ein Stück mit Musik von David Greig & Gordon McIntyre. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Die Welt im Rücken. Schauspiel. Tak Schaan, 20:09 Uhr

Literatur

Marcel Proust – Lesekreis. «Auf der Suche nach der verlorenen Zeit» gemeinsam lesen. Literaturhaus & Bibliothek Wyborada St.Gallen, 18 Uhr

Vortrag

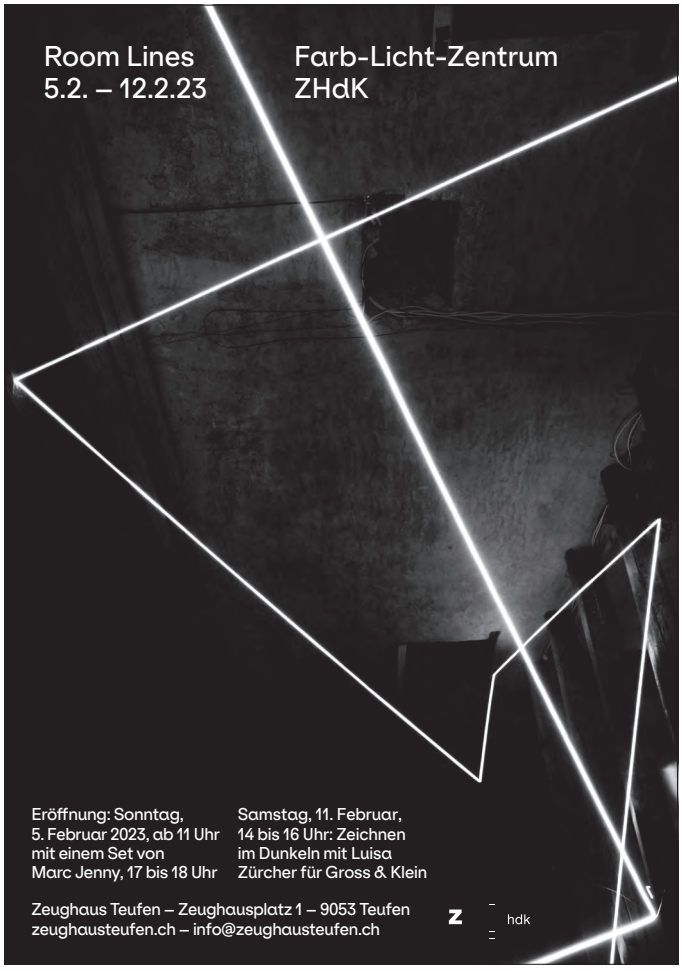
Referat: Wie käuflich ist die Schweizer Politik? Seniorenforum Werdenberg. Evang. Kirchgemeindesaal Grabs, 15:15 Uhr
«Der Elefant im Raum»: Israel in Jüdischen Museen? Hanno Loewy im Gespräch mit Cilly Kugelmann und Boaz Levin. Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr

Diverses

HEKS WinterQuartier. Begegnung & Austausch mit Migrant:innen. Tirumpel St.Gallen, 09 Uhr
QuartierSchalter. Raum für Fragen und Anliegen, kostenlos, ohne Anmeldung. Tirumpel St.Gallen, 09:15 Uhr
Jakobspilgerstamm. Treffen für Pilger:innen auf den Jakobswegen. Restaurant Brauwerk St.Gallen, 19 Uhr
Jikyo Jutsu. Japanische Heilgymnastik. Aikidoschule St.Gallen, 19:15 Uhr

Ausstellung

Marko Zink: Mauthausen – Die Tilgung von Erinnerung. Kurator*innengespräch. Vorarlberg Museum Bregenz, 16 Uhr



KörperBilder
Lene Marie Fossen – Human

Sonntag, 5. Februar 2023, 11 Uhr
Lotti Fellner-Wyler – Gespräch

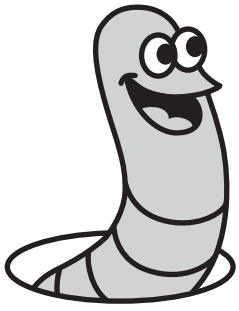
Finissage Sonntag, 26. Februar 2023, 11 Uhr
Ano Rex, König Arsch – AnorexieFragmente

www.openartmuseum.ch
Davidstrasse 44 | CH-9000 St. Gallen | T +41 71 223 58 57

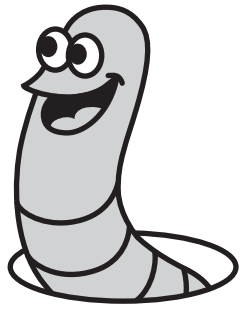
14. JANUAR – 19. MÄRZ 2023

Gina Proenza

«Moving Jealousy»



K9000.CH



KUNST HALLE SANKT GALLEN
DAVIDSTRASSE 40, CH-9000 ST. GALLEN, DI BIS FR 12–18 UHR, SA & SO 11–17 UHR
ERÖFFNUNG: 13. JAN. 2023, 18 UHR
FÜHRUNGEN: 17. JAN. 2023, 18 UHR, 19. MÄRZ 2023, 15 UHR

LOK
BY KUNSTMUSEUM ST.GALLEN

SHEILA HICKS 4. FEB – 14. MAI 23

Gestalterischer Vorkurs Erwachsene

Voll- und Teilzeit

Infoanlass
Mittwoch, 29.3.2023
19 Uhr

Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung
gbssg.ch

IN JEDEM VON UNS WOHNT EIN KÜNSTLER. PROBIER DOCH MAL UNSER INSPIRATIONS-GEBRÄU UND DU KOMMST AUF UN-GLAUBLICHE IDEEN.

BIERGARAGE.CH
DIE BRAUMANUFAKTUR

Kalender: Ausstellungen

Kunst

Alte Fabrik.

Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil, +41 55 225 74 74, alte-fabrik.ch
Aramis Navarro never odd or even. Im Zentrum der ersten institutionellen Einzelausstellung des Rapperswil Künstlers Aramis Navarro steht die Auseinandersetzung mit der Darstellbarkeit von Zeit durch die Malerei. 10.02.2023 bis 02.04.2023

Alte Kaserne.

Technikumstrasse 8, Winterthur, +41 52 267 57 75, altekaserne.ch
Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro: Ida Künzle «befragt, gezeichnet.». Von der Obdachlosen über den Bestatter bis zum Verbrecher: Charaktere und ihre Aussagen auf Papier festgehalten. Künzle zeigt Gesichter und Tätigkeiten, die wir ansonsten nicht sehen möchten oder dürften. 09.01.2023 bis 17.02.2023
Mäge Schoas: Pareidolie Bilder. Die Winterthurer Künstlerin sieht in vielen Dingen Gesichter und setzt diese Beobachtungen in ihren intuitiv-abstrakten Bildern um. Das Phänomen, in Dingen und Mustern vermeintliche Gesichter und vertraute Wesen zu erkennen, nennt sich Pareidolie. 03.02.2023 bis 24.02.2023

Appenzeller Brauchtumsmuseum.

Dorfplatz, Urnäsch, 071 364 23 22, museum-urnaesch.ch
Malwelten von Walter Irniger. Die erstaunlichen, farbenstarken Werke des Museumsgründers. 06.11.2022 bis 26.02.2023

Auto ex Nextex.

Linsebühlstrasse 13, St. Gallen, +41 71 220 83 50, autosg.ch
Nordsicht #3. Mit Aino Dudle, Marja Helander, Sasha Huber, Sirkka Ammann, Elina Lampi. 09.02.2023 bis 12.02.2023

Bernerhaus.

Bankplatz 5 Bankplatz, Frauenfeld, kunstverein-frauenfeld.ch
Ute Klein – uniting. Ausstellung mit der in Amriswil lebenden Künstlerin. 05.02.2023 bis 12.03.2023

Bildraum Bodensee.

Seestraße 5, Bregenz, +43 (0)1 815 26 91-41, bildrecht.at/bildraum
Wolfgang Walkensteiner (warum Kunst und nicht nicht?) Die Frage stellt fest, dass es sie gibt, die Kunst – davon ist auszugehen. Mögliche spirituelle als auch gesichert kapitalistische Unterwanderungen sichern weiterhin ihren Bestand, wir sollten uns keine Sorgen um ihr Weiterleben machen. 26.01.2023 bis 21.03.2023

DenkBar.

Gallusstrasse 11, St.Gallen, 079 634 07 10, denkbar-sg.ch
Die erwachte Frau. Ausstellung von Margrith Gyr. Sie befasst sich seit vielen Jahren mit dem Thema Urweiblichkeit und gestaltet archaische Frauenskulpturen. Die Figurationen stehen für die Erde, die Fruchtbarkeit und dafür, Leben zu empfangen und zu schenken. 14.02.2023 bis 04.03.2023

Ekk Art-Atelier.

Buchwaldstrasse 5, St. Gallen, druck-montag.ch
Druck Montag. Vervielfältige deine Ideen. Ab sofort ist jeder Tag ein Druck-Montag, nach Voranmeldung. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. 01.01.2023 bis 31.12.2023

Forum Würth Rorschach.

Churerstrasse 10, Rorschach, +41 71 225 1070, wuerth-haus-rorschach.com
Lust auf mehr. Neues aus der Sammlung Würth – Zur Kunst nach 1960. Die Sammlungsausstellung, die in ähnlicher Zusammenstellung zuvor in der Kunsthalle Würth in Schwäbisch Hall zu sehen war, präsentiert ausgewählte Neuerwerbungen von Gegenwartskunst seit den 1960er-Jahren. 17.04.2021 bis 12.02.2023
Wasser, Wolken, Wind. Elementar- und Wetterphänomene in Werken der Sammlung Würth. Sie bestimmen das Klima unseres Planeten Erde und gehören zu unserem Alltag. Seit Urzeiten faszinieren sie den Menschen und finden ihren Niederschlag in der Kunst. 28.02.2023 bis 16.02.2025

Fotomuseum Winterthur.

Grüzenstrasse 44, Winterthur,
Adji Dieye – Aphasia. In ihrer künstlerischen Praxis beschäftigt sich die in Zürich und Dakar lebende italienisch-senegalesische Künstlerin Adji Dieye (*1991) mit den Themen Postkolonialismus und Nationalstaatenbildung. 25.02.2023 bis 29.05.2023
Jean Painlevé – Les pieds dans l'eau. Die Werke – eine Auswahl zahlreicher Schwarz-Weiss- und Farbfilme, Fotografien und Dokumente –, spiegeln seine Faszination für die Wissenschaft wider aber auch sein Bedürfnis, das Staunen über die Tierwelt, die unsere Welt bewohnt, zu teilen. 29.10.2022 bis 12.02.2023
Valie Export – Die Fotografien. Ob zu dokumentarischen Zwecken, als Experiment, als Bestandteil multimedialer Installationen oder als eigenständiges Werk: Die Fotografie spielt im Schaffen der Medien- und Performancekünstlerin eine zentrale Rolle. 25.02.2023 bis 29.05.2023

Fotostiftung Schweiz.

Grüzenstrasse 45, Winterthur, +41 52 234 10 30, fotostiftung.ch
(Un-)Ordnung. Aus der Sammlung des Fördervereins der Fotostiftung. Mit Werken von Lena Amuat & Zoë Meyer, Kurt Caviezel, Jean-Luc Cramatte, Roger Eberhard, Lukas Felzmann, Aline Henchoz, Namsa Leuba, Raymond Meier, Gian Paolo Minelli, Virginie Rebetez, Christian Schwager und Cécile Wick. 15.12.2022 bis 12.03.2023
Annelies Strba: Bunt entfaltet sich mein Anderssein. Annelies Strba (*1947) ist Beobachterin und Magierin: Sie hält flüchtige Momente fest und schafft Traumbilder; Leben und Kunst fliessen ineinander. 25.02.2023 bis 13.08.2023
Peter Knapp. Mon temps. Die Demokratisierung der Mode und die Befreiung des Körpers – Prêt-à-Porter statt Haute Couture – spiegelt sich in Knapps Gestaltungsideen ebenso wie in seinen eigenen dynamischen Aufnahmen. 29.10.2022 bis 12.02.2023

Galerie am Gleis.

Bahnhofstrasse 77, 9240 Uzwil, 071 571 30 20, galerieamgleis.ch
Holz und Metall geborgen im Wald. Mario Schwarz, Marianne Oehler, Miriam Bernhaut & Thomas Sigrist. 25.02.2023 bis 19.03.2023
Leo Braun: Was mir ins Auge sprang / Menschen und Landschaften. 14.01.2023 bis 05.02.2023

Galerie Paul Hafner (Lagerhaus).

Davidstrasse 40, St. Gallen, +41 71 223 32 11, paulhafner.ch
Accrochage. Malerei, Zeichnungen, Objekte, Editionen. Präsentiert werden ausgewählte Arbeiten von Adalbert Fässler, Hansruedi Fricker, Gilgi Guggenheim, Andreas Hilty, Ottmar Hörl, Nina Maron, Claus Prokop und weiteren Künstler:innen. 14.01.2023 bis 30.03.2023

Galerie Stellwerk.

Ächelistrasswe, Heerbrugg, galerie-stellwerk.ch
Nadja Deganello. 17.02.2023 bis 26.02.2023

Haus Appenzell.

St. Peterstrasse 16, Zürich, +41 44 217 83 30, hausappenzell.ch
Alles nur Theater? Von Papierpuppen, Marionettenbühnen und Wohnzimmeropern. 28.10.2022 bis 29.04.2023

Kirchgasse Gallery.

Kirchgasse 11, Steckborn, kirchgasse.com
I am see. Mit Caroline Bachmann, Monika Baer, Jochen Lempert, Mark von Schlegell, Bea Schlingelhoff. 03.12.2022 bis 25.02.2023

Kunst Halle Sankt Gallen.

Davidstrasse 40, St. Gallen, 071 222 10 14, k9000.ch
Gina Proenza: Moving Jealousy. Die in Lausanne und Genf lebende Künstlerin Gina Proenza (*1994 in Bogotà/CO) ist eine der interessantesten Stimmen der aktuellen jungen Schweizer Kunstszene. In der Einzelausstellung präsentiert sie eine grossangelegte Installation mit neuen Arbeiten. 14.01.2023 bis 19.03.2023

Kunst Museum Winterthur | Beim Stadthaus.

Museumstrasse 52, Winterthur, 052 267 51 62, kmw.ch
Christoph Rütimann. Handlauf Kunst Museum Winterthur und weitere Welten. Rütimanns Schaffen reicht von Performances über Klang-, Text-, Foto- und Videoarbeiten bis hin zu klassischen Ausdrucksmitteln wie Zeichnung, Malerei und Skulptur. 29.10.2022 bis 19.03.2023
Oscar Tuazon. Building. Die umfassende Werkschau des amerikanischen Künstlers Oscar Tuazon (*1975) spannt den Bogen vom Jahr 2000 bis heute. Im Mittelpunkt stehen seine «architektonischen Skulpturen». 04.02.2023 bis 30.04.2023

Kunst Museum Winterthur | Reinhart am Stadtgarten.

Stadthausstrasse 6, Winterthur, 052 267 51 62, kmw.ch
Checkmate – Spiel der Könige. Herrscherminiaturen des Frühbarock. Die Ausstellung Checkmate – Spiel der Könige thematisiert das Repräsentationsbedürfnis der Mächtigen anhand erlesener Miniaturen aus Frankreich, England und Spanien aus dem reichen Fundus der Miniaturensammlung. 08.10.2022 bis 12.02.2023
Di passaggio – Italienische Miniaturbildnisse des Klassizismus. Die Ausstellung Di passaggio präsentiert eine konzise Auswahl von Miniaturen italienischer Künstler des Klassizismus aus dem reichen Fundus der Miniaturensammlung, ergänzt durch ausgewählte Leihgaben. 12.03.2022 bis 12.02.2023
Kunst und Krieg. Von Goya bis Richter. Der Krieg gehört zu den ältesten und eindringlichsten Erfahrungen der Menschheit – und ebenso alt ist seine bildliche Darstellung. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl hochkarätiger Kunstwerke von der Renaissance bis in die Gegenwart. 08.10.2022 bis 12.02.2023

Kunst(Zeug)Haus.

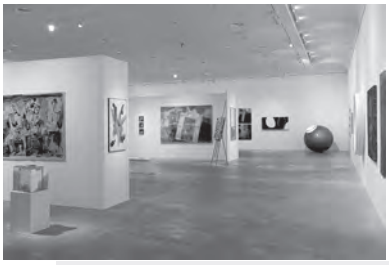
Schönbodenstrasse 1, Rapperswil-Jona, +41552202080, kunstzeughaus.ch
Acht Räume. Werke aus der Sammlung. Mit Werken von Judith Albert, Maya Bringolf, Renate Buser, Rita Ernst, Clare Goodwin, Marguerite Hersberger, Zilla Leutenegger und Ilona Ruegg. 20.03.2022 bis 02.04.2023
Gruppenausstellung Linientanz. Mit Werken von: Silvia Bächli, Lisa Biedlingmaier, Nicolle Bussien, Evelina Cajacob, Piero Del Bondio, David Herren, Dominique Lämmli, Christoph Rütimann, wiedemann/mettler, Andrea Wolfensberger. 19.02.2023 bis 30.04.2023
IG Halle: Wild. Mit Werken von: Sandro Livio Straube, Andy Warhol, GislerGähwiler, Robert Bösch, Ingrid Käser, Georges Wenger, Noah di Bettschen. 04.12.2022 bis 05.02.2023
Im Seitenwagen: «Wellenlängen. Anna von Siebenthal». Anna von Siebenthal (*1995, Wagenhausen) erforscht für die Ausstellung «Wellenlängen» im Seitenwagen die Interaktion von Bienen und Menschen. Dafür begleitet sie einen Rapperswiler Imker bei seinem täglichen Tun in den Bienenstöcken. 19.02.2023 bis 06.08.2023

Kunsthalle Luzern.

Löwenplatz 11, Luzern, kunsthalleluzern.ch
Durch die Linse. Maura Wittmer, Franca Pedrazzetti, Jacqueline Lipp, Mirjam Steffen, Irène Hänni, Claudia Walther, Angela Staffelbach. 15.01.2023 bis 26.02.2023

Kunsthalle Vebikus.

Baumgartenstrasse 19, Schaffhausen, +41 52 625 24 18, vebikus-kunsthalle-schaffhausen.ch
Ouvert: fermé. Der in einem fruchtbaren Moment geborene Untertitel «fermé» ist zugleich das Thema dieser Gruppen- ausstellung. Die Interpretation von «fermé» und die Umsetzung im Werk ist den Künstler:innen überlassen. Entsprechend divers sind die gezeigten Werke. 21.01.2023 bis 26.02.2023



Form – Farbe – Fläche

Seit 2008 betreut die Kulturstiftung Liechtenstein die Sammlung des zeitgenössischen Kunstschaffens in Liechtenstein und gewährt aktuell einen Einblick in den vielfältigen Gesamtbestand. Da die Kulturstiftung Trägerin des Kunstraums Engländerbau ist, findet diese Sammlungsausstellung im Kunstraum, dem Begegnungsraum für zeitgenössische lokale und regionale Kunst, statt. Unter dem Leitmotiv «Form – Farbe – Fläche» stellen die Kuratorin Doris Bühler und der Kurator Elmar Gangl vor allem die Malerei in den Vordergrund.

Ausstellung vom 8. Januar (Vernissage) bis 26. Februar, Kunstraum Engländerbau Vaduz. kunstraum.li

Gebunden und Geheftet

Diese Ausstellung widmet sich dem Künstler:innenbuch. Alle Mitglieder von Visarte Ost, die bereits ein Künstler:innenbuch oder mehrere publiziert haben, sind eingeladen, diese im AUTO auszustellen. Die Ausstellung entwickelt sich aus der Summe und der Vielfalt der abgegebenen Werke direkt im Ausstellungsraum und eröffnet einen Blick auf die zeitgenössische Kunstbuch-Produktion in unserer Region. An verschiedenen Veranstaltungen während der Ausstellungsdauer werden manche der Bücher oder damit in Zusammenhang stehende Arbeiten vorgestellt.

Ausstellung bis 2. Februar (Finissage), AUTO St.Gallen. autosg.ch

Nordsicht #3

Der Austausch mit nordischem Kunstschaffen hat in der Ostschweiz Tradition. Seit vielen Jahren findet das Nordklangfestival mit Musiker:innen aus den nordeuropäischen Ländern statt. Parallel dazu zeigt Nordsicht #3 Videoarbeiten von den drei Künstlerinnen Aino Dudle, Marja Helander und Sasha Huber, welche sich mit Identität befassen. Autobiografische Fragestellungen werden in den Arbeiten thematisiert. Sirkka Ammann formuliert mit grafischen Mitteln kulturelle Verortung, Elina Lampi interpretiert bekannte finnische Lieder.

Ausstellung vom 9. bis 12. Februar, AUTO St.Gallen. autosg.ch

Kunsthalle Wil.

Grabenstrasse 33, Wil, kunsthallewil.ch
Andy Storchenegger – Im Wald des Vaters. Die Ausstellung «Im Wald des Vaters» befasst sich mit Heimat, Herkunft und Tarnung. Der Wald als starkes Bild für die Gemeinschaft, mit dem Baum der sich in der Masse verliert. 28.01.2023 bis 12.03.2023

Kunsthalle Winterthur.

Marktgasse 25, Winterthur, +41 52 267 51 32, kunsthallewinterthur.ch
Sarah Hablützel & Marko Mijatovic. 19.02.2023 bis 16.04.2023

Kunsthaus Glarus.

Im Volksgarten, Glarus, +41 55 640 25 35, kunsthausglarus.ch
Kunstschaffen Glarus 2022 (A-L). Seit vielen Jahren bietet das Kunsthaus Glarus den Kunstschaffenden aus der Region oder mit einem Bezug zum Kanton Glarus die Möglichkeit, ihre Werke in einer Ausstellung zu zeigen. 11.12.2022 bis 05.02.2023
Sammlung: Greta Leuzinger. In unserer zweiten Sammlungsausstellung, die einen spezifischen Aspekt aus dem Einzelwerk einer:s in unseren Sammlungen befindlichen Künstler:innen vorstellt, zeigen wir einen grossen Teil des druckgrafischen Werks von Greta Leuzinger. 04.09.2022 bis 05.02.2023

Kunsthaus KUB.

Karl-Tizian-Platz, Bregenz, +43 5574 485 94 0, kunsthaus-bregenz.at
Anna Boghiguian. Period of Change. Ihre Installationen sind einprägsam und unverkennbar. Es bilden sich Szenen und Gruppen räumlicher Bilder, die als schwebende Mobiles von der Decke hängen oder als miniaturisierte Bühnenarrangements oder verdichtete Szenografien auf dem Boden stehen. 22.10.2022 bis 19.02.2023

Kunstmuseum Appenzell.

Unterrainstrasse 5, Appenzell, 071 788 18 00, kunstmuseumappenzell.ch
Collecting: revisited. «Der Welt viel tiefe Welten». Ein Cross-Universum, in dem zwei Ausstellungen miteinander existieren und kommunizieren. Die Hommage an Robert Walsers «Räuber», ein Langzeitprojekt von Engeler und Heilek, bildet den Kern der Doppelausstellung. 06.11.2022 bis 05.03.2023

Kunstmuseum Chur.

Bahnhofstrasse 35, Chur, +41 81 257 28 70, buendner-kunstmuseum.ch
Ilse Weber. Helle Nacht. Die Ausstellung im Bündner Kunstmuseum hat den Anspruch, einen repräsentativen Überblick zu geben über das Schaffen von Ilse Weber von ihrem künstlerischen Durchbruch 1960 bis zu ihrem Tod 1984. 18.02.2023 bis 30.07.2023
Linda Semadeni. Manor Kunstpreis Graubünden. Linda Semadeni geht mit ihrer Arbeit der Frage nach, wie unsere Handlungen und Gedanken beeinflusst werden und macht die Zeichnungen zur Bühne ihrer Reflexionen. 18.02.2023 bis 02.07.2023
Wom Wert der Kunst. Werke von Dieter Roth, Ingeborg Lüscher, Urs Lüthi, Fischli/Weiss oder Ben Vautier werden mit Themen in Beziehung gesetzt, über die wir uns dem Mysterium des Wertes annähern können. 14.01.2023 bis 10.04.2023

Kunstmuseum Liechtenstein mit Hilti Art Foundation.

Städtle 32, Vaduz, +423 235 03 00, kunstmuseum.li
«Are We Dead Yet?» Artist's Choice: Martina Morger. Die Performance- und Multimediakünstlerin Martina Morger (*1989 in Vaduz) setzt sich in ihren Arbeiten kritisch mit gesellschaftlichen Themen unserer Zeit auseinander. Für die Ausstellung Are We Dead Yet? tritt sie als Kuratorin auf. 17.02.2023 bis 06.08.2023
Candida Höfer. Liechtenstein. 30.09.2022 bis 10.04.2023

Kunstmuseum Ravensburg.

Burgstrasse 9, Ravensburg, +49 (0)751 82 810, kunstmuseum-ravensburg.de
Carl Lohse – Ein Maler des Expressionismus. Der in Hamburg geborene Maler Carl Lohse (1895–1965) schuf nach dem Ersten Weltkrieg ein ebenso kompromissloses wie markantes expressionistisches Werk und zählt zu den lang übersehenen Ausnahmefiguren der Kunstgeschichte. 19.11.2022 bis 05.03.2023
Von Angesicht zu Angesicht. Zwei süddeutsche Sammlungen im Dialog. Schwerpunkt bilden Landschafts- und Aktdarstellungen der Künstlergruppe Brücke, von Karl Schmidt-Rottluff, Max Pechstein, Otto Mueller und Ernst Ludwig Kirchner, Porträts von Alexej von Jawlensky & Arbeiten von R. Delaunay, H. Campendonk und C. Rohlfs. 19.11.2022 bis 25.06.2023

Kunstmuseum St.Gallen.

Museumstrasse 32, St. Gallen, kunstmuseumsg.ch
Alexander Hahn. Memory of Light – Light of Memory. Hahn ist in den elektronischen und digitalen Medienkünsten in Europa und Amerika zuhause. Ereignisse aus seinem Leben, aus Geschichte, Kunst und Wissenschaft verwandelt er in Videokunst und benutzt dazu die inneren Welten von Erinnerung und Traum. 29.10.2022 bis 02.04.2023
Grace Schwindt. Defiant Bodies. Die Plastikerin und Performancekünstlerin verwendet für ihre Installationen raumgreifende Bühnenbilder mit theatralischen Elementen, skulpturalen Kostümen und Requisiten, die sich auf einen spezifischen Ort oder Schauplatz beziehen. 16.09.2022 bis 05.02.2023
Perfect Love. Von Liebe und Leidenschaft. Liebe und Leidenschaft in der Kunst – auf der Suche nach Vollendung. Ob galant oder begehrlich, romantisch oder erotisch, die Liebe hat in der Kunst vielfältig Ausdruck gefunden und war seit jeher Antrieb und Herausforderung kreativen Schaffens. 09.04.2022 bis 14.05.2023
Sammlungsausstellung: Schlaglichter & Schwergewichte. Schlaglichtartig präsentieren kohärente Werkgruppen verschiedene Motivkreise und verschiedene Stile aus verschiedenen Epochen, und schwergewichtig bekommen liebgewordene Hauptwerke wieder den ihnen zustehenden Platz. 21.05.2022 bis 31.12.2023
Tschabalala Self – Inside Out. Tschabalala Self (*1990 Harlem, New York) befasst sich intensiv mit der Malerei als Medium. In diesem bearbeitet sie die Bildfläche mit verschiedenen Farben sowie mit Stoff und Faden. 25.02.2023 bis 18.06.2023
Unerwartete Begegnungen. Neue Perspektiven auf die Sammlung. Die Ausstellung stellt vertraute Sammlungswerke in ein Spannungsfeld mit Künstler*innen ausserhalb der Sammlung. So wird der Blick geweitet und ein Bruch mit konventionellen Lesarten von Schlüsselpositionen des Museums vollzogen. 25.02.2023 bis 05.11.2023

Kunstmuseum Thurgau – Kartause Ittingen.

Warth,
Hannes Brunner – Entwurfsanlagen. Der Künstler arbeitet seit Jahrzehnten mit einem künstlerischen Ansatz, in dessen Zentrum das Denken in Modellen und das Gestalten von Modellen stehen. Brunners Konstruktionen thematisieren Denkbares, das aber eigentlich nicht darstellbar ist. 20.01.2023 bis 30.04.2023

Kunstraum Dornbirn.

Jahngasse 9, Dornbirn, +43 5572 550 44, kunstraumdornbirn.at
Hier und Jetzt. Wien Skulptur. Skulpturen, Plastiken, Wandobjekte und installative Arbeiten von internationalen, in Wien lebenden Künstler:innen zeigen in dem spannenden Wechselspiel, was zeitgenössische Skulptur aktuell verhandelt und sein kann. 18.11.2022 bis 12.02.2023
Judith Fegerl: on. Für ihre Ausstellung «on/» arbeitet Fegerl an neuen skulpturalen wie auch zweidimensionalen Werken und Objekten, die ortsspezifisch in zweierlei Hinsicht, nämlich architektonisch und geschichtlich, mit dem Raum umgehen. 24.02.2023 bis 18.06.2023

Kunstraum Engländerbau.

Städtle 37, Vaduz, 00423 2366077, kunstraum.li
Aus der Sammlung der Kulturstiftung Liechtenstein: Form – Farbe – Fläche. Unter dem Leitmotiv Form – Farbe – Fläche stellen die Kuratorin Doris Bühler und der Kurator Elmar Gangl vor allem die Malerei in den Vordergrund. 08.01.2023 bis 26.02.2023

Kunstverein Friedrichshafen.

Buchhornplatz 6, Friedrichshafen, +49 7541 21950, kunstverein-friedrichshafen.de
André Butzer – Maikäfer flieg! Der Titel Maikäfer flieg! von André Butzers Einzelausstellung im Kunstverein Friedrichshafen bezieht sich auf das berühmte deutsche Volks- und Kinderlied. 28.01.2023 bis 19.03.2023

Kunstzone in der Lokremise.

Grünbergstrasse 7, St.Gallen, +41 71 277 88 40, lokremise.ch
Sheila Hicks – a little bit of a lot of things. Sheila Hicks' (*1934 Hastings, Nebraska) Erfindungsreichtum ist unermesslich. Die in Paris lebende Amerikanerin spielt mit Naturmaterialien in atemberaubenden Farben. 04.02.2023 bis 14.05.2023

Militärkantine.

Kreuzbleicheweg 2, St. Gallen, +41 71 279 10 00, militaerkantine.ch
Andi Gut: Ausblicke 2022. In der Ausstellung weist Andi Gut weit über das Thema der Aussichten hinaus, welche er mit Bergen oder Gewässern malt. So finden auch abgründige Elemente ihren Platz, die zeitlich und räumlich unsere Bodenseeregion überstrahlen. 17.09.2022 bis 30.04.2023

Room Lines

«Room Lines» formen leuchtende Linien zu dreidimensionalen Körpern. Die Besucher*innen können durch die leuchtende Zeichnung gehen und so den Raum neu erleben. Je nach Perspektive eröffnen sich ganz neue Räume, Zwischenräume und Formen mit skulpturaler Wirkung. Diese filigrane Inszenierung von schwebenden Linien im Raum wirkt lebendig, gleichzeitig beruhigend. Eine Anregung, wie wir Raum wahrnehmen. Am 5. Februar Vernissage mit Konzert von Marc Jenny und am 11. Februar Raumlinien-Zeichnen mit Luisa Zürcher.

Ausstellung vom 5. bis 12. Februar. Vernissage: 5. Februar, 17 Uhr Raumlinien-Zeichnen: 11. Februar, 14 Uhr, Zeughaus Teufen. zeughausteufen.ch

Sheila Hicks: a little bit of a lot of things

Sheila Hicks' Erfindungsreichtum ist unermesslich. Die in Paris lebende Amerikanerin spielt mit Naturmaterialien in atemberaubenden Farben. Aus Wolle, Leinen oder Seide knüpft, webt oder spinnt sie immer wieder neue Formen. Dabei ist die Künstlerin zum einen durch ihr Malerei-Studium bei Bauhausmeister Josef Albers an der Yale University von der Moderne beeinflusSt.Zum anderen prägt auch die präkolumbianische Weberei, welche sie während einer Studienreise in Chile kennenlernte, ihr Schaffen.

Ausstellung vom 4. Februar bis 14. Mai, Kunstzone Lokremise St.Gallen. kunstmuseumsg.ch

MoE Museum of Emptiness.

Haldenstr. 5, St. Gallen, museumoe.com
Museum der Leere. Das Museum der Leere erweitert das kulturelle Angebot um ein Angebot weniger. Die Räumlichkeiten stehen für Kulturschaffende aller Sparten offen.

Museum im Lagerhaus.

Davidstrasse 44, St. Gallen, museumimlagerhaus.ch
Dialogausstellung KörperBilder. Sinnliche Frauenbildnisse, ambivalente Reflexionen der Selbstwahrnehmung, gebrochene Körperlichkeit, Überspitzung des Sexuellen wie auch eine ironische Auseinandersetzung mit der erotischen Reduktion des Weiblichen. 01.09.2022 bis 26.02.2023
Lene Marie Fossen – Human. Die Ausstellung Lene Marie Fossen – Human zeigt erstmals die dringlichen Selbstporträts der norwegischen Fotografin Lene Marie Fossen (1986–2019) ausserhalb Skandinaviens. 01.09.2022 bis 26.02.2023

Museum kunst + wissen.

Museumsgasse 11, Diessenhofen, +41 52 533 11 67, diessenhofen.ch
Regina Masuhr – Flowing Roses. Papierarbeiten und Fotografien. 09.10.2022 bis 26.03.2023
Senol Tatli – Lightful Shadows. Papierschnitte. 09.10.2022 bis 26.03.2023

Museum zu Allerheiligen.

Klosterstrasse 16, Schaffhausen, +41 52 633 07 77, allerheiligen.ch
Ernte 22. Die jurierte Ausstellung ist ein überregional beachtetes Forum für zeitgenössische Kunst in Schaffhausen. Sie gibt Kunstschaffenden mit Bezug zu Schaffhausen die Chance, ihre neusten Werke einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. 30.10.2022 bis 26.02.2023

Museum zu Allerheiligen Schaffhausen.

Klosterstrasse 16, Schaffhausen, 052 633 07 77, allerheiligen.ch
Ohne Titel – Junge Malerei aus Süddeutschland und der Deutschschweiz. Die Malerei ist zurück. Erneut. Sie strotzt vor Selbstvertrauen, Lebendigkeit, Strahlkraft und Vielfalt. Der ideale Moment für eine Bestandsaufnahme. 04.12.2022 bis 16.04.2023

Oxyd – Kunsträume.

Untere Vogelsangstrasse 4, Winterthur, 052 316 29 20, oxydart.ch
Observatory, On Deculturalisation. Chapter 1. Larissa Araz, Paloma Ayala, Chiara Bersani, Reshma Chhiba, Chloé Dall'Olio, Zhera Do?an, Parastou Foruhar, Nicola Genovese, Roman Selim Khereddine, Kani Marouf, Maria Matiashova, Reut Nahum, Valentina Triet, Marilyn Umurungi. 23.02.2023 bis 23.04.2023

Point Jaune Museum.

Linsebühlstrasse 77, St. Gallen, +41 71 222 14 91, postpost.ch
Collection permanente. Le musée éduque de manière ludique; c'est un lieu d'initiation sans obligation. Les dispositifs de conservation s'améliorent et le musée devient un véritable laboratoire où les techniques de travail ne cessent d'évoluer. 08.09.2022 bis 07.09.2023

Psychiatrie St.Gallen Nord, Kultur im Pavillon.

Zürcherstrasse 30, Wil SG, 071 913 16 02, psgn.ch
Binde deinen Karren an einen Stern. Inspiriert von Leonardo Da Vincis Zitat «Binde deinen Karren an einen Stern», sind in der Psychiatrie St.Gallen sehenswerte Kunstwerke mit persönlichem Hintergrund entstanden. 20.01.2023 bis 17.02.2023

Rab-Bar.

Trogen, rab-bar.ch
Kunstbar. Werke von H.R. Fricker, Trogen. 20.01.2023 bis 17.03.2023

Reinart Galerie.

Laufengasse 17, Neuhausen am Rheinfall, galeriereinart.ch
Hans Bach. 27.11.2022 bis 19.02.2023

Schloss Dottenwil.

Dottenwil, Wittenbach, +41 71 298 26 62, dottenwil.ch
Daniel Weber: Are you a robot? Daniel Weber ist in der Schweiz geboren und in der Idylle aufgewachsen. In seiner künstlerischen Arbeit bricht er daraus aus. 25.02.2023 bis 02.04.2023

Schloss Wartegg.

von Blarer-Weg 1, Rorschacherberg, 071 858 62 62, wartegg.ch
Patrick Benz. Kunst im Schloss. Werke des Ostschweizer Bildhauers Patrick Benz. Inspiriert vom Ort und getragen vom Zeitgeist bespielt er für ein Jahr die öffentlichen Räume des Schlosses mit Holzschnitten, Cyanotypien und weiteren künstlerischen Eingriffen. 02.07.2022 bis 30.06.2023

Sitterwerk.

Sittertalstrasse 34, St. Gallen, +41 71 278 87 09, sitterwerk.ch
OK Computer – Sprachen der Ordnung. Die Ausstellung führt Positionen zusammen, die das Thema des Benennens und Ordnens durch Sprache verhandeln: von persönlichen Ordnungsstrategien zu Technikutopien und Versuchen, das Vokabular für den Katalog von Rechnern schreiben zu lassen. 30.10.2022 bis 05.02.2023

Stadtgalerie Baliere.

Am Kreuzplatz, Frauenfeld, baliere-frauenfeld.ch
Rinaldo Wälti – a collective disaster. Der Winterthurer Künstler Rinaldo Wälti stellt diesen Februar in der Stadtgalerie Baliere Fotografien und manuelle Drucke aus, die im letzten Jahr entstanden sind. 03.02.2023 bis 19.02.2023

Stadtmuseum Wil.

Marktgasse 74, Wil, stadtmuseum-wil.ch
Georg Rimensberger, Grafiker, Künstler, Heraldiker, Historiker, 1928-1998. Er war Grafiker, der noch heute (meist aber unbekannt) in der Öffentlichkeit präsent ist, war Künstler, dessen Werke in vielen Privathäusern zu sehen sind und daneben Heraldiker und Historiker. Rimensbergers Werk und sein Leben sind die Ausstellung. 30.09.2022 bis 30.06.2023

Textilmuseum.

Vadianstrasse 2, St. Gallen, 8. Europäische Quilt-Triennale. Das Textilmuseum St. Gallen zeigt fünfzig Art Quilts aus 15 Nationen. Die Arbeiten reflektieren gesellschaftliche Themen wie «Black Lives Matter» oder die Pandemie und ihre Folgen. 07.10.2022 bis 10.04.2023

Villa Claudia.

Bahnhofstrasse 6, Feldkirch, +43 5572 414 80, kunstvorarlberg.at
Neunmalneu II. Neue Mitglieder des Jahres 2022. Teilnehmende Künstler*innen: Andrea Maria Bauer, Gabriele Bösch, Reinhard Hegenbart, Margot Carmen Lins, Gerhard Rasser, David Salzgeber, Elena Schertler, Regina W. Stadler, Renate Wittwer. 10.02.2023 bis 19.03.2023

Vorarlberg Museum.

Kornmarktplatz 1, Bregenz, vorarlbergmuseum.at
Auf eigene Gefahr. Vom riskanten Wunsch nach Sicherheit. Sicherheit hat in erster Linie mit Vertrauen zu tun – früher in den lieben Gott, heute in den Staat. Wie sicher fühlen Sie sich? Begeben Sie sich durch diese Ausstellung ... Auf eigene Gefahr. 29.05.2021 bis 01.03.2023
Direkt! Inklusive Aspekte in der Sammlung. Das vorarlberg museum erweitert seit dem Jahr 2015 seine Sammlung gezielt um Werke von Outsidern und Künstler*innen mit Unterstützungsbedarf. Über siebzig dieser Arbeiten sind in der Ausstellung zu sehen. 21.01.2023 bis 11.06.2023
Marko Zink: Mauthausen – Die Tilgung von Erinnerung. Mit dem Medium der analogen Fotografie nähert sich der aus Vorarlberg stammende und in Wien lebende Künstler Marko Zink (* 1975) dem Grauen des Holocaust an. Motiv ist Mauthausen – Ort und Synonym für die Auslöschung zehntausender Menschen. 16.12.2022 bis 16.04.2023
Mittelalter am Bodensee, Wirtschaftsraum zwischen Alpen und Rheinfall. Archäologische Fachstellen und Museen rund um den Bodensee haben sich zusammengeschlossen, um im Rahmen einer Wanderausstellung Einblicke in das mittelalterliche Leben (ca. 1000 bis 1500 n. Chr.) im Bodenseeraum zu bieten. 04.02.2023 bis 07.05.2023
Was uns wichtig ist. Herausforderung Kulturerbe. Das Kulturerbe ist nicht mehr von der Tradition vorgegeben, es muss immer neu ausgehandelt werden, will es möglichst inklusiv und damit identitätsstiftend sein. Einen Beitrag zu dieser Debatte liefern zahlreiche Künstler*innen in der Ausstellung. 02.12.2022 bis 16.04.2023

Würth Haus.

Churerstrasse 10, Rorschach, Anne Hauser – Naturstücke. Sammlung Würth und Leihgaben. Diese Stille findet sie in der Natur und dort im weitesten Sinne in der Landschaft, die sie in Serien zu den Themen Wasser, Luft, Erde und Steine aufgreift. Die «Naturstücke», entstanden in den letzten beiden Dekaden. 16.06.2022 bis 04.06.2023

XaoX-Art.

Langgasse 16, St. Gallen, xaoxart.ch.
XaoX-Art: By Bobby Moor. Ein Delirium im Wachzustand, geäussert mit allen Sinnen. Gebündelt das Leben, in Schüben, in Schlaufen, in Pirouetten, in Albträumen und auf langen Strecken in tiefsten Abgründen.

Zeughaus Teufen.

Zeughausplatz 1, Teufen AR, 071 335 80 30, zeughausteufen.ch
anSammlung. Eine Art Epilog. Am Übergang zur neuen Museumsleitung besteht die Absicht, die Sammlung auszusortieren, zu verdichten und in einer Ausstellung mit dem Arbeitstitel anSammlung zu präsentieren. 30.11.2022 bis 31.03.2023

Weitere Ausstellungen

Alte Kaserne.

Technikumstrasse 8, Winterthur, +41 52 267 57 75, altekaserne.ch
Dani Lutz: Kunterbunte, kugelrunde Pudelhunde. Die Ausstellung dokumentiert die Entstehung des Kinderbuches von den ersten geordneten Reimen und Skizzen bis zum gebundenen Chaos in Wort und Bild. 18.02.2023 bis 31.03.2023

Appenzeller Volkskunde-Museum.

Dorf, Stein,
071 368 50 56,
appenzeller-museum.ch
Geschnitztes Appenzeller Brauchtum. Eine bedeutende, wenngleich weniger bekannt künstlerische Tradition. 16.06.2022 bis 12.02.2023

Bodensee-Naturmuseum.

Hafenstraße 9, Konstanz,
07531/900 915,
konstanz.de
Vogel-Alltag in Konstanz. Aus dem Fotoalbum von Blässhuhn, Spatz & Co. 21.03.2022 bis 05.03.2023

Botanischer Garten.

Stefanshornstrasse 4, St. Gallen,
stadt.sg.ch
Einheimische Gehölze im Winterzustand. Kleine Ausstellung mit 60 einheimischen Arten vor dem Tropenhaus. 04.12.2022 bis 26.02.2023

Dornier Museum.

Claude-Dornier-Platz 1,
Friedrichshafen,
dorniermuseum.de
Game changer. 100 Jahre Dornier Wal. Der Name der Ausstellung ist Programm: Die aufregende Geschichte der Pionierleistungen, Rekorde und Expeditionen des Dornier Wal werden in der neuen Sonderausstellung mit Zeitdokumenten und Exponaten erlebbar: spielerisch, interaktiv, analog und virtuell. 11.11.2022 bis 31.07.2023

Fabriggli.

Schulhausstr. 12a, Buchs,
Fünf freche Mäuse bauen ein Haus. Kleine Kunstwerke aus Abfallmaterial gestaltet von den grossen Kindergartenkindern Hanfland 1. 12.01.2023 bis 28.02.2023

Figurentheater-Museum & Figurentheater.

Oberdorfstrasse 18, Herisau,
079 449 67 46,
figurentheatermuseum.ch
König, Sturm und Zauberpferd. 30 Jahre lang erfreuten die «Schaffhauser Marionetten» von Monique und Hermann Ammann das Publikum mit ihren Spielen, bis 2006 der Vorhang endgültig fiel. 01.06.2022 bis 30.04.2023

Galerie vor der Klostermauer.

Zeughausgasse 8, St. Gallen,
klostermauer.ch
Dusan Prusák. Dusan möchte mit seinen Bildern Geschichten erzählen. Manchmal sind sie lustig, manchmal traurig, manchmal tief unter der Gürtellinie. Doch keine noch so kranke menschliche Fantasie vermag die Perversion der Wirklichkeit zu übertreffen. 24.02.2023 bis 19.03.2023

Gewerbemuseum Winterthur.

Kirchplatz 14, Winterthur,
Material-Archiv. Dauerausstellung. Ob Glas, Metall, Holz, Papier, Kunststoff, Gesteine, Keramik, Farbpigmente, Textilien oder auch Leder – das permanent eingerichtete Material-Archiv ist ein interaktives Labor für Materialrecherchen. 01.01.2023 bis 31.12.2023
The Bigger Picture: Design – Frauen – Gesellschaft. Aktuell rücken weltweit Ausstellungen das gestalterische Werk von Frauen und ihr Wirken ins Rampenlicht und erzählen die Geschichte des Designs anders. Gleichzeitig lancieren Museen kritische Aufarbeitungen der eigenen Sammlungspraxis. 25.11.2022 bis 14.05.2023

Hesse Museum Gaienhofen.

Kapellenstraße 8, Gaienhofen,
07735 - 440949,
hesse-museum-gaienhofen.de
Dauerausstellung: Gaienhofener Umwege. Hermann Hesse und sein 1. Haus. Der Schriftsteller und spätere Literaturnobelpreisträger Hermann Hesse lebte insgesamt 8 Jahre (1904 bis 1912) in Gaienhofen auf der Halbinsel Höri am Bodensee. Zuvor hatte der junge Autor ein eher unstetes Leben an verschiedenen Orten geführt. 01.01.2023 bis 31.12.2023

Jüdisches Museum.

Schweizerstrasse 5, Hohenems,
+43 5576 739 89 0,
jm-hohenems.at
«Ausgestopfte Juden?» Geschichte, Gegenwart und Zukunft Jüdischer Museen. Weltweit gibt es über 120 jüdische Museen. Dabei ist die Definition des Adjektivs in ihren Bezeichnungen keinesfalls einheitlich. Die Ausstellung will sich dem Kern der Existenz dieser Museen annähern: ihren Sammlungen, also dem «was bleibt». 26.06.2022 bis 19.03.2023
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Entdecken Sie unbekannte Seiten des jüdischen Alltags und der jüdischen Geschichte im Jüdischen Museum und im Jüdischen Viertel von Hohenems, mit seinem einzigartigen Ensemble von der Synagoge bis zur unlängst sanierten jüdischen Schule. 01.01.2023 bis 31.12.2023

Kunstmuseum Thurgau – Kartause Ittingen.

Warth,
Hinter Mauern – Fotografie in psychiatrischen Einrichtungen 1880-1935. Historische Fotografien aus zehn psychiatrischen Einrichtungen der Schweiz geben Einblicke in das Leben hinter Anstaltsmauern. 02.10.2022 bis 16.04.2023

Museum Appenzell.

Hauptgasse 4, Appenzell,
071 788 96 31,
museum.ai.ch
Fröhliche Weihnachten im Museum Appenzell. Das Museum Appenzell zeigt in diesem Jahr wieder einmal eine Weihnachtsausstellung und präsentiert eine Vielfalt an attraktiven und originellen Objekten. 13.11.2022 bis 12.03.2023

Museum für Lebensgeschichten.

Im Hof Speicher, Zaun 5-7,
Speicher,
071 343 80 80,
museumfuerlebensgeschichten.ch
Ernst Kriemler – Der Lebensweg eines Bürgers von Speicher. Ernst Kriemler (1902-1975) hat sein bewegtes Leben in sieben Schulheften von Hand aufgeschrieben. Ausschnitte aus seinen Aufzeichnungen werden in der Ausstellung mit historischen Bildern der Orte illustriert, die er in seinen Texten erwähnt. 22.01.2023 bis 01.10.2023

Museum Heiden.

Kirchplatz 5, Heiden,
museum-heiden.ch
Dorfgeschichte(n) von Heiden. Eine Ausstellung zur neu erschienenen «Häädler Geschichte». 15.05.2022 bis 30.04.2023

Museum Prestegg.

Rabengasse 3, Altstätten,
prestegg.ch
Demenz erleben. In 13 Alltagssituationen die Krankheit begreifen. Vom 8. bis 26. Februar kommt der Demenzsimulator in die Prestegg. Damit können Sie während unserer Öffnungszeiten in alltäglichen Situationen erleben, wie sich Demenz anfühlt und vor welchen Herausforderungen Betroffene stehen. 08.02.2023 bis 26.02.2023

Museum Schaffen.

Lagerplatz 9, Winterthur,
+41 (0)52 550 51 28,
museumschaffen.ch
Stahl und Rauch. 100 Jahre Eingemeindung Winterthur. Winterthur beginnt 1922 eine Grossstadt zu werden. Das Museum Schaffen nimmt dieses 100-jährige Jubiläum zum Anlass, die Blütezeit und den Niedergang der Industrie in Winterthur aufzuzeigen – sowie ihre Folgen für die Stadtentwicklung. 09.09.2022 bis 16.04.2023

Naturmuseum St.Gallen.

Rorschacher Strasse 263,
St. Gallen,
071 243 40 40,
naturmuseumsg.ch
Wildes St.Gallen – der Stadtnatur auf der Spur. 04.06.2022 bis 26.02.2023

Naturmuseum Thurgau.

Freie Strasse 24, Frauenfeld,
058 345 74 00,
naturmuseum.tg.ch
Fledermäuse – geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert. Die Sonderausstellung «Fledermäuse – geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert» stellt die facetteneiche Tiergruppe ausführlich vor und zeigt auf, welche Ansprüche Fledermäuse an ihre Lebensräume stellen und wie zu ihrem Schutz beigetragen werden kann. 17.06.2022 bis 05.02.2023

Naturmuseum Winterthur.

Museumstrasse 52, Winterthur,
Eine Wasserreise - Ferienwerkstatt. Woher kommt das Wasser, warum regnet es und wo geht es hin? 07.02.2023 bis 18.02.2023

Seemuseum Kreuzlingen.

Seeweg 3, Kreuzlingen,
seemuseum.ch
Eichhörnchen. Die vom Naturmuseum Winterthur produzierte Sonderausstellung «Eichhörnchen» entführt grosse und kleine Besucherinnen und Besucher ins Geäst der luftigen Baumkronen. 10.11.2022 bis 16.04.2023

Seifenmuseum.

Grossackerstrasse 2, St. Gallen,
079 692 61 81,
seifenmuseum.ch
Seifenmuseum Dauerausstellung. Das schmucke Seifenmuseum in St. Gallen entführt Sie in duftender Umgebung in die Welt der Seife, ihrer Produktion und Vermarktung. Lassen Sie sich zeigen und erklären, was es mit Seife alles auf sich hat, und staunen Sie über die Vielfalt. 01.01.2023 bis 31.12.2023

Stadtmuseum.

Herrenberg 30, Rapperswil,
055 225 79 16,
stadtmuseum-rapperswil-jona.ch
Terrasse mit Seeblick – Tourismus in Rapperswil. Die Ausstellung thematisiert die Entwicklung und die Highlights des Tourismus in Rapperswil von der Vergangenheit bis in die Gegenwart. 14.09.2022 bis 19.03.2023

Technorama.

Technoramastrasse 1, Winterthur,
Kopfwelten. Die Wahrnehmung ist ein Konstrukt des Gehirns, basierend auf äusseren Reizen sowie der Erfahrung und Interaktion mit der Welt. Diese Erfahrungen möchten wir in den Kopfwelten auf die Spitze treiben. 02.10.2020 bis 31.12.2023

Textilmuseum St.Gallen.

Vadianstrasse 2, St. Gallen,
+41 71 228 00 10,
textilmuseum.ch
Fabrikanten & Manipulanten. Die Ausstellung widmet sich der wechselvollen Geschichte der Ostschweizer Textilwirtschaft, die ihren Anfang bereits im Mittelalter nimmt. 29.04.2017 bis 29.04.2030

Vorarlberg Museum.

Kornmarktplatz 1, Bregenz,
vorarlbergmuseum.at
Weltstadt oder so? Brigantium im 1.Jh.n.Chr. Auf Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und archäologischer Funde lädt die Schau ein, gut informiert über Brigantium, seine Bewohner und Besucher zu spekulieren. 01.01.2020 bis 31.12.2023

Zeughaus Teufen.

Zeughausplatz 1, Teufen,
071 335 80 30,
zeughausteufen.ch
Room Lines vom Farb-Licht-Zentrum, ZHdK. Begehbare leuchtende Raumzeichnung im EG des Zeughaus, konzipiert von Markus Pericin und Florian Bachmann. 05.02.2023 bis 12.02.2023

Kiosk

Aktuell

The LeGENDERy Bookclub
Der LeGENDERy Bookclub setzt sich mit dem Thema Geschlecht und seinem Einfluss auf jede:n einzeln:e von uns auseinander. Gemeinsam werden ausgesuchte Texte zum Thema Geschlecht gelesen und diskutiert. Infos und Anmeldung unter archiv@frauenarchivostschweiz.ch

Arbeit

Visualisierung /Schulung Cinema4D
Von der Idee zum fotorealistischen Rendering: Ich biete animierte Erklärfilme, (Produkt)-Visualisierung, VFX, oder Coaching in Cinema4D /Adobe Ae
trickfilmer.ch

Design

Werde Fotograf*in
Mit einer einzigartigen Bildsprache gelingt es, aus der täglichen Bilderflut herauszustechen und in Erinnerung zu bleiben. Infos gbssg.ch/gestaltung.

Design-Karriere starten
Schon mal überlegt, in die Kreativbranche zu wechseln? Der Gestalterische Vorkurs Voll- oder Teilzeit bietet diese Möglichkeit: gbssg.ch/gestaltung

Essen

Hülsenfrüchte Kochkurs
Kichernde Erbsen, pikante Linsen & feine Bohnen
Theorie/Praxis: Von Vorspeise bis zum Dessert
Mittwoch 15.2.23, 18.30-22.15 Uhr, Schulküche Flade St. Gallen, Fr. 120.-
Anmeldung/Durchführung: www.mariannabuser.ch, 078 860 46 99

Mit Power in die Wechseljahre
Kurs mit Hintergrundinfo, Austausch, Kochen, Essen und Geniessen in dieser Lebensphase!
Samstag 18.2.23, 9.30-16 Uhr, Steingrüeblistr. 41a St. Gallen, Fr. 160.-
Anmeldung/Durchführung: www.mariannabuser.ch, 078 860 46 99

Frauen

Ganzheitliche Frauenheilkunde
Ich unterstütze Frauen darin, sich gesund und wohl zu fühlen.
dipl. Naturheilpraktikerin TEN
Naturheilpraxis Jasmin Hausmann
Singenbergstrasse 18
9000 St. Gallen
078 212 17 26
kontakt@nhpjasminhausmann.ch
www.nhpjasminhausmann.ch

Klang

Kurse der Klangwelt Toggenburg
Eintauchen in die Klänge der Tradition, ins Heim- und Fernweh sowie in eine atemberaubende Lautsphäre: Besuchen Sie einen Kurs der Klangwelt Toggenburg.
klangwelt.swiss

Musik

Lust auf Bigband?
Bigband sucht versierte Posaune und Piano - gerne würden wir unseren Frauenanteil erhöhen. Proben: Do-Abend in Altstätten. Mitfahrgelegenheit möglich. Tel. 079 247 63 24 (Christina)

Trinken

Schützengarten Betriebsbesichtigung
Besichtigen Sie die älteste Brauerei der Schweiz und überzeugen Sie sich von der einzigartigen Braukunst. Einmal im Monat um 14 Uhr bieten wir geführte Betriebsbesichtigungen und eine Degustation unserer Biere für Einzelpersonen und Kleingruppen an.
Dauer 2 h, CHF 10 p. P., in der Regel am 1. Montag im Monat
Weitere Informationen auf www.schuetzengarten.ch

Umzug und Reinigung

ELIA Reinigung und Umzug
Wir reinigen, zügeln und entsorgen für Sie. Damit Sie etwas weniger Sorgen haben. Wir arbeiten freundlich, günstig und gut!
076 805 61 77
elia-reinigung.ch

Yoga

Schwangerschaftsyoga
Schwangerschaftsyoga,
Hatha Yoga und Yin Yoga
Tanjas Yogaloft, Mittleres Hofgässlein 3,
9000 St. Gallen
info@tanjas-yogaloft.ch, www.tanjas-yogaloft.ch

Beckenboden-Yoga
Ab Jan. 2023 jeden Freitag, 8:15-9:45 im Rösslisaal in Trogen.
Stärke dein Beckenbodenbewusstsein, erfahre wie der Beckenboden über Muskelketten und Faszienzüge mit dem ganzen Körper verbunden ist und lerne den Beckenboden differenziert in Yoga-Haltungen und Bewegungen zu integrieren.
Meditative Übungen und Energielenkungen unterstützen Erdung und Zentrierung.
Weitere Infos/ Anmeldung unter:
himmelerdeyoga.ch
lenherr.tamara@gmail.com
Ich freue mich auf dich.

Brownbag-Info-Lunch zum Master-Studium in Sozialer Arbeit

Mit dem Master in Sozialer Arbeit haben Sie ein Dreifachticket fürs Berufsleben in der Tasche: Sie erstellen Konzepte und erarbeiten neue Lösungen für komplexe Aufgabenstellungen. Sie leiten Projekte und führen Forschungs- und Evaluationsarbeiten durch. Sie bewegen sich kompetent an den Schnittstellen zu Ökonomie, Politik, Recht und arbeiten in interdisziplinären Teams. Damit sind Sie bestens gerüstet für anspruchsvolle Funktionen im Sozialwesen. Am Infoabend stellen Dozierenden und Studierenden den Studiengang vor und beantworten Fragen.

Freitag, 17. Februar, 13 Uhr, OST – Ostschweizer Fachhochschule, Campus St.Gallen.
zulassung-sg@ost.ch,
+41 58 257 14 10

Anzeigen

BARATELLA

Ein altes Lokal, unscheinbar doch bekannt
Es steht in der Altstadt, ziemlich am Rand

Die Strasse vor uns lädt nicht ein zum Flanieren
Drum aufstossen die Türe und ausprobieren

Schon mancher Kunde war sehr überrascht
Hat sich in Folge einen Stammplatz erhascht

Wir bieten Genuss, lachen und scherzen
Es hat viel Raum in unsere offenen Herzen

Ein grosses Dankeschön an unsere lieben Gäste
Das Baratella-Team

unsere Pasta ist auch erhältlich bei:

Regio Herz, Bahnhofstrasse 2, 9000 St.Gallen

Buch und Literatur Ost+

Förderprojekt der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein

Mit *Buch und Literatur Ost+* fördern die Ostschweizer Kantone und das Fürstentum Liechtenstein das Buchwesen. Sie wollen das Literatur-Netzwerk durch disziplinübergreifende Kollaboration und Forschung stärken:

Gesucht sind Projekte, die

- auf der Grundlage eines bereits publizierten Textes entwickelt werden, der Text darf nicht von den Beteiligten selbst verfasst oder verlegt worden sein
- im Verbund, als Gruppe oder in einem losen Netz entstehen
- einen künstlerischen, inhaltlichen oder personellen Bezug zur Ostschweiz oder zu Liechtenstein haben

Einzureichende Unterlagen:

- Ideenskizze auf maximal zwei A4 Seiten
- Angaben zu den beteiligten Personen
- geplante Veranstaltungen bzw. Formen der Sichtbarmachung
- Zeitplan
- vorläufiges Projektbudget

Bewerbungen können bis zum 15. Mai 2023 an info@buchundliteraturostplus.ch eingesandt werden.

Alle weiteren Informationen:
www.buchundliteraturostplus.ch

VOM SCHLITTEN

Foto: Stefan Keller

An einem Regentag hatte Rudolf, der polnische Arbeiter, die ehemalige Fabrikhalle aufgeräumt. Er hatte die Werkzeuge geordnet, die Hobelbank geputzt, das Holz sortiert und mit der Fräse zersägt. Weil Rudolf ein fleissiger Mann war, Maschinenschlosser aus Czechowice in Oberschlesien, der sich hier etwas Geld verdiente, um ein Auto zu kaufen, räumte er gleich noch den alten Pferdeschlitten weg, der seit Jahrzehnten herumstand, das Chassis vielleicht wurmstichig, das Leder am Kutschbock brüchig. Er sägte das Gefährt zu kleinen Brennholzstücken, die er auf einen Haufen warf, damit wir sie später im Kochherd verfeuern konnten.

Es war ein Transportschlitten, wenn ich mich richtig erinnere. Als Kind sass ich auf dem Bock, knallte mit einer imaginären Peitsche und stellte mir Fahrten durch verschneite Landschaften vor. Neben dem Kutscher gab es Platz für zwei Leute, dahinter eine Brücke, die mit einem Geländer versehen war. Wie man mir sagte, hatte Rudolf keinen Auftrag, den Schlitten zu zersägen. Aber wir besassen ja schon lange kein Pferd mehr, und man würde ihn sowieso nie mehr brauchen.

In jener Zeit tauchten Händler an den Haustüren auf, schwätzten den Bauern die alten Schränke, Truhen, Werkzeuge und Leiterwagen ab, wobei die Bauern und Bäuerinnen erstaunt waren, dieses Gerümpel sogar noch verkaufen zu können. Erst später entdeckte auch die Dorfbevölkerung die Schönheit antiker Geräte. Die neu zugezogenen Einfamilienhausbesitzer stellten solche nun frisch lackiert in ihre Wohnzimmer und Vorgärten. Die Bauern und Bäuerinnen fanden hie und da noch ein paar unverkaufte hölzerne Wagenräder und ahmten die Zugezogenen nach.

Ich wollte vom Schlitten erzählen: Mein Grossvater brauchte ihn wirklich als Lastenfahrzeug. Es gibt Briefe, in denen er schreibt, er werde eine Lieferung «bei gutem Schlittenwetter» gerne ausführen. Im Februar 1907 war er damit unterwegs und plötzlich löste sich das Pferd, galoppierte davon, übersprang eine Bahnschranke der Linie Zürich-Romanshorn, wurde vom Schnellzug erfasst und furchtbar zerstückelt. Es war ein Bundespferd, das Kavallerieross des Grossvaters. Den Unfallbericht las ich in einer damaligen Zeitung, er schloss mit dem Satz: «Das Bahnpersonal trifft keine Schuld.»

Vom Schlitten übrig blieb die Dekoration, zwei gusseiserne, unlösbar ins Holz verschraubte Adlerköpfe, die ich im Herdfeuer ausbrennen liess.

Stefan Keller**, 1958, Historiker aus Heimenhofen TG, lebt in Zürich.**

EINE NEUE BRÜCKE IM VERSTAUCHTEN JANUAR

Wir Steinböcke mögen nicht das sozialverträglichste Sternzeichen sein und haben gewiss ein paar Macken, aber den einen grossen Vorteil haben wir: Der Januar ist auf unserer Seite. Der verflossene neujährige Jänner aber war nun aber ausnahmsweise ein fieser Sauhund, um es noch nett zu sagen. Dabei war ich, Weihnachten überwunden und die Zwischenjahrstage mit den sagenumwobenen Rauhnächten anständig hinter mich gebracht, am vorletzten Altjahrestag noch bester Dinge gewesen. Beim Feierabendbier vor dem Metropol kam ich zwar nicht umhin, an den alten Pilzsammler Harry in seiner Jurahütte zu denken und dass er nahe dem ewigen Sehnsuchtsort Biel glücklicher geworden war als wir alle – nicht nur am Bahnhofplatz ist dort vieles noch so, wie es in einer lebensfreundlichen und nicht markenkettenstandortvermarkteten Stadt sein sollte. Schön, dass in der Gallenstadt wenigstens das grossartig schäbige Metropol überlebt hat, freute ich mich und liess mich von den guten Nachrichten der letzten Tage besonnen, die nicht zuletzt tierischen Inhalts waren. Speziell erfreulich die Meldung vom jungen Seeadler, der am Neuenburgersee zugeflogen war und nebst amerikanischen Krebsen scharenweise junge Kormorane frisst, hoffentlich gehts den nervigsten Vögeln weit und breit bald auch am Bodensee an den Kragen. Ein willkommener Gast auch die 80-jährige Landschildkröte Stefan, die sich in einem Wittenbacher Wohnquartier verirrt hatte und nun in der Auffangstation des Tierschutzvereins darauf wartete, von meiner Nachbarin aus dem Winterschlaf geweckt zu werden; topfit sei der Greis, sie habe ihn bereits kennengelernt. Und natürlich plangte ich wie alle Eselsfreunde auf den Kinofilm des alten Polen, der einen Zirkusesel auf abenteuerlicher Wanderschaft zeigt.

Ein munterer Jahreswechsel in Sicht, aber dann kam blitzartig alles anders, zu Neujahr schlug mich eine Grippe nieder und blieb hartnäckig zehn Tage in meinen Organen hängen, und kaum war ich wieder auf den Beinen, folgten zwei Beerdigungen, drei Zahnarzttermine und ein verstauchter Fuss. Wobei der Fuss direkt mit dem dritten Zahnarzttermin und der eingebauten Brücke zusammenhing, die statt einer Zahnlücke wieder Gegenbiss geben sollte, wenn ich den Zahnarzt richtig verstand. Den andern gings nicht besser, allerhand virale Infekte hatten ganze Nachbarschaften niedergestreckt, so waren auch Sumpfbiber, Schmalhans und Gisela ans Bett gefesselt, wir lachten immerhin über die Bundesringier-Glatzköpfe im Fegefeuer der Eitelkeiten und schickten uns üble Unfallmeldungen, die wir wie so oft ennet dem Rhein fanden. Zum Beispiel hatte ein Autofahrer im mittleren Talkessel des Bregenzerwalds in einer langen Linkskurve vom Dach eines entgegenkommenden Kleinlasters zwei grössere Eisstücke abbekommen – die schlugen ein handballgrosses Loch in die Windschutzscheibe und verletzten den armen Mann spitalreif im Gesicht. Unfassbar.

Mir genügten die verzahnten Sitzungen und der brückenbedingt verstauchte Fuss völlig. Wenn schon neue Brücke im Maul, dann auch gleich im selben Dorf neue Hängebrücke besuchen, hatte ich mir gesagt und war ins Goldachtobel gelatscht, wo im Herbst eine für Ostrandzonenverhältnisse spektakulär übertriebene Hängebrücke hochgezogen worden war, 94 Meter Spannweite, 13 Meter hoch über dem Flüsschen, eine ungeheure Stahlkonstruktion fürs Vitaparcours-Wäldchen. Obwohl die Wege grausam matschig waren, herrschte an jenem Tag viel Zulauf, nebst Pfadfindern und Familien hatten sich unter der Brücke prepperähnliche Gestalten eingefunden, die im Flussbett Feuer machten und mit kleinen Hunden spielten. Weil gleichzeitig eine Gruppe von Dumpfbacken mit Kampfhunden die Brücke inspizierte, Typ Kleinstadtmafiosi mit aggressivem Geltungsdrang, kam es zu einem ungemütlichen Gerangel, ich mittendrin und bei einem Ausweichmanöver den Fuss blöd im Matsch – das war dann eben die Verstauchung.

Als ich abends über den Gallenbahnhofplatz humpelte, steckte mir ein scheuer Bursche einen Zettel zu, der mir ein Leben in der Gnade des Ewigen versprach, Jahshua sein Name, gepriesen von einer Gruppe suchender Christen, die sich als Messianische Mission Bodensee verstand. In düsteren Zeiten nehmen diese Jesus-Manifestationen im öffentlichen Raum merklich zu, wir waren erst gerade beim Kugeln im Pärkli von beschwingten Boten zur Gassenweihnacht eingeladen worden, sie hielten uns offenbar für Obdachlose und wollten uns mit Kleidern, Schuhen, Hygieneprodukten, Süssem und mehr beschenken, «auch deine Haustiere bekommen natürlich etwas», die Gaben kamen von «Endlesslife – Hilfe, die trägt» und von «Love In Action», knallige Logos, kleingedruckt.

Zuhause gab es dann, spritzenbetäubt eingelöffelt, eine mässig schmeckende Haferkernsuppe. Wie es überhaupt fast nur Suppen gab in diesem vermaleideten Monat. So war der Januar, ein mieser Humpelgeselle, aber jetzt kommt ja die Fasnacht, das wird ein Gaudi.

Charles Pfahlbauer jr.

SUPPORT

ALTENRHEIN
AVIATION
UND WA ISCH MITEM MOOS?
DA WÜRI GERN MITNEH IM HANDGEPÄCK, ISCH RECHT WICHTIG. ISCH MIS EMOTIONALE SUPPORT-MOOS
INFO
HMM, OK. MUENI CHURZ ABKLÄRE.
HOI MARKUS, HOI, JO, DU, DO ISCH EN HERR... ER WÜR GERN SIS MOOS IS HANDGEPÄCK NEH... ... MHM... WA MEINSCH? AH JO, OK. TIPTOP, MERCI, TSCHAV!
ASO GUET, SI DÖRFEDS MITNEH, SCHINBAR SONE NEUI REGLE, HANI NONÖD GWÜSST.
MERCI!
KUBIK

Löhne, Versorgung,
Zukunft sichern.

barbara. gysi

als Ständerätin

Weil die Menschen
es verdient haben.